Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Für die Montag-Morgen-Ausgabe: Sonnabend Mittag.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 73. **Montag** den 10. Februar 1896. **90. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Oeffentliche Zustellung.

Der Kaufmann **Heinrich Redlich** in **Leipzig**, vertreten durch die Rechtsanwälte Dix und Waldheim daselbst, klagt gegen **Alwine verehel. Ratzsch geb. Rohrahn**, früher in Berlin, jetzt unbekannten Aufenthalts, aus einem von der Letzteren mit ehemännlicher Genehmigung ausgestellten, in Leipzig domicilirten Prima-Wechsel und Anerkenntnißvertrag mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung von 2000 ℳ sammt 6% Zinsen jährlich seit dem 1. Februar 1896 und 16 ℳ 77 ₰ Wechselunkosten.

Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Kammer für Handelssachen des Königlichen Landgerichts zu Leipzig auf

den 31. März 1896, Vormittags ½10 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Leipzig, den 8. Februar 1896.

Secr. Böttger,
Hg. III. 49/96 No. 1. Gerichtsschreiber des Königl. Landgerichts.

Generalversammlung des Nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen.

* **Leipzig**, 10. Februar. Die große Bedeutung der von der Staatsregierung den Kammern vorgelegten **Wahlrechtsvorlage** gab dem Vorstande des Nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen den Anlaß, eine Generalversammlung einzuberufen, um womöglich durch eingehende Besprechung der Vorlage eine einheitliche Stellungnahme herbeizuführen. Die Versammlung fand gestern Vormittag im Saale des „Vereins für Volkswohl" hierselbst statt. Es hatten sich insgesammt etwa 150 Personen eingefunden, fast ausschließlich Mitglieder des Nationalliberalen Vereins. Unter den Anwesenden befand sich neben den von auswärts gekommenen Vertretern von Partei-Vereinigungen auch eine größere Zahl von Mitgliedern der Landtagsfraction.

Die Versammlung wurde bald nach 11 Uhr von Herrn Handelskammersecretair Dr. **Gensel** mit der Bewillkommnung der Erschienenen eröffnet. Dann fuhr der Genannte etwa wie folgt fort:

Meine Herren! Es ist eine überaus wichtige Frage, die uns zusammenführt. Ursprünglich hat es in der Absicht gelegen, schon früher diese Versammlung einzuberufen, und ich hatte gehofft, daß es möglich gemacht werden könnte, schon im December die Mitglieder einzuladen. Aber es kam die Weihnachtszeit dazwischen und von den Abgeordneten wurde gebeten, daß man erst das Erscheinen der Vorlage abwarten möge. Nicht überall ist das geschehen und es haben schon in einigen Städten Versammlungen von Parteimitgliedern stattgefunden, die sich mit der Wahlrechtsfrage beschäftigten. Es ist nicht zu verkennen, daß dadurch unsere Lage eine weitaus schwierigere geworden ist. Es besteht nicht mehr die Unbefangenheit, wie sie wünschenswerth gewesen wäre. Auch in der Presse sind verschiedene Meinungen zum Ausdruck gekommen, darunter solche, die offenbar irrige waren. Dann aber gehen, und das ist die Hauptsache, die Meinungen in unserer Partei darüber auseinander, ob es nothwendig sei, das Wahlgesetz zu ändern, ob also eine wirkliche Gefahr vorhanden sei oder nicht, und dann, wenn die Frage der Aenderung bejaht wird, ob die jetzige Vorlage unseren Wünschen entspricht oder nicht. Nun, meine Herren, wir werden und darüber heute zu verständigen haben. Ich möchte Sie nur bitten, da Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, Alles zu vermeiden, was die Gegensätze verschärfen könnte. Jeder möge deshalb auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren lassen. In Einem begegnen wir uns doch Alle: in der Liebe zum Vaterlande und in dem Wunsche, daß Alles zum Wohle desselben ausschlagen möge. Und wir begegnen uns ferner in der Liebe zum Könige. Darum bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät unser König lebe hoch!

Begeistert stimmten die Anwesenden in das dreifache Hoch ein. Sodann machte Herr Dr. **Gensel** noch Mittheilung von verschiedenen Zuschriften. In einem Schreiben des Parteimitgliedes **Schiebler** aus **Frankenberg** wird erklärt, daß die dortigen 38 Vereinsmitglieder der Vorlage nicht zustimmen, sondern dieselbe für unannehmbar halten. In einer Zuschrift des Stadtrathes **Könitzer** aus **Zittau** wird, zugleich für die Parteimitglieder der ganzen Lausitz, dasselbe ausgedrückt und hinzugefügt, daß man es unverständlich finde, wie Abgeordnete der nationalliberalen Partei sich finden konnten, die einer solchen Vorlage ihre Zustimmung gaben. Ferner wird auf die Folgen bei den Reichstagswahlen hingewiesen. In einem Schreiben des Professors **Mühlmann** aus **Döbeln** kündigen ebenfalls die dortigen Parteimitglieder ihre Gegnerschaft zur Vorlage an. Endlich erklärt sich noch Pfarrer Dr. **Apfelstädt** aus **Venbnitz** bei Dresden gegen die Vorlage.

Hierauf ergriff der Vertreter des 2. Leipziger Wahlkreises, Herr Justizrath Dr. **Schill**, das Wort zur Erläuterung der **Wahlrechtsvorlage**. Die Ausführungen des Redners, welche, wie vorweg bemerkt sei, tiefen Eindruck machten, waren folgende:

Meine hochgeehrten Herren! Ich glaube, es wird zum Verständniß unserer Verhandlungen, die wir zu beginnen im Begriffe sind, dienen, wenn ich meinen Vortrag beginne mit einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des jetzigen Wahlgesetzes, wenn ich Ihnen in Erinnerung rufe, von welchen Grundsätzen bei der Festsetzung des jetzt geltenden Census von Regierung und Volksvertretung ausgegangen ist. Sie wissen, meine Herren, daß im Jahre 1861 ein Wahlgesetz für unseren Landtag erlassen worden war, welches auf dem System der indirecten Wahlen beruhte und zugleich verbunden war mit einer Vertretung nach Ständen. Als nun die Verfassung des Norddeutschen Bundes erlassen worden war, ging die Regierung und ging auch die Volksvertretung, die das besonders in einem Beschlusse, den sie damals faßte, zum Ausdrucke brachte, von der Meinung aus, daß die Grundzüge, die in der Norddeutschen Bundesverfassung über das Wahlrecht aufgestellt worden waren, von einem gewissen Einflusse auch auf das particulare Wahlrecht sein würden. Die Regierung legte infolge dessen den Ständen einen Gesetzentwurf vor, in welchem sie das aktive Wahlrecht, d. h. also, das Recht, zu wählen, abhängig zu machen vorschlug von einem Census von 2 Thalern. Ich erinnere Sie zunächst, meine Herren, an die damals bestehende Gesetzgebung über die Besteuerung, um darüber klar zu werden, welche Bedeutung dieser Census von 2 Thalern hatte. Bekanntlich galt damals in Sachsen das alte Gewerbe- und Personalsteuergesetz. Die Gewerbesteuer traf nur die selbständigen Gewerbetreibenden; die Anderen, also namentlich die gesammten Arbeiter, unterlagen der Personalsteuer, welche wiederum in einer Anzahl von Abtheilungen normirt war. Aber auch die Gewerbesteuer erreichte zum Theil in ihren Sätzen nicht den Betrag von 2 Thalern. Sie war zum Theil nur festgesetzt auf 20 Neugroschen. Vor allen Dingen war die Personalsteuer in den unteren Abtheilungen, also in denjenigen Abtheilungen, zu denen die Arbeiter gehörten, zu denen auch die nicht selbständigen Gewerbetreibenden zählten, der Art, daß sie den Steuersatz dieser auf ungefähr 16 Neugroschen, 20 Neugroschen und auch wesentlich darunter bestimmte. Gestatten Sie mir nun aus den Motiven der Regierungsvorlage Ihnen wörtlich vorzulesen, was die Regierung mit dem Census von 2 Thalern beabsichtigte: „Es sollten zum Wahlrechte nur solche Personen berufen werden, welche ihrem bürgerlichen Verhältnisse nach zu der Annahme berechtigen, daß sie Ihnen für die Aufgaben des einzelnen Staates das erforderliche Interesse beimohnt", und es wird weiter in den Motiven gesagt, zur Abwehr des Gedankens der wohl hier und da aufgetaucht war, daß man einfach das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht, welches für den Norddeutschen Bund gegeben worden war, auch auf die einzelnen Staaten übertragen möge — zur Abwehr dieses Gedankens findet sich in den Motiven folgende Bemerkung: „Je allgemeinerer Natur die im Reichstage zu vertretenden Interessen sind, und mit je umfassenderen Machtbefugnissen der Bund Preußen und die Bundesregierungen durch die Bundesverfassung ausstatten will, um so weiter hat die Grenze der Stimmberechtigten gesteckt werden können. Die Hauptaufgabe der Landtage der einzelnen Bundesstaaten wird dagegen nach wie vor in einer gewissenhaften Controle des Staatshaushaltes und in einer besonnenen Fortführung bestehender Verhältnisse und Einrichtungen zu erblicken sein. Es werden daher auch die Voraussetzungen des Stimmrechtes verschieden sein müssen." Bei den ständischen Verhandlungen ging man davon aus, daß der Census von 2 Thalern doch ein zu hoher sei, und man machte dabei namentlich geltend, daß dadurch noch Elemente ausgeschlossen werden würden, welche zu denjenigen gehören, auf welche die Regierungsvorlage selbst das Wahlrecht ausgedehnt wissen wollte. Es wurde also geltend gemacht, daß eine große Anzahl von selbständigen Gewerbetreibenden, ferner von Beamten, selbst studirten Beamten, ausgeschlossen sein würde, wenn man den Census von 2 Thalern beibehielte, und es wurde deshalb vorgeschlagen, den Census auf 1 Thaler herabzusetzen. Es ist von Interesse, auch hier kennen zu lernen die Beweggründe und Ansichten, von denen die berichterstattende Deputation damals ausging. Zum Verständniß will ich vorausschicken: Die Deputation hatte sich in eine Majorität und eine Minorität gespalten. Die Minorität, bestehend aus zwei Abgeordneten, wenn ich mich recht erinnere, conservativer Richtung, hatte den Vorschlag gemacht, die 2. Kammer überhaupt auf eine andere Weise zu bilden, als aus allgemeinen Wahlen hervorgehend, nämlich es sollte ein Drittheil der Kammer gewählt werden nach Berufsständen und nur ein Theil daneben noch gewählt werden aus allgemeinen Wahlen. Diesem Gedanken hatte sich die Majorität unzugänglich erwiesen, und ich erwähne dies nur, damit, wenn Sie in dem, was ich gleich vorlesen werde, hören von einer Ansicht der Minorität, unter dieser eben diejenige verstanden ist, die dieses gemischte Wahlsystem für die Zweite Kammer vorgeschlagen hatte. Es wird in dem Berichte gesagt: „Von der Ansicht ausgehend, daß das Wahlrecht kein Ausfluß eines allgemeinen Staatsbürgerthums sei, daß es nicht unmittelbar und eigentlich der Person anhafte, sondern daß es erst vom Staate gewährt werden dürfe nach Rücksichten, wie sie das Beste der Gesammtheit des Staates erheische, damit die Träger dieses Rechtes ihr Wahlrecht nur zum Wohl der Gesammtheit ausüben, kann die Deputationsmajorität es nicht über sich gewinnen, dieses Recht an Theile der Einwohnerschaft zu verleihen, bei denen kein Erkennungszeichen vorhanden ist, daß sie durch die im Staate eingenommene Stellung an seiner Erhaltung betheiligt sind und daß sie Unabhängigkeit und Einsicht in genügenden Maße besitzen, um dieses Rechtes sich für diese Erhaltung zu bedienen. Ein solches Erkennungszeichen ist aber die Steuer, die dem Staate geleistet wird. Es ist selbstverständlich, daß mit der von der Gesetzgebung vorgeschlagenen Höhe der Steuer nicht absolut das Richtige getroffen werden kann. Es werden unterhalb dieses Steuersatzes Elemente von Staatsangehörigen sich finden, welche die obengedachte Voraussetzung zur Staatserhaltung vermeinen. Das ist nur der allgemeine Fehler, der jedem Menschenwerke anhaftet, daß es eben nichts vollkommen ist. Genug, wenn nur das annähernd Richtige getroffen ist, und dafür spricht das thatsächliche Verhältniß. Der Majoritätsvorschlag wird verhindern, daß nicht der Wahlerfolg abhängig gemacht wird von einem Wahlkörper, der, weil ihm das Erkennungszeichen für das, was dem Staate nöthig ist und frommt, abgeht, von jeder Veränderung der bestehenden Verhältnisse eine Verbesserung seiner eigenen Existenz erwarten zu dürfen meint und zu jeder Zeit leicht für Parteiinteressen zu bearbeiten sein könnte, mögen diese nun zu theilen aber egoistischen Tendenzen dienen."

Meine Herren! Klarer, als es in diesen Worten ausgesprochen ist, kann es unmöglich ausgesprochen werden, daß die Absicht des Gesetzgebers bei dem Erlaß des geltenden Wahlgesetzes nicht dahin ging, ein Wahlrecht zu schaffen, welches man bezeichnen kann als ein allgemeines, directes Wahlrecht, sondern man hatte die Absicht, das Wahlrecht so zu gestalten, daß dasselbe zustehen sollte nur denjenigen Bevölkerungskreisen und Elementen, welche, um einmal den Ausdruck zu gebrauchen, durch ihre Seßhaftigkeit, durch ihre bürgerlichen Verhältnisse die Garantie dafür gaben, daß sie zum Staate in einem festen Verhältnisse standen und Interesse an der Erhaltung und dem Gedeihen des Staates hatten. In diesem Sinne also, meine Herren, ist der Census von 3 ℳ, welchen wir gegenwärtig besitzen, zu Stande gekommen. Diesen Intentionen des Gesetzgebers entsprachen nun auch die Wahlen vollständig, wie sie in den nächsten Jahren nach Erlaß des 68er Wahlgesetzes zu Stande kamen. Nun aber änderte sich die Steuergesetzgebung. Es wurde im Jahre 74 das erste Einkommensteuer-Gesetz erlassen; ihm folgte im Jahre 78 das zweite. In diesem Einkommensteuer-Gesetze wurde der Census von 3 ℳ erreicht bereits mit einem Einkommen von 6—700 ℳ, und es leuchtet ein, welche ungeheure Verschiebung der Grundlagen des Wahlrechtes durch diese Aenderung in der Steuergesetzgebung hervorgerufen werden mußte. Es leuchtet ohne Weiteres ein, daß das Wahlrecht durch die Aenderung in der Steuergesetzgebung ohne Weiteres übertragen wurde auf Kreise, bezüglich deren man bei dem Erlaß des Wahlgesetzes Bedenken getragen hatte, sie in den Kreis der Wahlberechtigten einzugleichen. Das wenigstens muß man sagen, wenn man die Verhandlungen liest, daß diese tiefeinschneidende, mit der Begründung seitens der Regierung und der Begründung von Seiten der berichterstattenden Deputation der 2. Kammer in völligem Widerspruch stehende Ausdehnung des Wahlrechtes eigentlich ohne Bewußtsein des Gesetzgebers geschehen ist. Ich habe wenigstens Nichts gefunden, was darauf hindeutet, daß bei den Verhandlungen über das Einkommensteuergesetz auch nur von einer Seite der Reflex der Aenderung in der Steuergesetzgebung auf das Wahlgesetz erwähnt worden ist und beachtet worden wäre. Also ich wiederhole: Gewissermaßen unbewußt und unwillkürlich wurde durch diese Einkommensteuergesetzgebung die Basis unseres Wahlrechts eine vollständig geänderte, eine den Intentionen des Wahlgesetzgebers nicht mehr entsprechende. Wenn Sie sich nun vergegenwärtigen, meine Herren, daß wir hier in Sachsen, also in einem Staate, der immer mehr und mehr sich zu einem Industriestaate ausgebildet hat, in einem Staate, in dem also gerade die Zahl Derjenigen, welche bei einem geringen Einkommen doch schon den Census von 3 ℳ erreichen, eine immer mehr und mehr wachsende gewesen ist; wenn Sie ferner erwägen, meine Herren, daß, wie die Statistik ausweist, die Bewegung aus den unteren Classen der Steuer immer eine aufsteigende in die höheren Classen gewesen ist und also immer Mehr und Mehr in diejenigen Classen, welche den Census von 3 ℳ erreichen, eingetreten sind; wenn Sie das Alles erwägen, meine Herren, dann glaube ich, werden Sie mir auch in dem Einen zustimmen, wenn ich sage, es ist durch diesen Einfluß der Steuergesetzgebung auf das Wahlrecht unser Wahlrecht zu einem geworden, welches von dem allgemeinen Wahlrechte nur noch vielleicht um ein Minimum sich unterscheidet, ihm an vielen Orten wohl auch vollständig gleichsteht. Es ist also das erreicht worden, was man gerade bei dem Erlasse des Wahlgesetzes ausgesprochenermaßen nicht wollte. Es ist mir mitgetheilt worden, daß der Unterschied zwischen den Reichstagswählern und den Landtagswählern sich so stellt, daß in Sachsen 700 000 Reichstagswähler und 500 000 Landtagswähler sind. Wenn Sie nun die sehr große Anzahl von Reichstagswählern in Sachsen, die nicht Sachsen, sondern Angehörige anderer deutschen Bundesstaaten sind, abziehen, so wird vielleicht eine Differenz noch übrig bleiben, von etwa 100 bis 120 000, mehr nicht. Und die äußeren Erscheinungen, die durch diese veränderte Basis des Wahlrechtes hervorgebracht sind, sie stimmen vollständig überein in den Begleiterscheinungen, sowie in den Erfolgen mit denjenigen Erscheinungen, die wir bei dem allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechte wahrnehmen, nämlich in der Zunahme einer schrankenlosen Agitation im Bearbeiten und in der Bearbeitung der großen Masse mit Schlagwörtern und in einem rapiden Anwachsen des Erfolges, nämlich mit dem Eingange und mit der fortwährenden Vermehrung socialdemokratischer Abgeordneter in der Zweiten Kammer. Es war zuerst 1877/78, also ganz im Anfange der Einwirkung des Einkommensteuer-Gesetzes, als ein Socialdemokrat gewählt wurde. Bereits 79 stieg die Zahl der socialdemokratischen Abgeordneten auf 3, 1881 auf 4, 85 auf 5, 89 auf 6, 91 auf 11 und dann auf 14; also in einem Zeitraum von 12 Jahren zogen 14 socialdemokratische Abgeordnete in die Zweite Kammer ein. Meine Herren, ich möchte gleich hier erwähnen und thue dies besonders deshalb, weil in den letzten Tagen ab und zu die Meinung geäußert worden ist, daß die Zahl dieser Abgeordneten auf die Stimmung der Kammer eingewirkt habe und daß etwa auch die Lust, wie man es nennt, die mit dem Anhören der Reden dieser Herren verbunden sein soll, irgendwie auf die Kammer eingewirkt hätte. Meine Herren, dem muß ich auf das Entschiedenste widersprechen. Daß die Zahl von 14 Abgeordneten der socialdemokratischen Partei noch keine Gefahr an und für sich für unser Land ist, das versteht sich ganz von selbst, und, meine Herren, daß wir in den Sitzungen uns nicht erfreut fühlten von den Reden, die wir dort mit anhören müssen von den Herren Socialdemokraten, das ist auch nur menschlich begreiflich, aber daß wir durch das Anhören dieser Reden und durch die Unbequemlichkeit, die damit verbunden ist, uns in unseren Entschlüssen beeinflussen lassen sollten, das kann ich Ihnen versichern, davon ist auch nicht die entfernteste Spur. Aber, meine Herren, das Eine können wir uns bei dieser Entwickelung der Dinge nicht verhehlen, daß nach dem ganzen Verlauf, den die Angelegenheit genommen hat, nach der Entwickelung unseres Landes im industriellen Sinne, nach der Bearbeitung der Massen durch socialdemokratische Agitatoren, nach der Zugänglichkeit der großen unbeklagten Masse für Schlagwörter gerade, mit denen die Socialdemokraten arbeiten: daß, wenn dieses System bestehen bleibt, in absehbarer Zeit, und zwar in nahe absehbarer Zeit, die Zahl der socialdemokratischen Abgeordneten wachsen und anschwellen wird. Meine Herren! Es ist uns entgegengehalten worden: Das kann in absehbarer Zeit nicht geschehen, es ist bisher gut mit den Wahlen gegangen! Meine Herren! Das bestreite ich ganz entschieden. Es ist erstaunlich, wenn bei einem Wahlgesetze, welches für ganz andere Elemente bestimmt war, in dem kurzen Zeitraum von 12 Jahren 14 Abgeordnete dieser Richtung in die Kammer entsandt worden. Das ist ein sehr rapides und rasches Anwachsen, und, meine Herren, wenn man sagt, es sei bei den letzten Wahlen Alles gut gegangen, es sei bei den 14 geblieben, meine Herren, so ist das allerdings richtig! Einen Wahlkreis, und zwar in Dresden, haben die Socialdemokraten erobert, sie haben dafür einen verloren, aber, meine Herren, daraus, daß sie ihn verloren haben, folgern zu wollen, daß ihr Einfluß in diesem Wahlkreise ein geringerer geworden ist, das möchte ich Sie bitten, doch nicht zu thun. Von allen Seiten, die ich in dieser Beziehung gehört habe, und namentlich auch nach den übereinstimmenden Urtheile vertrauenswerther Personen in dem betreffenden Wahlkreise ist mir versichert worden, daß die Umwendung des Crimmitschau-Werdauer Wahlkreises von der Socialdemokratie lediglich zu danken ist der Persönlichkeit des Candidaten, der dort aufgestellt worden ist, keinen anderen Umständen; es ist mir von allen Seiten gesagt worden, daß es durchaus ungewiß sei, ob es möglich sein werde, diesen Wahlkreis den bürgerlichen Parteien zu erhalten, und, meine Herren, wenn Sie weiter die Wahlstatistik ansehen, so werden Sie auch hier finden, daß, obwohl äußerlich der Erfolg, gemessen nach der Abgeordnetenzahl, ein sehr günstiger gewesen ist, daß doch die socialdemokratische Stimmenzahl im Lande wiederum ganz erheblich gewachsen ist, keine Spur von Rückgang, sondern ein Anwachsen, so daß der „Vorwärts", wie Sie wissen werden, nach Abschluß der sächsischen Landtagswahlen mit Triumph verkünden konnte, daß das Anwachsen der Stimmenzahl in Sachsen ein Beweis dafür sei, in wie günstigem Fortgange die Sache der Socialdemokratie in Sachsen sei. Meine Herren! Wenn man nun erwägt, daß eine Aenderung in der Gesinnung der großen Massen in den nächsten Zeiten nicht zu erwarten steht, so werden Sie, das wiederhole ich, gewiß und darin nicht Unrecht geben können, wenn wir sagen: wenn wir die Sachen laufen lassen, wie sie gerade laufen, dann besteht die eminente Gefahr, daß in rapider Weise auch die Zahl der socialdemokratischen Abgeordneten sich vermehren kann. Es fragt sich also, soll man die Hände in den Schooß legen und die Sachen gehen lassen, wie sie gehen, soll man warten, bis durch die thatsächlichen Erfolge bei der Wahl durch die socialdemokratischen Abgeordneten die Unhaltbarkeit des Zustandes den Bewohnern des Landes so recht ad oculos demonstrirt werden wird, oder soll man jetzt, wo die Möglichkeit vorhanden ist, noch mit einer großen und erheblichen Majorität einen Damm zu ziehen; wenn Sie vor die Entscheidung dieser Frage gestellt werden, meine Herren, dann hoffe ich doch auch, daß Sie uns darin nicht Unrecht geben werden, wenn wir der Meinung gewesen sind, daß allerdings eine Aenderung des Wahlgesetzes in der Richtung nöthig ist, daß ein Damm gezogen und dafür Sorge getragen wird, daß die Staatsverwaltung nicht ins Stocken kommen kann; wenn wir diese Frage bejaht haben. Meine Herren! Ich möchte hier ganz besonders hervorheben, daß in der Fraction, der ich im Landtage anzugehören die Ehre habe, in dieser Frage, ob Etwas geschehen, oder ob man die Sache laufen lassen soll, Einstimmigkeit für das Erstere da war. Aber auch die wenigen Mitglieder, die sich mit den Grundlagen nicht haben einverstanden erklären können, haben ihre Meinung dahin ausgesprochen, daß sie es für berechtigt hielten, wenn Maßregeln getroffen würden, welche ein übermäßiges Anschwellen der Zahl der socialdemokratischen Abgeordneten vermeiden sollen. Nur in den Mitteln sind sie abweichender Ansicht und deshalb haben sie nicht sich befreunden können mit den Grundlagen des Gesetzentwurfs, den die Regierung vorgelegt hat.

Darf ich mich nun zu der Frage wenden, meine Herren, was soll geschehen, um das Wahlgesetz auf den Standpunct zu stellen, daß es die Erhaltung einer dem Staate wohlgesinnten und auf die Erhaltung des Staates gerichteten Majorität in der Kammer sichert, so sind verschiedene Vorschläge gemacht worden. Nach dem, was ich vorhin gesagt habe, könnte man auf den Gedanken kommen, daß der Census, wie er sich thatsächlich unter dem Einfluß der Einkommensteuer-Gesetzgebung ausgebildet hat, ganz und gar nicht den Intentionen entspricht, welche dem Census beigelegt worden waren bei der Berathung des Wahlgesetzes. Meine Herren, die Folge würde sein, daß man einer ungeheuer großen Anzahl von Personen durch die Erhöhung auf 6 ℳ — es ist sogar von 10 ℳ gesprochen worden —, daß man diesen, die jetzt im Besitze des Wahlrechtes sind, alles und jedes Wahlrecht vollständig entziehen würde. Mit diesem Gedanken uns zu befreunden, sind wir nicht in der Lage gewesen. Man hat ferner vorgeschlagen ein System, welches kurz bezeichnet worden kann mit dem Worte des Pluralitäts-Systems, d. h., daß man einzelnen Wahlberechtigten eine verschiedene Anzahl von Stimmen giebt je nach ihrem Besitz und ihrer Bildung, ihrer Stellung im Staate und bürgerlichen Leben, daß also besonders hervorragend gebildete Personen drei Stimmen haben sollen, daß solche, die ihren bestimmten Grundbesitz haben, zwei oder drei Stimmen haben sollen u. s. w. Es ist das System, von dem Sie wissen, daß in Belgien damit der Versuch gemacht worden ist. Meine Herren! Es hat immer etwas Uebles, wenn man ein Wahlsystem anwenden will, welches sich bisher in der Praxis noch nicht bewährt hat, und die Bewährung in Belgien ladet gewiß nicht ein, dieses System auf unser Land zu übertragen. (Sehr richtig.) Und dieses Experiment zu machen, dazu ist unsere Lage viel zu gefahrdrohend, als daß man sich darauf einlassen könnte. Ueberdies möchte ich noch fragen, meine Herren, wenn man von Unzufriedenheit der Wähler spricht, die durch eine Aenderung des Wahlgesetzes hervorgerufen werden könne, ob dieses belgische Wahlsystem, welches kürzlich in Dresden erwähnt worden ist, etwa geeignet wäre, die Zufriedenheit der Wähler zu erwecken. Das werden Sie dem gewöhnlichen Arbeiter nicht weiß machen, meine Herren, daß, wenn er eine Stimme behalten soll und Andere, die begüterter sind oder gebildeter sind, 2 oder 3 Stimmen haben sollen, daß es ihm einleuchtet, daß das das Ideal der Gerechtigkeit wäre. Also, was die Zufriedenheit der Massen anbelangt, meine Herren, die werden Sie mit dem belgischen System nicht erreichen. Es ist ferner der Gedanke angeregt worden und er hat bekanntlich auch in der Theorie einen lebhaften Verfechter gefunden in Schäffle, eine Verbindung zwischen dem allgemeinen Wahlrecht und Wahlen aus Berufsständen einzuführen, so daß etwa die Hälfte der Kammer hervorgehen würde aus allgemeinen Wahlen und die andere Hälfte aus Gruppen, die nach ihren Berufen zusammengelegen wären, gewählt werden würde, also z. B. Gewerbetreibende, Handeltreibende, Studirte ꝛc. Ich glaube für meinen Theil, meine Herren, daß es vielleicht der Mühe werth wäre, diesem Systeme etwas näher zu treten; aber freilich, seine Einführung würde davon abhängen, daß vor allen Dingen erst die Berufe zu solchen Corporationen verbunden werden, welche überhaupt im Stande sind, als Wahlkörper aufzutreten. Daß das seine immensen Schwierigkeiten haben würde, das leuchtet ohne Weiteres ein, und ich glaube nicht, daß ich mich näher darauf einlassen soll, jedenfalls sind jetzt die Unterlagen für die Adoption eines derartigen Wahlsystems nicht vorhanden. Also alle diese Vorschläge, die ich besprochen habe, erwiesen sich nach unserer Ansicht als unbrauchbar. Nun, wenn man überhaupt Etwas thun will, so bliebe füglich nichts Anderes übrig, als zu versuchen und zu untersuchen, ob es möglich sei, ein Wahlsystem zu finden, welches sich aufbaut auf das Verhältniß der Leistungen der einzelnen Staatsbürger dem Staate gegenüber. Meine Herren! Ich verhehle gar nicht, daß auch einem solchen Gedanken gewisse Bedenken gegenüberstehen. Ueberhaupt selten ist nach meiner Meinung ein wahreres Wort gesprochen worden, als dasjenige, was Gneist gleich in den ersten Seiten seines geistvollen Buches über die nationalen Rechtsfehlern von den Ständen und das preußische Dreiklassen-Wahlsystem gesagt hat, daß vielleicht Nichts so schwierig ist, als eine Uebereinstimmung über die Güte und Vorzüglichkeit eines Wahlsystems zu finden. Von der Wahrheit dieses Wortes mich zu überzeugen und uns Alle zu überzeugen, habe ich in der letzten Woche reichlich Gelegenheit gehabt; aber, meine Herren, gerade das Werk von Gneist, das letzte, was er wohl geschrieben hat, hat mich und meine Freunde doch wesentlich darin bestärkt, daß es möglich und wissenschaftlich zu begründen ist, daß es auch im praktischen Leben gerechtfertigt ist, ein Wahlsystem auf diesem Principe der Leistungen, mit gewissen Modificationen natürlich, aufzubauen. Und dieses System ist ja also dasjenige System, welches seit 1849 in Preußen besteht, und das jetzige System, meine Herren, welches in Preußen — das will ich hier ganz besonders betonen — ernstlich abzuändern niemals ein ernster Versuch gemacht worden ist. (Sehr richtig.) Noch vor wenigen Tagen, als im preußischen Abgeordnetenhause die Frage des preußischen Wahlrechts erörtert worden ist, habe ich nicht gefunden, daß bei allen Klagen über die Wirkung des Systems auch nur von einer einzigen Seite, von nationalliberaler oder conservativer Seite, der Versuch gemacht worden sei, überhaupt das System als solches zu ändern, sondern, was man erkannt hat, das ist das, daß die, um es mit einem kurzen, vielleicht nicht ganz zutreffenden, aber deutlichen Ausdrucke zu bezeichnen, die plutokratischen Auswüchse des Systems beseitigt werden sollen. Und, meine Herren, man kann nicht sagen, daß in Preußen dieses System sich schlecht bewährt habe. Verfolgen Sie die Geschichte des preußischen Abgeordnetenhauses; es ist hier in einer Versammlung vor Kurzem gesagt worden von dem Berichterstatter, die glänzende Entwickelung Sachsens sei mit zurückzuführen auf das jetzige Wahlgesetz. Meine Herren! Ich will gewiß nicht unserm Wahlgesetz zu nahe treten, nur muß ich sagen: der Schluß ist doch nicht ganz richtig. Setzen Sie auf das preußische Abgeordnetenhaus! Wollen Sie sagen, daß im preußischen Abgeordnetenhause weniger Intelligenzen gesessen hätten, als in der sächsischen 2. Kammer? Wollen Sie behaupten, daß mit Hilfe des preußischen Abgeordnetenhauses eine weniger glänzende Gesetzgebung stattgefunden habe, als in Sachsen? Ich erinnere nur an die eminent wichtigen Gesetze, die in Preußen gemacht worden sind für das bürgerliche Leben, für die Communalverwaltung, die Kreisverwaltung, Provinzialverwaltung, das Verwaltungsgerichtswesen und wie sie alle sind. Gesetze, die uns Allen als Muster dienen können, sie sind mit diesem Abgeordnetenhause zu Stande gekommen. Und hat sich etwa dieses Abgeordnetenhaus in Preußen, weil es aus diesen indirecten Wahlen hervorgegangen ist, unzulänglich erwiesen, als Repräsentant für die Stimmung des ganzen Bürgerthums zu dienen? Hat nicht in den 60er Jahren das preußische Abgeordnetenhaus — heute können wir sagen, zu unserem Bedauern, in Uebereinstimmung mit der gesammten gebildeten Welt in Preußen in der heftigsten Opposition zu der Regierung gestanden? Hat es nicht diese Oppositionsstimmung der Bevölkerung zum Ausdruck gebracht, und hat es nicht, nachdem in der Bevölkerung der Umschwung sich vollzogen hatte, auch selbst wieder die Verbindung mit der Regierung wieder hergestellt? Also die Erfahrungen, die dort gemacht worden sind, sprechen nicht dafür, daß dieses Dreiklassen-Wahlsystem mit denjenigen Ausdrücken zu belegen ist, mit denen es leider so vielfach belegt worden ist. Meine Herren! Erwägungen dieser Art haben nicht erst jetzt stattgefunden. Es ist ganz selbstverständlich,

SLUB
Wir führen Wissen.

daß wir, wenn wir in Dresden zusammengetreten sind in vertrautem Gespräche, die Sache des Staates, seine Aussichten, die Gefahren, die uns drohen, besprochen haben und unsere Meinungen darüber ausgetauscht haben, aber das Gefühl haben wir schon seit langer Zeit gehabt, meine Herren, daß es angezeigt ist, daß in dieser Richtung Etwas geschehen muß. Nun wissen Sie, meine Herren, daß die Socialdemokratie unser Wahlgesetz auch weidlich heruntergerissen hat. Jetzt freilich, wo die Regierung den Versuch machen will, das Wahlrecht wieder auf eine andere Basis zu stellen, jetzt spricht man von einem Attentat, das verübt werden soll gegen das Volkswahlrecht. Das soll freilich kein Attentat gewesen sein, daß man in der Kammer den Antrag einbrachte, das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht für Alle von 21 Lebensjahren und auch für alle Frauen einzuführen. (Gelächter.) Das galt als Zeichen eines Fortschrittes!

Meine Herren! Die 2. Kammer hat sich vor einigen Jahren die Reserve auferlegt, hierüber nicht zu reden; es ist auch in der That über den Antrag nicht gesprochen worden und man hat ihn einfach ohne geschäftliche Behandlung verschwinden lassen. Es sind von den Socialdemokraten Reden gehalten worden, aber geantwortet worden ist nicht darauf, also es ist den Herren so deutlich, wie möglich, gezeigt worden, daß wir hierfür nicht zu haben sein würden. Bei Beginn dieses Landtages kam derselbe Antrag wieder, wiederum allgemeines Wahlrecht, auch für die Frauen, vom 21. Lebensjahre ab. Die Stimmen, meine Herren, die uns damals über das Verhalten der Kammer dem Antrage von vor 2 Jahren gegenüber zugetragen worden sind, die ließen uns doch erkennen, daß man im Lande dieses passive Verhalten gegenüber dem Antrage nicht richtig verstanden habe; und als jetzt der socialdemokratische Antrag von Neuem erschien, da brach, ich kann mich nicht anders ausdrücken, mit einer gewissen elementaren Macht bei allen Angehörigen der Kammer, die nicht socialdemokratischer und antisemitischer Richtung waren, die Meinung hervor, daß dieser Stoß auf unser Wahlrecht beantwortet werden müsse, nicht wieder durch ein bloßes Verschwindenlassen, sondern durch einen Gegenstoß, um den Herren zu beweisen, daß die Pfeile, die abgeschossen werden auf die Institutionen des Staates, auch zurückprallen können (Lebhaftes Bravo), und daraus, meine Herren, ist die bekannte Erklärung entstanden, die ich nicht weiter in Erinnerung zu rufen brauche. Sie erinnern sich, daß sich zu ihr sämmtliche bürgerlichen Abgeordneten der Zweiten Kammer entschlossen haben; ich betone aber ausdrücklich, daß in dieser Erklärung unsere Fraction sich vollzählig unterzeichnet hat; und sie entspricht auch den Anschauungen aller Mitglieder; denn in den Grundsätzen war es das, was ich erwähnt habe, die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Aenderung des Wahlgesetzes. Meine Herren! Die Regierung ihrerseits hat sich ja, wie sie uns in den Motiven zu dem inzwischen eingebrachten Gesetzentwurf versichert, auch schon längere Zeit beschäftigt mit der Frage, ob nicht eine Aenderung des bestehenden Wahlgesetzes angebracht erscheine. Freilich, meine Herren, das muß ich sagen, und es fällt mir nicht ein, Worte der Vertheidigung zu sprechen, wenn die Motive etwas ausführlicher und gründlicher wären, namentlich für die allgemeine Begründung einer Nothwendigkeit, so könnte das ganz gewiß nichts schaden. Namentlich muß ich es zurückweisen, daß in den Motiven an verschiedenen Stellen davon die Rede ist, daß von der Kammer der Antrag auf Abänderung ausgegangen sei. Meine Herren! Ich glaube nicht zu viel aus der Schule zu schwatzen, aber gerade gegen diese Form des Antrages sind wir ganz entschieden gewesen; wir sind der Meinung gewesen, daß die Regierung wohl ein Interesse daran hat, zu erfahren, ob in einer großen Anzahl von Abgeordneten eine Ueberzeugung vorhanden ist von der Nothwendigkeit einer Aenderung des Wahlgesetzes. Aber, meine Herren, das Vorgehen der Regierung von einem Antrage abhängig zu machen, das haben wir für ganz entschieden nicht angezeigt gehalten, denn in derartigen Fragen muß eine starke Regierung unbedingt die Initiative ergreifen. Sie darf sich nicht führen lassen, sie muß führen und aus eigener Ueberzeugung vorgehen. Das ist der Standpunct, den wir in dieser Sache eingenommen haben und den ich noch einnehme; und deshalb hätte ich gewünscht, daß die Motive etwas anders ausgefallen wären, als sie sind.

Wenn ich nun noch ein paar Worte über den vorgelegten Gesetzentwurf selbst sage, so glaube ich, Ihren Wünschen zu entsprechen, wenn ich mich nicht auf die Einzelheiten der Technik, die Oekonomie des Gesetzes, die technischen Einrichtungen ausdehne, sondern nur einige Worte spreche über die Grundlagen des Gesetzes.

Das Gesetz schlägt also einmal vor die Dreitheilung nach den Steuerleistungen. Es sollen in Frage kommen die directe Staatssteuer, die Grundsteuer und die Einkommensteuer. Es sollen die erste Abtheilung bilden die Höchstbesteuerten bis zu einem Dritttheil des gesammten Steuerbetrages von 2000 bis zu 300 ℳ herab; dann soll der Rest halbirt werden. Also es soll nicht getheilt werden ⅓ und ⅓ und noch ⅓, wie in Preußen, sondern es soll halbirt werden; und das hängt zusammen mit den Modificationen, auf die ich noch zu sprechen kommen werde. Die Gesammtsumme soll ermittelt werden nach den Wahlbezirken da, wo mehrere Orte einen Wahlbezirk bilden; nach dem Orte, wo der Ort zusammenfällt mit dem besonderen Wahlbezirk, bezw. wo ein Ort mehrere Wahlbezirke hat, und nach dem Wahlkreise in den großen Städten, welche in mehrere Wahlkreise zerfallen.

Meine Herren! Der Grundsatz, der hier durchgeführt ist, scheint vielleicht nur ein zufälliger; ich möchte aber hervorheben, daß gerade es sehr wesentlich ist, daß der Anschluß der Classenbildung und Abtheilungsbildung an den Ort, resp. an die Gemeinde, in der der einzelne Wähler lebt, vorgenommen wird. Es hat mit Recht Georgi in dem vorhin erwähnten Briefe darauf aufmerksam gemacht, daß es wesentlich darauf ankomme, daß Diejenigen, welche durch ihre Wohnungsverhältnisse, durch Ausübung ihres bürgerlichen Gewerbes oder Berufes, durch ihr Zusammenleben in der Gemeinde, also auf gemeinsame Anschauungen, auf gemeinsame Erfahrungen, gemeinsames Leben angewiesen sind, daß diese auch zusammengehalten werden in der Bildung der Abtheilungen. Der Grundsatz, auf dem das Gesetz beruht, daß nämlich das Wahlrecht sich abstufen soll nach dem Verhältniß der Leistungen dem Staate gegenüber, macht es zur unbedingten Nothwendigkeit, wenn man dem System nicht untreu werden soll, daß das Wahlrecht ausgedehnt wird auf alle Steuerzahler. Es wird also, wenn das Gesetz in Kraft treten sollte, der Census überhaupt in Sachsen verschwinden; jeder Steuerzahler wird in den Kreis der Wähler aufgenommen werden. Es ist ferner vorgeschlagen worden das indirecte Wahlsystem. Meine Herren! Es ist das, das ist nicht zu verkennen, eine sehr tief einschneidende Aenderung, und es fragt sich, ob es nothwendig ist, auf diese einschneidende Aenderung einzugehen. (Hört! hört!) Meine Herren! Sie können ruhig hört! hört! sagen, das haben wir niemals uns verschwiegen, daß das Abtheilungswahlrecht nicht unbedingt in seiner Consequenz die Verbindung mit dem indirecten Wahlrecht tragen muß; das steht fest. Wir haben hier in Leipzig das Abtheilungswahlrecht für die Stadtverordnetenwahlen eingeführt mit directen Wahlen. Ob das im Staate sich ausführen läßt, ist eine andere Frage. Zunächst einmal die äußeren Gründe, die dagegen sprechen. Es ist nicht gut angängig für eine particularistische Vertretung, die Wahlkreise zu groß zu machen. Meine Herren! In einer Landesvertretung muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß die Wahlkreise klein sind, damit die Wünsche und Anliegen aus den verschiedenen Gegenden des Landes zur Sprache gebracht werden können. Wenn wir also die Wahlkreise, wie wir sie jetzt in Sachsen haben, behalten wollen — und das soll ja auch geschehen — und wir wollten die directe Wahl einführen, so würde das zur Folge haben, daß wir die Zahl der Abgeordneten verdreifachen. Wir würden also dann die unverhältnißmäßige Zahl von 240 Abgeordneten für Sachsen erhalten. Ich will nicht davon sprechen, daß diese überhaupt räumlich zur Zeit nicht untergebracht werden könnten; aber daß eine solche Abundanz von Abgeordneten für uns nicht zuträglich sein würde, das liegt wohl auf der Hand. Das ist der äußerliche Grund. Dann aber, meine Herren, muß ich sagen, ist ja die Einführung des indirecten Wahlrechts eine tiefeinschneidende Aenderung. Man darf aber nicht sagen: Wer für das indirecte Wahlsystem ist, der verscherzt sich das Recht, noch ein liberaler Mann genannt zu werden. Dann werfen Sie unsere Gesinnungsgenossen in Preußen, Bayern und Baden zu den Illiberalen. Denn dort ist überall das indirecte Wahlsystem eingeführt. Es ist gerade dieser Punct, das möchte ich betonen, bei der Besprechung in der Kammer von unserem hochverehrten Herrn Vicepräsidenten Streit, von einem alten Kämpfer für liberale Ideen, in seiner Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit ganz besonders betont worden. Er mag dazu veranlaßt worden sein durch das Schauspiel, welches wir in den letzten Jahren auch bei den sächsischen Landtagswahlen erlebt haben, nämlich durch die maßlose Leidenschaft der Agitation bei den directen Wahlen. Es ist zu hoffen, daß durch Einführung des indirecten Systems das Einwirken mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln auf die Wählerschaft sich etwas abschwächen wird. Ob es gelingen wird, das wird die Erfahrung, wenn überhaupt das Gesetz in Kraft treten sollte, beweisen müssen, aber ich will nur bemerken und betonen, daß dieses indirecte Wahlrecht ganz besonders oft betont worden ist von einem Veteranen des Liberalismus, der seit länger als 25 Jahren als Führer der Liberalen in der Kammer und zwar der fortgeschrittenen Liberalen gegolten hat. Ich bemerke auch, daß wir mit dem indirecten Wahlrecht uns einem Systeme nähern, welches für Deutschland beinahe das allgemeine ist, denn, wie schon erwähnt, es besteht in Preußen, Bayern, Baden. Es wird auch jetzt wieder, wie Sie gelesen haben werden, bei der Umgestaltung des Wahlrechts in Weimar aufrecht erhalten. Meine Herren! Es ist ein weiterer wesentlicher Fortschritt, glaube ich, in diesem Systeme des dreiclassigen Wahlsystems, den das Gesetz gemacht, daß es die Bestimmung enthält, daß Alle, die 300 ℳ Steuern zahlen, in der 1. Classe wählen sollen, und Alle, die 50 ℳ bezahlen, in der 2. Classe wählen sollen. Es wird dadurch ermöglicht, daß namentlich die 2. Classe, welche unbedingt das Rückgrat bei der ganzen Einrichtung sein wird, das mittlere Bürgerthum umfassen wird, also denjenigen Stand, den zu kräftigen der Staat besonders Veranlassung hat. Freilich ist gerade diese Bestimmung, meine Herren, zu unglaublichen Mißverständnissen die Veranlassung geworden. Ich weiß nicht, es wird den Herren wahrscheinlich auch eine mit vielen nationalliberalen Unterschriften bedeckte Zuschrift gestern zugegangen sein, und es ist auch sonst ausgesprochen worden, daß nunmehr Alle, die von 2800 ℳ Steuern und weniger zahlen, in die 3. Classe hinabgestoßen würden. Meine Herren! Das ist ein Irrthum, der, ich muß sagen, geradezu unbegreiflich für Jeden ist, der das Gesetz gelesen hat. Denn damit, daß gesagt ist, daß Alle, die 50 ℳ zahlen, der 2. Classe angehören sollen, ist doch nicht gesagt, daß Solche, die weniger zahlen, der 2. Classe nicht angehören sollen; und nach den statistischen Erhebungen, die gemacht worden sind, wird in sehr vielen Wahlkreisen die 2. Classe bereits erreicht mit 7 ℳ Steuern, es sind das namentlich ländliche; aber auch bei städtischen Wahlkreisen wird bei einer großen Anzahl die 2. Classe mit 10 oder 11 ℳ Steuern erreicht; meine Herren, das ist ein Einkommen von ca. 1200 ℳ. Wie man also sagen kann, daß durch dieses Gesetz die Lehrer, Beamten und Gott weiß wer alles noch, weil sie weniger als 2800 ℳ Einkommen hätten, hinabgestoßen würden in die 3. Abtheilung, das ist mir absolut unverständlich. Meine Herren, wenn man das Gesetz bekämpfen will, mag man es thun, man soll es aber nicht thun dadurch, daß man vollständig mißverständliche Auffassungen in das Publicum hinauswirft und nun thut, als ob das die Wahrheit wäre. (Bravo! Sehr richtig!)

Meine Herren, es haben aber diese Abstufungen noch eine andere Bedeutung, und das möchte ich ganz besonders hervorheben. Man hat nämlich auch von anderer Seite vermißt, daß dieses sogen. Abtheilungswahlrecht keine Rücksicht nähme auf persönliche Leistungen dem Staate gegenüber. Meine Herren, es ist mir auch dieser Vorwurf nicht ganz verständlich. Denn gerade diese Modificationen, die man hier erreichen will, daß man nämlich unter allen Umständen den mittleren Bürgerstand in die 2. Classe verschieben will, gerade das beruht ja auf dem Gedanken, daß man dem Stand, der vorzugsweise die öffentlichen Lasten in persönlicher Beziehung trägt, in dem amtlichen Dienst, als Stadtverordnete, als Schöffen, als Mitglieder des Bezirkstages zc., daß man dem gerade unter allen Umständen auch wegen dieser persönlichen Leistungen eine entsprechende Stellung im Wahlsystem sichern will. Meine Herren, wer das näher lesen will, der mag Georgi lesen. Ich muß voraussetzen, daß die Herren, die diese Behauptung aufgestellt haben, sich auch orientirt haben über die rechtliche Begründung dieses ganzen Systems. Meine Herren, ferner möchte ich hervorheben, daß eine sogen. Kappung aller Einkommen stattfinden soll, deren Steuer höher als 2000 ℳ ist. Es soll nämlich bei Steuern, die mehr als 2000 ℳ betragen, das Plus abgeschafft werden. Auch das wird zur Folge haben, daß die zweite Classe eine Stärkung erhält, daß also die erste Classe nicht auf besonders Wenige concentrirt werden kann, dadurch, daß eben vielleicht Einer oder Zwei mit einem sehr großen Einkommen allein eine Abtheilung bilden können. Es ist überdies noch Vorsorge getroffen, daß der in Preußen sehr auffällig bemerkte Fall, wo auf dem Lande z. B. ein Urwähler allein eine Classe ausgemacht hat, nicht vorkommen kann, indem eine Vorschrift des Organisationsgesetzes analog angewandt worden ist, daß nämlich mindestens 3 Urwähler in einer Abtheilung vorhanden sein müssen. Meine Herren, ich möchte nur noch einen Einwand, der in den letzten Tagen gegen das System erhoben worden ist, hier bemerken. Es ist nämlich gesagt worden, die dritte Classe werde dadurch vollständig mundtodt gemacht, es würden die Wahlmänner erster und zweiter Classe immer nur Candidaten wählen, welche in die erste oder zweite Classe gehören, und niemals solche der dritten Classe. Wenn das wirklich wahr wäre, so wäre das doch nicht der Fehler des Gesetzes, sondern fehlerhafte Anwendung des Gesetzes durch Diejenigen, in deren Hand die Uebung des Gesetzes gelegt ist. Ich weiß nicht, ob Sie das Zutrauen zu unseren Mitbürgern haben, daß sie davon mißbräuchlichen Gebrauch machen werden. Wir in Leipzig haben die Erfahrung nicht gemacht. Ich erinnere daran, daß bei den Stadtverordnetenwahlen auch die erste Abtheilung immer Gewicht darauf gelegt hat, Candidaten, die der dritten Abtheilung angehören, in ihre Wahlvorschläge aufzunehmen, und ich zweifle keinen Augenblick daran, daß das auch im Lande der Fall sein wird. Dazu habe ich ein viel zu gutes Zutrauen zu dem sächsischen Wähler. Im Uebrigen muß ich auch sagen, wird dieser Einwand eigentlich dadurch doch immer hinfällig, wenn man eben das betrachtet, was ich vorhin sagte, daß die zweite Classe schon in zahlreichen Wahlkreisen mit sieben Mark beginnt, bez. mit zehn oder elf Mark. Denn in diesen Wahlkreisen wird es dahin kommen, daß eine Verständigung viel eher zwischen der zweiten und dritten Classe, als zwischen der zweiten und ersten Classe geschieht. (Sehr richtig!)

Meine Herren! Ich glaube, ich habe über die Grundlagen des Gesetzes genug gesprochen. Wie gesagt, in das Detail einzugehen, das, glaube ich, ist nicht meine Aufgabe. Sollte noch einer oder der andere der Herren Auskunft darüber wünschen, so würde ich sie ja gern zu geben bereit sein, soweit es mir möglich wäre. Ich glaube, ich habe Sie schon lange genug belästigt. Nun, ich will nur noch das Eine sagen, bei der ganzen Vorlage wird es zunächst auf das Eine ankommen: Können wir uns darüber verständigen, ob die Dinge in Sachsen gegenwärtig so stehen, daß eine Aenderung des Wahlrechts in der Weise, daß ein Damm gezogen wird gegen die Ueberfluthung der Vertretung mit socialdemokratischen Abgeordneten, nothwendig ist? Ich sage: Ist die Lage so, daß das nothwendig erscheint, oder ist sie so, daß das nicht nothwendig erscheint? Ist man der letzteren Ansicht, nun gut, dann lassen Sie die Dinge laufen, wie sie laufen. Ich will wünschen, daß dann nicht einmal die Erkenntniß zu spät kommt. Es ist doch nothwendig!

Meine Herren, dann glaube ich aber auch, wird sich ein wesentlich anderes System schwerlich finden lassen. Wenn Vorschläge, ausführbare Vorschläge gemacht werden, dann kann man ja ganz gewiß allen Ernstes sich darüber unterhalten.

Ich habe Ihnen ja eine Anzahl von den Wegen, die als möglich bezeichnet worden sind, schon dargelegt. Aber ich glaube auch bewiesen zu haben, daß es schwerlich angängig ist, diese Wege zu betreten.

Meine Herren! Ich möchte endlich noch das Eine hervorheben. Wenn Sie abwarten wollen, wie die Dinge weiter laufen, wenn Sie abwarten wollen, daß wir etwa in der Zeit von zehn Jahren 20 oder 28 socialdemokratische Abgeordnete in der Kammer haben, meine Herren, dann wird eine Möglichkeit, das Wahlgesetz in einer die Sicherheit des Staates herbeiführenden Weise zu ändern, ganz entschieden kaum noch vorhanden sein. Denn gegen eine solche Minorität, wie sie dann sein wird, kann, glaube ich, eine Regierung kaum noch eine Aenderung vornehmen. Also wenn etwas geschehen soll, dann muß es, glaube ich, geschehen zu einer Zeit, wo noch aus freier Ueberzeugung sich eine starke und große, zum Staat und zur Regierung stehende Majorität erzielen läßt. Dieser Zeitpunct ist jetzt noch vorhanden. Ich gebe zu, daß es sich in dieser Frage handelt um Dinge, die man nicht mathematisch beweisen kann, aber, meine Herren, wenn Sie die ganze Lage betrachten, dann werden Sie, wenigstens der eine Theil, wohl uns zugestehen müssen, daß wir nicht voreilig und ohne genaue Prüfung der Verhältnisse, wie sie in unserem Lande sind, gehandelt haben und handeln werden. (Bravo! Allgemeine Zustimmung.)

Herr Handelskammersecretair Dr. Gensel: Ich glaube Herrn Abg. Dr. Schill für seine Ausführungen unseren Dank aussprechen zu dürfen, auch im Namen Derjenigen, die nicht auf seinem Standpuncte stehen. Es ist in den letzten Tagen die Rede davon gewesen, daß auch Herr Geh. Commerzienrath Niethammer ein Referat erstatten werde. Es ist dasselbe jedoch in Wegfall gekommen und wir treten somit in die Berathung ein.

Die Feststellung der Rednerliste ergiebt: für die Vorlage die Herren Prof. Dr. Biedermann, Geh. Commerzienrath Niethammer, Geh. Rath Prof. Dr. Wach und Geh. Commerzienrath Georgi; gegen die Vorlage die Herren Rehwoldt, Dr. Vogel, Geh. Oberregierungsrath Professor Dr. Böhmert, Handelskammersecretair Schulze, Gymnasiallehrer Dr. Voigt, Geh. Hofrath Schmidt und Geh. Rath Prof. Dr. Binding. Es wird beschlossen, abwechselnd einen Redner gegen und für die Vorlage zu hören.

Das Wort ergreift zunächst Herr Rehwoldt, der etwa Folgendes ausführt:

Fast müsse er nach dem eben gehörten Vortrage um Entschuldigung bitten, daß er um das Wort gebeten habe. Aber es seien noch so viele Koryphäen in der Rednerliste eingezeichnet, daß er fürchten müsse, gar nicht mehr zum Worte zu kommen, wenn es nicht jetzt geschehe. Er stehe unter dem Eindrucke, daß man eigentlich mit der ganzen Versammlung post festum komme. Anscheinend bestehe bereits ein festes Bündniß zwischen der Regierung und den Abgeordneten darüber, daß die Vorlage durchgedrückt werden solle. Ein Mandat hierzu habe allerdings keiner der Abgeordneten erhalten. Deshalb solle man nachträglich Indemnität ertheilt werden. Wie die Wähler sich geäußert hätten, wenn sie vorher befragt worden wären, lasse sich aber gar nicht sagen. Er wolle zugeben, daß man mit einer solchen Gesetzesvorlage nicht warten könne, bis es zu spät sei, das Haus zu sichern. Womit er jedoch nicht einverstanden sein könne, das sei die Eile, mit der jetzt die Vorlage erledigt werden solle. Es seien von 82 Landesvertretern nur 14 Socialdemokraten, da sei eine solche Ueberhastung doch nicht nothwendig, sondern man habe wohl Zeit, die Vorlage erst im Lande zu discutiren. In anderen Ländern wurden auf Aenderungen im Wahlrechte Jahre, selbst Jahrzehnte verwendet. Es handle sich nicht nur um eine rechtliche, sondern um eine eminent praktische Frage. Hier können nur Erfahrungen maßgebend sein. Der Referent habe auf die Wirkung des Dreiclassenwahlgesetzes in Preußen hingewiesen. Die Sachlage sei dort eine ganz andere, als hier. Wir haben ein Wahlgesetz gehabt, das die Vertretung der arbeitenden Classen zuließ. Nehmen wir ihnen dieses Recht, so gehen die Arbeiter eines bisher besessenen Rechtes verlustig. Das sei ein großer Unterschied gegenüber den Verhältnissen in Preußen. Dann habe der Referent gesagt, daß die zweite Wählerclasse nach der neuen Wahlvorlage in manchen Orten bis zur Steuerleistung von 7 ℳ herabgehen werde. Das dürfte nur auf dem Lande eintreten, dort komme aber die Socialdemokratie wenig in Frage. Jede Classe werde Männer ihres Vertrauens zu Wahlmännern wählen, und da die dritte Classe von den beiden anderen überstimmt werde, so dürften, wie in Preußen, die Socialdemokraten ganz aus dem Landtage verdrängt werden. Nun werde gesagt, die Socialdemokraten störten blos die Geschäfte in der Kammer. Dadurch bessere man aber nichts, wenn man einen Explosivstoff in Flaschen stecke. Man lasse demselben vielmehr ein Luftloch, gebe also den Socialdemokraten Gelegenheit, sich auch im Landtage zu äußern. (Widerspruch.) Mit der jetzigen Vorlage werde der Explosivstoff blos in weitere Kreise getragen. Uebrigens werde die Gefahr der Socialdemokratie vielfach überschätzt. Das ewige Geschimpfe habe Viele abgestumpft gegen die socialdemokratischen Ideen, und die fortwährend gleichen Tiraden wirken nicht mehr auf die alten, sondern nur noch auf die jungen Arbeiter. (Widerspruch.) Deshalb wollen die Socialdemokraten das Wahlrecht auf die Jüngeren ausdehnen. Er, Redner, sei durchaus nicht gegen jede Aenderung des Wahlrechts. Aber es ginge auch wohl auf anderem Wege, als dem vorgeschlagenen. Das System, daß jede Classe direct ihrem Vertreter wählt, werde als nicht ausführbar bezeichnet. Warum nicht? Wenn man so einschneidende Aenderungen vornehme, wie mit dem ganzen Wahlrechte, so sei doch die Aenderung der Wahlkreise, die durch ein directes Classenwahlsystem bedingt werde, eine Kleinigkeit dagegen. Es sei schließlich auch Fürst Bismarck in den Kampf um die Wahlrechtsvorlage eingeführt worden. Nach den neuesten Berichten soll er sich nicht mehr so scharf, wie früher, gegen das Dreiclassenwahlsystem ausgesprochen, es aber doch als ein schlechtes, ein unpassendes bezeichnet haben. Wer auf diese Worte des von uns allen verehrten Fürsten Bismarck Werth lege, der könne es gar nicht mit gutem Herzen thun, diese Wahlrechtsvorlage zu empfehlen. Er halte es für geboten, wenn die Vertretung der unteren Classen auf ein gewisses Maß beschränkt werde; dieser Vorlage stimme er nicht zu.

Das Wort ergreift nun Herr Professor Dr. Biedermann:

Daß das immer weitere Vordringen einer Partei, die von sich selbst in ihrem Programm und den Reden ihrer Führer bekennt, ja sich dessen rühmt, daß sie eine revolutionaire Partei sei, daß ihr letztes und niemals aufgegebenes Ziel der Umsturz der ganzen Gesellschaftsordnung sei, meine Herren, daß das Vordringen dieser Partei eine immerwachsende Gefahr für die ganze Gesellschaft bildet, dagegen kann sich nur verschließen, wer entweder politisch blind ist oder sich durchaus verblenden will. Doppelt bedenklich ist es, wenn diese Socialdemokratie auch immer mehr in die Landesvertretung und Gemeindevertretungen eindringt. Einzelne unserer sächsischen Gemeindevertretungen haben mit lobenswerthem Muth ihr Wahlgesetz dahin geändert, daß dies nicht mehr möglich ist. So ist es in Leipzig geschehen und hat ja auch Frucht getragen. Es liegt nun nahe, zu fragen, weshalb soll das nicht auch mit dem Landtagswahlgesetz geschehen?

Sie wissen, daß die Abgeordneten unserer Partei zusammen mit anderen Abgeordneten (nicht zu verschweigen, auch mit der weiter links stehenden sogenannten alten sächsischen Fortschrittspartei), daß diese Abgeordneten jetzt also angeregt haben, man müsse auch das sächsische Wahlgesetz ändern. Darauf hat die Regierung sich bereit erklärt, eine Vorlage zu machen. Es sind dagegen nun natürlich von Seiten der Socialdemokratie große Agitationen ins Werk gesetzt, Protestversammlungen berufen worden, ebenso von Seiten der demokratischen Volkspartei. Ich habe gestern ein Flugblatt zugeschickt bekommen. Ich habe aber nicht gehört, daß die von dieser Seite ins Leben gerufene Bewegung im Lande sehr weit um sich gegriffen hätte. Einige linksstehende preußische Blätter sagen, das ganze sächsische Volk sei in Aufregung, die ganze Regierung werde weggeschwemmt werden. (Zuruf: In Dresden ist es so. — Heiterkeit.) Nun meine Herren, bedauerlicher Weise ist nun diese Agitation neuerdings auch getragen worden in Kreise, die theils unserem Nationalliberalen Vereine sehr nahe standen, wie wir wenigstens glaubten, aber die sich sogar zusammensetzten aus Mitgliedern unseres Vereins. Meine Herren, ich halte das für eine bedauerliche Thatsache (sehr richtig!) und kann nicht umhin, hier das öffentlich auszusprechen. Es war bekannt, daß der Vorstand des Nationalliberalen Vereins, der zur Zeit noch absolut die einzige gesetzmäßige Leitung des Vereins ist, daß der eine Generalversammlung einzuberufen beschlossen habe, daß er sich nur erst mit den Abgeordneten selbst benehmen wollte. Das geschah nach den in Dresden veranstalteten Besprechungen; das wußten die Dresdner Herren auch. Man wollte noch warten. Dann sollten 1 oder 2 Abgeordnete darüber referiren, wie es heute auf so vortreffliche Weise durch Herrn Justizrath Dr. Schill geschehen ist. Das können diese Kreise nicht abwarten, da wird plötzlich eine Versammlung berufen, da werden Verhandlungen gepflogen, Beschlüsse gefaßt, ohne daß man noch die Vorlage auch nur nothdürftiger Weise gekannt hätte (Oho!) oder daß man von den Abgeordneten einen gehört hätte. (Oho!)

Man ist dabei nicht stehen geblieben. Man hat, nachdem man in dieser raschen und, wie mir scheint, etwas jähen Weise Beschlüsse gefaßt hat, die sehr dictatorisch waren, wo man absolut sagte, die Vorlage ist unannehmbar; nachdem man das gethan hat, hat man eine förmlich systematische Agitation begonnen, beinahe so wie andere Parteien (sehr richtig), man hat Flugblätter verschickt, man sucht einen Druck auf die heutige Versammlung auszuüben, und sucht es dahin zu bringen, daß die heutige Versammlung in derselben raschen, jähen Weise beschließe wie jene. Meine Herren! Haben wohl diejenigen, die das gethan haben, sich auch darüber Rechenschaft gegeben, daß, wenn ihr Vorgehen durch die Majorität der heutigen Versammlung bekräftigt und gutgeheißen würde, dann einerseits der Vorstand des Nationalliberalen Vereins, der dabei gewissermaßen auf die Seite geschoben worden ist, andererseits die Abgeordneten unserer Partei, gegen die man sich in so schroffer Weise ausgesprochen hat, sehr ernstlich vor die Frage gestellt werden würden, ob sie länger ihre Aemter beibehalten könnten? (Sehr richtig.) Es ist jetzt 30 Jahre, daß die nationalliberale Partei besteht, gegründet im verhängnißvollen Jahre 1866 unter sehr schwierigen Verhältnissen. Ebenso lange bin ich an der Leitung derselben betheiligt, habe genau Alles kennen gelernt, was hier vorgegangen ist. Wir haben viel zu kämpfen gehabt mit den Verhältnissen, mit den Parteien in der Kammer, nicht nur in den 60er Jahren, noch weiter, in die 70er Jahre hinein. Aber das hat uns allemal dabei gestärkt und getröstet, daß wir in uns und unter uns vollkommen einig waren und den äußeren Gegnern einig entgegentraten.

Jetzt zum ersten Male ist in die Partei ein Zwiespalt gebracht worden, von dem ich sehr bedenklich bin.

Ich komme jetzt zur Sache, ich habe nur wenig hinzuzufügen dem außerordentlich klaren und eingehenden Vortrag des Herrn Referenten Dr. Schill. Ich wollte zunächst auf einen Punct noch hinweisen, den er auch berührt hat, daß man nämlich sagt: Ja, was wollen denn die 14 Socialdemokraten, die schaden ja gar nichts! Meine Herren, ich lege allerdings das Hauptgewicht darauf, daß diese Herren in ihrer Eigenschaft als unverantwortliche Abgeordnete fortwährend ihre Brandreden in das Land hinausschleudern, daß sie in verleumderischer, unbegründeter Weise über Einrichtungen und Behörden des Staates sprechen, daß sie den Classenhaß schüren und auf diese Weise den Volksgeist vergiften. Der Herr Vorredner hat gesagt, das schade nichts, das verdufte, das mache ja keine Wirkung mehr! Meine Herren, so lange bei jeder Wahl die socialdemokratischen Stimmen noch steigen, schadet das doch (Sehr richtig). Der Herr Referent hat bereits darauf hingewiesen. Dem will ich nur ein paar Ziffern hinzufügen. Bei der vorletzten Wahl hier in Leipzig wurde constatirt, daß die socialdemokratischen Stimmen — ich glaube es betraf Dr. Schill — auf das siebenfache gestiegen waren, in zwei Bezirken Dresdens auf das zwei- und dreifache. Auch diesmal sind im Durchschnitt mindestens einige 50 Procent mehr socialdemokratische Stimmen abgegeben worden. Nun, meine Herren, es ist auch ein Exempel aufgestellt worden über das Wachsen der socialdemokratischen Abgeordneten. Ja, wenn man das genau ansieht, sind binnen neun Jahren die socialdemokratischen Abgeordneten jedesmal um drei gewachsen, das giebt also auf eine Wahlperiode 3 oder auf jedes Jahr über einen Socialdemokraten. Wenn Sie das sich näher ansehen, so können Sie ganz leicht berechnen, daß, wenn das so fortgeht, und es scheint ja schlimmer zu werden, wir in 20 Jahren hier statt 14 44 Socialdemokraten haben. Dann ist die Majorität socialdemokratisch. Allerdings von dem Gesichtspunct aus, daß es gar nichts schade, wenn wir socialdemokratische Abgeordnete hätten, hätte das ja gar nichts auf sich. Aber, meine Herren, das hätte allerdings etwas auf sich! Eine Partei, die sich durchaus scheidet von der ganzen bestehenden Rechts- und Staatsordnung, die wie keine andere parlamentarische, politische Partei — selbst diejenigen, die uns noch so fern stehen, stehen doch auf dem Boden des Staates und Rechts — diesen Boden unterwühlen und untergraben will, eine solche Partei will ich nicht vertreten haben in der Abgeordneten-Kammer. Kann man es nicht hindern, ja dann ist es nicht zu ändern.

Es ist von dem letzten Redner gesagt worden: ja, wenn man dieses System der Dreitheilung mit directen Wahlen einführen könnte, dann wäre es wohl annehmbar. Es ist schon von dem Herrn Referenten darauf hingewiesen worden, daß das fast unmöglich wäre, wenigstens sehr schwer. Man müßte die Zahl der Abgeordneten von 80 auf 240 erhöhen oder man müßte die Wahlkreise um das Dreifache vermehren, so daß auf jeden Wahlkreis 3 Abgeordnete kämen, und das würde auf dasselbe hinauskommen, dann würde die erste Abtheilung ihre Abgeordneten wählen, die zweite auch und die dritte auch, dann würden wir wahrscheinlich drei verschiedene Schattirungen bekommen und der Abgeordnete der dritten Abtheilung würde wieder ein Socialdemokrat sein und dann hätten wir ein Drittel der Kammer als Socialdemokraten sicher.

Es ward dann noch davon gesprochen und der Herr Referent ist darauf eingegangen, daß man sagt: Ja, bei dem jetzigen indirecten System werden die Wahlmänner der dritten Abtheilung bei der Abstimmung jedesmal von den beiden anderen überstimmt. Das ist, glaube ich, nicht so. Ja, wenn freilich die dritte Abtheilung planmäßig und regelmäßig socialdemokratische Wahlmänner wählt, dann kann man es den Wahlmännern der beiden anderen Abtheilungen nicht verdenken, wenn sie gegen diese Wahlen Front machen, wie jetzt die heutigen Parteien. Wenn aber die Wähler der letzten Abtheilung, die ja zum allergrößten Theile auch Arbeiter sind, nicht gerade Socialdemokraten, sondern Arbeiter, unbefangene, intelligente, nicht von Socialdemokraten verblendete Arbeiter zu Wahlmännern wählen, so wüßte ich nicht, warum die sich nicht verständigen sollen mit den Wahlmännern der bürgerlichen Parteien. Ich habe mich sehr gefreut, daß der Referent zum Theil schon aus dem Entwurf als dessen Absicht herausgelesen und als seine Ansicht verkündet hat, daß den bürgerlichen Parteien, den bürgerlichen Classen will ich sagen, in dieser Vertheilung nach drei Classen ein möglichst breiter Raum und Wirkungskreis eingeräumt werden muß; das halte ich für die Hauptsache. Wenn das Bürgerthum auch hinaufrückt in die erste Abtheilung und heruntergreift bis in die Arbeiterclasse und auf diese Weise gleichsam die Vermittelung bildet zwischen beiden, dann glaube ich, können die üblen Folgen des Dreiclassensystems, die ja nicht ganz zu leugnen sind, wohl gemindert event. beseitigt werden. Ich hätte daher gewünscht, daß die sogenannte Minimalgrenze von 300 ℳ etwas tiefer herabgesetzt würde. 300 ℳ entspricht schon einem Einkommen von 9600 ℳ. Ich würde nichts dagegen haben, wenn man ein Einkommen von 4800 ℳ, als das mittlere Einkommen eines Mannes des Mittelstandes, zur Grenze machte. Meine Herren, ich halte das preußische Wahlsystem nicht für das beste und will gestehen, daß ich nie in meinem Leben dafür geschwärmt habe. Es hat denn auch Bismarck früher einmal sehr hart darüber gesprochen und es wird jetzt wieder gesagt, daß er noch ebenfalls schlecht davon denke. Meine Herren, es ist aber merkwürdig. Bismarck ist beinahe dreißig Jahre Ministerpräsident in Preußen gewesen, und wenn er eine so schlechte Meinung von dem Dreiclassensystem hatte, warum hat er niemals den Versuch gemacht, es zu ändern? Ich erinnere mich auch nicht, daß in Preußen nur irgend eine bedeutende, belangreiche Agitation gegen das Dreiclassenwahlsystem gemacht sei. Das Volk will ein anderes System, Agitation ist aber nicht gemacht worden. Zu den guten Gesetzen, die aus dem preußischen Dreiclassensystem hervorgegangen sind, möchte ich noch eins hinzufügen. Es hat mit ihm Finanzminister Miquel ein Einkommensteuergesetz gemacht, das ungleich mit unserem, gleich, in mancher Beziehung liberaler ist. Unter Anderem geht dort die Progression der Steuer bis zu 4 Proc., während die unsere nur bis 3 Proc. geht — daraus sehen Sie, daß das preußische Abgeordnetenhaus durchaus nicht so einseitig plutokratisch ist.

Auf eine Anzahl Bemerkungen, die ich noch zu machen hätte, möchte ich im Laufe der Debatte nochmals zurückkommen und später Vorschläge machen. Das eine möchte ich aber noch sagen: Man hat wohl kurzweg die Vorlage verurtheilt, aber man hat nicht gesagt, wie etwas Besseres gemacht werden kann. Der Vorredner hat wenigstens Vorschläge gemacht. Wenn man einen Zweck will, muß man auch die Mittel wollen. Aber gar nichts dafür an die Stelle setzen, das ist nicht politisch! (Allgemeines Bravo.)

Der Vorsitzende Herr Dr. Gensel theilt hierauf mit, daß gegen die Betheiligung des Herrn Geheimraths Prof. Dr. Wach Einspruch erhoben worden sei, weil derselbe nicht Mitglied der nationalliberalen Partei wäre. Der Genannte sei als Gast geladen. Es würde also der Entscheidung bez. Genehmigung der Versammlung bedürfen. Zu berücksichtigen bitte er, daß die Einladung sich auch auf gesinnungsverwandte Freunde der Partei erstreckt habe.

Herr Geh. Hofrath Dr. Wach: Er gehöre nicht zur conservativen Partei, sondern sei sozusagen ein Wilder. Wenn auch nicht Mitglied der nationalliberalen Partei, so habe er doch immer Beiträge für diese Sache geleistet. Er habe deshalb geglaubt, auch hieher kommen zu dürfen.

Herr Dr. Vogel (Dresden): Es sei ausdrücklich eingeladen zur Versammlung der nationalliberalen Partei. Nachdem uns von drei Seiten gesagt worden war, daß Herr Professor Dr. Wach der conservativen Partei angehöre, glaubten wir Einspruch erheben zu müssen. Nach der Erklärung des Herrn Prof. Dr. Wach ziehen wir den Einspruch zurück.

Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Das Wort gegen die Vorlage nimmt Herr Dr. Vogel (Dresden):

Er habe gehofft, mit einem freundlichen und zur Einigung mahnenden Worte beginnen zu können, zu seinem Bedauern müsse er sich jedoch zunächst zur Abwehr wenden. Wäre der Angriff nicht von dem Senior der Partei ausgegangen, so würde er jetzt schärfere Worte brauchen. So aber beuge er sich vor dem greisen Haupte des Prof. Biedermann und begnüge sich mit einer kurzen Abwehr. Es sei den Dresdnern vorgeworfen worden, daß sie vor der Zeit eine scharfe, dem Parteivorstand präjudicirende Resolution gefaßt hätten. Das sei unwahr. Als sie die Resolution faßten, hätten sie von der Vorlage schon Kenntniß gehabt. Aber auch vorher seien sie schon mit den Abgeordneten in Beziehungen getreten und hätten in einer in Dresden gepflogenen Besprechung Alles reiflich erwogen. Auf den Vorwurf, zu früh Stellung genommen zu haben, könne er nur mit dem Bedauern antworten, daß man so spät an die Befragung der Parteimitglieder gegangen sei. Er habe darauf gedrungen, daß dies früher geschehe, aber die bereits angesetzte Versammlung sei wieder abgesagt worden. Bei einer so ernsten Frage durften wir nicht länger zaudern. Es sei als trauriges Präjudiz hingestellt worden, daß der Dresdner Verein seine Resolution gefaßt habe. Wie unzählig oft haben nicht Landesvereine zc. Stellung zu bedeutenden Fragen genommen! Wer aber habe je daran gedacht, ihnen einen Vorwurf deshalb zu machen? Gehe er nun zur Wahlrechtsfrage über, so bekenne er, daß es ihm tiefen Schmerz bereite, im Gegensatz zur Mehrheit der Landtagsfraction hier aufzutreten. So lange wir politisch gewirkt haben, haben wir das vermieden, und wir thäten es auch heute nicht, wenn wir nicht innerlich davon überzeugt wären, daß unserer Partei eine ernste Gefahr drohe. Blicken wir zurück. Was sollen denn die Ursachen zur Einbringung der Vorlage sein? Die Socialdemokraten haben ihren Antrag auf Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts zum zweiten Male eingebracht. Das wird ihnen als Todesverbrechen angerechnet. Konnte man denn erwarten, daß sie ihn nicht einbringen würden. Es brauche zum Vergleich nur auf den Antrag Kanitz hingewiesen zu werden. Der sei, trotz seiner Ablehnung, auch wieder von den Conservativen eingebracht worden. Also aus der Wiedereinbringung solcher Anträge lasse sich die Vorlage nicht rechtfertigen. Er frage weiter: Was sei denn noch sonst vorgekommen? Rudolph v. Bennigsen, der Führer der deutschen Nationalliberalen, habe einst gesagt: „Man könne dem Volke das allgemeine Wahlrecht lange vorenthalten, aber wenn es dasselbe besitze, so könne man es ihm nur nehmen nach einer blutigen Revolution." Wo habe denn eine solche stattgefunden? Er, Redner, sei vor Kurzem in Berlin zu einer Sitzung des Centralvorstandes gewesen. Einstimmig habe man sich dahin ausgesprochen, daß die socialdemokratische Bewegung ihren Höhepunct erreicht habe und ein Stillstand eingetreten sei. Auch von anderer Seite, so gerade in Dresden, habe er dasselbe gehört. Nun wolle er keineswegs die Gefahr der socialdemokratischen Bewegung leugnen, aber die Wirkung der socialpolitischen Gesetz-

SLUB
Wir führen Wissen.

mache sich doch jetzt fühlbar. Wenn dem nun wirklich so sei und keine brennende Gefahr vorhanden, so könne er nach ruhiger Ueberlegung nur sagen, daß auch ein dringender Anlaß zur Abänderung des Wahlrechts nicht vorliege. Wenn es aber doch der Fall wäre, so müßte man sich vornehmen, etwas Besseres zu schaffen. Das vorgeschlagene System könne er nicht als etwas Besseres betrachten. Wenn die Abgeordneten wollen erwarten dürfen, daß ihre Stellungnahme eine Stütze in der Partei des Landes finde, so müssen sie für sich selbst Nahrung und frisches Leben aus fortwährender Fühlung mit der Partei schöpfen. Das Unglück sei, daß die Fühlung zwischen der Partei und den Vertretern im Landtage gefehlt habe. (Rufe: sehr wahr!) Wenn gesagt werde, man erwarte Besserung durch die Vorlage, so werde man im Gegentheil tiefe Mißstimmung schaffen, und zwar berechtigte. Darüber werde man die Arbeiter nicht täuschen, daß sie mundtodt gemacht werden sollen. (Herr Dr. Götz: so lange sie Socialdemokraten wählen!) Das eben sei das Unglück, daß man sich im Landtage auf den Standpunct gestellt habe: „Ihr seid so frech und äußert Euch als Socialdemokraten, deshalb sollt Ihr gestraft werden!" (Abg. Dr. Schill: Das ist unerhört!) Jawohl, die Socialdemokraten seien getroffen mit ihrem Antrage, deshalb der Gegenantrag. Was liege da Anderes darin als: Ihr sollt bestraft werden! (Zuruf: Sehr wahr!) Und auch dann, wenn es die Abgeordneten nicht gewollt haben, der Eindruck sei doch durch ihre Handlungsweise hervorgerufen worden. Ein Trugschluß sei es ferner, wenn gesagt werde, es werde Niemandem das Wahlrecht genommen. Ein Wahlrecht, das nicht mehr im Stande sei, sich in der Oeffentlichkeit wirkungsvoll zu zeigen, sei gleich Null. Er beklage, daß dadurch ein neuer Classenkampf hervorgerufen werde. Bisher bestand derselbe nur auf dem materiellen Gebiete, nun werde er auch auf das ideale übertragen. Aber nicht blos die dritte Wählerclasse fühle sich beschwert, sondern auch Mitglieder der zweiten Classe. Ihm sei von einem Mitgliede des obersten Verwaltungsgerichtshofes in Dresden gesagt worden, daß nur 15 Angehörige dieser hohen Behörde in der ersten Classe verblieben, die anderen aber alle zu Staatsbürgern zweiter Classe degradirt würden. Auf einen Zwischenruf fährt Redner fort: Das Wort degradirt sei gar nicht von ihm, sondern von einem hohen Beamten gebraucht worden. Gerade aber, weil in unserem Kreise so Viele seien, die nicht von dem Wahlgesetze nach dieser Richtung betroffen würden, so sei es ein nobile officium, nicht Anderen Rechte zu nehmen. Auf eine weitere Kritik der Vorlage (so schloß der Redner) wolle er sich nicht einlassen. Aber einen Appell wolle er an die Versammelten richten. Er habe die Fahne der nationalliberalen Partei in Dresden immer hoch gehalten. Aber es beunruhige ihn, wenn unter solcher Führung, wie sie im Landtage vorhanden sei, mit einem Male alle Traditionen der Partei verleugnet würden. Die nationalliberale Partei habe die das Reich mit aufrichten helfen. Das Nationale sei der Partei von Strebern aus der Hand gerungen worden, von Strebern, die sich nach dem Winde richten, der von oben komme. Hüte sich die Partei, daß sie auch den anderen Schild verliere. Geschehe das, dann könne sie sich ruhig auflösen, denn dann habe sie keinen Boden im Volke mehr. Den Abgeordneten sei die nationalliberale Fahne anvertraut worden; als Vertreter der Partei müßten sie sie hüten, auf daß nicht auch noch der letzte Fetzen heruntergerissen werde. (Beifall und Zischen.)

Herr Geh. Commerzienrath Niethammer führt aus:

Er wolle nicht auf das hinweisen, was geeignet sei, Zwiespalt in die Versammlung zu tragen, sondern besonders darauf, daß über die Socialdemokratie und ihre Ziele eine vielfach mißverständliche Meinung herrsche. Gerade durch den Vorredner sei er wieder in dieser Ansicht bestärkt worden. Die Socialdemokratie beabsichtige nichts Anderes, als die Beseitigung alles Dessen, was in den letzten Jahrzehnten zu Stande gekommen sei. Haben wir das deutsche Reich mit aufgerichtet und uns einen Kaiser geschaffen, dann ist es Pflicht, diese Institution zu schützen. Die Socialdemokraten wollen jedoch Kaiser und Reich, König und Vaterland beseitigen. Eine Partei, die den Saal verlasse, wenn sie merke, daß ein Hoch auf den König ausgebracht werde, die sei als Gegnerin zu betrachten und mit der könne eine königstreue Partei nicht paktiren. Dazu komme weiter, daß die Socialdemokratie auch die heutigen wirthschaftlichen Verhältnisse beseitigen wolle. Sie stehe also den bürgerlichen Parteien als schärfste Feindin gegenüber. Er bestreite auch der Socialdemokratie das Recht, sich als arbeiterfreundlich zu bezeichnen. Alle Parteien seien den Arbeitern freundlich gesinnt und wenn ein guter Vorschlag von den Socialdemokraten ausgehe, so widersetze man sich dem nicht deshalb. Was wahre Arbeiterfreundlichkeit betreffe, so könnten sich die Anderen gewiß mit den Socialdemokraten messen. Wie aber seien die Letzteren zufrieden zu stellen, denn die Unzufriedenheit im Lande sei ihr Lebenselement. Unter diesen Umständen tragen vielleicht auch die Socialdemokraten allein die Schuld, daß noch nicht mehr für die Arbeiter gethan ist. Haben sie doch sogar unsere socialpolitische Gesetzgebung bekämpft. Wenn sie dann weiter Religion, Ehe und Eigenthum bekämpfen, so seien das doch keine Leute, die in die II. Kammer gehörten. Man könne daher den Vertretern der bürgerlichen Parteien nicht zumuthen, daß sie sich in ihrer Haltung und Abstimmung von solchen Leuten abhängig machen. (Rufe: Sehr richtig!) Der Abgeordnete Posselt habe einst gesagt, daß die Volksschullehrer mehr Logik besitzen sollten. Die einfachste Logik würde den Socialdemokraten aber vorschreiben, den Eid beim Eintritt in die Kammer nicht zu schwören. (Zustimmung.) Dieser Eid besage, daß jeder Abgeordnete das ungetrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes bei allen seinen Handlungen in Obacht nehmen werde. Könne ein Socialdemokrat diesen Eid schwören? Nein, er kann es nicht, oder im anderen Falle nur, wenn er sich eine reservatio mentalis auferlege, wenn er überhaupt den politischen Eid für einen Unsinn erkläre. Wenn nun die Socialdemokraten im Landtage wiederholt den Antrag auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts für alle 21 Jahre alten Personen (auch die Frauen) stellten, so könne man das doch nicht so harmlos aufnehmen, als das heute hier dargestellt werde. Eine bessere Begründung für das Verhalten der nationalliberalen Landtagsfraction, wie sie der Abgeordnete Dr. Schill gegeben habe, hätte die Versammlung überhaupt nicht bekommen können. Angesichts der ganzen Sachlage hätte er (Redner) geglaubt, daß die Einheit in der Partei gewahrt würde. Man habe es jedoch für nöthig gehalten, eine Protestversammlung in Dresden zu veranstalten, zu einer Zeit, als die Abgeordneten noch nicht einmal im Besitze der Vorlage waren. Allerdings hätte sie das „Dresdner Journal" zufällig schon am Abende der Versammlung veröffentlicht. So sei auch die Besprechung der Vorlage durch den Parteitag auf Veranlassung der Landtagsfraction verschoben worden, weil diese der Ansicht war, daß jede Besprechung so lange ohne Werth sei, als wir nicht wissen, was die Regierung beabsichtige. Was nun die Verhandlungen mit der Staatsregierung anbetreffe, so könne er, ohne aus der Schule zu plaudern, hier sagen: Wir haben Conferenzen mit den Vertretern der Regierung gehabt, jedoch nur zu dem Zwecke, das neue Wahlgesetz dem Rahmen unserer Parteianschauungen näher zu bringen, es zu bessern. Es wurde also verhandelt, aber dadurch erlangten wir auch Einfluß, und wir haben ihn im liberalen Sinne geltend gemacht. Er wolle nur darauf hinweisen, daß durch das Gesetz 150 000 neue Wähler geschaffen werden. Am nächsten lag es ja, einfach den Census zu erhöhen. Wäre das aber geschehen, so hätte man einer großen Anzahl von Wählern ihr Wahlrecht geraubt, und zwar nicht nur Socialdemokraten, sondern auch vielen solchen Personen, die im Sinne der Ordnungsparteien gestimmt haben. Deshalb wäre die Erhöhung des Census unannehmbar gewesen. Wenn er, Redner, auch schon ein kahles und ein graues Haupt habe, so gebe es doch immer noch Männer, die ihm ein Vorbild seien. In der Dresdner Versammlung habe er sie freilich nicht gefunden. Aber der Professor Biedermann sei ihm ein solches Vorbild. Wenn der sage, daß wir das Wahlgesetz unserem Vaterlande schuldig seien, so habe er damit ausgedrückt, daß es unsere Pflicht verlange, die Hände dem Vaterlande gegenüber nicht in den Schooß zu legen. Ein anderes Vorbild sei ihm der Vicepräsident Streit in der Kammer. Wenn dieser Mann jetzt für das indirecte Wahlrecht sei und seine früheren Grundsätze verleugne, so könnten auch die nat.-lib. Abgeordneten es befürworten und angesichts solcher Vorbilder schon ein wenig ihren eigenen Verstand gefangen geben. In der Dresdner Versammlung sei darauf hingewiesen worden, daß die Wahlrechtsfrage eine Frage der praktischen Erwägung, nicht der Theorie sei. Ein Wahlgesetz müsse man sich jedoch denken nach der Wirkung, die es nach langem Gebrauch gehabt habe. Dabei mußten wir auf Preußen gekommen, denn nirgends haben wir ein Wahlgesetz, das so lange besteht, als das dortige. Und es habe sich dort sehr gut bewährt. Es sei heute auch angeführt worden, daß Fürst Bismarck sich erst ganz neuerdings wieder abfällig über das Dreiclassenwahlgesetz ausgesprochen habe. So viel traue er aber Bismarck zu, daß dieser, der erst vor wenigen Tagen der Zweiten Kammer zu der bewiesenen Festigkeit Glück gewünscht habe, nicht jetzt schon wieder etwas Anderes gesagt haben solle. Deshalb halte er die angebliche neuerliche Aeußerung für unverbürgt. Der Vorredner habe den Ausdruck Videant consules gebraucht. Er habe sich ihn auch vorgemerkt, aber in anderem Sinne. Wir stehen vor einer schweren Verantwortung. Niemand könne das mehr empfinden, als die Vertreter im Landtage. Und so lege er sich das erwähnte Wort dahin aus: Sollen wir etwas thun, was dem Vaterlande Schaden bringe, wenn auch vielleicht erst in der Zukunft, oder sollen wir die Wege gehen, die uns die Regierung vorschlägt, zum Wohle des Vaterlandes zu wandeln? Und da könne er nur das letztere für tausend Mal besser erklären, auch wenn wir selbst Einiges in den Kauf nehmen müßten, was uns nicht so recht passe. (Zustimmung.) Wir sitzen hier als gewissenhafte Deutsche beisammen und überlegen uns, ob wir etwas thun sollen, was den Leuten wehe thut. Diese Gewissensbisse hätten die Socialdemokraten keinen Augenblick. Wären diese vor die Frage gestellt, ein Wahlgesetz zu schaffen, das uns schädigt, so würden sie über die Entscheidung keine Minute im Zweifel sein. Das sei die Schwierigkeit der Sachlage: unser liberales Gewissen will uns verbieten, das neue Gesetz zu acceptiren, auf der anderen Seite gebe es aber auch keinen anderen Vorschlag. Wie Leute sich heute an Schlagwörter halten, darüber finden wir ein Beispiel im „Berliner Tageblatte". Dasselbe preise die geheime Abstimmung, wie sie im sächsischen Wahlgesetze beibehalten werde, als einen Vorzug gegenüber dem preußischen System. Andere halten es gerade für männlich, wenn Jeder öffentlich seine Stimme abgebe und dadurch seine Anschauung documentire. (Herr Handelskammersecretair Schultze-Dresden: Das ist leicht, wenn man Millionair ist!) Gerade der Arbeiter habe es schwer, seine Stimme offen abzugeben, wenn der socialdemokratische Agitator dabei stehe und ihm auf die Finger sehe. Nirgends werde mehr Terrorismus bei den Wahlen ausgeübt, als von der Socialdemokratie. (Lebhafte Zustimmung.) Ueber das directe Wahlrecht höre man ebenfalls sehr verschiedene Meinungen, auch über das Reichstagswahlrecht. So gehe es eben mit allen Principien. Vieles lasse sich stets Für und Wider sagen. Nun habe der Vorredner geäußert, die nationalliberalen Abgeordneten befänden sich im Schlepptau und im Gefolge des Herrn Hofrath Mehnert, denn das sei die Führung, auf die der Vorredner anspiele. Herr Hofrath Mehnert stehe an der Spitze der größten Partei im Landtage. Daß wir uns bei einem Gesetzentwurf von solcher Wichtigkeit mit ihm in Verbindung setzen müssen, verstehe sich von selbst. Für alle Verbesserungen im Sinne der nationalliberalen Partei habe man den Genannten jedoch conciliant und nachgiebig gefunden. Diese Aussage sei man ihm schuldig. „Was denken Sie denn", so endete Herr Geheimer Commerzienrath Niethammer seine Ausführungen, „von Ihren Abgeordneten? Halten Sie dieselben für so unselbstständig, daß sie sich ganz und gar in das Schlepptau eines Anderen begeben? Das ist bestimmt nicht der Fall. Und deshalb möchte auch ich an Sie einen Appell richten. Unser heutiges Verhalten wird einigen Einfluß auf die Massen haben. Nachtheilig wird es nur dann sein, wenn wir der Landtagsfraction, die sich allerdings bis zu einem gewissen Grade gebunden hat, einen Vorwurf machen, oder wenn wir uns spalten sollten. Ich gehöre der nationalliberalen Partei seit ihrer Gründung an. Ich würde es aufs Tiefste bedauern, wenn wir Abgeordnete mit unserem Vertrauen, das wir in die Partei gesetzt haben, als wir unsere Stellung im Interesse des Wohls des Vaterlandes nahmen, Schiffbruch leiden müßten. Wenn wir etwas erbitten, so ist es das, daß Sie sich, meine Herren, durch den Schein eines gewissen Liberalismus nicht täuschen lassen und daß, wenn eine Abstimmung hier erfolgen sollte, Sie Ihre Stimme so abgeben, wie es das Interesse des Ganzen erfordert." (Lebhafter Beifall.)

Gegen die Vorlage wendet sich Herr Geh. Oberregierungsrath Professor Dr. Böhmert-Dresden wie folgt:

Meine Herren, ich werde Sie nur kurz in Anspruch nehmen, höchstens 5 oder 10 Minuten. Es ist von dem Redner zuletzt betont worden, daß die Socialdemokraten ohne Gewissensbisse ein Gesetz votiren würden, das in ihrem Sinne wäre, und wir möchten dies Gesetz auch ohne Gewissensbisse votiren. Gerade weil wir ein politisches Gewissen hier in diesem Sinne zu wahren haben, möchte ich auf jeden Fall bitten, verehrte Anwesende, daß wir Diejenigen bedenken, die wir bessern wollen, diejenigen Arbeiter, deren wir uns annehmen wollen. Wir haben nicht gegen die Socialdemokraten zu kämpfen, wir haben für unseren sächsischen Arbeiterstand vor allen Dingen zu arbeiten, und wir müssen die politische Pflicht übernehmen, uns mit unserem Arbeiterstande zu verständigen und ihm keine bisherigen Berechtigungen zu nehmen. Das ist die Hauptsache. Wir haben kein gutes Gewissen mehr, wenn wir dem Arbeiter etwas nehmen, was er bisher hat. Meine Herren, es giebt materielle Güter und es giebt ideelle Güter. Ein ideelles Gut ist die Mitarbeit im politischen Leben. Diese Mitarbeit ist die erste Vorbedingung zur Besserung. Wenn gefragt ist, wie sollen wir es denn nun anfangen, wir müssen doch einen Weg haben, um aus dieser socialdemokratischen Bewegung herauszukommen — den Weg will ich Ihnen sagen. Man muß eben in die Werkstätte selbst mit hineinsteigen, man muß mit dem Arbeiter zusammen arbeiten und muß sich mit ihm zu verständigen suchen, und das ist die Hauptsache, die Verständigung! Verehrte Anwesende! es ist heute von den verschiedensten Rednern auf Gneist Bezug genommen worden. Ich habe mit Prof. Gneist ziemlich 24 Jahre den „Arbeiterfreund" redigirt und muß doch sagen, er würde sich im Grabe umdrehen, wenn er jetzt wahrnehmen sollte, daß wir jetzt das thun wollen. Er sagte immer — ich möchte Ihnen diese Stelle vorlesen oder wenigstens den Hauptinhalt seiner Stelle; er sagt: Jeder denkt bei dem Wahlrecht immer an die ihm zunächst stehenden Classen, dann denkt er an die ferner stehenden erst aus einem späteren Grunde; er sagt: „Was Du nicht willst, daß man Dir thu', das füg' auch keinem Andern zu." Und um gerade diese Bewegung einzudämmen, um dieser Bewegung mit gutem Gewissen entgegenzutreten, da möchte ich dringend bitten, daß wir dies ideelle Gut dem Arbeiter nicht verkürzen. Wir würden einen unendlichen Fortschritt, der sich jedenfalls ja vollziehen muß auch in dem Rechtsbewußtsein der Arbeiter und in der Arbeit an der Gemeinde und am Staat, diesen Fortschritt würden wir natürlich hemmen und wir würden gegenwärtig einen Zündstoff in die Bevölkerung hineinwerfen, der in der That höchst gefährlich ist. Ich möchte mit der Bemerkung schließen, daß ich den Parlamentarismus nicht für die höchste Stufe der politischen Entwickelung eines Volkes halte und auch nicht für die letzte. Wir werden in der nächsten Zeit es erleben. Meine Herren, wir haben die Presse, das Vereinsrecht, das Versammlungsrecht, vor allen Dingen die Sprache, welche die verschiedensten Männer, die sich mit dem Volke beschäftigen, führen werden, die ist mit entscheidend. Die Frage des Umsturzgesetzes ist doch ganz besonders eigentlich auch außerhalb des Parlamentes gelöst worden, dadurch, daß sich die Bevölkerung selbst gerührt hat. Die Bitte möchte ich doch wenigstens an die Herren Abgeordneten richten, daß sie die Belehrung des Volkes zulassen, daß sie das Volk jetzt erst hören, daß sie Gelegenheit geben, daß sich das Volk ausspricht, daß wir es nicht durch den Landtag durchpeitschen und wir nachher vor einer solchen Thatsache stehen, die uns selbst bedenklich macht. Ich habe bisher zum ersten Male, seitdem ich nach meiner sächsischen Heimath zurückgekehrt bin, mich jetzt hier ans politische Leben angeschlossen, in Dresden. Aber ich muß sagen, Sie durchkreuzen alle die gemeinnützigen Bestrebungen, wenn Sie jetzt einen so großen Theil des Volkes uns entfremden, indem Sie diesem Volk ein ideelles Recht jedenfalls beschränken. Denn daß das eine Beschränkung ist, das wird sich Jeder von Ihnen selbst sagen. Wenn er künftig nicht mehr direct wählen kann, dann ist sein Wahlrecht beschränkt und mithin natürlich auch für das übrige Volk. Haben Sie Mitleid mit diesem Volk und suchen Sie dem Volke gerecht zu werden. So werden wir diese Krisis wieder überstehen. Aber Sie werden sehen, es wird über unser aller Köpfe kommen. Wir sind dann fort, nicht mehr alle von uns, die jetzt hier sind, sind betheiligt; wir müssen aber an Diejenigen denken, auf deren Erziehung wir mit einzuwirken haben, und es wird uns schwer werden, uns mit ihnen künftig zu verständigen, wenn wir ihnen dieses Recht auch nur geschmälert haben.

Herr Geh. Rath Professor Dr. Wach (für die Vorlage):

Meine Herren! Es ziemt sich nicht für mich, über die Gegensätze, welche sich innerhalb der Partei in der letzten Zeit geltend gemacht haben, hier ausführlich zu sprechen, ich will mich überhaupt möglichst kurz fassen. Nur will ich constatiren, daß für mich gerade diese Gegensätze der Anlaß geworden sind, aus meiner Zurückhaltung im politischen Leben herauszutreten. Denn ich sehe in ihnen eine sehr große Gefahr, ich meine die Zersplitterung der staatserhaltenden Parteien. Es ist wohl reichlich genug und zum guten Theil die Uebermacht der Socialdemokratie in gewisser Beziehung zurückzuführen auf diese Zersplitterung. Wollen wir die nun noch erhöhen? Ich möchte mir dringend die Bitte erlauben, daß die Herren doch diese kleine Zersplitterung für begraben halten und gar nicht mehr auf den Punct zurückkommen. Es will ja Jeder das Beste und da kann man ja im Anfang, wie man das Ding angreift, etwas irre gehen. Aber wenn man sich nicht gleich zusammenfindet, soll das in keiner Weise trennend wirken. Ich meine nun, wir müssen bei der ganzen Sache das Ob und das Wie scharf von einander scheiden. Die Frage, ob etwa die Form, wie sie da für ein Wahlgesetz uns unterbreitet worden, vollständig acceptabel ist oder nicht, ob ein anderes Wahlsystem sich mehr empfiehlt, ist für mich, wie der Lateiner sagt, die quaestio interioris indaginis, einer genaueren Untersuchung, und ich bin überzeugt davon, daß die Herren im Landtag sich angelegen lassen sein werden, dieses Gesetz nicht über das Knie zu brechen, sondern es eingehend in ihren Deputationen zu behandeln und das auch, nicht blos etwa, um den Schein einer Vergewaltigung einer Minderheit zu vermeiden, sondern um ernstlich das Beste, was irgendwie gefunden werden kann, festzulegen.

Was nun aber das Ob anbetrifft, so bin ich mir vollständig klar. Ich halte diesen Moment, meine Herren, für einen Zeitpunct von eminent politischer Bedeutung, nicht deshalb blos, weil man irgend welchen Leuten, die es nicht verdienen, ein Wahlrecht beschränken will, ganz gewiß nicht, sondern weil wirklich zum ersten Male in Deutschland politische und freie Männer den Muth haben, offen auszusprechen, daß die Entwickelung, in der wir uns hinsichtlich des allgemeinen, directen und geheimen Wahlrechts befunden haben, für die Nation keine glückbringende ist. Meine Herren, hier haben wir gehört, es sei dieser Wahlvorschlag, die Haltung der national-liberalen Partei gegen die Traditionen derselben. Ich bin in den Traditionen dieser Partei aufgewachsen und bin für meine Person ganz durchdrungen, daß das Bismarck'sche Geschenk des allgemeinen, directen und geheimen Wahlrechts in der Reichsverfassung, zunächst des norddeutschen Bundes, dann des deutschen Reichs, nicht mit den Traditionen der national-liberalen Partei in vollem Einklang war. Schlagen Sie doch mal auf die allerneuesten Erinnerungen von Unruh, eines der hervorragendsten Mitglieder der national-liberalen Partei, an dessen echtliberalem Herzen Niemand zweifeln wird; lesen Sie dort, wie er sich gegen das allgemeine, directe und geheime Wahlrecht ausspricht; es war dasselbe, man kann fast sagen, eine Ueberrumpelung der ganzen Nation. Fürst Bismarck hat es uns gegeben auf Grund politischer Erwägungen, das sagt er ja ganz offen jetzt, er hat, das geht aus früheren Schriften Bismarck's hervor, geglaubt, daß der unterste Stand, die unterste Schicht in Preußen und überhaupt in Deutschland, ein gut monarchischer wäre, und daß er, fußend auf ihr, gegen particularistische und andere Strömungen viel erreichen werde. Dieser große Staatsmann, für den ich unbegrenzte Verehrung und Bewunderung habe, hat sich auf diesem Puncte zweifellos geirrt, und noch im Jahre 1894 haben die „Hamburger Nachrichten" nur noch sehr zurückhaltend, als sie das Thema „Fürst Bismarck und das Wahlrecht" erörterten, den alten Standpunct aufrecht zu erhalten gesucht; sie haben darauf hingewiesen, daß es doch wohl noch nicht so dringend wäre, das allgemeine Wahlrecht zu ändern.

Nun, meine Herren, es ist das in der That ein Moment von eminent politischer Bedeutung, wenn im Lande Sachsen die Frage gestellt wird, ob es heute noch möglich ist, das Wahlrecht zu beschränken. So ist die Frage jetzt gestellt, und von denjenigen Herren, die gegen die Vorlage sprachen, ist zum Theil diese Möglichkeit verneint. Der erste Herr Redner gegen die Vorlage ist eigentlich ein Redner für die Vorlage gewesen. Er hat nur die Gestalt des Wahlgesetzes beanstandet — darüber soll ja noch verhandelt werden, er hat aber nicht das Wahlgesetz verneint. Er hat gesagt: Ja, es soll etwas geschehen, aber er hat über das Wie sich abweichend geäußert. Nun, meine Herren, wollen wir nach dem Bennigsen'schen Ausspruch, den ich übrigens nicht kenne, sondern auf die Versicherung des einen Herrn annehme, sollen wir warten, bis die blutige Revolution kommt, und dann das Wahlrecht ändern? Dann ist es zu spät! Wir wollen sie gerade vermeiden, und Sie sehen ja, wie der Terrorismus der socialdemokratischen Ideen sich wie ein düsterer Nebel über die Geister gelegt hat, so daß solche Leute, welche vollständig innerlich wider das allgemeine, directe und geheime Wahlrecht sind, es gar nicht mehr wagen, in der Oeffentlichkeit sich dagegen auszusprechen. Ich meine, jetzt ist der Moment in der That gegeben. Ob der Anschluß an die Ereignisse im Landtage der richtige war, lasse ich ganz dahin gestellt; aber wenn überhaupt noch etwas geschehen soll, so muß es jetzt geschehen, und es soll etwas geschehen. Ich glaube, meine Herren, behaupten zu können, daß ich, was die Arbeiterfreundlichkeit anbetrifft, es mit anderen Herren und dem hochverehrten Herrn Vorredner aufnehmen darf. Ich appellire an den Herrn Vorsitzenden. Dieses Haus hier ist der Beweis unseres Verhältnisses auf diesem Gebiete, denn es war das Resultat unseres gemeinschaftlichen Zusammenarbeitens für die Arbeiter. Aber ich unterscheide zwischen Arbeitern und Socialdemokraten sehr scharf! Wir haben eine socialdemokratische Partei, aber keine Arbeiterpartei und die Herren Führer der Socialdemokraten sind zum größten Theil keine Arbeiter, sondern sind wüste Agitatoren! Und, meine Herren, diese Socialdemokratie ist eine staatsfeindliche Partei und die nationalliberale ist eine staatserhaltende Partei; und was unser verehrter Abgeordneter Niethammer bereits ausgeführt hat, unterschreibe ich vom Anfang bis zum Schlusse.

In der That, wir wahren unser Gewissen, wenn wir gegen diese gewissenlose Partei vorgehen. Denn wir haben unsere Pflicht, als staaterhaltende Männer dafür einzutreten, daß nicht die Zerstörung, die Revolution, die doch von jener Seite systematisch verfolgt wird, das Ende unserer Entwickelung ist. Natürlich verhüllt man das Programm. Aber wie die Sache steht, ist dasselbe sehr klar.

Es heißt, ideale Güter würden verkürzt. Es soll ja Jeder sein Wahlrecht behalten; das ist der Standpunct der Vorlage. Es soll nur das Wahlrecht nicht mehr diese Wirkung äußern, die es bisher gehabt hat.

Wie steht es im Reiche? Ich glaube, daß ich meine Stimme, ohne mich zu überschätzen, höher einschätzen darf, als die Stimme eines grünen Jungen, der den ganzen Tag nichts weiter gethan hat, als irgendwo in der Fabrik gesessen und sich von socialdemokratischen Arbeitern bearbeiten lassen. Dieser Junge macht meine Stimme todt! Nun soll die Wirkung allerdings abgeschwächt werden und dies kommt nur dem Staate zu Gute, nicht zum Nachtheil. Und ich meine, in dieser Beziehung befinden wir uns ganz auf dem Wege der nationalliberalen Partei, wenn wir uns nicht durch die sogenannte liberale Phrase mehr bethören lassen, sondern ganz nur dafür eintreten, daß wir dem Staate die Sicherheit der Existenz gewähren sollen. Es behält Jeder sein Stimmrecht und Diejenigen, die in die zweite Classe kommen, werden auch in der Wirkung ihrer Stimme abgeschwächt. Aber das sind Leute, die eben nicht politische Agitatoren sind und die nicht ihr Stimmrecht als Machtmittel benutzen wollen, um den Umsturz — ich will diesen Ausdruck gebrauchen; gegen die Umsturzvorlage bin ich selbst gewesen — um den Umsturz zu vollziehen.

Es ist der Ausdruck gebraucht worden, die würden degradirt zu Wählern 2. Classe. Ja, meine Herren, diese Degradation wird ein einsichtiger Mann nicht empfinden. Denn es ist ein Princip, welches zur Durchführung kommt, und wie über alle möglichen Principienfragen so kann man auch hier streiten. Das Princip ist ein an und für sich vernünftiges, daß man nach Maßgabe der Leistungen für den Staat auch die Wirkung seiner Stimme bemißt. Also ich meine, auch in dieser Beziehung sollen wir doch nicht blos mit agitatorischen Schlagwörtern vorgehen. In Preußen ist das System plutokratisch. In Preußen kommt es zu dem Resultat, daß wohl Herren, wie z. B. der frühere Reichsgerichtspräsident, der hier an der Spitze des Reichsgerichts gestanden hat, in dem Bezirk der dritten Classe wählte. Ja der Herr fühlte sich dadurch auch noch nicht degradirt, obschon er das System nicht gerade billigte. Ich habe selbst Gelegenheit gehabt, mit ihm darüber zu sprechen. So etwas soll vermieden werden. Ich meine aber, daß das von allein gethan werden wird. Ich würde es für einen der größten politischen Fehler halten, wenn jetzt die staatserhaltenden Parteien den Vorschlag einfach fallen ließen, wenn sie Vorspann leisteten der Socialdemokratie und sich einschwören ließen auf den Satz, nur nicht die „Rechte des allgemeinen Menschenthums" in irgend einer Weise, hier insbesondere des Wahlrechts, verkümmern! (Langanhaltender Beifall.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird vom Vorsitzenden, da die Abstimmung zweifelhaft ist, für abgelehnt erklärt.

Der Handelskammersecretair Schultze (Dresden) gegen die Vorlage:

Die Ausführungen des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Wach seien ihm äußerst sympathisch gewesen, obgleich derselbe für die Vorlage gesprochen habe. Der Herr Vorredner habe sehr richtig betont, daß man sich in Anbetracht der von der Socialdemokratie betonten Ziele nicht zu scheuen brauche, gegen dieselbe vorzugehen, wenn auch nicht mit Umsturzvorlagen. Würde nun durch das gegenwärtige Gesetz die Socialdemokratie allein betroffen, so würde man sich wohl überlegen, ob man nicht mitthun könne. Aber es werden auch diejenigen betroffen, die nicht zur socialdemokratischen Opposition gehörten. Es sei zu befürchten, daß wir bei der Reichstagswahl die Quittung für das Landtagswahlgesetz bekommen. (Zuruf: Sehr wahr!) Ob das nicht gefährlicher sei, als der gegenwärtige Zustand in Sachsen, das sei wohl in Betracht zu ziehen. Man habe sich bestrebt, jede Protestversammlung hintan zu halten. Herr Dr. Gensel habe bei seiner Anwesenheit in Dresden erklärt, daß es „zum Glück" bisher gelungen sei, in Leipzig eine Protestversammlung zu hindern. Er, Redner, wolle nun aber ein ganz neues Moment in die Debatte bringen, welches die größte Beachtung verdiene. Es sei in der Kritik viel zu wenig Gewicht auf die Mitberechnung der Grundsteuer bei Eintheilung der Wählerclassen gelegt worden. Dadurch werde das Gesetz zu einem agrarischen. Er kenne in Leipzig einen stark verschuldeten mehrfachen Hausbesitzer, der wegen seiner Grundsteuer nun zur ersten Wahlclasse gehöre. Die Handwerker, die er nicht bezahle, kämen in die dritte Wahlclasse. Solche Zustände brächte das neue Gesetz. Leider hätten die Abgeordneten sich schon zu fest gebunden. Die Folge werde eine sehr einfache sein. Mehnert müßte nicht ein viel zu großer Politicus sein, um sie nicht voraus berechnet zu haben. Die Mehrheit im Landtage werde künftig durch die ländlichen Wahlbezirke eine agrarisch-conservative. Den Liberalen werde das Nachsehen bleiben. Die Objectivität des von Herrn Dr. Schill gehaltenen Vortrags erkenne er gern an. Aber er sehe keinen Grund ein, weshalb man nicht das in Leipzig geltende Gemeindewahlsystem auf das Land ausgedehnt habe. Da komme doch jede Classe zu wirklichem Gehör. Wenn es nun einmal ein Classenwahlsystem sein soll, so würde er dem Leipziger System bei Weitem den Vorzug vor der jetzigen Vorlage geben. Man vergesse doch nicht, daß es noch etwas Höheres sei, das Leben für das Vaterland in die Schanzen zu schlagen, als lediglich Steuern zu zahlen. Und man übersehe auch nicht die Last der indirecten Steuern, die von den Unbemittelten getragen werden. Also, man schließe sie nicht von der directen Vertretung aus. Auf jeden Fall versuche man, die Grundsteuer bei der Eintheilung der Wählerclassen auszumerzen. Geschehe das nicht, so würde gerade das industrielle Leipzig, dessen Forderungen in der Bahnhofsfrage u. s. w. es voll und ganz anerkenne, den größten Schaden haben.

Herr Geh. Commercienrath Georgi:

Es komme bei der Beurtheilung der Vorlage auf die verschiedenartige Schätzung der Socialdemokraten an, d. h. ob man die Niederhaltung derselben im Wohle des Vaterlandes liegend halte, oder ob man eine Aussöhnung für möglich erachte. Glaube nun Jemand wirklich im Ernst, daß, wenn die Vorlage abgelehnt werde, die Socialdemokraten bei den nächsten Wahlen aus Dank für Candidaten der Ordnungsparteien stimmen werden? Nein, ganz im Gegentheil: die Ablehnung werde den Socialdemokraten bei der jetzigen Sachlage blos neuen Siegesübermuth verleihen. (Lebhafte Zustimmung.) Er könne nun dem nicht beistimmen, daß die Grundsteuer bei Eintheilung der Wahlclassen nicht berücksichtigt werden solle. Das wäre doch die größte Ungerechtigkeit gegen diejenigen, welche diese Steuer tragen. Der vom Vorredner angeführte Häuserspeculant sei auch gerade kein glückliches Beispiel. Der Mann wäre doch Alles, blos kein Agrarier. Ueber die künftige Zusammensetzung der 2. Kammer ließen sich überhaupt keine sicheren Vermuthungen aufstellen. So seien die Conservativen im Gegensatz zum Vorredner der Meinung, daß die Nationalliberalen die Vorlage acceptirt hätten, weil der Mittelstand in der zweiten Classe für diese Partei bei den Wahlen den Ausschlag geben würde. Nun wurde erwähnt, daß die Socialdemokraten besonders auf die Städte angewiesen seien, aber jetzt auch in diesen die Vertretung einbüßen würden. Das sei bei der starken ländlichen Industrie in Sachsen nicht zutreffend. Aber es sei auch an sich fraglich, ob es überhaupt ein erwünschter Zustand wäre, daß die Interessen der großen Städte durch socialdemokratische Agitatoren vertreten sind. Ein Freund des indirecten Wahlrechts sei er auch nicht. Aber es war bei der Classeneintheilung keine Möglichkeit, es anders zu machen. Die nationalliberale Fraction zähle im Landtag 17 Mitglieder. Diese könnten allein nichts erlangen, daher machten sich Compromisse mit den Conservativen nothwendig. Und es sei gelungen, hierbei die Aufhebung des Census zu erreichen. Es sei gesagt worden, daß die heutige Versammlung den Abgeordneten Indemnität ertheilen solle. Das sei eine gute Absicht. Aber er müsse erklären, daß die Abgeordneten eine Indemnität gar nicht annehmen könnten. Die Abgeordneten haben die Verpflichtung, zum Wohle des Vaterlandes zu handeln. Die Verantwortung haben sie nur vor ihrem eigenen Gewissen. Keine noch so gut gemeinte Indemnität könnten sie also annehmen. Unsere Entschließung ging dahin, daß wir dieser Vorlage zum Gesetz verhelfen wollten zum Wohle der weiteren Entwickelung des Vaterlandes. „Wir wollen", so schloß der Redner, „die nationale Fahne hochhalten. Helfen Sie uns hierbei, damit nicht schließlich socialdemokratische Hände den letzten Fetzen herunterreißen." (Lebhafter Beifall.)

Auf erneuten Antrag wurde hierauf mit großer Mehrheit der Schluß der Debatte beschlossen und nunmehr zur Abstimmung über die vorliegenden Resolutionen übergegangen.

Als der weitgehendste Antrag war der von Herrn Handelskammersecretair Schulz-Dresden eingebrachte zu erachten. Derselbe lautete:

Die Versammlung erklärt den vorliegenden Gesetzentwurf für politisch bedenklich und ungeeignet, die Socialdemokratie zu bekämpfen.

Dieser Antrag wurde mit 64 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Zur Abstimmung gelangte dann folgender von Herrn Prof. Dr. Biedermann eingebrachte Antrag:

Die Generalversammlung des nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen spricht

1) ihre grundsätzliche Uebereinstimmung damit aus, daß ein weiteres Eindringen der revolutionären Socialdemokratie in die Volksvertretung Sachsens verhindert werden muß.

2) Sie erblickt als das einzige wirksame gesetzliche Mittel zur Erreichung dieses Zweckes eine Abänderung des Wahlgesetzes von 1868.

3) Sie sieht bei dem Mangel anderer geeigneter Vorschläge in dem von der Staatsregierung den Kammern vorgelegten Gesetzentwurfe eine nicht von der Hand zu weisende, jedenfalls unbefangen zu prüfende, ev. zu verbessernde Unterlage ständischer Verhandlungen.

4) Sie hält, entsprechend der Heidelberger Erklärung von 1884, an der geheimen Stimmabgabe fest.

Die Abstimmung ergab die Annahme dieses Antrages, und zwar in Absatz 1 und 4 einstimmig, in Absatz 2 und 3 gegen 5 bez. 6 Stimmen.

Der Vorsitzende, Herr Handelskammersecretair Dr. Gensel, schloß sodann die Versammlung mit etwa folgenden Worten:

„Meine Herren! Sie haben sich Ihre gegensätzlichen Meinungen zu erkennen gegeben. Das ließ sich nicht vermeiden, und es sind die Redner hierbei stets in den parlamentarischen Grenzen geblieben. Die Aussprache war sehr wohl geeignet, manches Vorurtheil und manches Mißverständniß zu beseitigen. Ich habe deshalb geglaubt, gerade Herrn Justizrath Dr. Schill, der durch seine Ausführungen so wesentlich zu diesem Ergebnisse beitrug, unseren Dank aussprechen zu sollen. Ich hoffe, daß, wenn die Vorlage, wie vorauszusehen, Gesetz wird, dann doch auch diejenigen, die jetzt die Vorlage bekämpft haben, im Sinne derselben mitwirken werden. Die Vorlage soll ja ein Mittel zur Erhaltung und zum Ausbau unseres Vaterlandes sein. In diesem Sinne erbitte ich Ihre Mitwirkung und schließe hiermit die Versammlung."

Das „Mittagsmahl", das an die ernste Berathung sich schloß, konnte bei der Ausdehnung, welche diese Berathung genommen hatte, erst in vorgerückter Nachmittagsstunde beginnen. Es konnte bei den Meinungsverschiedenheiten, die in den Debatten hervorgetreten waren, auch nicht überraschen, daß anfangs die gehobene Stimmung, die sonst bei solchen Gelegenheiten die Tafelgenossen beherrscht, sich nicht einfinden wollte. Nachdem aber Herr Dr. Gensel mit einem zündenden Hoch auf den Kaiser und seinen hohen Verbündeten König Albert von Sachsen die Reihe der Toaste eröffnet und Herr Justizrath Dr. v. Stern aus Chemnitz trotz seiner Gegnerschaft gegen den Gesetzentwurf und die gefaßten Beschlüsse die Gewissenhaftigkeit und das ernste Streben der nationalliberalen Landtagsfraction rühmend anerkannt hatte, stellte auch die anfänglich vermißte Stimmung sich ein, die im weiteren Verlaufe des Mahles immer klarer erkennen ließ, daß keine noch so tief gehende Meinungsverschiedenheit über eine einzelne Frage das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und der gemeinsamen Pflicht zur thätigen Mitarbeit an der Parteiaufgabe zu verlöschen oder auch nur ernstlich zu trüben vermag. Freunde und Gegner des Entwurfs, die auch bei der Tafel im Reden abwechselten, waren in gleicher Weise bemüht, einander gerecht zu werden und das Einigende hervorzuheben. So erkannte Herr Geh. Commerzienrath Georgi aus Mylau besonders die Gewissenhaftigkeit, den Tact und die freundschaftliche Gesinnung der den Entwurf verwerfenden Fractionsmitglieder dankbar an, während Dr. Vogel aus Dresden in stürmisch begrüßter Rede die Bedeutung Leipzigs für das politische Leben, die erfreuliche und zur Nacheiferung anregende Theilnahme seiner hervorragendsten geistigen Kräfte an den Berathungen über die zeitbewegenden Fragen rühmte und das hohe geistige Niveau pries, auf das durch die Theilnahme solcher Kräfte die Versammlung gehoben worden sei. Nicht geringeren allseitigen Beifall fand eine von liebenswürdigem Humor gewürzte Rede des Herrn Rechtsanwalts Dr. Schmidt aus Grimma auf das schöne Dresden, die Herzenskönigin der Sachsen, und ihre rührigen, stets frisches Leben und Anregung im liberalen Sinn wirkenden Parteimitglieder. Besonders gehoben wurde die Stimmung durch den Hinweis des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Georgi auf die großen gemeinsamen Aufgaben der nationalliberalen Partei im Reiche, wie in unserem engeren Vaterlande, und durch seine eindringliche Mahnung, allzeit die nationalliberale Fahne hochzuhalten. Mit vollem Rechte und unter allgemeiner Zustimmung

SLUB
Wir führen Wissen.

hob der Herr Handelskammersecretair Schulz-Dresden die hohen Verdienste des Vorredners um den Zusammenhalt der Partei nach kritischen Momenten hervor, ehe er ein Hoch auf den verehrten Führer der Gesammtpartei, Rudolph von Bennigsen, ausbrachte, an den ein telegraphischer Gruß der Versammlung abgesendet wurde. Den besten Beweis dafür, daß jeder Mißklang getilgt war, lieferte die Aufnahme der Toaste, die Herr Realschuldirector Dr. v. Brause auf den Führer der sächsischen Landespartei, Herrn Dr. von Gensel, dessen gemeinnütziger und arbeiterfreundlicher Thätigkeit so manche Schöpfung Zeugniß ablege, Herr Geh. Rath Prof. Dr. Adolf Schmidt, Gegner des Entwurfs, auf Herrn Justizrath Dr. Schill, den Erstatter des klaren und lichtvollen Hauptberichts, und Herr Dr. Gensel auf den hochverdienten Rector der Partei, Herrn Professor Dr. Biedermann, ausbrachte. Konnte man sich daher beim Scheiden auch nicht verhehlen, daß die wichtige Frage, zu deren Berathung man zusammen gekommen war, im weiteren Verlaufe noch zu ernsten Debatten und Meinungsverschiedenheiten führen, noch manche Mißstimmung in weiten Kreisen hervorrufen werde, so war man doch der frohen Zuversicht, daß diese Debatten und Verschiedenheiten den Zusammenhalt der Partei nicht erschüttern, das vertrauensvolle und freundliche Verhältniß ihrer Mitglieder nicht trüben, sondern sie alle antreiben werde, mit vereinter Kraft die Schwierigkeiten zu überwinden.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe 119 Meter über dem Meere.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.		Himmels-Ansicht.
8. Febr. Ab. 8 U.	760,7	+ 1,0	91	SSW	1	klar
9. Febr. Mg. 8 -	759,9	— 0,1	84	SSW	2	wolkig[1])
- Nm. 2 -	758,6	+ 7,3	63	SW	2	bewölkt

Maximum der Temperatur — + 7°,0. Minimum — — 1°,3.

[1]) Reif.

Auer Gasglühlicht.
Compl. Apparat ℳ 5; Glühkörper ℳ 2.
Geo. Schneider Nachf.,
Centralhalle. Fernspr. 1998 u. Kohlgartenstr. 57, Fernspr. 2705
Vertreter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.
Wir warnen vor werthlosen Nachahmungen der Auer'schen Patente.
Neubestellungen erbitten Auf Wunsch Abonnement. **Centralhalle.**

Am Sonntage Sexagesimä sind aufgeboten worden:

Thomaskirche.

1) C. F. W. Kunze, Buchbinder hier, mit A. C. Riehe, Schmieds in L.-Reudnitz Tochter. 2) G. H. Weißwange, Geschirrführer hier, mit M. Kittik, Grubenarbeiters in Karwin Tochter.

Nicolaikirche.

1) H. F. C. Gebbert, Schneider hier, mit M. J. Taubert, Schuhmachermeisters hier Tochter. 2) O. Wiedeburg, Dr. phil., Privatdocent an der Universität hier, mit A. Th. D. Heinrici, Prof. an der Universität, königl. preuß. Consistorialraths Dr. theol. et phil. hier Tochter. 3) O. E. Wend, Zimmermeister hier, mit M. E. Anders, Ingenieurs in Dresden Tochter.

Matthäikirche.

1) B. O. A. Schneider, Pfarrer in Gerichshain bei Borsdorf, mit E. C. B. M. Händel, Dr. jur., Directors der Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig Tochter. 2) C. G. G. Heilmann, Stationsaufseher an der Staatsbahn in Paunsdorf bei Leipzig, mit A. E. A. Frank, Stations-Assistentens hier Tochter. 3) F. C. L. Beck, Hotelier in Eisenach, mit G. T. Haubold, Kaufmanns hier Tochter. 4) A. H. Richter, Fleischermeister in Bitterfeld, mit E. A. Hennig hier. 5) E. T. Reuter, Former in Ontario, Bezirk Jackson C. O. in Kansas, mit C. E. Lehmann, Bauführers hier hinterl. Tochter. 6) K. A. E. Arnold, Tischler hier, mit M. M. Kühn aus Zwenkau. 7) F. R. Winkler, Bahnarbeiter hier, mit H. F. L. Schreiber, Schneidermeisters in Camburg (S.-Meiningen) Tochter. 8) K. E. Thaerigen, Droschkenkutscher hier, mit M. Evancara, Handarbeiters in Ratenice Tochter. 9) B. H. Hennig, Telegraphenarbeiter hier, mit E. E. Klinger, Steinmetzens in Bergen Tochter. 10) A. Popp, Gastwirth hier, mit E. verw. Stock geb. Golde hier.

Peterskirche.

1) F. A. Herrfurth, Schneider hier, mit J. F. E. Richter, Fabrikcontroleurs hier hinterl. Tochter. 2) G. R. Theil, Zimmermann hier, mit H. L. Weser hier, Böttchers zu Reudnitz hinterl. Tochter. 3) B. M. L. Weltzel, Drechsler hier mit M. E. B. Krug hier. 4) C. A. Held, Feuermann hier, mit L. Ch. R. A. verw. Küttner geb. Benter hier. 5) H. Höppner, Rathsdiener hier, mit E. M. Rettner hier, Schuhmachermeisters zu Beudiz hinterl. Tochter.

Lutherkirche.

1) R. H. Menzel, Realschullehrer cand. rev. min. in Crimmitschau mit M. Rauschenbach, Kaufmanns hier hinterl. Tochter. 2) A. B. P. Schwarze, Zahnarzt hier, mit L. J. Heym hier, Kaufmanns Tochter. 3) R. E. Nicodemus, Schlosser hier, mit L. J. Vogel, Schuhmachers in Falkenstein Tochter. 4) F. T. Schuster, Posthilfsbote in L.-Volkmarsdorf, mit R. M. Mehner, Steinmetz in Oberschmiedeberg Tochter.

Andreaskirche.

1) J. E. Lorenz, Eisenbahnschaffner hier, mit A. H. verehel. gewes. Bleul, verw. gewes. Baum, geb. Weiner hier. 2) F. B. E. Lehmann, Schlosser in Groitzsch, mit H. H. Kupfer, Gerichtsdieners hier Tochter. 3) E. L. P. Krumbholz, Obergärtner in Loschwitz bei Dresden, mit F. H. Schent, Gerichtsactuars in Eisenberg hinterl. Tochter. 4) O. B. Beyer, Uhrmacher hier, mit E. B. Rottig, Privatmanns hier hinterl. Tochter. 5) F. A. Dürrenfeldt, Buchbinder hier, mit E. M. F. Heyne, Buchbinders hier Tochter. 6) G. Th. Kunze, Tischler hier, mit C. E. Merseburger, Kellners hier hinterl. Tochter. 7) F. E. Thäle, Handarbeiter hier, mit A. B. Wächter, Schneiders in Pauka hinterl. Tochter. 8) F. W. P. Beck, Disponent hier, mit J. E. Wendler hier.

Repertoire der Leipziger Stadttheater.

Dienstag, den 11. Februar 1896:

Neues Theater: **Der Ring des Nibelungen. IV. Götterdämmerung.** Anfang 6 Uhr.
Altes Theater: **Circusleute.** Anfang 7 Uhr.

Zuckerraffinerie Halle,
Halle a. S.
Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß auf Grund des § 25 der Gesellschafts-Statuten der Dividendenschein Nr. 4, Serie II, der Lit. A-Aktie mit zweiunddreißig Mark 50 Pfennig und der Dividendenschein Nr. 10 der Lit. B-Aktie mit fünfundsechzig Mark vom 1. März d. J. ab bei den Bankhäusern
H. F. Lehmann, Halle a. S.,
Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kämpf & Co., Halle a. S.,
Becker & Co., Leipzig,
sowie an unserer Gesellschafts-Kasse eingelöst werden wird.
Halle a. S., den 10. Februar 1896.
Zuckerraffinerie Halle.

Paul Beyer's Buchhandlung
— Sortiment — Verlag — Lesezirkel —
in Leipzig, Zeitzer Straße 1
Telephon: Amt IV, Nr. 3508.

Französischer Putzcursus,
Lehrzeit 1 Monat, Tages- u. Abendcurse.
Augte Burmestre, Neumarkt 34.

Sämmtliche
Neuheiten
in
Damen-, Kinder-
und
Wirthschafts-Schürzen
sind eingegangen
und halte ich in grosser Auswahl zu geneigter Abnahme bestens empfohlen.
Wilhelm Hertzog
Grimmaische Str. 32
Marcolianum.

Meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannten
Prima Oberhemden
mit doppelten Leinentheilen, früher à ℳ 5.00 und ℳ 5.50, liefere ich jetzt vom Lager und nach Maaß à ℳ 4.50 pr. Stück unter Garantie für tadellosen Sitzen.
J. G. Eichler,
27 Grimmaische Straße 27, Zwischenstock.

Emil Beckert Nachf.,
36 Neumarkt 36

sämmtliche Artikel zur Spitzenklöppelei.

Perrücken-Leih-Anstalt
Bärte in allen Farben 2c. zu billigsten Preisen
Paul Kielhorn, Neumarkt 18.

Contor-Leim
à Kilo 75 ₰
vollständiger Ersatz für Gummi arabicum.
W. Böhme, A.-G., Crottendorfer Str. 1, I.

Cognac, ärztlich empfohlen, Fl. v. Mk. 1,75 an.
Rohn, Schulstr. 2.

Wir offeriren **billigst** in **bester** Waare direct ab Werke oder frei Gelass resp. Hofe:
Westfälische Anthracit-Kohlen — Pürlingssiepen — staubfrei, wenigste Rückstände hinterlassend und allenthalben als **vorzüglichste** Marke anerkannt;
Westfäl. gebrochene Koke — Kokerei Schulz, Bochum — für **Centralheizungsanlagen;**
sowie alle Sorten
Stein- u. Braunkohlen, Brikets u. Gaskoke
für Hausbrand und Fabrikbedarf.
C. Hoffmann-Ebeling & Co.,
Leipzig, Emilienstrasse 21. — Fernsprech-Amt IV, 3069.
Besuche durch Stadtreisende und Agenten unterlassen wir.

Porzellan.
Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.
Um schnell zu räumen, sind die Preise ganz außerordentlich reducirt — weshalb nur 25 ₰ und mehr. — Große Schüsseln à 45 ₰, Teller v. 15 ₰ an, Tasse 3 Stck. 10 ₰. Alle 50-Pfg.-Artikel 40 ₰, Kaffeemühlen von 65 ₰, Eimer, preßg. 2c. just. n. 60 ₰ an. — Original Rodgeräthe, reinill. Brotkörbe, Wollmaschinen 2c., alles hier billig. Hermann Becker, Neudnitz, 28, größtes Specialgeschäft in emaill. Kochgeräthen.

Emaille.

Kaffee geröstet:

Menado-Mischung	Pfund	2,— Mark,
Preanger-Mischung	"	1,80 "
Java-Mischung	"	1,60 "
Campinos-Mischung	"	1,40 "

in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt
Jul. Schümichen,
Leipzig, Schützenstrasse 5.

Tafelbutter, 10 Pfd., natur, fr. ℳ 5.50 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig ℳ 4.80. Koch 13, Tinte, Oesterr.

70 ₰ Marca Italia
von 12 Fl. an billiger.
Max Heinichen, Schulstr. 6.

Gegen Husten und Heiserkeit!
Brustzucker-Bruch
hell und dunkel
à Pfd. 40 Pfg.
Ia weissen Kandis
à Pfd. 40 Pfg.
Ia weissen Syrup
à Pfd. 20 Pfg.
in Glasbüchsen à 25 und 60 Pfg.
Albin Reichel
13 Gerberstrasse 13.
Neudnitz, gegenüber der Kirche.
Gohlis, neben dem Schillerschlößchen.

Junge Schnittbohnen
5-Pfd.- 4-Pfd.- 3-Pfd.- 2-Pfd.- 1-Pfd.-Dose
75 ₰, 65 ₰, 50 ₰, 33 ₰, 23 ₰,
Junge Erbsen
2-Pfd.-Dose von 50 Pf. an.
Steinpilze prima
2-Pfd.-Dose 1,20 Mk.,
Junge kleine Carotten
2-Pfd.-Dose 65 Pf.
Leipziger Allerlei
2-Pfd.-Dose 85 Pf.
Oscar Sauer,
Hainstraße 12.
Telephon-Amt I, 1971.

Feinsten Lüneburger
Scheiben-Honig
à Pfd. 100 Pfg.
In weissen
Valparaiso-Honig
à Pfg. 55 Pfg.
In Thüringer
Blüthen-Honig
in Glasbüchsen à 95 Pfg. incl.
Syrup
goldgelb, in feiner Güte
à Pfund 16 Pfg.,
in 1-Liter-Glasbüchsen 60 Pfg. incl.
Albin Reichel
13 Gerberstrasse 13.
Neudnitz, gegenüber der Kirche.
Gohlis, neben dem Schillerschlößchen.

Täglich frisch
fl. russ. Salat, Hummersalat, feine Aufschnitte
Mayonnaise.
R. H. Leutemann,
Ecke Windmühlen- u. Karpingstraße.

Ia. garantirt reines Schweineschmalz
bekannt beste Marken
„Radbruch und Special"
à Pfund 50 Pfg.
Sternschmalz
à Pfd. 48 Pfg.
Ia. Cocosnußbutter
von P. Müller & Söhne, Mannheim,
à Pfd. 65 ₰, 5 Pfd. 3.10 ℳ
Ia. garantirt reine
Bayer. Schmelzbutter
à Pfd. 100 und 110 ₰
Feinste
Weizenmehle
zu billigsten Mühlenpreisen.
Hochfeine garantirt reine
Himbeer-Marmelade
à Pfd. 60 ₰.
Feinste gemischte
Himbeer- und Aprikosen-Marmelade
à Pfd. 30 und 35 ₰.
Frisches Thüringer
Pflaumenmus
à Pfd. 16 ₰.
Ia. weiße amerik. Dampf-Aepfel
à Pfd. 45 Pfg.,
in Kisten à Pfd. 38 ₰.
Feinste Bosnier
Pflaumen
à Pfd. 25, 30, 40, 50 ₰.
Ia. Tafel-Mischobst
à Pfd. 30 ₰.
Thüring. Pflaumen
à Pfd. 15 ₰, 5 Pfd. 1 ℳ
Preisselbeeren
à Pfd. 24 ₰, 5 Pfd. 1 ℳ
Specialitäten:
Ungarischer
Kaiserauszug
aus der Pannonia-Mühle, Budapest,
à Pfd. 22 ₰, 5 Pfd. 1 ℳ, ½ Ctr. 4.75 ℳ
Selbstthätiges
Wiener Backmehl
ohne Hefen zu gebrauchen
à Pfd. 20, 25, 30 ₰.
Ia. Haidemehl
à Pfd. 22 ₰.
Ia. Haidegrütze
grob und fein
à Pfd. 22 ₰.
Ia. Niederlausitzer
Speise-Leinöl
und
Speise-Rüböl
stets ganz frisch und vorzügl. Qualität.
Albin Reichel,
13 Gerberstraße 13.
Neudnitz: gegenüber der Kirche,
Gohlis: neben d. Schillerschlößch.

Erbregulirungshalber
ist ein eleg. Grundstück in nächster Nähe Promenade u. Rosenthal sehr preiswerth zu verk. Gute Vermiethung. Preis 180,000 ℳ, Anzahlung 30,000 ℳ, verzinst sich mit reine 8—10%. Lage des Grundstückes ist eine vorzügliche an frequenter Hauptstraße. Reflect. (Selbstkäufer) belieben Adr. u. T. V. 073 an „Invalidendank", Leipzig, abzugeben.

Restaurant I. Ranges
in Dresden-A., Umsatz circa 70,000 ℳ, billige Miethe, soll altershalber an einen geeigneten zahlungsfähigen Mann für den reellen Inventarwerth von 30,000 ℳ verkauft werden.
Reflectanten wollen Offerten unter P. Z. 583 an den „Invalidendank", Dresden, einsenden.

Ein Hausgrundstück
in L.-Plötterig, 4700 qm, sehr gute Lage an versch. Strahen, billig freihändig zu verk. Gef. Offerten sub M. 866 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Verkauf.
Verkaufe mein
Eck-Geschäfts-Haus
mit grossem Lagerhaus, worin seit 1824 ein flottgehendes Colonialwaaren-, Spirituosen-, Droguen- und Farben-Geschäft sich befindet. Dasselbe ist für ein Engros-Geschäft eingerichtet, liegt in einer Industriestadt Sachsens. Tausch auf eine Villa oder Zinshaus nicht ausgeschlossen, wenn 10—15,000 ℳ baar zugezahlt werden.
Offerten unter Z. 518 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Bahnhofs-Restaurant,
an der Linie Leipzig-Hof gelegen, mit groß. Wiesenplatz und täglich besetzten Fremdenzimmern, mit oder ohne Decemanie, baldigst zu verkaufen. Offerten an Haasenstein & Vogler, A.-G., Plauen im Vogtl. unter „Bahnhofsrestaurant".

Reparaturen

an Fahrrädern
und Vernickelung
derselben fertigen schnell und billigst
Paul Focke & Co.,
Erdmannstr. 16.

60 000—65 000 Mark
gute II. Hypothek auf höchst solid gebautes Wohn- u. Geschäftshaus Alt-Leipzigs nahe Brom. sofort od. spät. gesucht. Off. u. M. 82 Exp. d. Bl. erb.

Ich suche auf mein neuerbautes Hausgrundstück in bester Lage von Weißenfels eine Hypothek von 6000 Mark.
Gef. Offerten unter Z. 2977 in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Steindrucker
gesucht Kurze Straße 5.

Tüchtige Modelltischler sucht C. Carlus, Lindenau, Merseburger Straße 33.

Tücht. Rockschneider auf Woche gesucht Alexanderstraße Nr. 22.

Wohnung, 10—12 Zimmer, gesucht. Off. unter H. 46 an die Expedition d. Blattes.

Promenadestr. 25 zu verm. hochelег. 1. Etage, 1 Salon m. Erker, 4 Stuben, Bad nebst Zub., Preis 1200 ℳ Besichtig. Vormittags u. Nachmittags v. 4 Uhr ab.

Humboldtstrasse 13
ist 1. April eine schöne 2. Etage, 6 Zimmer, Bad u. reichliches Zubehör, zu vermiethen.

Verloren wurde ein Armreif mit drei Steinen. Gegen gute Belohnung abzugeben Königstraße 15, 2. Etage rechts.

Donnerstag, den 6. d. M., wurde beim Aussteigen aus der Droschke am Gewandhaus, oder in diesem selbst ein seidener carrirter Shawl verloren.
Gegen Dank und Belohnung abzugeben Restaurant Ritzing & Heldig.

Auf dem Wege von der Roßstraße um die Promenade nach dem Ranstädter Steinweg am Sonnabend ein großes Packet getragener Wäsche 2c. verloren. Gegen Dank und Belohnung abzugeben Ranstädter Steinweg Nr. 29, Hof rechts, 2. Etage.

Etablissement
Stadt-Keller.
Morgen Dienstag und folgende Tage:
Münchner Keller-Feste.
Prachtvolle Decoration.
Elegante costumirte Bedienung,
dem Charakter der Feste entsprechend.
Gr. carnevalistische Concerte
vom Neuen Orchester O. Krüger (25 Musiker).
Dirigent: Herr Musikdirector Krüger. Arthur Ritter.

Restaurant Canitz,
Peterssteinweg 10.
Heute und folgende Tage
Ausschank des berühmten **Bockbieres**
aus der I. Culmbacher Actienbrauerei,
sowie von Riebeck & Co.
NB. Mittwoch **Schlachtfest.**
Um gütigen Zuspruch bittet Wilh. Grosse.

Neuer Leipziger Thierschutzverein.

Auflösung des Preisbilderräthsels in Nr. 1 unserer Zeitung „Schützet die Thiere!"

Ein Herz, das Thiere liebt, wird Menschen nicht verstehen;
Wer treu im Kleinen ist, ist treuer noch im Großen!

Es gingen 72 Lösungen, darunter 33 richtige ein.

I. Preis: 1 Thierschutzbildermappe erhält A. Borelli; II. Preis: 1 Buch „Schützet die Thiere!" Marie Eckardt; III. Preis: 1 Buch „Schilderungen aus der Thierwelt" Magdalene Kühne; IV. Preis: 1 Buch „Schutz den Thieren", Wilhelm Sturm; V. Preis: 1 Buch „Klagen der Thiere" Kurt Schatz; je einen Thierschutzkalender: M. Haenisch, Elfriede Sigismund, L. Kaiser, Elise Beck, Carl Müller, R. Wahl, Bruno Oppermann, Rud. Haenisch, Paul Gotschalk, Moritz Bindrich, Anna Sturm, G. Wildenhayn, Gust. Herfurth, Walther Chemnitz, Rich. Pfefferkorn, Gust. Herrmann, William Günther, Oswin Voigt, Magda Scholz, Lina Heyner. — Die Preise können Mittwoch, den 12. Febr., Nachm. von 3—5 beim Vorsitzenden Conrad Dünckel, Pfaffendorfer Straße 42, abgeholt werden.

Familien-Nachrichten.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme beim Hinscheiden meiner geliebten Schwester
Frau Emilie verw. Strohbach geb. Pusch
sage ich meinen wärmsten, aufrichtigen Dank.
Leipzig, den 8. Februar 1896. Cäcilie Pusch.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutsches Reich.

A. **Berlin**, 9. Februar. Wenn die Doppelwährungsleute mit einem — übrigens sehr schwachen — Schein von Berechtigung auf den Fürsten zu Hohenlohe sich bisher wenigstens dafür berufen konnten, daß die Hebung des Silberpreises für Deutschland eine hochwichtige Frage sei, so ist es nach den Erklärungen des Reichskanzlers damit ebenso vorbei, wie mit der Möglichkeit, bei der agitatorischen Verwerthung des Doppelwährungsgedankens auf die schwankenden Anschauungen der deutschen Regierungen hinsichtlich der Aussichten einer Münzconferenz hinzuweisen. Der Kanzler hat, und hierin findet er in ganz Deutschland nirgends Widerspruch, den niedrigen Stand und die Schwankungen des Silberpreises beklagt, und er hat — sehr ausführlich — die Gründe für sein Bedauern angegeben. Aber mit Letzterem hat er gerade die verhältnißmäßig geringe währungspolitische Bedeutung der Sache für Deutschland illustrirt. Er stellt mit Recht in den Vordergrund die Schädigung des deutschen Silberbergbaues. Hier ist zweifellos eine empfindliche Benachtheiligung eines heimischen Productionszweiges vorhanden. Aber sie hat keinen andern wirthschaftlichen Charakter als z. B. der Rückgang des deutschen Rapsbaues infolge der amerikanischen Petroleumgewinnung. Auf das Verhältniß von Gold und Silber hat die Verlegenheit des inländischen Bergbaues keinen Einfluß; sollte sie einen solchen nach etwaigem Aufgeben des unrentabel gewordenen Betriebes äußern, so konnte es nur mit einer den Silberfreunden genehmen Wirkung geschehen. Was weiter unsern Export nach den Silberländern anlangt, so hat der Reichskanzler selbst hervorgehoben, daß er nur 3 bis 4 Procent unserer Gesammtausfuhr ausmacht und überdies trotz des schlechten Silberpreises im Steigen begriffen ist. Er hätte Zweierlei hinzufügen können: einmal, daß das in seiner Ausfuhr nach Silberländern Deutschland übertreffende Großbritannien ebenfalls ein Goldwährungsland ist, sodann daß in Ländern mit deutscher Einfuhr auch zur Zeit, da wir die reine Silberwährung hatten und die feste Relation zwischen Gold und Silber vorhanden war, Valutaschwankungen auf den Ausfuhrhandel eingewirkt haben. Daß die concurrirende Ausfuhr aus Silberländern durch eben den Umstand, daß sie Silberländer sind, vorübergehend erleichtert wird, hat Fürst zu Hohenlohe nicht behauptet, er hat es nur nicht als eine Unmöglichkeit abgewiesen. In der That ist die Sache mehr als zweifelhaft. Bei Japan, das mit seiner Ausfuhr von Erzeugnissen der Baumwollindustrie vor Allem in Betracht kommt, scheint die Ursache allein in der billigeren Beschaffung des Rohmaterials zu liegen. Dann die Declassirung unserer Silbermünzen und die damit verbundene Gefahr der verbrecherischen Prägung. Ihr hat der Reichskanzler einen unverhältnißmäßig großen Raum zugestanden, aber nicht ohne gleichzeitig ihre an Null streifende Bedeutung zu charakterisiren. Das Bemerkenswertheste der Erklärungen ist, daß sie die Frage, ob eine durch die Währungsverhältnisse bedingte Steigerung der Ausfuhr aus Silberländern nach Deutschland stattfinde, gar nicht erwähnt hat. Die Bimetallisten werden das in der bevorstehenden Besprechung nachholen, man darf aber neugierig sein, welche Beweise sie für die Behauptung eines solchen Zusammenhanges beibringen werden.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt:

„Der „Berliner Local-Anzeiger" brachte unter dem 21. Januar dieses Jahres eine Mittheilung über ein neues Gewehr, welches von einem Berliner Ingenieur Paul Brand construirt sei. Dieses Gewehr habe keine Zündvorrichtung; das Hinausschleudern des Geschosses werde durch Ausdehnung eines comprimirten Gases bewirkt. Unter dem 4. Februar dieses Jahres kam der „Local-Anzeiger" nochmals auf das Gewehr zurück und stellte die Behauptung auf, es sollten mit demselben in den Tagen vom 5. bis 8. dieses Monats bei der Gewehr-Prüfungscommission in Spandau Schießversuche stattfinden, welchen auch Seine Majestät der Kaiser beiwohnen wolle. Richtig ist, daß sich ein Ingenieur Paul Brand aus Köln im October v. J. in Sachen eines von ihm erfundenen Gewehres mit einem Immediatgesuch an Seine Majestät gewandt hat. Er hat aber bisher — trotz entsprechender Aufforderung — der Gewehr-Prüfungscommission weder sein Gewehr vorgestellt, noch sich überhaupt mit ihr in Verbindung gesetzt. Danach beruht die Nachricht von den Schießversuchen, denen auch der Kaiser beiwohnen wolle, durchaus auf Erfindung."

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht eine neue Prüfungs-Ordnung für die preußischen Aerzte behufs Erlangung der Fähigkeit zur Anstellung als Physikus.

— Freiherr von Hammerstein ist heute früh 6 Uhr von Brindisi unter der Bedeckung deutscher und italienischer Polizeibeamten über Ala nach Berlin abgereist, wo die Ankunft Dienstag früh gegen 6 Uhr erfolgt.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Verordnung vom 30. October 1895 bezüglich Brotterode hat die Verfassungsmäßigkeit der Verordnung mit großer Mehrheit anerkannt. Bei Besprechung der Verordnung selbst wurde beschlossen, diese nicht zu ändern, sondern die Genehmigung dem Hause zu empfehlen. Zugleich wurde anerkannt, daß Brotterode ohne staatliche Beihilfe nicht zu erhalten sei, und eine für eine solche sich aussprechende Resolution gefaßt.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses für das Lehrerbesoldungsgesetz hat den §. 2 in der Weise modificirt, daß Rectoren, sowie erste Lehrer an Volksschulen mit drei oder mehr Lehrkräften, denen Leitungsbefugnisse übertragen sind (Hauptlehrer), nach Maßgabe der örtlichen und amtlichen Verhältnisse ein höheres Grundgehalt erhalten als die anderen, an derselben Schule angestellten Lehrer.

— Die Deputation, die durch eine Einigung den drohenden Streik in der Confectionsbranche zu verhindern beabsichtigt, ist gestern Vormittag vom Oberbürgermeister Zelle empfangen worden. Ihr gehörten u. A. der frühere Unterstaatssecretair für Elsaß-Lothringen Herzog, Prediger Frhr. v. Soden und Simon, der Mitinhaber der bedeutenden Firma Gebr. Simon, an. Dr. Zelle erklärte sich bereit, den Bestrebungen seine Unterstützung zu leihen und einen Ausgleich durch das Gewerbegericht als Einigungsamt herbeiführen zu wollen. Die Inhaber einer größeren Anzahl erster Firmen haben sich bereit erklärt, einer eventuellen Verhandlung vor dem Gewerbegericht beizuwohnen. Diesem entgegenkommenden Schritte der Arbeitgeber entspricht der Beschluß, den die Schneider und Schneiderinnen der Localorganisation in sieben Versammlungen faßten, ihre Forderung auf Errichtung von Betriebswerkstätten als undurchführbar fallen zu lassen, auf den weiteren Forderungen aber zu beharren.

— Die Zimmerer beschlossen, vom 10. ab die Arbeit dort niederzulegen, wo ihnen nicht die neunstündige Arbeitszeit und ein Stundenlohn von 60 ₰ bewilligt wird.

— In der Versammlung in der Tonhalle sagte bekanntlich Herr Stöcker: „Am 26. Februar wollen wir uns mit unseren Freunden vereinigen"; am genannten Tage wird nämlich in Berlin ein Parteitag der alten Christlich-Socialen stattfinden.

— Director Arendt vom Münchener Brauhaus hat es abgelehnt, mit der Agitationscommission der Brauereiarbeiter in Unterhandlung zu treten. Diese haben die Gewerkschaftscommission angerufen. Herr Arendt bestreitet in einer öffentlichen Erklärung, daß im Münchener Brauhaus der Organisation wegen Zwistigkeiten eingetreten seien. Die Entlassungen von Arbeitern seien lediglich zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Betriebe erfolgt. Die Gewerkschafts-Commission hat als „ungeeignet, in öffentlicher Sitzung zu verhandeln", die Angelegenheit ihrem Ausschusse überwiesen.

— Der Geheime Ober-Finanzrath und vortragende Rath im Finanzministerium Freiherr von Rheinbaben in Berlin ist zum Präsidenten der königlichen Regierung in Düsseldorf ernannt worden.

— Der bisher mit den Functionen des Kanzlers betraute großherzoglich badische Amtmann Dr. Seitz ist als Kanzler bei dem kaiserlichen Gouvernement von Kamerun endgültig angestellt worden.

— Der bisherige französische Marine-Bevollmächtigte Lieutenant zur See Baron de Mandat de Grancey hat Berlin seit etwa 8 Tagen verlassen. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

* **Darmstadt**, 8. Februar. Die Zweite Kammer nahm heute das Gesetz, betreffend die Volksschullehrergehälter, an. Nach diesem Gesetz bezieht jeder definitiv angestellte Lehrer Hessens bei gewissenhafter, tadelloser Dienstführung und dreijähriger Dienstzeit, welche vom Tage der ersten dienstlichen Verwendung nach der Schlußprüfung berechnet wird, ein von 1100 ℳ bis 2000 ℳ aufsteigendes Gehalt. Diese letzte Stufe wird nach 27jähriger Dienstzeit erreicht.

* **Mainz**, 8. Februar. Der hiesige Journalisten- und Schriftstellerverein hat sich der Petition des Vereins „Berliner Presse" an den Reichstag betreffs des Gerichtsstandes der Presse angeschlossen.

* **Mayen**, 8. Februar. Amtliches Wahlresultat. Bei der am 4. d. M. im 5. Reichstagswahlkreise Mayen-Ahrweiler stattgehabten Reichstagsersatzwahl erhielten Baumschulenbesitzer Wallenborn in Bebung (Ctr.) 10 897, Landwirth Peter Cohns I. aus Ochtendung (Antis.) 539 und Redacteur Adolf Hofrichter aus Köln (Soc.) 526 Stimmen. Wallenborn ist somit gewählt.

* **Sigmaringen**, 8. Februar. Der Fürst von Hohenzollern reiste heute zur Hochzeit der Prinzessin Henriette nach Belfiel.

* **München**, 9. Februar. Das Bild des Fürsten Bismarck, das der Kaiser anläßlich der Feier des 18. Januar im Reichskanzlerpalast anzubringen befahl, wird, von Lenbach gemalt, den großen Kanzler in Uniform und ganzer Figur darstellen. Lenbach reist, der „Köln. Ztg." zufolge, Studien halber nächste Woche auf acht Tage nach Friedrichsruh.

* **Würzburg**, 8. Februar. Der Regierungspräsident gab im landwirthschaftlichen Kreisausschuß eine scharfe Erklärung gegen die ultramontane „Augsburger Postzeitung" ab, die in unverantwortlich aggressiver Weise die Frage des religiösen Bekenntnisses in eine Besprechung der Cooptirung des Kreisausschusses hereinzerrte. Der Ausschuß sprach demgegenüber einstimmig seine Verachtung aus. (M. N. N.)

* **Bamberg**, 8. Februar. Die Gesammtzahl Derer, welche hier wegen Theilnahme an dem französischen Kriege das Bürgerrecht als Ehrengabe erhalten haben, beträgt 155.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 8. Februar. Eine heute hier stattgehabte Versammlung von Schmiedemeistern berieth über die von den Schmiedegehilfen aufgestellten Forderungen einer zehnstündigen Arbeitszeit und Lohnerhöhung. Die Meister erklärten die Forderungen für unerfüllbar und beschlossen die Sperrung der Werkstätten. Der Regierungsvertreter erklärte, der Streikbeschluß werde behördlich sistirt werden; die Vertrauensmänner beschlossen jedoch später, den sistirten Beschluß aufrecht zu erhalten und die Meister aufzufordern, ihre Werkstätten so lange geschlossen zu halten, bis die Gehilfen ihren Widerstand aufgeben. Ueber 100 Meister haben bereits dieser Aufforderung Folge geleistet.

* **Prag**, 9. Februar. Landtag. Der Abgeordnete Klucek interpellirte die Regierung wegen der Confiscirung der Wochenschrift „Byslehrad". Der Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz erklärte, die Vorlesung des incriminirten Artikels, als eine Gesetzumgehung, nicht gestatten zu können. Es folgte eine sehr heftige Auseinandersetzung des Interpellanten, und der Präsident erklärte, da Klucek fortfahre, zu sprechen, die Sitzung für geschlossen. Hierauf großer Lärm bei den Tschechen und demonstrativer Beifall bei den Großgrundbesitzern.

* **Pest**, 8. Februar. Abgeordnetenhaus. Unterrichtsminister Wlassics ließ sich über die Fragen bezüglich der einheitlichen juristischen Staatsprüfungen und der Wiener Aerztediplome aus und sagte dann bezüglich der Frage der Zulassung der Frauen zu den Hochschulen: er erachte es für ungerecht und unbillig, die Frauen im Principe von der höheren Ausbildung auszuschließen, er wolle keine Concurrenz organisiren, daher würden auch keine Mädchengymnasien errichtet. Andererseits dürfe jedoch der besitzlosen Frau nicht der Weg zu höherer Ausbildung verschlossen bleiben. Er unterstütze hiermit nicht die Frauenemancipation als solche, sondern nur ausschließlich die wissenschaftliche Emancipation, denn er sei auch heute davon überzeugt, daß der wahre Beruf der Frau in der Familie liege. Was die Unterstützung der confessionellen Mittelschulen betreffe, so werde diese eine solche sein, daß diese Schulen ihre Pflicht erfüllen könnten. Die Vorarbeiten zur Revision des Volksschulgesetzes seien im Zuge. Er sei entschieden gegen die ausschließliche Verstaatlichung der Volksschulen, doch müßten einerseits die staatlichen Schulen vermehrt, andererseits müsse der Einfluß des Staates auf die confessionellen Schulen besser gewahrt werden. Der Minister kündigt weiter strenge Ueberwachungsmaßregeln für die Verwaltung der Bildergallerien an. (Lebhafter Beifall). Im weiteren Verlauf seiner Rede ließ sich der Minister über die Frage der Trennung von Staat und Kirche aus und erklärte, er verfechte nur das Princip der Absonderung des Wirkungskreises der beiden. — Nach Erledigung mehrerer Petitionen, darunter einer solchen auf Umgestaltung des Oberhauses, eine Reform, welche der Ministerpräsident v. Banffy unter Zustimmung der Majorität jetzt weder für nöthig noch für zeitgemäß erachtet, wird die Debatte geschlossen und die Sitzung auf Montag vertagt. — Der Ministerpräsident erklärte zum Schluß unter lebhaftem Beifall der liberalen Partei, er lege Verwahrung ein gegen die Insinuation, daß er sich durch Rücksichten auf irgendwelche Kreise in seinem Vorgehen beeinflussen lasse; für sein Handeln sei ihm nur seine Ueberzeugung maßgebend.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Februar. Rouvier, der in Sachen des Südbahn-Syndicats vor den Untersuchungsrichter geladen war, hat sein Erscheinen vorläufig verweigert und seinen Anwalt beauftragt, die Legalität der eigens zur Wiederaufnahme der Südbahn-Angelegenheit erfolgten Ernennung des Untersuchungsrichters Pottevin zu prüfen. — Der Schiffs-Lieutenant Buchard ist zum Marine-Attaché bei der Botschaft in Berlin ernannt worden.

* **Paris**, 8. Februar. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung über den Bericht bezüglich der Eisenbahnverträge fort. Rannal gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Verträge und erinnerte an die Berathung vom Jahre 1888, welche sich durch 14 Sitzungstage hingezogen hätte. Er versicherte, daß keinerlei Beeinflussung auf die damaligen Deputirten ausgeübt worden sei. Redner beleuchtete dann in längerer Rede die aus den Verträgen erwachsenen Vortheile. Die Berathung wird am Montag fortgesetzt werden. — Der Senat nahm nach kurzer Debatte den Gesetzentwurf über die Anleihe von 80 Millionen Francs für Tonkin an.

Schweiz.

* **Basel**, 10. Februar. In der Conferenz des Ausschusses des Initiativ-Comités der Beamten und Angestellten der Schweizerischen Central-Bahn mit den Delegirten des Directoriums wurde kein endgültiger Ausgleich erzielt. Das Comité wird seine Forderung dem Directorium nochmals schriftlich mit dem Ersuchen unterbreiten, bis Ende der Woche eine definitive Antwort zu ertheilen. Sollte die Antwort bis dahin nicht erfolgen, oder negativ ausfallen, so wird die Angelegenheit dem Central-Comité unterbreitet werden.

Italien.

* **Rom**, 9. Februar. Alle Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten unter den Ministern in Bezug auf die afrikanischen Angelegenheiten sind durchaus unbegründet.

Spanien.

* **Madrid**, 9. Februar. Der Präfect von Madrid und der Präsident des Munizipalrathes haben ihre Entlassung eingereicht, welche angenommen wurde.

Großbritannien.

* **London**, 10. Februar. (Telegramm.) Der „Daily Telegraph" bestätigt die Meldung, daß die Regierung etwa 10 Millionen Pfund Sterling für Schiffsbauten aufzuwenden gedenke. Im Finanzjahre 1895/96 sollen 5 Schlachtschiffe gebaut werden. Ferner 4 Kreuzer I. Classe, sowie wahrscheinlich 3 Kreuzer II. Classe, 6 Kreuzer III. Classe und 20 Torpedo-Zerstörer, jedoch kein Torpedo-Boot.

Orient.

Die türkischen Wirren.

* **Konstantinopel**, 9. Februar. Die Botschafter traten zu einer Besprechung der Lage in Zeitun zusammen. — Das armenische Patriarchat erhob bei den Botschaftern Beschwerde wegen des zwangsweisen Massenübertrittes von Armeniern zum Islam und wegen vieler damit zusammenhängender und aus anderen Gründen vorgenommener Verhaftungen. In den letzten Tagen wurden zahlreiche Verhaftungen von Jungtürken vorgenommen; gestern wurde auch ein Marineofficier verhaftet.

Zum Uebertritt des Prinzen Boris.

* **Sofia**, 9. Februar. Prinz Ferdinand besuchte gestern anläßlich des Ereignisses den Präsidenten der Synode und den Minister des Aeußeren Natschewitsch. — Es wird versichert, daß weder der Ceremonienmeister Graf v. Bourbonlon noch der Hofmarschall Graf Toras den Uebertrittsfeierlichkeiten beiwohnen werden, da sie die Prinzessin Marie Luise auf der Reise nach Südfrankreich begleiten. Dagegen verlautet, daß ein Vertreter des Sultans an der Ceremonie theilnehmen werde.

* **London**, 9. Februar. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus **Konstantinopel** vom gestrigen Tage: Dem Vernehmen nach würde der Sultan zum Uebertritt des Prinzen Boris zur orthodoxen Kirche einen hohen Civilbeamten christlicher Confession und einen seiner Flügeladjutanten nach Sofia senden.

Der Umschwung in Bulgarien.

* **Wien**, 9. Februar. Die „Neue Freie Presse" bespricht das Telegramm des Kaisers von Rußland und das Communiqué des „Regierungsboten" und sagt: Die augenfälligen Bemühungen der bulgarischen Regierung, die Freundschaft Rußlands und die Anerkennung des Prinzen Ferdinand zu gewinnen, sind kaum ein Grund, die Haltung Oesterreich-Ungarns gegenüber Bulgarien und Rußland zu ändern. Der unentwegt vom Oesterreich-Ungarn festgehaltene Grundsatz ist, sich in die inneren Angelegenheiten der Balkanstaaten nicht einzumengen. Andererseits kann aber auch Oesterreich-Ungarn einen überwiegenden Einfluß einer anderen Macht in den selbstständigen Balkanstaaten und ein Eingreifen in deren Selbstständigkeit nicht zugeben. Wir hoffen, daß dieses von Europa als gerecht und friedlich anerkannte Princip überall respectirt werden wird. Von Bulgarien darf es erwartet werden, weil seine eigenen höchsten Interesse, ja sein staatlicher Bestand durch dieses Princip am Besten verbürgt werden, von Rußland aber, weil weder der Kaiser noch Fürst Lobanow bisher Anlaß gegeben haben zu dem Glauben, daß ihre Politik auf etwas Anderes gerichtet sei, als auf Erhaltung und Befestigung des europäischen Friedens. — Das „Neue Wiener Tagblatt" führt aus: Europa hat gegen einen Generalpardon des Zaren nichts einzuwenden und nimmt befriedigt Kenntniß von den neuen gebesserten russisch-bulgarischen Beziehungen. Wenn der Zar beiträgt,

---

Feuilleton.

8]

Verlassen und verkannt.

Erzählung von Wladimir Korolenko. Uebers. v. Ad. Garbell.

Nachdruck verboten. L. S. G.

„How do you like this county?" fragte wieder der Reporter, der da wissen wollte, wie Matwei das Land gefalle, eine Frage, die nach des Ersteren Meinung zu begreifen jeder Ausländer verpflichtet war.

Aber der Unbekannte erwiderte nichts, sondern sah den Zeitungs-Gentleman mit solch trauriger Miene an, daß es diesem geradezu peinlich war.

In Folge dessen brach er seine Fragen ab, schlug Matwei ermuthigend auf die Schulter und sagte:

„Very well, das ist sehr gut für Sie, daß Sie hierher gekommen sind. Amerika ist das beste Land der Welt und New-York die beste Stadt darin. Ihre lieben Kinder werden hier gebildete Leute werden", sagte er zu Matwei auf Englisch. Dann fügte er mit vielem Geschick, wodurch sich die Hand des Gentlemans auszeichnete, der Zeichnung vom Kittel des Lossischzaners einige phantastische Federstriche bei und machte aus den borstigen, ungefügen Haaren und der Schafsfellmütze ein Ganzes und, einer plötzlichen Eingebung folgend, über die ganze Frisur ein Band. Matwei's Riesenwuchs ließ er noch um einen Viertelmeter höher erscheinen und placirte in dem Wasserbehälter zu seinen Füßen zwei Knaben, die in ihren Zügen denen des vermeintlichen Vaters ähnelten.

Dann versah er das Alles mit der Ueberschrift: „Ein Wilder badet seine Kinder im Wasserbehälter des Broadway" und steckte sein Buch in die Tasche. Die Frage, was er mit diesem phantastischen Sujet machen werde, ließ er bis auf Weiteres offen und eilte alsbald nach der Redaction.

Im selben Augenblick wurde die Abendzeitung ausgegeben, und die Aufmerksamkeit Aller auf dem Platze und der anliegenden Straße wandte sich einem Balcone zu, der in diese hinausgebaut war.

Auf denselben traten Leute mit großen Zeitungspacketen und warfen solche den Jungen, die sich herbeidrängten, gegen Marken zu.

Hunderte von Knaben eilten bald mit den Zeitungen, diese laut anpreisend, in der Stadt umher.

Auf dem Platze blieb nur noch der Lossischzaner und die beiden Jungen, die die letzten Münzen in dem Wasserbehälter zusammensuchten.

Bald trat noch ein hoher Mann in Civilkleidern mit grauem Hut und kurzem Stock, der mit bunten Schnüren und einer Trodtel verziert war, hinzu. Es war der Policeman Hopkins, den ganz New-York von Angesicht kannte.

Dieser Policeman Hopkins war, wie ich aus den Zeitungsnotizen, die mir das Material für die ganze Geschichte lieferten, erfuhr, früher ein anerkannter Boxer gewesen, auf dem bedeutende Wetten standen. Doch nach einigen glänzenden Erfolgen, die mit Mißerfolgen abwechselten, wünschte er sein Metier zu ändern. Waren es doch unruhige Zeiten, und Mister Hopkins entschied ganz richtig, daß das Amt eines Policeman seinem angeborenen Talent und seinen Fähigkeiten einer körperlichen Uebung riskanter Art vollkommen entsprächen.

Außerdem fand er, daß der schwerwiegende Stock aus Eiche dem Policeman bedeutende Vortheile gewähre, selbst dem geschicktesten Boxer gegenüber, schon gar nicht zu reden von den gewöhnlichen Bürgern des Landes.

Unweit der Fontaine vorübergehend, ließ er seinen durchdringenden Blick über die hohe und kräftige Gestalt des Unbekannten gleiten und schätzte mit Kennerblicken dessen Kraft ganz richtig.

Der Unbekannte stand auf, nahm seine Mütze in die Hände, beugte seinen Rücken dermaßen, daß er mit seinem Kopf beinahe Hopkins Knie berührte und haschte mit seinen Lippen nach dessen Hand.

Vielleicht hätte der Policeman dem Manne, der öffentlich so sonderbare Körperbewegungen machte, mehr Aufmerksamkeit geschenkt, wenn sein strenger Blick nicht abgezogen worden wäre durch das plötzliche Erscheinen der beiden Kinderköpfe, die sich auf der Oberfläche des Bassins zeigten. Es erwies sich, daß sich die beiden Taucher bei seinem Erscheinen versteckten, dann aber, um Athem zu holen, hervorkamen.

Hopkins packte die Jungen beim Schopf, hob sie mit seinen starken Armen in die Höhe, und begann sie wie nasse Lappen zu schütteln.

In diesem Augenblick kehrte der Reporter aus der Redaction zurück und sah dieser dramatischen Scene zu.

Er blieb stehen, zog sein Notizbuch heraus und bildete Hopkins und die beiden wilden Knaben mit der Ueberschrift ab:

„Der Policeman Hopkins erklärt den Wilden, daß das Baden der Kinder in den städtischen Bassins sich nicht im Einklang befinde mit den Gesetzen des Landes."

Dann steckte er das Buch wieder in die Tasche und eilte, so schnell er nur konnte, einem Wagen der Drahtseilbahn zu, denn seine Redaction hatte ihm mitgetheilt, daß eine Feuersbrunst in dem benachbarten Brooklyn wüthe, die seine Anwesenheit und sein Talent erfordere. . . .

Hopkins setzte die Buben aufs Pflaster, gab ihnen noch einen Schlag, was von den Vorübergehenden mit beifälligem Lachen aufgenommen wurde, und wandte sich dann nach dem sonderbaren Unbekannten um.

Vielleicht wäre es ihm gelungen, herzulegen, welcher Nation dieser Mann angehöre und wie ihm das Land gefalle, vielleicht wäre Matwei schon am selben Abend nach dem Düima, der ihn mit Paddy in der ganzen Stadt suchte, in die Hände gefallen, wenn nicht . . . der sonderbare Mensch unterdessen verschwunden wäre.

Darnach zu urtheilen, wie dieser große Mann mit den Knaben, die vorher Niemand berührt hatte, umsprang und nach dem gebietenden Aeußern und dem Stock mit dem Trodtel, begriff der Lossischzaner, daß dieser ein Polizist und zwar nicht einer der letzten sei.

Er hatte auch schon seine Mütze abgenommen, sich mehrmals verbeugt und wollte nochmals den Versuch machen, ihm die Hand zu küssen, als ihm plötzlich einfiel, seine Brusttasche nachzusehen. Der Beutel mit dem Gelde war da, der Paß aber bei Düima geblieben.

Und da er damals noch nicht wußte, daß man in diesem Lande gar nicht einmal recht begreife, was ein Paß ist, so überlief ihm bei dem Gedanken, daß man ihn für einen Vagabunden halten und ins Gefängniß stecken könne, eine Gänsehaut. . . .

Deshalb trat der Lossischzaner zurück, als der Policeman sich mit den Kindern beschäftigte, und rannte wie gehetzt davon.

Mit dem traurigen Bewußtsein, daß er jetzt ein paßloser Vagabund sei, mischte er sich unter das Gewühl auf dem Broadway.

XVIII.

Noch einmal schöpfte der Lossischzaner Hoffnung. Als er in der verkehrsreichsten Straße war, zupfte ihn Jemand leise und freundlich am Aermel. Neben ihm stand ein Neger, der auf ihn einsprach, mit der Hand auf einen Stuhl dicht neben dem Trottoir zeigend.

Das schwarze glänzende Gesicht, die rothen Lippen, die blitzenden Glotzaugen und krausen Haare dieses Menschen kamen Matwei bekannt vor. Er dachte sofort daran, ob das nicht einer jener Tagediebe wäre, die ihn am Tage seiner Ankunft auf der Straße belästigten. „Aber was wollte er jetzt von ihm haben?" Vielleicht, daß er ihn, Matwei, erkannt hätte, vielleicht auch kennt er Bork und Düima, und habe gesehen, wie diese ihn in der ganzen Stadt suchten, und biete ihm an, hier zu warten, bis er nach Matwei's Freunde schicken werde.

Und in der That rief er, nachdem er Matwei einen Stuhl zurecht gestellt hatte, einem Laufburschen in der Nähe etwas zu, der dann verschwand.

Matwei setzte sich fröhlich nieder und nickte dem Neger mit dem Kopfe zu.

Das Gesicht des schwarzen Mannes gefiel ihm jetzt sehr. Die Augen waren traurig und freundlich zugleich, und wenn auch häßlich und schwarz, so war er doch liebenswürdig.

Er seinerseits nickte Matwei ebenfalls mit dem Kopfe zu, setzte sich zu dessen Füßen und wollte, wie es Matwei schien, bis der Knabe zurückkam, ihm die Stiefel wichsen. Matwei widersetzte sich dem, überlegte sich dann aber, daß es auf der Welt doch verschiedene Gebräuche gebe und der Neger sich beleidigt fühlen könnte.

Und er willigte darein, den Wunsch des guten Mannes zu erfüllen, um so mehr, als seine Stiefel von der ganzen Reise her schon roth geworden waren.

Der Neger begann so lebhaft und liebenswürdig Matwei's Stiefel zu bearbeiten, beschmierte sie mit Wichse, spuckte darauf, hauchte sie an und bürstete wieder.

Nach wenigen Minuten waren Matwei's Stiefel spiegelblank.

Dieser winkte ihm zu und setzte sich bequemer auf seinen Stuhl hin.

Der Neger jedoch packte ihn beim Aermel und zeigte mit dem Daumen auf die Handfläche. Matwei begriff, daß der Neger um ein Trinkgeld bitte. Er erhob sich vom Stuhl und langte nach Geld in seine Tasche.

„Du bist es auch werth", sagte er laut. „Wirklich, Du bist es werth, für einen solchen Dienst kann ich Dir nicht dankbar genug sein."

Er zog zwei Münzen aus der Tasche und reichte sie dem Neger. Dieser jedoch nahm nur eine.

„Nimm auch die andere", sagte Matwei gutmüthig, selbstverständlich ohne daß jener ihn begreifen konnte.

Der Neger schüttelte den Kopf.

SLUB
Wir führen Wissen.

die friedlichen Zustände auf dem Balkan mit neuen Garantien zu umgeben, so sagt Europa gerne „Ja und Amen".

* **Sofia**, 8. Februar. Einer Meldung der „Agence Balcanique" zufolge erschien heute die National-Versammlung corporativ zum Empfange im Palais. Auf eine Ansprache des Präsidenten der Sobranje Theodoroff, der den Dank der Nation für den Act seltener Staatsweisheit und beispielloser Selbstverleugnung seitens des Prinzen Ferdinand aussprach, antwortete Prinz Ferdinand, was er gethan habe, war ihm durch seine Pflicht gegenüber der Nation auferlegt, die seit einem Jahrzehnt ihr Schicksal vertrauensvoll in seine Hände gelegt habe. Er habe dem Vaterlande ein Opfer gebracht, so groß, so grausam und so tief einschneidend, wie es in der Geschichte noch kein Beispiel gegeben habe. Er habe für das Heil und das Glück Bulgariens sein eigenes Kind als Unterpfand gegeben und darum die Bande seiner Familie gelockert und die Bande, die ihn an den Occident fesselten, zerrissen. Dagegen forderte er nunmehr von seinem Volke nicht lärmende Ovationen und gleißnerische Huldigung, sondern Ehrfurcht und Vertrauen für seine Person. Er erwarte, daß das Datum des 2. Februar einen Markstein bilden werde für die Reinigung der öffentlichen Meinung und daß von diesem Tage an in Bulgarien kein Raum mehr sein werde für eine nichtswürdige Presse, welche nur den niedrigen Interessen von Intriguanten diene und für eine gewissenlose Opposition, welche die Person des Herrschers und die Ehre Bulgariens durch Insulte beleidigte. Der Prinz sprach sodann die Zuversicht aus, daß die Worte der Constitution von der Heiligkeit und Unantastbarkeit des Herrschers in Zukunft keine leere Phrase bedeuten und daß alle Bulgaren sich einig fühlen würden in der Devise „Ein Gott, ein Herrscher, ein Vaterland". Der Prinz schloß seine Ansprache mit dem Ausrufe: „Der Occident hat sein Anathem über mich ausgesprochen, die Morgenröthe des Orients umstrahlt meine Dynastie und leuchte über unsere Zukunft!" Ein unbeschreiblicher, nicht enden wollender Jubel folgte diesen Worten. Nach einer Pause theilte dann der Prinz noch das von Kaiser Nikolaus erhaltene Telegramm mit. — Die Zankowisten und die Mitglieder der Nationalpartei betheiligten sich lebhaft an den Ovationen, während sich die Radoslawisten zurückhaltend zeigten.

* **Athen**, 9. Februar. Deputirtenkammer. Ministerpräsident Delyannis legt das Budget für 1896 vor. Der Ministerpräsident bespricht die Arrangements mit den Gläubigern und erklärt, die Verhandlungen würden demnächst in Paris wieder aufgenommen werden; die Comités würden hierbei durch ihre Vorsitzenden vertreten sein. Ferner kündigt derselbe verschiedene Gesetzesvorlagen an, darunter eine betreffend die Vermehrung der Gendarmerie, welche ausschließlich für den Dienst der öffentlichen Sicherheit bestimmt sein soll. — Die russische Flotte ist im Piraeus angekommen.

* **Belgrad**, 9. Februar. In der Skupschtina theilte der Präsident den Dank des russischen Gesandten für die Resolution mit, in welcher die Skupschtina die beleidigenden Auslassungen eines hiesigen socialdemokratischen Blattes über den Kaiser von Rußland verurtheilte. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die endgültige Fassung des Budgetentwurfes festgestellt.

Asien.

* **Amsterdam**, 9. Februar. Nach Blättermeldungen aus **Batavia** ist in Sintang im District Pontianak auf der Insel Borneo ein ziemlich ernster Aufstand ausgebrochen. Ueber die Ursachen des Aufstandes sind genaue Meldungen noch nicht eingegangen. Zur Zeit sollen 275 Soldaten im Begriff sein, die Aufständischen einzuschließen.

Afrika.

Die Italiener in Abessinien.

* **Rom**, 9. Februar. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine Depesche aus **Massauah**, welche die Bewegungen der italienischen Truppen und der Schoaner in der Richtung auf Adua in der Zeit vom 2. bis 8. Februar mittheilt. Demgemäß versuchten Ras Mangascha und Ras Alula am 2. d. nach dem Berge Angber vorzurücken, standen aber von dieser Bewegung ab, als sie diesen Punct von eingeborenen Truppen der Italiener besetzt fanden. Eine starke Abtheilung des Feindes besetzte am 5. d. eine befestigte Stellung 5 Stunden vom Lager der Italiener entfernt. An demselben Tage unternahmen die Alpenjäger und ein Bataillon der Eingeborenen eine Recognoscirung in dem Entiscio-Thale, worauf sich der Feind, der diese Bewegung von den umliegenden Höhen und den Bergen um den Zalapaß, östlich vom Entiscio, beobachtet hatte, zurückzog, nachdem nur einige Schüsse gewechselt waren. Die Abtheilung des Captains Barbanti nahm hierauf von den feindlichen Stellungen Besitz. — Am 7. Februar lagerte der Feind hinter den nach Adua zu liegenden Höhen, welche durch eine doppelte Reihe vorgeschobener Posten in einer Stärke von ungefähr 20 000 Mann geschützt waren. Die Italiener rückten an diesem Tage bis auf zwei Stunden von Adua vor und nahmen eine Stellung auf den Höhen, die den Entiscio beherrschen, ein, in der Hoffnung, den Feind zu einem Angriff zu bewegen. Aber die Schoaner zogen sich noch am Abend nach Colma zurück, wahrscheinlich in der Absicht, die Italiener nach einem günstigeren Terrain zu ziehen. Am 8. d. besetzte das ganze italienische Armeecorps die Höhen am Zala-Passe.

* **Rom**, 9. Februar. Die „Agenzia Stefani" meldet aus **Entiscio** von heute, die Feinde verließen heute die Lagerstellen nicht; dieselben haben zwei nahezu parallele Stellungen inne. Die erste derselben ist fast 6 km von den italienischen Vorposten entfernt und ist staffelförmig und amphitheatralisch gestützt mit Flanken und rückwärtigen Abtheilungen auf den besetzten Bergkegeln. Die Ebene vor dem Feind ist von tiefen Gräben durchzogen. Die zweite Stellung befindet sich einige Kilometer weiter rückwärts. Menelik hält sich in der Nähe von Zatta auf. Obwohl die Italiener die von den Schoanern früher besetzten Stellungen einnehmen, deuten Alles darauf hin, daß der Feind in der Defensive bleiben will.

* **Rom**, 10. Februar. (Telegramm.) Der Correspondent der „Tribuna" telegraphirt aus **Massauah** unter dem heutigen Tage, daß eine von den Spaniern abgeschossene Granate, welche in Makalle aufgefunden wurde, den Stempel: „Hotchkiß Patent, Paris" trug. Auf den Seitengewehren der Abessinier stand: „Beluçon Rue Saint Honoré 114 Paris". Die Gewehre trugen die Marke: „St. Etienne", die Lebelgewehre den Vermerk: „5 C." Die Hälfte der Mannschaft Ras Makonnen's ist mit Lebelgewehren bewaffnet.

Zum Transvaal-Conflict.

* **London**, 9. Februar. Wie das „Reuter'sche Bureau" aus **Pretoria** vom 8. d. M. meldet, ist eine lange Liste von Gesetzentwürfen, welche dem Volksraad im Mai vorgelegt werden sollen, veröffentlicht worden. Außer den Reform-Gesetzentwürfen, die sich auf das Unterrichtswesen, die Stadtverwaltung in Johannesburg und auf Preßvergehen beziehen, umfaßt die Liste Gesetzentwürfe, betreffend die Errichtung einer Abtheilung für Landwirthschaft im Ministerium, sowie die Schaffung von Arbeiterschulen und die Regelung der Verwendung einheimischer Arbeiter.

* **London**, 9. Februar. Die „Standard and Diggers News", welche in Beziehung zu der Regierung Transvaals stehen, erhielten ein Telegramm aus **Johannesburg** von gestern, wonach Präsident Krüger die Einladung Chamberlain's, nach England zu kommen, angenommen hat. Präsident Krüger wird sich demnach mit einer Kommission dahin begeben. Die Puncte, über welche derselbe mit der englischen Regierung verhandeln wird, werden vor seiner Abreise festgestellt werden. Die Arbeiten in den Minen seien auf der ganzen Linie wieder aufgenommen worden; reichlicher Regen sei gefallen. Die Einwendungen gegen den Gesetzentwurf, betreffend die Stadtverwaltung von Johannesburg, beruhten auf einem Mißverständniß. Sämmtliche Personen, welche Eigenthum in Johannesburg im Werthe von 200 Pfund Sterling besitzen, während zweier Jahre in Johannesburg gewohnt haben und naturalisirt sind, könnten zu Gemeinderäthen gewählt werden.

* **London**, 9. Februar. Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, ist der Besuch des Präsidenten Krüger und einer Commission der Regierung von Transvaal in England, welcher sicher sein soll, von der Genehmigung des Volksraads abhängig.

* **London**, 10. Februar. (Telegramm.) Ein Artikel der „Times" führt aus, Sir Cecil Rhodes gedenke seine ganze Thatkraft der Entwickelung von Rhodesia zu widmen. Er bege die Zuversicht, daß dies Land keinen geringeren Mineralreichthum als Transvaal berge. Rhodes wünscht daselbst ein neues und größeres Johannesburg unter britischer Herrschaft zu gründen. Nach seiner Annahme werde die Bevölkerung von Rhodesia binnen fünf Jahren die jetzige Uitlander-Bevölkerung von Transvaal an Zahl übertreffen.

Amerika.

Spaniens Kampf um Cuba.

* **Madrid**, 9. Februar. In dem Gefecht bei Candelaria betrug die Zahl der Aufständischen 6000, sie verloren 200 Mann.

* **Madrid**, 9. Februar. Nach einer Drahtmeldung aus Cuba leistete Segura gegen die Haupttruppe Maceo's, welche 4000 Mann stark war, tapferen Widerstand. Die Abtheilung Ruiz kam Segura zu Hilfe. In dem sich entspinnenden Kampfe wurden die Aufständischen geschlagen; sie hatten 88 Todte, während die Spanier nur 7 Mann verloren.

Goldenes Anwaltsjubiläum des Herrn Justizrath Anschütz.

Die Ehrungen, welche sich bereits vor über Jahresfrist einem heimischen hochgeachteten und geschätzten Juristen, Herrn Justizrath Rechtsanwalt und Notar Emmerich Anschütz, bei Begehung seines 80. Geburtstages zuwandten, erneuerten sich im reichsten Maße und in vollster Herzlichkeit aus Anlaß der am gestrigen Sonntage begangenen Feier seines 50jährigen Anwalt-Jubiläums, dessen Verlauf nicht nur dem Collegen in der Juristenwelt die verdiente Anerkennung brachte, sondern auch dem gefeierten Freund und dem liebenswürdigen, allgemein verehrten Leipziger Sohn und Bürger. Der Deutsche Anwaltsverein hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Jubilar, welcher seit Beginn seiner juristischen Laufbahn festen Fuß in unserer Stadt gefaßt, eine aufrichtigste Glückwünsche in sich schließende Adresse überreichen zu lassen. In der Reihe der gratulirenden Vertretungen erschienen der Anwaltsverein für das Königreich Sachsen, der Leipziger Anwaltsverein, die Spitzen unserer Justizbehörden, die „Fraternität der Notarien und Literaten vom Jahre 1624", welcher der Gefeierte bereits seit dem Jahre 1854 angehört, ferner die „Loge Apollo", die Gesellschaft „Iduna", und dazu Glückwünschende aus allen Kreisen unserer Stadt. Dem feierlichen Glückwunschact in der Wohnung des Jubilars folgte in der Nachmittagsstunde eine im Hotel Hauffe ausgerichtete Festtafel, an welcher nahezu 80 Geladene, Richter, Rechtsanwälte, Staatsanwälte, darunter die richterlichen Collegen des Gefeierten, die Herren Oberjustizrath Häntzschel, Erster Staatsanwalt, Oberjustizrath Hagen, Amtsgerichtspräsident Schmidt, weiter die Herren Landgerichtspräsident v. Schwarze, Bürgermeister Justizrath Dr. Tröndlin, Justizrath Dr. Deiß, theilnahmen.

Die ganze Frische und die herzlich-jovialle Natur des Jubilars gab diesem seltenen Feste ihren urwüchsigsten Stempel, zumal da er im juristischen Seniorentrifolium, Schrey, Fränkel, Anschütz, als letzter hinzugetreten, auch seinen herrlichen Humor entfalten konnte.

Wie wurde hier Herr Justizrath Anschütz so recht aus Herzensgrunde heraus gefeiert und gerühmt, als Mann „gottrecht vom Scheitel bis zur Sohle", er, der als Sohn eines Leipziger städtischen Lehrers und Organisten, auf Leipzigs Universität zur Justitia geschworen und schon im Alter von dreiundzwanzig Jahren zum Notar ernannt, der Praxis in die Arme gefallen, — er war bei dem damaligen Advocaten Friederici jun. thätig —, wie wurde seiner wahrhaft idealen Züge, seiner Neigung zu Musik und Sangeskunst gedacht, kurzum, der illustre um den Jubelgreis versammelte Juristenstamm, ehrte den Seinen in voller Würdigung seiner Verdienste. —m.

Vermischtes.

— **Berlin**, 9. Februar. Der gestern stattgehabte, von etwa 1500 Personen besuchte Preßball in der Philharmonie nahm einen glänzenden Verlauf. Gegen 1/11 Uhr erschien der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe in Begleitung seines Sohnes, des Reichstagsabgeordneten Prinzen Alexander zu Hohenlohe und des persönlichen Adjutanten Grafen von Schönborn-Wiesentheid. Auch der Kriegsminister General Bronsart von Schellendorf und der Minister des königlichen Hauses Graf von Wedel waren erschienen, ebenso zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps, darunter der österreichisch-ungarische Botschafter Herr v. Szögyenyi. Des Weiteren sah man viele hohe Reichs- und Staatsbeamte, darunter den Wirkl. Legationsrath Dr. Hammann und Geheimrath Günther von der Reichskanzlei, Mitglieder der Generalität und zahlreiche Officiere. Theater und Kunst waren glänzend vertreten. Eine mit werthvollen Gaben ausgestattete Tombola, sowie eine Reimschmiede, deren Erzeugnisse binnen 2 Minuten von einer neuen Setzmaschine „Typograph" gesetzt, gegossen und gedruckt wurden, boten den Festgästen eine dauernde reizvolle Unterhaltung. Das glänzende Ballfest, dessen namhafter Betrag der Unterstützungscasse des Vereins „Berliner Presse" zufließt, ging erst in den frühen Morgenstunden zu Ende.

— **Hamburg**, 8. Februar. Wie die „Hamburgische Börsenhalle" meldet, wird die englische Schiffsbauvereinigung „Institution of Naval Architects", deren Ehrenpräsident der Kaiser ist, in diesem Jahre zum ersten Male in Deutschland ihre Jahresversammlung und zwar während des Juni in Hamburg abhalten. Im vorigen Jahre tagte dieselbe in Paris. Es ist ein Empfangs-Comité in Bildung begriffen, welchem Mitglieder der Hamburger Behörde und Handelskammer angehören.

— **München**, 8. Februar. In die hiesige Klinik wurde ein 18jähriger Gymnasiast mit einer Schußwunde im Kopfe eingeliefert, die er angeblich auf der Jagd erhalten haben soll. Nach der „N. Fr. Volksztg." ist dagegen die Verwundung die Folge eines Duells, das sich bei Freising abgespielt hat.

— **London**, 8. Februar. Der nach New-York bestimmte Dampfer „Lamington" scheiterte bei Fire Island. Die Mannschaft konnte des stürmischen Wetters wegen bislang nicht gerettet werden.

— **Orel**, 8. Februar. Eine aus sieben Personen bestehende Falschmünzerbande, welche Zehn- und Hundert-Rubelscheine fabricirte, wurde in einem vorstädtischen Hause von der Polizei aufgehoben. Viele täuschend ähnlich nachgemachte Falsificate wurden dabei noch vorgefunden. Eine Anzahl davon soll auch bereits in das Ausland gelangt sein.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

[redacted]

□ **Berlin**, 10. Februar. (Privattelegramm.) In einer bürgerlichen Versammlung, die unter dem Vorsitze des Professors Foerster wegen der Confectionsarbeiter-Frage stattfand, wurde für die Festsetzung eines Lohntarifes, Beseitigung der Zwischenmeister, Errichtung von Betriebswerkstätten unter Staatsaufsicht und Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Hausarbeiter plaidirt.

□ **Berlin**, 10. Februar. (Privattelegramm.) Die Verhandlungen wegen der Maßregelung im Münchener Brauhause haben sich zerschlagen. In einer Brauereiarbeiter-Versammlung wurde constatirt, daß Director Arendt schon seit längerer Zeit nicht einen Hülfsarbeiter vom Gehilfennachweis bezogen.

th. **Jena**, 10. Februar. (Privattelegramm.) Der Senatspräsident beim Oberlandesgericht von Plänkner ist gestorben.

* **Köln**, 10. Februar. Wie die „Köln. Zeitung" aus Petersburg meldet, wird es in maßgebenden Kreisen für zweifellos gehalten, daß Prinz Ferdinand nach der Taufung des Prinzen Boris, sobald der Sultan als Suzerän Bulgariens den ersten Schritt gethan haben wird, von Rußland anerkannt werden wird.

* **München**, 10. Februar. Der Prinzregent beförderte den Prinzen Leopold von Bayern zum Generaloberst, mit dem Range eines Generalfeldmarschalls.

* **Rom**, 10. Februar. Dem „Popolo Romano" zufolge wäre das Bataillon, welches nach Assab gehen sollte, in Massauah zurückgehalten und nach dem Aethiopischen Hochplateau geschickt worden.

* **London**, 10. Februar. Die „Times" meldet aus Kairo: Erörterungen über Egypten, welche neuerdings in einigen europäischen Blättern gleichzeitig mit der Annäherung zwischen England und Frankreich auftauchen, machen hier einen panikartigen Eindruck. Dieselben werden als mögliches Vorzeichen einer Aenderung in der politischen Stellung des Landes betrachtet, wonach die Interessen Englands den Forderungen der europäischen Diplomatie geopfert werden sollen.

* **Petersburg**, 10. Februar. Der „Nowoje Wremja" wird aus Wladiwostock gemeldet: Auf Formosa ist ein Aufstand ausgebrochen. Etwa 10 000 Mann Aufständische griffen Tam-sui, Girame, Suncko, Nofucki und Taipe an. Die Eisenbahn und Telegraphen wurden zerstört. Die 7. japanische Brigade ist in Keleng eingetroffen. Die Aufständischen schlagen sich mit großer Energie und großem Muthe. Die Lage ist ernst geworden. Der General-Gouverneur von Formosa, Tabajama, wird durch den Marineminister Saigo ersetzt werden.

* **Konstantinopel**, 10. Februar. Der bulgarische Ministerpräsident Stoilow hat seine Abreise auf morgen verschoben. Der bulgarische Exarch, welcher davon verständigt wurde, daß das kaiserliche Irade, betr. die Genehmigung zu seiner Reise nach Sofia unterzeichnet sei, sprach gestern Abend im Yildiz-Kiosk vor, um dem Sultan seinen Dank hierfür auszusprechen. Der Exarch reist morgen mit dem fahrplanmäßigen Zuge ab.

„Was das für ein ehrliches Volk ist", dachte Matwei, indem er sich wieder auf den Stuhl setzen wollte. Ein anderer Herr kam ihm jedoch zuvor, und der Knabe brachte dem Neger ein Glas Bier. Er begann es zu trinken, und der Knabe wichste inzwischen dem Amerikaner die Stiefel.

Matwei standen die Haare zu Berge.

„Wo ist denn Dünna und wo ist Bort?" fragte er auf Russisch, sich an den älteren Neger wendend.

Dieser drehte sich um, sah ihn an, zeigte auf seine Stiefel und sagte:

„Well."

„Well", erinnerte sich Matwei an Dünna's Erklärung, bedeutet gut... „Was ist denn aber hierbei Gutes? Ach, Du Verfluchter, er sagt wahrscheinlich, daß er meine Stiefel gut geputzt hat, und das wollte er gewiß auch nur."

„Ach, Du schwarzer Hund", rief er bitter, „ich habe auf Dich wie auf einen Freund, einen Vater gerechnet, und Du hast mir dafür nur die Stiefel geputzt..."

Und der arme Mann ging weiter. Seine Stiefel glänzten, in seinem Herzen aber war es dunkel.

XIX.

Gegen vier Uhr sah man den sonderbaren Mann neben der Brooklyn'schen Brücke. Der Zug hatte eben gehalten, und eine ganze Menge von Passagieren kam die Treppe herunter.

Matwei wandte sich an diese und rief:

„Wenn Ihr an Gott glaubt, so rettet mich!"

Aber selbstverständlich verstand ihn Niemand.

Die Amerikaner blieben einen Augenblick stehen, sahen ihn erstaunt an und gingen weiter.

Und als wieder ein Policeman herantrat, eilte Losinski, so schnell er konnte, davon und verbarg sich hinter der Brücke. Dann ging er immer geradeaus durch die Straßen Brooklyn's.

Er erwartete, daß diese verfluchte Stadt hinter dem Fluß enden und er aufs Land heraus kommen würde. Aber er mußte gute drei Stunden gehen, bis die Häuser immer kleiner und unansehnlicher wurden und Bäume und Sträucher erschienen.

Losinski athmete aus voller Brust und begann mit gierigen Augen Wiesen und Getreidefelder zu erspähen... Er berechnete, daß in Rußland das Gras schon zu mähen sei und das Getreide zum Hanen heranreife, und sagte sich:

„Ich werde an den ersten besten Landmann herangehen, ihm die Sense aus der Hand nehmen, ein-, zweimal über das Feld damit streichen, und er wird auch ohne Worte begreifen, mit wem er es zu thun hat..."

„Auch muß das Volk auf dem Lande einfacher sein und wird nach keinem Paß fragen... Aber wann wird diese Stadt zu Ende sein..."

Nun begannen auf beiden Seiten der Straße bescheidene Häuschen aufzutauchen von ein, zwei Stockwerken; an manchen hingen Aushängeschilder wie bei unseren Dorfläden. Gärten wurden häufiger, und der gepflasterte Weg ging gerade aus wie eine auf die Erde gebreitete Leinwand...

Manchmal schien es Matwei schon, als müßte sich ganz in der Nähe das freie Land ausbreiten und er eine freundliche Dorfbevölkerung bei der Arbeit erblicken.

Aber statt dessen erhoben sich aus der Masse von Grün wieder neue Häuser, und Matwei war wie in eine neue Stadt gerathen, in der sechs- bis siebenstöckige Gebäude standen. Dann kamen wieder kleine Häuser, wieder derselbe Weg und abermals Häuser, so daß es ihm schien, als müsse diese Stadt nie enden, sondern das ganze Land ausmachen...

Und Alles war so fremd, ganz anders wie zu Hause.

Hier und da sah er in den Gärten ein sonderbares Grün, hier und da rankte sich etwas an Stäben, die durch Krummhölzer verbunden zu sein schienen, empor, und als Matwei genauer hinblickte, sah er, daß es Weinreben seien.

Endlich bemerkte er zwischen den Bäumen ein Stück Schwarzland, glänzend wie Sammet. Matwei stellte sich zur Seite und sah durch die Bäume darnach hin.

Aber was er da sah, machte sein Herz nur bluten. Das war ein Stück Land von etwa sechzig Morgen, umgeben von einem eisernen Drahtgitter, das oben spitze Stacheln hatte und nicht einen Pfahl- oder Stangenzaun, wie er es zu Hause gesehen.

Am Rande dieses Feldes qualmte der Schornstein einer verrauchterten Fabrik.

Am anderen Ende stand eine Locomobile, eine schöne und glänzende Maschine auf Rädern. Das Schwungrad drehte sich schnell, die Kolben schlugen hastig, und ein weißer Dampf züngelte in einer dünnen sich wirbelnden Rauchsäule empor.

Da durchschnitt auch die Luft ein Triebseil, sich gleichmäßig bewegend.

Matwei sah nebst diesen Allem am anderen Ende des Feldes, wie eine eiserne Maschine an der Erde herumkriegt und wie ein wüthender Stier grübt und nagt und eine breite Furche Schwarzerde zur Seite wälzt.

Matwei bekreuzte sich.

„Jedes Wesen lobe Gott den Herrn", rief er entsetzt.

Wozu sollte in diesem Lande ein solcher Mensch, ein Pflüger wie er, Matwei Losinski, wozu ein kluges Pferd, ein ehrwürdiger Stier, eine feste Hand, ein sicheres Auge und alle die Kunstgriffe taugen, wenn man die Erde auf solche Weise pflügt?

Einige Menschen beobachteten die Arbeit.

Vielleicht bearbeiteten sie ein Feld, aber keiner von diesen Männern glich einem russischen Pflüger.

Matwei wandte sich unwillig um, ging auf die entgegengesetzte Seite, wo Wasser durch das Grün schimmerte.

Als er an dasselbe herantrat, beugte er sich gierig nieder, um zu trinken, aber das Wasser war gesalzen. Er befand sich am Meeresufer und zwei, drei Segelboote fuhren zwischen diesem und der Insel dahin.

Und dort, wo diese zu Ende war, schlängelte sich der kaum sichtbare Rauch eines Dampfschiffes in die Höhe.

Matwei warf sich auf die Erde, am Abhange des Ufers, am Rande des amerikanischen Festlandes nieder und sah mit gierigen, entzündeten, trockenen Augen dorthin, wo hinter dem Meere seine Heimath geblieben war.

Aber die Rauchsäule des Dampfers wurde immer dünner und dünner und verschwand endlich ganz.

Unterdessen war auch die Sonne hinter der Insel versunken.

Eine Welle nach der andern beleckte leise das Ufer, der Gischt wurde immer weißer und die Wellen dunkler.

Matwei kam es vor, als ob er schlafe, als ob er diese sonderbaren Wellen im Traum sähe... Dann hörte er ebenfalls wie im Schlaf lautes Reden und Lachen.

Einige Männer, Frauen und Mädchen in sonderbaren Costümen, mit bis zu den Knieen entblößten Beinen und nackten Armen, erschienen aus dem kleinen, am Ufer gebauten Häuschen, faßten sich bei der Hand und stürzten sich lachend in die Wellen...

Die Wogen sprützten auf und tanzten wie flüssiges Silber umher.

Bald erglänzten die ersten Lichter der Laternen, die ein Mann in einem kleinen Boote an verschiedenen Stellen des Meeres anzündete. Die Wellen schwankten und schaukelten noch stärker, auf der Oberfläche spiegelten sich die Lichter wieder, und um die Laternen herum huschten kleine schwarze Boote.

Matwei schien es noch immer, daß er schlafe und träume.

Das war ein fremder Himmel, unbekannte Naturschönheiten, fremde, unbegreifliche Vergnügungen und ein fremdes Meer...

Alles das entmuthigte seine müde Seele noch mehr...

„O Gott, o Jesus, o heilige Jungfrau!..."

„Jedes Wesen... Sei mir gnädig dem Sünder!..."

Das Murmeln des sonderbaren Mannes war verstummt. Matwei war wirklich am Abhange des Ufers eingeschlafen.

XX.

Er erwachte plötzlich, als ob ihn Jemand gestoßen hätte.

Alles war ringsum still und das Meer gleichsam erloschen.

Er erhob sich, trat zurück und vernahm Glockengeläute. Da kam ein Wagen ohne Pferde daher. Es mußte wahrscheinlich schon der letzte sein, denn er war ganz leer.

Ein schläfriger Conducteur bemerkte den einsamen Mann auf dem Wege, klingelte an und der Wagen verminderte seinen Lauf, und begann langsam zu fahren. Der Conducteur bückte sich, nahm Losinski unter den Arm und setzte ihn auf eine Bank im Wagen. Losinski gab ihm eine Münze, der metallene Ton des Geldzählers ward hörbar und der Wagen fuhr weiter dahin.

Anfangs kamen sie bei stillen Häusern vorbei, gelangten aber bald wieder auf belebtere Straßen.

Der bequeme Sitz, der gleichmäßige Gang des Wagens thaten Matwei so wohl, und er hätte ewig so fahren mögen.

Bald jedoch blieb das Gefährt stehen, der Conducteur stand wieder vor ihm und nahm ihn wieder beim Arm.

Matwei nahm wieder Geld zur Hand, aber der Conducteur sagte: „No" und forderte ihn durch eine Geberde auf, den Wagen zu verlassen.

Er ging hinaus und der Wagen drehte sich wie freudig im Kreise.

Der Conducteur löschte die Lichter aus und Matwei sah noch, wie der Wagen auf einen Hof, wo schon andere solche standen, fuhr....

Es war hier ziemlich hell. Der Mond blickte blaß und die Nacht war dunkel, obgleich am Himmel die Sterne funkelten und der große Platz am Centralpark hier und da durch Lichtstrahlen erhellt wurde.

Matwei vernahm das Rauschen von Bäumen, er wandte sich schnell und ging in den Park.

Nachdem er einige Minuten gegangen, blieb er plötzlich stehen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Königreich Sachsen.

* Leipzig, 10. Februar. Im Anschluß an unsere Mittheilung über die Kriegsgedenkfeier der Post- und Telegraphenbeamten in Berlin heben wir noch ergänzend hervor, daß auch in Leipzig die Post- und Telegraphenbeamten am gleichen Tage, 7. Februar, im Theatersaale des Krystallpalastes eine Feier zur Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71 abgehalten haben. Zu diesem Feste hatten sich die zahlreich versammelten Beamten aus Leipzig und Umgegend etwa 150 Combattanten aus dem Unterbeamtenstande als Gäste geladen. In der einleitenden Rede gedachte der Vorsitzende der Festversammlung, Ober-Postdirector Geheimer Ober-Postrath Walter mit zündenden Worten der Errungenschaften des Kriegs, der großen Führer im Streite und des tapferen Heeres und ließ seine Rede in ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser ausklingen. Weitere schwungvolle Reden galten dem Führer der Maasarmee, Sr. Majestät dem König Albert, und dem Staatsmanne Fürsten Bismarck. Im Anschluß an eine lebendige Schilderung der Thätigkeit der Feldpost als des Bindeglieds zwischen der Heimath und dem Felde wurde auch des Leiters derselben, des Staatssecretairs Dr. v. Stephan, ehrend gedacht. An Ihre Majestäten, den deutschen Kaiser und den König Albert wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Begrüßungstelegramme gingen ferner ab an den Fürsten von Bismarck, an den Staatssecretair Dr. von Stephan und an die zu gleicher Zeit und gleichem Zwecke in Berlin tagende Festversammlung. Brausender Jubel erscholl, als nach kurzer Zeit von Sr. Majestät König Albert folgende telegraphische Antwort einlief: Ober-Postdirector Walter, Geheimer Ober-Postrath. Ich danke den zur 25jährigen Kriegsgedenkfeier in Leipzig versammelten Beamten der Post und Telegraphie herzlich für den mir zugegangenen freundlichen Gruß. Albert.

* Leipzig, 10. Februar. In der am Sonnabend abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wählte der Verein „Leipziger Presse“, nachdem es leider nicht gelungen war, den langjährigen hochverdienten Vorsitzenden Herrn Laue, der aus Gesundheits- und Berufsrücksichten die Wiederwahl abgelehnt hatte, dem Vorstande zu erhalten, einstimmig Herrn Redacteur Georg Saski zum Vorsitzenden. Die übrigen Vorstandsämter wurden, resp. waren bereits in der am 30. Januar abgehaltenen Versammlung besetzt wie folgt: die Herren Dramaturg Crome-Schwiening, stellvertretender Vorsitzender; Redacteur A. Mahn, Schriftführer; Syndicus H. Pilz, stellvertretender Schriftführer; Redacteur Th. Martin, Schatzmeister; Beisitzer: die Herren Journalist J. Heiland, Redacteur Poppe, Redacteur L. Schumann, Schriftsteller F. Woenig. Dem Bedauern des Vereins über den Rücktritt des Herrn Laue und dem Danke für sein langjähriges erfolgreiches Wirken als Vorsitzender beschloß der Verein in besonders ehrender Form Ausdruck zu verleihen. Im Uebrigen diente die Sitzung der Durchberathung zahlreicher Satzungsbestimmungen, deren Aenderung beantragt war. Da dieser Punct der Tagesordnung nicht vollständig erledigt werden konnte, wird er noch eine demnächst einzuberufende weitere Generalversammlung beschäftigen.

** Leipzig, 10. Februar. Die Socialdemokraten hatten gestern wiederum in der Halle des Brauereigartens zu Stötteritz eine große Wahlrechtsversammlung einberufen, in der der Reichstagsabgeordnete Bebel sprach. Der Zudrang war, wie sich von selbst versteht, ein ganz außerordentlicher und die Erschienenen konnten bei Weitem nicht Platz in der Halle finden. Der Verlauf der Versammlung war ein ähnlicher, wie derjenige der am 5. Januar abgehaltenen Versammlung, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Liebknecht den Vortrag hielt. Da unseren Lesern aus dem damaligen Berichte die gegen die Wahlrechtsänderung von socialdemokratischer Seite vorgebrachten Gründe noch bekannt sein dürften, so brauchen wir an dieser Stelle auf Einzelheiten des 1½stündigen Bebel'schen Vortrages nicht einzugehen. Die einstimmig angenommene Resolution schloß mit den Worten: „Hände weg vom Wahlrecht.“ Der Ablauf der Menschenmassen vollzog sich ohne Störung, doch machten sich nach Beendigung der Versammlung auch hier in der Stadt verschiedene Gruppen von Stötteritzer Manifestanten bemerkbar.

— Lyceum für Damen. Wissenschaftliche Vorträge. In seinem am Dienstag den 11. Februar, Nachmittags 4½ Uhr im Saale der 1. Bürgerschule zu haltenden 4. Vortrag wird sich Herr Universitäts-Professor Dr. Georg Steindorff über den „altegyptischen Glauben vom Leben nach dem Tode, über die Osirisfrage und ihren Einfluß auf den Volksglauben, über die Anlagen der Gräber des alten, mittleren und neuen Reiches und über die Bestattung der Todten“ verbreiten. Die beregten Capitel gehören mit zu den interessantesten der altegyptischen Culturgeschichte, und so gestatten wir uns an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß Billets zu 1,50 ℳ für diesen und den beiden noch folgenden Vorträgen in der Kunsthandlung des Herrn Pernitzsch, Goethestraße, zu haben sind.

— Der Schreberverein der Westvorstadt hält kommenden Freitag im großen Saale der Centralhalle einen Familienabend mit Ball ab. Das reichhaltige Programm verspricht einen recht genußreichen Abend.

— Der Familienabend, den der Jünglingsverein der St. Marcusgemeinde zu Leipzig-Reudnitz am Mittwoch, den 12. d. Mts. veranstaltet, ist ganz besonders geeignet, das Interesse und den Beifall der Besucher zu erwecken durch ein überaus anziehendes und gediegenes Programm: Herr Dr. Buchwald wird über „Luther in seinem Hause“ sprechen, die Mitglieder des Vereins werden außer einigen Posaunenvorträgen ein vaterländisches Festspiel: „Der sächsische Prinzenraub“ von R. Döberitz, ebenfalls einem Vereinsmitgliede, zur Aufführung bringen, und auch die übrigen Nummern des Programms machen den Besuch des Abends sehr empfehlenswerth. Möchten die Vortragenden durch eine recht rege Betheiligung belohnt werden!

§ Aus dem Bureau des Stadttheaters: Am heutigen Montag wird im Neuen Theater Grillparzer's „Jüdin von Toledo“ zum ersten Male wiederholt. — Im Alten Theater gehen heute die vier Einacter „Die Dienstboten“, „Besonderer Umstände halber“, „Das Schwert des Damokles“ und „In Civil“ in Scene. — Morgen, Dienstag, gelangt im Neuen Theater der IV. Theil des „Rings des Nibelungen“, die „Götterdämmerung“ zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 6 Uhr. — Im Alten Theater wird morgen Dienstag Schönthan's Komödie „Circusleute“ wiederholt.

⊃ Leipzig, 10. Februar. Die vorgestern in der Parthe aufgefundene Todte ist als eine in Schönefeld wohnhafte Rangirmeistersehefrau recognoscirt worden. Was die Unglückliche in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. — In einer Restauration in Gohlis wurde gestern Abend ein daselbst als Gast anwesender 43jähriger Handarbeiter von einem Herzschlag betroffen und verstarb bald darauf in seiner Wohnung, wohin er gebracht worden war. — Am Sonnabend Nachmittag betraf in der Mühlstraße in Reudnitz einen Geschirrführer das Mißgeschick, daß er beim Absteigen von einem Lastwagen mit dem rechten Beine zwischen Rad und Runge gerieth und erhebliche Quetschungen davontrug. — In der Langen Straße kam gestern Abend ein Fleischergeselle zu Falle und verletzte sich dabei so erheblich das rechte Fußgelenk, daß er von Schutzleuten in seine Wohnung getragen werden mußte.

⌘ Leipzig, 10. Februar. Durch die Ehrenhaftigkeit eines hiesigen Lithographen und das geschickte Eingreifen der hiesigen, von Ersterem vom Sachstande in Kenntniß gesetzten Criminalpolizei ist die Festnahme eines gefährlichen Verbrechers und die Vereitelung eines schweren, von ihm geplanten Münzverbrechens gelungen. Der Verhaftete, ein Jude aus Inowrazlaw in der Provinz Posen, war vor einigen Monaten nach Leipzig gekommen und hatte, nachdem er in der Nähe einer hiesigen lithographischen Anstalt Posto gefaßt, an einen nach Geschäftsschluß herauskommenden Lithographen sich herangemacht und anscheinend dessen Vertrauen nach und nach zu erwerben gewußt. An einem der darauffolgenden Tage hatte dann der Fremde dem Lithographen einen russischen Dreirubelschein mit der Frage vorgelegt, ob er auf lithographischem Wege diese Dreirubelscheine nachmachen könne. Auf dessen bejahende Antwort gab nun der Jude dem Lithographen den Auftrag, zunächst binnen 3 Monaten für 10 000 Rubel derartige Scheine anzufertigen, die er dann an das aus Rußland über die preußische Grenze herüberkommende polnische Bauernvolk ohne jede Gefahr vertreiben werde. Die dem Lithographen versprochene Bezahlung belief sich auf mehrere Tausend Mark. Nach Abschluß des Geschäfts kehrte der Fremde nach Inowrazlaw zurück, während der Lithograph unverzüglich die Polizei benachrichtigte. Nachdem nun in den darauffolgenden Wochen der Betrüger fortwährend brieflich und telegraphisch den Lithographen zur Beschleunigung getrieben hatte, erschien er vor einigen Tagen wiederum in Leipzig, um die gefälschten 10 000 Rubel in Empfang zu nehmen, nachdem ihm der Lithograph von deren angeblicher Fertigstellung Mittheilung gemacht hatte. Er brachte 1200 ℳ in Gold mit sich, die er dem Lithographen zum Lohne geben wollte, vermuthlich um ihn hierdurch zu weiteren Fälschungen anzuregen. Das überaus komische, völlig verdutzte Gesicht des Mannes, als er bei seinem Erscheinen hierselbst von Polizeibeamten festgenommen wurde, läßt sich schwer beschreiben.

* Leipzig-Plagwitz, 10. Februar. Das Zweiggleis, das von der Bahnlinie Plagwitz-Connewitz aus nach dem Ausstellungsplatze, den heiligen Wiesen, gebaut wird, schreitet so schnell vorwärts, daß man bereits mit der Legung der Schienen beginnen konnte. Das Gleis soll nicht nur zum Transport der Ausstellungsgüter, sondern auch zur Herbeischaffung der Materialien, die zu den Ausstellungsgebäuden gebraucht werden, dienen. Das Nonnenholz, das im vorigen Jahre durch den Bau des Fluthdammes schon mehrere große Bäume eingebüßt hat, mußte jetzt Raum schaffen für diese Bahn und darum wieder einige Baumriesen opfern.

* Wurzen, 9. Februar. Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird in der hiesigen privaten Töchterschule ein einjähriger Fortbildungscursus für confirmirte Töchter eingerichtet. — Auf ein günstiges Geschäftsjahr kann die hiesige Kindersparcasse zurückblicken. Im verflossenen Jahre wurden 31 950,50 ℳ eingelegt und 23 763,56 ℳ Spareinlagen zurückgezahlt. An Einnahmen überhaupt führt der Cassenbericht 58 067,39 ℳ auf, während das Gesammtvermögen 193 610,21 ℳ beträgt.

* Colditz, 9. Februar. Gestern Nachmittag wurde in der angrenzenden Terpitzscher Flur der 30 Jahre alte ledige Geh aus Zollwitz strangulirt aufgefunden. Schwermuth scheint die Ursache zu dem offenbar vorliegenden Selbstmorde gewesen zu sein. Der Geh hatte schon früher einmal einen Selbstmord versucht, war aber an dessen Ausführung verhindert worden.

Chemnitz, 9. Februar. Gestern Abend verschied hier Herr Kaufmann Ferdinand Waldau. Er war von 1891 bis 1895 Präsident der hiesigen Handelskammer, der er seit 1875 angehörte. 1890 bis 1891 war er Vicepräsident derselben. Ende vorigen Jahres löste er sein Geschäft auf und schied freiwillig aus seinem Ehrenamte, das er mit aufopfernder Treue und größter Gewissenhaftigkeit verwaltet hat. — Infolge des Abganges des Herrn Stadtrathes Brachvogel rücken die Stadträthe Herren Lohse, Otto und Dr. May in die 3., 4. und 5. Stadtrathsstelle ein.

* Possendorf bei Dippoldiswalde, 8. Februar. Das königl. Ministerium des Innern hat im Einverständniß mit dem königl. Finanzministerium der Actiengesellschaft Elektricitätswerke Erlaubniß zur Vornahme von Vorarbeiten für eine elektrische Straßenbahn von Kreischa über Possendorf nach Deuben, welche dem Personen- und Güterverkehr dienen soll, für die Zeit bis 15. Mai d. J. zu ertheilen beschlossen, ohne damit jedoch der künftigen Erlaubnißertheilung für Bau und Betrieb dieser Straßenbahn irgendwie vorgreifen zu wollen; die endgiltige Erlaubnißertheilung hat sich das Ministerium vielmehr ausdrücklich bis nach Einreichung der ausführlichen Pläne und sonstigen Unterlagen vorbehalten.

B. Pirna, 9. Februar. Gegen die projectirte Herstellung einer Drahtseilbahn mit Ballast-Wasserbetrieb von Rathen nach der Bastei erklärte sich nun noch der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Pirna in seiner am gestrigen Sonnabend hier abgehaltenen Sitzung. Die Gemeinde Rathen hat sich für das in Frage kommende Project ausgesprochen, während Wehlen sich ablehnend verhält, wie nicht minder der Gebirgsverein, wie schon erwähnt, gegen das Project lebhaft Stellung nahm. Im Bezirksausschuß betonte man nun gestern in der Hauptsache, daß die Drahtseilbahn einen größeren Besuch der Sächsischen Schweiz nicht herbeiführen, im Uebrigen aber der Verkehr auf gewisse Puncte concentrirt würde. Eine warme befürwortende Haltung zeigte der Bezirksausschuß hingegen in Sachen der Erbauung einer Fahrstraße von Schandau nach Herrnskretschen, in welcher Hinsicht Bürgermeister Schneider-Pirna als Referent fungirte. Die Nothwendigkeit einer Verbesserung der gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse ergiebt sich namentlich in Bezug auf den Ort Schmilka, welcher bei Eisgang vollständig von der Außenwelt abgeschlossen ist, da es eben an jeder Straßenverbindung mangelt.

— Bei den vielen Festlichkeiten, die zur Erinnerung an die Siege im Feldzuge gegen Frankreich innerhalb Sachsens abgehalten worden sind, hat sich fast überall herausgestellt, daß die zum Schmucke der Festsäle natürlich ganz unentbehrliche Büste des nächst Moltke bedeutendsten unter den Führern des deutschen Heeres, des Königs Albert von Sachsen, in einer wahrhaft künstlerischen Ausführung und in vollkommener Naturtreue kaum zu beschaffen ist. Die Bildwerke, die hierbei verwendet werden mußten, waren in der Regel unter aller Kritik. Noch weniger war bisher ein plastisches Bildniß unseres Königs zu erlangen, dessen Preis auch weiteren Kreisen die Anschaffung ermöglicht hätte. Lenbach's Meisterpastell, das uns unseren König als den Schlachtenlenker mit dem Ablerauge im Moment höchster Entscheidung schildert, bleibt in Folge des hohen Preises ebenfalls weiteren Schichten des sächsischen Volkes vorenthalten. Es ist daher ein höchst glücklicher Griff, den die königl. Porzellan-Manufactur mit der soeben im Handel erschienenen wohlfeilen Miniaturbüste des Königs gethan hat. Das kleine Kunstwerk füllt wirklich eine Lücke aus, die jeder gute Sachse mit Bedauern empfunden hat. Es ist in Biscuitporzellan mit der Sorgfalt ausgeführt, die bei den Arbeiten der Manufactur selbstverständlich ist, und zeigt uns die geliebten Züge des Landesvaters, der die Uniform des Feldmarschalls mit dem eisernen Kreuz trägt, in sprechender Aehnlichkeit und mit jenem Ausdruck der Güte und des Wohlwollens, der Alle bezaubert, die das Glück haben, mit Sr. Majestät in persönliche Beziehungen zu treten oder zu einer Audienz von ihm empfangen zu werden. Dieses Bildniß Sr. Majestät, welches, beiläufig bemerkt, auch in Lebensgröße ausgeführt werden wird, darf sich ohne Bedenken neben das Königs-Portrait von Lenbach stellen, ja es wird vielen Sachsen noch vertrauter werden, als die stets zum Heroischen neigende Auffassung dieses größten deutschen Bildnißmalers. Die plastische Durcharbeitung des ganzen Kopfes zeigt übrigens wieder den großen Fortschritt, den die Manufactur in Bezug auf plastische Schärfe und Ausdrucksfähigkeit in der Neuzeit gemacht hat.

D. Die wesentlichste Veränderung, welche durch die Verordnung vom 30. Januar d. J. in Bezug auf die Abgrenzung der Wahlbezirke für die evangelisch-lutherische Landessynode herbeigeführt wird, besteht darin, daß derjenige Theil der Ephorie Radeberg, welcher bisher mit der Ephorie Meißen den V. Wahlbezirk bildete, künftig mit der angrenzenden Ephorie Dresden II (Land) im III. Wahlbezirk zu wählen haben wird. Damit ist eine große Unbequemlichkeit bei der Ausübung der Wahlpflicht den Abgeordneten der Ephorie Radeberg erspart; die aus dem Verband der Kreuzkirchenparochie ausgeschiedenen Parochien Dresden-Striesen und Dresden-Strehlen wählen auch künftig mit ihrer früheren Mutterkirche im I. Wahlbezirk Dresden-Altstadt. Dagegen bleiben die zahlreichen Vorortsparochien von Leipzig, die der Ephorie Leipzig I (Stadt) unterstellt sind, hinsichtlich der Synodalwahl mit Leipzig II (Land) verbunden. Die im vorigen Jahre neubegründete Ephorie Chemnitz II (Land) bildet mit der Ephorie Chemnitz-Stadt I wie früher den XVII. Wahlbezirk. Im Uebrigen ist der Grundsatz durchgeführt, daß die Ephorien möglichst ungetheilt einen Wahlbezirk bilden; nur die Ephorien Oschatz und Großenhain bleiben wie bisher zum VIII. Wahlbezirk vereint. Die sehr zerstreuten Parochien der Ephorie Radeberg werden je nach ihrer Lage den Ephorien Dresden II oder den Wahlbezirken Bautzen (XXV) bez. Löbau (XXVI) zugewiesen. In der Oberlausitz, wo es keine Ephorien giebt, decken sich die Wahlbezirke mit den Gebieten der Amtshauptmannschaften, so daß Kamenz mit Bautzen vereint wählt, dagegen Löbau und Zittau je einen Wahlbezirk bildet.

— Das zehnte Verzeichniß der bei der Zweiten Kammer eingegangenen Petitionen erhöht die laufende Nummer auf 238. Folgende Eisenbahnwünsche finden sich vor: Anschlußerklärung an die Petition des Eisenbahncomités zu Adorf um Erbauung einer Eisenbahn Adorf-Roßbach-Hof; Weiterführung der Wüstenbrand-Limbacher Eisenbahn über Burgstädt nach Alt-Mittweida zum Anschluß an die Chemnitz-Riesaer Linie; Erbauung einer Eisenbahn Königsbrück-Großenhain-Riesa; Ausführung der projectirten Eisenbahn Zwönitz-Grünhain-Elterlein-Scheibenberg; um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn Wilkau-Saupersdorf mit eventuell weiterem Anschluß. Endlich petitioniren die Hausbesitzervereine zu Dresden, Meißen, Leipzig-Lindenau, Leipzig-Plagwitz und Deuben um Abänderung des Einkommensteuergesetzes bez. Aufstellung der Hauslisten und betreffs der bei Versteuerung des Einkommens aus Hausgrundstücken zulässigen Abzüge.

— Die vierte Deputation der Ersten Kammer beantragt, die Petition des Bürgermeisters Kaulisch in Nerchau und Genossen, Herbeiführung günstigerer Anstellungsbedingungen betreffend, der Staatsregierung zur Kenntnißnahme zu überweisen. In der Petition suchen die berufsmäßigen Bürgermeister und Gemeindevorstände von 113 Städten und Landgemeinden darum nach, daß sie in Bezug auf ihre Anstellung den besoldeten Rathsmitgliedern der Städte mit revidirter Städteordnung gemäß § 86 dieser Städteordnung gleichgestellt werden mögen.

Der Subscriptionsball im königlichen Hoftheater zu Neustadt-Dresden.

L. Dresden, 9. Februar. Einmal im Jahre treten die Musen Thalia und Melpomene, die sonst ihr Herrscherscepter mit ungeschwächter Kraft im Neustädter Hoftheater schwingen, dasselbe an Terpsichore ab und statt der Worte der Dichtung erschallen die lockenden Tanzweisen durch den Raum. Der Subscriptionsball des Hoftheaters überbrückt dann die gesellschaftlichen Unterschiede zwischen hoher Aristokratie und Bürgerthum, zwischen Militair und Civil und in ungezwungener heiterer Fröhlichkeit verkehren die Mitglieder des Königshauses mit den Theilnehmern dieses reizenden Festes.

Diesen Verlauf nahm auch der Subscriptionsball am Sonnabend Abend. Bühnenraum und Parket hatten ihre Schranken fallen lassen und bildeten einen einzigen mächtigen Raum, aus dem nur die eigentliche Bühne als eine Art Riesenzelt sich heraushob. Die Verbindung zwischen dem Tanzparket und den Sitzplätzen des ersten Ranges vermittelte eine mächtige Freitreppe. Zu beiden Seiten derselben erhoben sich mächtige Blattpflanzenarrangements, in denen wirkungsvoll Glühlampen ihr buntes Licht erstrahlen ließen und oben über der Treppe trat auf einer dunkelpurpurnen Sammetdraperie die an einer Unzahl elektrischer Lichter zusammengesetzte Königskrone heraus.

Um 8 Uhr öffneten sich die Pforten des Musenhauses, um die Zuschauermenge für den zweiten und dritten Rang einzulassen. Eine unabsehbare Wagenreihe führte dem Hause hierauf die Ballgäste und die Besucher des ersten Ranges herbei. Letztere waren sehr bald mit Damen in ausgesuchtester Toilette besetzt, während die Uniform oder der Civilanzug der Herren mehr in den Hintergrund trat.

Durch die beiden in den gewaltigen Raum mündenden Parketthüren strömte bald darauf die stattliche Anzahl der Ballgäste ein und wurden von dem Generaldirector der königlich musikalischen Capelle und des Hoftheaters, Herrn Graf von Seebach, empfangen, der hier die Honneurs machte. Unter dem strahlenden Scheine der elektrischen Festbeleuchtung des Hauses entfaltete sich das fröhliche Treiben und Leben, wie es dem Subscriptionsballe eigen ist. Fast alle höheren Gesellschaftskreise Dresdens waren vertreten. Die Staatsuniform der am hiesigen Königshofe beglaubigten Gesandten wechselte hier mit dem Galakleid der Generalität und höheren Militairs ab. Dazwischen hinein trat die Uniform der Hofstaaten, der königlichen und Staatsbeamten, der verschiedenen Officiere, sowie der Frack der Beamten, sowie der Vertreter von Kunst und Wissenschaft, des Handelsstandes und der Industrie. Hier und da tauchte auch die Figur eines oder des anderen der hier lebenden Ausländer auf. Das Auge des Beschauers wurde jedoch am meisten durch die Menge schmucker, jugendlicher Gestalten entzückt, die in duftiger Balltoilette erschienen waren und mit den übrigen Vertreterinnen des schönen Geschlechts in den reichsten Gewändern dem ganzen Bilde erst den Hauptreiz verliehen. Von dem obersten Theile der Freitreppe aus gesehen, bot das Haus in seiner feenhaften Beleuchtung mit seiner originellen Decoration und seinen nach vielen Hunderten zählenden Ballgästen eine Erscheinung, die Jedem unvergeßlich bleiben wird, der es sah.

Gegen ½9 Uhr begannen die beiden im Hause untergebrachten Militaircapellen ihre Weisen ertönen zu lassen, deren vorzügliche Auswahl zur Entfaltung der Fröhlichkeit wesentlich beitrug. Ungezwungener wurde das Geplauder auf dem Parquet des Ballraumes, bewundernd glitten die Augen der Zuschauer über das kaleidoskopartig zusammengestellte, sich jeden Augenblick verändernde Bild und prüfend äußerten die Vertreterinnen des schönen Geschlechts den demantglänzenden Schmuck oder die Farben der herrlichen Ballroben ihrer Mitschwestern.

Neues Leben durchströmte die Massen, als Graf Seebach um 9 Uhr das Zeichen zum Beginn des Balles gab und die zündenden Melodien der Capellen den Raum erfüllten. Als Vortänzer fungirte Herr Premierlieutenant von Metzsch.

Die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und Prinzessin Mathilde mit ihren Hofstaaten waren schon früher eingetroffen; gegen ½10 Uhr erschien König Albert, trotzdem er soeben erst von den Königstagen in Leipzig wieder in Dresden angelangt war und nach nur kurzem Aufenthalte im Residenzschlosse, seiner Zusage entsprechend, das Fest durch sein persönliches Erscheinen ehrte.

Empfangen vom Grafen von Seebach begab sich König Albert mit den Prinzen und Prinzessinnen, sowie den Hofstaaten nach der Königsloge und den Prinzenlogen und folgte mit sichtlichem Interesse dem weiteren Verlaufe des glänzenden Ballfestes. Dann begaben sich die höchsten Herrschaften unter Führung des Grafen von Seebach über die große Freitreppe nach dem Ballsaal. Während die Hofstaaten und das glänzende Gefolge am Fuße der Freitreppe zurückblieben, hielten die Herrschaften in der nunmehr eintretenden Tanzpause einen längeren Cercle ab, bei dem sie zahlreiche Damen und Herren durch längere oder kürzere Ansprachen auszeichneten. Nach Aufhebung der Unterhaltung begaben sich die Herrschaften wieder nach den königlichen Logen zurück, um noch eine Zeit lang dem Balle zuzuschauen und sich dann später ganz zurückzuziehen.

Nachdem die Ballgesellschaft noch den im Foyer und den Gängen aufgestellten Buffets zugesprochen und Mitternacht bereits längst vorüber war, gab der übliche „Großvater“ das Zeichen zum Schlusse des Festes und eine Stunde später erloschen die letzten Lichter in den Ballräumen.

Literatur.

St. Galler Blätter. Für Unterhaltung, Belehrung und literarische Mittheilungen. Jahrgang 1895. St. Gallen. Druck und Verlag der Zollikofer'schen Buchdruckerei. Ein stattlicher Band von 424 Seiten in geschmackvollem bereichem Einband! Ueberaus reichhaltig der Inhalt! Da ziemt es sich doch, daß man auch außerhalb St. Gallens, außerhalb der Schweiz, von einer Zeitschrift Kenntniß nehme, die sich unter der fähigsten Redaction — Dr. Erik Nils — binnen kurzer Zeit auf eine kaum geahnte Höhe geschwungen hat. Es giebt in der Schweiz nicht eigentlich viele derartige Zeitschriften; nur mit Mühe hält sich die bisher dreisprachige „Schweizerische Rundschau“ noch aufrecht; von den „Rheinquellen“ hört man schier gar nichts mehr; und so behaupten denn in dieser Art allein noch das bekannte Sonntagsblatt des „Bund“ — unter der Redaction des berühmten Schweizer Dichters J. V. Widmann — und die „St. Galler Blätter“ — wie jenes eigentlich eine Sonntagsbeilage, nämlich des „St. Galler Tagblatts“ — ihren Platz. In mancher Beziehung möchten wir dieser Zeitschrift nun den Vorrang gönnen; es scheint uns hier eine viel weitere Auswahl des passenden Stoffes vorzuwalten, in erster Reihe natürlich auf das Unterhaltungsbedürfniß der Leser Rücksicht genommen, aber auch ernsten Kunstwerken die ihnen zukommende Bedeutung geschenkt zu werden. Eine treffliche Vereinigung! Viel mehr als in mancher bekannteren Familienzeitschrift wird hier geboten; und wir möchten gerade weiteren Kreisen des deutschen Volkes dringend rathen, die Bekanntschaft der „St. Galler Blätter“ nicht zu versäumen und einmal — probeweise — darauf zu abonniren. Der ganze starke Jahrgang kostet nur 3,50 Frcs. (dazu kommt nur allerdings für Deutschland noch das Porto); über die Reichhaltigkeit des eigentlich unterhaltenden Theils brauchen wir hier keine Worte zu verlieren; was nützt es auch, die Titel der einzelnen Novellen und Romane und die Namen der Mitarbeiter zu nennen. Man lese und prüfe selber! Insbesondere aber möchten wir auch noch auf den zu jeder Nummer gehörigen eigenen Abschnitt die „Literarischen Mittheilungen“ hinweisen, durch die sich dieses Sonntagsblatt ebenbürtig an die Seite der bekanntesten literarischen, kritischen Organe stellt, vermöge der tüchtigen Leitung des Dr. Nils, wie des vorurtheilslosen offenen Urtheils ihrer Mitarbeiter. Ganz im Gegensatz zu so mancher anderen journalistischen Unternehmung ähnlicher Art, die sich zwar auch als ein Organ für Kritik bezeichnet, leisten die „St. Galler Blätter“ mehr als sie versprechen. Wir haben in dieser Beziehung schon schlimme Erfahrungen gemacht; erst kürzlich wieder mit einer sonst kräftig aufblühenden Zeitschrift „Jung Deutschland“ „Jung Elsaß“ (z. B. Kallendt, Basel, R. Ludwig), für deren kritischen Theil uns die Worte einfach fehlen, um ihn in seiner ganzen Herrlichkeit darzustellen. Und in dieser Beziehung auch etwas zu bieten, sollte doch für eine solche Zeitschrift eine Hauptsache sein. — Den „St. Galler Blättern“ aber rufen wir ein fröhliches „Glück auf!“ zu. Die alten Freunde werden sie sich erhalten und sie werden neue finden.

W. K. A. Nippold.

*

Nr. 6 des 19. Jahrganges der Militair-Zeitung, Organ für die Reserve- und Landwehr-Officiere, Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin NW, redigirt von Hauptmann a. D. Dettinger, hat folgenden Inhalt: Vor fünfundzwanzig Jahren. — Mein Dienstzeit von Forbach nach Gorze. Von Brosig, Secondelieutenant im Infanterie-Regiment Graf Barfuß (4. Westfälisches) Nr. 17 (Fortsetzung). — Vom Kriege hinter der Front, 1870/71. Festrede zur Feier des Geburtstages des Kaisers und Königs, gehalten am 26. Januar 1896 in der Aula der Technischen Hochschule zu Berlin von dem Rector der Hochschule, Professor Müller-Breslau (Schluß). — Personal-Veränderungen. — Bücherschau. — Kleine militairische Mittheilungen. — Vermischtes. **

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Kühling in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 3. bis mit 8. Februar 1896.

Standesamt I.

Aufgebote: Welzel, Berthold Max Leo, Drechsler, mit Krug, Marie Ernestine Bertha, hier. — Gebbert, Heinrich Friedrich Karl, Schneider, mit Taubert, Marie Ida, hier. — Wiedeburg, Otto, Privatdocent an der Universität, Dr. phil., mit Heinicke, Auguste Therese Dorothea, hier. — Dürrenfeldt, Franz Albert, Buchbinder, mit Heyne, Emma Maria Frieda, hier. — Starke, Gustav Adolf, Markthelfer, mit Steinert, Katharine Friederike, hier. — Richter, August Hermann, Fleischermeister in Eilenburg, mit Hennig, Emilie Anna, hier. — Held, Carl Robert, Feuermann, mit verw. Küttner, geb. Benter, Louise Christiane Rosalie Auguste, hier. — Hellmann, Christoph Georg Gustav, Stationsaufseher an der Staatsbahn in Baunsdorf, mit Frank, Anna Emilie Auguste, hier. — Richter, Georg Ludwig, Wagenbauer, mit Graf, Laura Margarethe, hier. — Weißmange, Gottfried Hermann, Geschäftsführer, mit Knöll, Marie, hier. — Winkler, Friedrich Richard, Bahnarbeiter, mit Schreiber, Hedwig Franziska Louise, hier. — Reuter, Ernst Theodor, Farmer in Ontario, Bez. Jackson Co., Kansas, mit Lehmann, Clara Emma, hier. — Beck, Friedrich Carl Ludwig, Hoteliер in Eisenach, mit Haubold, Gertrud Therese, hier. — Schwarze, Alfred Bernhard Paul, Zahnarzt, mit Hesse, Laura Johanna, hier. — Höppner, Hermann, Rathsdiener, mit Kettner, Elise Marie, hier. — Schneider, Bernhard Ottomar Alwin, Pfarrer in Breitenhain bei Borsdorf, mit Händel, Elise Clementine, hier. — Thoenigen, Karl Ernst, Droschkenkutscher, mit Cramera, Marie, hier. — Thäle, Friedrich Karl, Handarbeiter hier, mit Wächter, Anna Pauline, in L.-Sellerhausen. — Böhme, Johann Karl Julius, Handarbeiter, mit Bachmann, Emma Laura, hier. — Schellenberg, Otto, Signalwärter an der Staatsbahn, mit Otto, Lina Rosa Jenny, hier. — Schmidt, Otto Emil Paul, Schuhmacher, mit Pohle, Wilhelmine hier. — Jenker, Edmund, Schuhmacher, mit Lieb, Anna hier. — Leipold, Christian Gustav Hermann, Kaufmann hier, mit verw. Polney geb. Möller, Bertha, in Magdeburg. — Andrä, Ernst Emil, Bierausgeber, mit Wiesner, Anna Bertha, hier. — Schönherr, Gottraugott Georg Wilhelm, prakt. Arzt Dr. med., mit Reiß, Lina Klara hier. — Dorn, Wilhelm Paul, Fleischer in L.-Volkmarsdorf, mit Arnold, Una Emilie, hier. Zusammen 26.

Eheschließungen: Müller, Max Friedrich Karl Bruno, Buchhalter, mit Schlimper, Emma Clara, hier. — Fichtner, Georg Fritz Paul, Buchbinder, mit Kiel, Klara Marie Helene, hier. — Matthä, Ernst Louis, Güterbodenarbeiter, mit Fichtner, Minna Auguste, hier. — Wurlitzer, Paul Albert, Uhrmacher, mit verw. Lehmann, geb. Scholz, Wilhelmine Karoline, hier. — Sänkerlich, Moritz Max, Commissionair, mit Thiem, Marie Magdalene, hier. — Große, Carl Emil, Korbmacher, mit verw. Otto, geb. Gerhardt, Anna Marie, hier. — Buske, Jurack, Schuhmacher, mit Reinhardt, Amalie, hier. — Ey, Georg Hermann, Ingenieur in Charlottenburg, mit Meißner, Clara Margarethe, hier. — Wagenlücke, Hermann Zacharias Johann Ludwig, Kaufmann, mit Bochmann, Emma Marie Anna, hier. — Simon, Hermann Adolf, Klempner, mit Zelewitz, Martha, hier. — Schaft, Friedrich Wilhelm, Hufschmied, mit Hartung, Ernestine Luise, hier. — Lorenz, Johann Carl, Eisenbahnschaffner, mit gesch. Wiesel, verw. gew. Baum, geb. Weiner, Auguste Henriette, hier. — Hannich, Richard Paul, Buchdrucker in L.-Neuschönefeld, mit Baarmann, Ella Judith, hier. — Wendel, Johann Friedrich Hermann, Handarbeiter, mit gesch. Esch, geb. Günther, Therese Louise, in L.-Neuschönefeld. — Schmidt, Friedrich Gustav, Tischler, mit Lange, Clara Agnes, hier. — Lehmann, Friedrich Wilhelm, Schneider, mit Schilling, Clara Johanne Margarethe, hier. — Schuster, Friedrich Theodor, Postaushelfer in L.-Volkmarsdorf, mit Mehner, Rosa Maximiliane, hier. — Hamisch, Franz Gotthold, Vergolder, mit Lindner, Agnes Minna, hier. — Schürer, Emil Robert, Sattler, hier, mit Klein, Friederike Anna, in Pegau. — Kolbe, Friedrich Hermann, Telegraphenarbeiter in L.-Gohlis, mit Schubert, Marie Rosa, hier. — Meyer, Alfred Curt Johannes, Handlungsgehilfe, mit Forst, Antonie Elise, hier. — Gille, Friedrich Wilhelm Carl, Bankbeamter, mit Arnold, Hulda Hedwig, hier. — Zusammen 23.

Geburten: Franke, Karl Otto, Heilgehilfens T. — Liebert, Eduard Johannes, prakt. Zahnarzt, Dr. phil. S. — Bauer, Franz Ferdinand, Kaufmanns S. — Globke, Ernst Richard, Tapezirers T. — Riedel, Johann Baptist, Mechanikers T. — Müller, Karl Otto, Posamentirers T. — Prager, Max Otto, Schlossermeisters T. — Koch, Gottlieb Otto, Fabrikarbeiters S. — Günther, Franz Carl, Kaufmanns T. — Kolbin, Peter Ludwig, Kaufmanns T. — Kirchinger, Franz Alwin, Amtsgerichts-Actuars T. — Kramer, Hermann Albin, Handelsmanns S. — Pöschel, Hermann Rudolf, Hutmachers S. — Engelbrecht, Hans Heinrich Adolph, Kaufmanns S. — Geißner, Christoph Leonhard, Schneiders T. — Schneegaß, Johann Wilhelm Max, Steindruckerei-Hilfsarbeiters T. — Wegand, Johann Heinrich, Metallschleifers S. — Geißler, Albert Fürchtegott, Kaufmanns T. — Scheil, Friedrich August, Handarbeiters S. — Menz, Carl Reinhard, Bahnarbeiters T. — Sachs, Friedrich Max, Handschuhmachers T. — Winkler, Carl, Schuhmachers T. — Naumann, Carl Friedrich, Tapezirers S. — Kamprecht, Bruno Oskar, Postschaffners S. — Schütze, Arthur Felix Carl, Klempners T. — Kießling, Wilhelm Moritz Carl, Eisenbahners S. — Bauer, Gottlob Richard, Ingenieurs und Betriebsdirectors T. — Wilhammer, Georg Max, Malers S. — Rudolph, Paul Wilhelm Otto, Architekts und gerichtlichen Baumeisters S. — Krüger, Robert Bernhard, Bildhauers S. — Triepel, Carl Heinrich, Privatdocents an der Universität, Dr. jur. T. — Kunter, Eugen Carl Ernst, Gerichtsbeamten S. — Köhler, Heinrich Moritz, Bierkutschers T. — Lenzig, Hermann Alfred, Rechtsanwalts, Dr. jur., S. — Bietsch, Richard Otto, Geschäftsführers S. — Kluge, Karl Friedrich, Schuhmachermeisters S. — Kühnel, Emil, Tapezirers S. — Jahn, Reinhold, Schuhmachers T. — Schneider, Karl Albert Richard, Handarbeiters T. — Hüttner, Heinrich Paul, Postschaffners T. — Mai, Johann Gottlob, Maurers S. — Heinichen, Gustav Richard, Schuhmacher-

meisters S. — Hagemann, Carl Hermann Rudolph, Buchhandlungsgehilfens T. — Meinhold, Heinrich Hermann, Handarbeiters T. — Gulden, Richard Paul, Fabrikbesitzers S. — Bücking, Christian Friedrich Wilhelm, Rübers(?) T. — Tuilnek(?), Alois, Schneiders T. — Schmaal(?), Ernst Friedrich Theodor Carl, Töpfers T. — Burckhardt, Johann Wilhelm, Schlossermeisters T. — Krämer, Heinrich Friedrich Wilhelm, Portiers T. — Berger, Richard Franz Theodor, Kutschers T. — Leißner, Heinrich Hermann, Fabrikbesitzers T. — Ziermann, Christian Friedrich Hermann, Handarbeiters S. — Bastanier, Georg Eugen, Buffetiers T. — Hillig, Curt Eduard, Bankdirectors, Dr. jur. T. — Lange, August Hermann Reinhold, Galvanoplastikers T. — Hempel, Carl Johannes, Arbeiters T. — Krieger, Gustav Alfred, Kaufmanns S. — Kaplan, Leib, Kaufmanns T. — Schmidt, Johannes, Tischlers S. — Helbig, Paul Bruno, Kaufmanns T. — Neugebauer, Franz Alois, Bierhändlers T. — Stöpel, Carl Hermann, Posthilfsbotens T. — Mädler, Anton, Fabrikbesitzers T. — Ihle, Carl Rudolf, Professors, Dr. phil. und Privatgelehrtens S. — Zeidler, Friedrich Eduard, Schneiders T. — Rabenstein, Wolfgang Adam, Markthelfers T. — Horn, Moritz Benjamin, Barbierstubeninhabers S. — Lessig, Moritz Franz, Geschirrführers T. — Meißner, Conrad Carl Franz, Klempners S. — Böhme, Bernhard Julius Richard, Kürschners T. — Akopoff, Aeries(?), Kaufmanns T. — Leichsenring, Gustav Richard, Schmieds S., L.-Lindenau. — Lange, Gustav Adolf Georg, Postdirectors T. — Fritzsche, Julius Gustav, Maurers S. — Anders, Carl Friedrich Hermann, Handelsmanns T. — Bertzsch(?), August Hermann, Schneiders S. — Fischer, Gustav Adolph, Kohlenhändlers S. — Reichle(?), Paul Gustav Julius, Tischlers S. — Krause, Johann Karl, Bauunternehmers S. — Boege(?), Hugo Heinrich Hermann, Kaufmanns T. — Grahl, Ernst Maximilian, Studierender der Rechte und Stenographs T. — Kießig, Arthur Richard, Kutschers T. — Geburten wurden in der Zeit vom 2. Februar bis 8. Februar (17 uneheliche Knaben und 19 uneheliche Mädchen, wovon 23 in der Universitäts-Frauenklinik geboren wurden) in das Geburtsregister eingetragen. — Zusammen **119**.

Standesamt II.

Aufgebote: Kietz(?), Richard Franz, Oberkellner, mit Vogel, Minna Christiane, in L.-Neureudnitz. — Albrecht, Carl Wilhelm, Schuhmacher in L.-Reudnitz, mit Günter, Lina Henriette, in Leipzig. — Schanze, Friedrich Hermann, ständ. Lehrer in L.-Thonberg, mit Wehmeyer, Anna Marie Wilhelmine Emilie, in L.-Reudnitz. — Seidel, Friedrich August Louis, Barbier und Friseur in L.-Anger-Crottendorf, mit Miniaue(?), Maria Franziska, in L.-Reudnitz. — Dörband(?), Friedrich Theodor Emil, Silberarbeiter in Leipzig, mit Krell(?), Helene Martha, in L.-Reudnitz. — Schneider, Christian Friedrich Oscar, Notendrucker in L.-Anger-Crottendorf, mit Braune, verw. Karoline Margarethe, geb. Roth, in L.-Reudnitz. — Wiedemann, Friedrich Hermann, Fabrikarbeiter, mit Fischer, Johanne Martha Rosa, in L.-Neusellerhausen. — Schulze, Carl Hermann, Maler, mit Hennig, Marie Anna, in L.-Neureudnitz. — Pöschmann, Hermann Adolf Richard, Tapezierer in L.-Reudnitz, mit Bretsch(?), Lina Marie, in Leipzig. — Gerbner, Carl Richard, Notenstecher in L.-Neuschönefeld, mit Wust, Henriette Bertha, in L.-Volkmarsdorf. — Rössing, Richard, Albert Paul, Buchbinder in L.-Neuschönefeld, mit Tannenberg, Laura Emma, in L.-Neusellerhausen. — Ritzschke, Gustav Edmund, Posthilfsbote, mit Schelbe, Anna Maria, in L.-Volkmarsdorf. — Hartung, Karl Paul, Bäcker in L.-Reudnitz, mit Beese, Luise Marie Lina, in Leipzig. — Zusammen **13**.

Eheschließungen: Pesch(?), Friedrich Otto Gustav, Bäcker in L.-Neusellerhausen, mit Sperl, Sophie Marie, in Leipzig. — Reinicke, Wilhelm, Kaufmann, mit Körner, Emilie Marie, in L.-Neustadt. — Hammerschmidt, Albert Georg, Graveur in L.-Reudnitz, mit Fischer, Jacobine Juliane Johanna, in L.-Neustadt. — Pfeifer, Franz Robert, Markthelfer in L.-Volkmarsdorf, mit Kloßner, Ida Rosalie, in Leipzig. — Rede(?), Ernst Emil, Schlosser in L.-Volkmarsdorf, mit Braeße, Rosine Auguste, in L.-Reudnitz. — Schmidt, Gustav Adolph, Lagerist, mit Wille, Selma Martha, in L.-Volkmarsdorf. — Zusammen **6**.

Geburten: Rahnefeld, Franz Emil, Schneiders S., L.-Reudnitz. — Otto, Carl Louis, Maurers T., L.-Volkmarsdorf. — Kunze, Carl Arthur, Tischlers T., L.-Volkmarsdorf. — Röhnert, Ernst Emil, Eisendrehers T., L.-Volkmarsdorf. — Koritzki, Hermann Max, chirurgischen Instrumentenmachers T., L.-Volkmarsdorf. — Kreugmann(?), Ludwig Emil, Schlossers T., L.-Anger-Crottendorf. — Wendler, Christian Hermann, Kutschers T., L.-Volkmarsdorf. — Pabst, Johannes Hermann Arthur, Heizers S., L.-Reudnitz. — Naumann, Paul Richard, Bahnarbeiters T., L.-Neustadt. — Birkner, Friedrich Gustav, Steinmetzens T., L.-Volkmarsdorf. — Naumann, Friedrich Carl August, Telegraphistens T., L.-Neustadt. — Degen, Maximilian Theodor, Kaufmanns S., L.-Reudnitz. — Kopf, Hermann Richard, Schuhmachers T., L.-Reudnitz. — Boos, Albert Bruno, Musikers S., L.-Volkmarsdorf. — Frische, Wilhelm Robert, Steinmetzens T., L.-Reudnitz. — Körner, Wilhelm Franz, Schriftsetzers T., L.-Reudnitz. — Liebster, Georg Daniel, Diakonus S., L.-Volkmarsdorf. — Gutgesell, Ludwig Gustav, Wachstucharbeiters S., L.-Thonberg. — Sommerlatte, Karl, Maurers T., L.-Reudnitz. — Dauer, August Wilhelm, Handarbeiters S., L.-Volkmarsdorf. — Großmann, Friedrich Emil, Buchbinders S., L.-Neuschönefeld. — Müller, Karl Friedrich, Markthelfers T., L.-Reudnitz. — Hübler, Georg Maximilian, Ingenieurs T., L.-Reudnitz. — Bruce, Ernst Bruno, Eisendrehers S., L.-Reudnitz. — Klein(?), Ernst Friedrich Alwin, Lehrers S., L.-Reudnitz. — Merseburger, Gustav Reinhold, Buchhalters S., L.-Anger-Crottendorf. — Thiele, Ernst Friedrich Hermann, Postillons T., L.-Reudnitz. — Pitz, Theodor Karl Wilhelm, Schlossers S., Leipzig. — Becher, Heinrich Wilhelm Emil, Locomotivführers S., L.-Reudnitz. — Naumann, Wilhelm, Schlossers T., L.-Neustadt. — Plätsch, Friedrich Ernst, Markthelfers T., L.-Neuschönefeld. — Gärtner, Gustav Albert, Privatmanns S., L.-Anger-Crottendorf. — Schirmer, Franz Albert, Notenstechers S., L.-Anger-Crottendorf. — Bertram, Otto Oskar, Buchbinders S., L.-Anger-Crottendorf. — Raben, Gustav Robert, Lithographens T., L.-Reudnitz. — Bechold(?), Carl Hermann, Glasers S., L.-Neustadt. — Winkler, August Robert, Handarbeiters S., L.-Reudnitz. — Klunker, Friedrich Heinrich, Markthelfers T., L.-Thonberg. — Kniß(?), Karl Julius Otto, Kaufmanns S., L.-Reudnitz. — Münze, Friedrich Hermann, Schneiders S., L.-Reudnitz. — Klotzsch, Ernst Heinrich, Schuhmachers S., L.-Reudnitz. — Emmrich, Carl Otto, Handarbeiters T., L.-Sellerhausen. — Gorrisch(?), Karl Johannes, Kutschers S., L.-Volkmarsdorf. — Lorenz, Franz Carl Paul, Schuhmachers S., L.-Neustadt. — Kugel, Johann Gottfried, Schneidermeisters S., L.-Thonberg. — Kaufmann, Friedrich Ferdinand, Zeichners T., L.-Reudnitz. — Geibel(?), Ernst Gustav, Schlossers T., L.-Neusellerhausen. — Schmidt, Eduard Willy, Brauers S., L.-Reudnitz. — Lohse, Edmund Bruno Max, Handarbeiters T., L.-Anger-Crottendorf. — Stimpel, Friedrich Ernst, Barbierstubeninhabers S., L.-Reudnitz. — Weber, Hermann Wilhelm Julius, Steindruckers T., L.-Anger-Crottendorf. — Hunger, Friedrich Robert, Handarbeiters S., L.-Reudnitz. — Bauer, Carl Hermann Robert, Schlossers T., L.-Volkmarsdorf. — Friedrich, Ernst Adolf, Comptoiristens S., L.-Volkmarsdorf. — Berberger(?), Karl Hermann, Fabrikarbeiters S., L.-Volkmarsdorf. — Lenow(?), Franz Conrad Ludwig, Buchbinders T., L.-Volkmarsdorf. — Weißhuhn, Friedrich Gustav, Buchbinders S., L.-Volkmarsdorf. — Bedrich(?), Georg, Lehrers T., L.-Reudnitz. — Goldammer, Hermann Christoph, Bremsers S., L.-Reudnitz. — Criel(?), Theodor Louis, Ingenieurassistentens T., L.-Thonberg. — Geißler, Gustav Albert, Schutzmanns T., L.-Neuschönefeld. — Frenzel, Johann Carl August, Bahnarbeiters S., L.-Neustadt. — Chernig(?), Oskar Richard, Fabrikarbeiters S., L.-Sellerhausen. — Naak(?), Wilhelm Robert Oscar, Handarbeiters S., L.-Sellerhausen. — Diethe, Robert Alfred, Kaufmanns S., L.-Volkmarsdorf. — Hofmann, Friedrich Gustav, Schuhmachers S., L.-Reudnitz. — Gebauer, Franz, Markthelfers T., L.-Volkmarsdorf. — Fenzel, Ernst Heinrich, Markthelfers S., L.-Reudnitz. — Zech(?), Karl Otto Reinhold, Schriftgießers T., L.-Volkmarsdorf. — Fritzsche, Otto Bruno, Bremsers T., L.-Volkmarsdorf. — Schubert, Ernst Richard, Schneiders S., L.-Volkmarsdorf. — Hugo, Friedrich Hermann, Handlungsgehilfens S., L.-Neustadt. — Müller, Karl Oskar Paul, Steindruckers S., L.-Sellerhausen. — Wölfe(?), Carl Franz, Tischlers T., L.-Volkmarsdorf. — Meinicke, Max Bruno, Fabrikarbeiters T., L.-Anger-Crottendorf. — Halmefeld(?), Franz Oswald, Expedientens T., L.-Reudnitz. — Zusammen **80** (einschließlich 4 uneheliche Geburten).

Standesamt III.

Aufgebote: Kreißemeier(?), Franz Heinrich, Steinsetzer in L.-Gohlis, mit Probst, Marie Charlotte, in Leipzig. — Fricke, Heinrich Karl Julius, Handlungs-Commis, mit Braunsch(?), Emilie Gertrud, in L.-Gohlis. — Heckel(?), Karl Emil Richard, Cigarrenhändler in L.-Gohlis, mit Temm(?), Wilhelmine Ida, in Leipzig. — Naumann, Ernst Wilhelm, Pferdebahn-Schaffner, mit Schilde, Clara Helene, in L.-Eutritzsch. — Ruhr(?), Arthur Alfred Felix, Kaufmann in Leipzig, mit Hertel, Ida Gertrud Elisabeth, in L.-Gohlis. — Hacker, Max Ernst Emil, Feuermann in L.-Gohlis, mit Kajau, Amalie Johanne Martha, in Leipzig. — Zusammen **6**.

Eheschließungen: Körner, Ernst Gustav, Markthelfer in L.-Reudnitz, mit May, Wilhelmine Ida, in L.-Gohlis. — Schlegel, Hugo Reinhard, Bierfahrer in Leipzig, mit Brückner, Maria Theresia, in L.-Gohlis. — Landmann, Karl Friedrich, Rollkutscher in Leipzig, mit Naumann, Marie Wilhelmine, in L.-Eutritzsch. — Strube, Heinrich August, Kutscher, mit Bodel(?), Emilie Christine, in L.-Gohlis. — Fröhlich, Oscar Emil, Geschirrführer, mit verw. Wolf, Rosine Wilhelmine, in L.-Gohlis. — Böhme, Friedrich Alwin, Barbier, mit Köhler, Bertha Anna Maria, in L.-Gohlis. — Zus. **6**.

Geburten: Seidler, Hermann Rudolf Eduard, Gypsgießers S., L.-Eutritzsch. — Schöning, Hermann Karl Otto, Eisenbahn-Betriebs-Secretairs S., L.-Gohlis. — Puff, Heinrich Louis Arthur, Bildhauers S., L.-Eutritzsch. — Tauchardt, Ernst Otto, Kutschers T., L.-Eutritzsch. — Voigt, Johann Hermann, Fabrikarbeiters T., L.-Eutritzsch. — Kobisch(?), Albert, Kaufmanns S., L.-Gohlis. — Weißwange(?), Friedrich Ernst, Tapezierers T., L.-Gohlis. — Heise, Hermann Friedrich Louis, Kaufmanns T., L.-Gohlis. — Scheibe, Friedrich Hermann Louis, Schriftsetzers T., L.-Gohlis. — Lindner, Friedrich Hermann, Markthelfers S., L.-Gohlis. — Boland, Otto Hugo Gustav, Ziseleurs T., L.-Gohlis. — Schube, Herm. Paul, Restaurateurs T., L.-Gohlis. — Fröhlich, Friedrich Ferdinand, Maurers T., L.-Gohlis. — Fröhlich, Karl Friedrich, Handarbeiters S., L.-Eutritzsch. — Schumann(?), Max Robert, Kaufmanns T., L.-Gohlis. — Losse(?), Franz Otto, Sécretairs S., L.-Gohlis. — Fabian, Christoph Andreas, Feuermanns T., L.-Gohlis. — Weide, Eduard Karl, Notenstechers T., L.-Gohlis. — Paulus, Joseph, Maurers T., L.-Gohlis. — Hoffmann, Karl Julius, Schuhmachermeisters S., L.-Gohlis. — Zusammen **22**, einschließlich 2 uneheliche Knaben.

Standesamt IV.

Aufgebote: Enders(?), Ernst Otto, Mechaniker und Optiker in Plauen i. Vgtl., mit Reichelt, Anna Gertrud, in L.-Plagwitz. — Kruhs(?), Friedrich Theodor Hermann, Fabrikarbeiter, mit Kretschmer, Anna, in L.-Lindenau. — Schiebel, Friedrich Emil, Maurer, mit Kühn, Friederike Clara Anna, in L.-Kleinzschocher. — Zusammen **3**.

Eheschließungen: Oestheimer(?), Johann Conrad, Drechsler in L.-Plagwitz, mit Hartenstein, Emilie Marie, in L.-Lindenau. — Saalborn(?), Friedrich Robert, Maurer, mit Ohme, Pauline Wilhelmine, in L.-Lindenau. — Franke, Henry Oswald, Geschirrführer, mit Klötze, Johanna Helene, in L.-Lindenau. — Matthes, Karl Hermann, Markthelfer, mit Eicke, Marianna, in L.-Lindenau. — Klemm, Friedrich Max, Schneidermeister in Schellenberg, mit verw. Fritzsch, gesch. Ellrich, geb. Klöppel, Wilhelmine, in L.-Lindenau. — Eichler(?), Franz, Eisengießereiarbeiter, mit Jöschke(?), Josefa, in L.-Lindenau. — Meißner, Hermann Richard, Fabrikarbeiter, mit Baumann, Ida Louise, in L.-Plagwitz. — Reupert, Anton Andreas Bernhard, Commis, mit Müller, Marie Therese Klara, in L.-Plagwitz. — Schach, Johann Heinrich Reinhold, Schutzmann in L.-Lindenau, mit Waak(?), Friederike Emma, in Delitzsch. — Möbel, Karl Franz, Former, mit Berge, Emma Ida, in L.-Kleinzschocher. — Brandorf, Friedrich Leberecht Theodor, Spinnereiarbeiter, mit Perz(?), Maria Philippina, in L.-Lindenau. — Burkhardt, Friedrich Otto, Portraitzeichner, mit Kahl, Bertha Emma, in L.-Lindenau. — Schulze, Hermann Paul, Fabrikarbeiter, mit Apparoth(?), Ida Minna, in L.-Lindenau. — Zusammen **13**.

Geburten: Müller, Karl Robert Ernst, Formers T., L.-Kleinzschocher. — Grabe, Wilhelm Eduard, Fabrikarbeiters S., L.-Lindenau. — Schrutting(?), Johann Valentin, Heizers T., L.-Lindenau. — Fahe(?), Karl Gustav, Maschinistens T., L.-Kleinzschocher. — Decker, Friedrich August, Formers T., L.-Lindenau. — Tiebe, Johann August Rudolf, Tailleurs S., L.-Lindenau. — Müller, Karl Oskar, Buchbinders T., L.-Lindenau. — Baumgart, Karl August, Schutzmanns T., L.-Lindenau. — Selle(?), Heinrich August Wilhelm, Schlossers S., L.-Kleinzschocher. — Berger, Robert Gustav, Steinmetzens S., L.-Kleinzschocher. — Fehre(?), Johann Herm., Zimmermanns S., L.-Lindenau. — Sieger(?), Ernst Gustav, Kaufmanns S., L.-Schleußig. — Müller, Franz Gustav, Malers T., L.-Plagwitz. — Kolbe, Max Arno, Buchhandlungsgehilfens Zwillings-T. und S., L.-Plagwitz. — Simon, Heinrich Hermann, Schneiders S., L.-Lindenau. — Linke, Julius Adolph, Weichenstellers S., L.-Lindenau. — Lewandowski, Casimir, Handarbeiters T., L.-Lindenau. — Lehmann, Gustav Wilhelm Arthur, Handarbeiters T., L.-Lindenau. — Schneider, Ernst Wilhelm August, Handarbeiters S., L.-Plagwitz. — Reichenbach, Karl Theodor, Schlossermeisters T., L.-Lindenau. — Schmalbein, Rudolf, Kürschners S., L.-Lindenau. — Roßberg, Friedrich Wilhelm, Markthelfers T., L.-Lindenau. — Wedertz(?), Bernhard Hermann Erdmann, Kesselschmieds S., L.-Lindenau. — Wolf, Alfred Oskar, Tischlers S., L.-Plagwitz. — Walther, Caspar Bernard, Schlossers T., L.-Kleinzschocher. — Hennig, Alexander Emil Rob., Handarbeiters T., L.-Lindenau. — Rubinstein, Hersch Chaim, Borstenarbeiters S., L.-Kleinzschocher. — Meixel(?), Otto, Formers S., L.-Lindenau. — Lendner(?), Luis, Klempners S., L.-Kleinzschocher. — Dorn, Karl Oscar, Tischlers T., L.-Lindenau. — Petzold, Franz Reinhold, Maurers S., L.-Kleinzschocher. — Hofmann, Ernst Robert, Bäckers T., L.-Schleußig. — Zipp(?), Gustav Theodor Friedrich Adolf, Graveurs Zwillings-T. und S., L.-Plagwitz. — Otto, Karl Robert, Handarbeiters S. Außerdem wurden gemeldet 2 uneheliche Knaben und 1 uneheliches Mädchen. Zusammen **39**.

Standesamt V.

Aufgebote: Schubert, Paul Ernst Karl, Handarbeiter, mit Wolny(?), Maria, in L.-Connewitz. — Wagner, Ernst, Posthilfsbote, mit Kreuller(?), Anna Auguste Sidonie, in L.-Connewitz. — Bähr, Gustav Alfred Reinhold, Lithograph, mit Schneider, Helene Ida, in L.-Connewitz. — Zusammen **3**.

Eheschließungen: Ronneberger, Johann Karl Oswin, Stellmacher, mit verw. Ackermann, geb. Kummer, Wilhelmine Selma, in L.-Connewitz. — Beyersdorf, Johann Karl, Handarbeiter, mit Hippe, Anna Pauline, in L.-Connewitz. — Zusammen **2**.

Geburten: Schneider, August Karl, Barbiers und Trichinenschauers T., L.-Connewitz. — Klering(?), Karl Otto, Buchdruckers T., L.-Connewitz. — Sandrock, Gustav Adolph, Buchdruckers S., L.-Connewitz. — Beier, Carl Hermann, Eisenhoblers T., L.-Connewitz. — Wiederanders, Hermann Adolph Richard, Klempners T., L.-Connewitz. — Winkler(?), Friedr. Julius, Fleischers S., L.-Connewitz. — Fritzsche, Gustav Theodor, Pferdebahnkutschers S., L.-Connewitz. — Zusammen **8** Geburten (einschließlich ein unehelicher Knabe).

Todesfälle.

Standesamt I.

Sterbe-Reg.-Nr.	Tag des Todes	Namen des Verstorbenen.	Stand.	Wohnung.	Alter J.	M.	T.
336	Febr. 1.	Grubel, Karoline Emilie geb. Kroh	Bahnbeamtens Ehefrau	Härtelstraße 19.	66	5	26
337	Jan. 31.	Clemens, Carl August Hugo	Conditor	Humboldtstraße 29.	50	7	—
338	31.	Walther, Ernst Christian Franz Oskar	Kaufmann	Lößestraße 23.	33	1	1
339	Febr. 1.	Brehme, Karl Friedrich	Gärtner	Sophienstraße 1.	39	6	14
340	Jan. 31.	Vetters, Ernst Fürchtegott	Privatmann	Johannisgasse 11.	54	—	7
341	Febr. 1.	Kuhne, Johann Gottfried	Handelsmann	Windmühlenstraße 33.	32	7	1
342	1.	Starke, Johanne Henriette geb. Rieth	Privatmanns Ehefrau	Poniatowskistraße 11.	59	8	27
343	2.	Wiedemann, Louise Henriette Antonie geb. Dattan	Expedientens Ehefrau	Berliner Straße 136.	45	10	22
344	2.	Winkler, Friedrich Carl Heinrich	Markthelfer	Ranstädter Steinweg 13.	36	7	26
345	1.	Bütteringhausen, Maria Franziska Hubertine geb. Wildenberger	Kaufmanns Wittwe	Kaiser Wilhelm-Straße 30.	77	9	21
346	2.	Kreuziger, Rosa Johanna	Schankwirths Tochter	Südplatz 4.	1	4	8
347	2.	Martin, Wilhelm Robert	pens. Briefträger	Weststraße 47.	76	4	1
348	1.	Paschaffius(?), Friedrich	Agent	L.-Reud., Rathhausstr. 5. †	77	9	10
349	1.	Völkl, Joseph	Klempner	Frauenroth bei Werdau †	46	6	19
350	1.	Berger, Heinrich Adolf	Bäcker	L.-Lind., Erdmannstr. 18. †	55	8	11
351	2.	Mußhake(?), Auguste Wilhelmine geb. Fritzsche	Schriftgießers Wittwe	Schletterstraße 20. †	43	10	—
352	3.	Gellert, Paul Max	Lithograph	Brandvorwerkstraße 34.	25	4	9
353	1.	Ein ehelich todtgeborenes Mädchen	—	—	—	—	—
354	2.	Lehmann, Carl Friedrich August	Markthelfer	L.-Lindenau, Schillerstr. 5.	29	7	13
355	2.	Ein unehelicher Knabe	—	—	9	1	8
356	2.	Rietzel(?), Anna Bertha Wilhelmine Martha	Kellnerin	Ritterstraße 28. †	22	2	29
357	2.	Köhler, Friedrich Julius	Kohlenhändler	Wächterstraße 10. †	28	7	16
358	3.	Wüst, Karl Friedrich	Kaufmann	Weststraße 57.	58	10	29
359	3.	Weniger, Adelheid Beatrix Esther Gabriele	Provisionsreisenden Tochter	Nicolaistraße 12.	—	2	28
360	4.	Kunter, Curt	Goldarbeiters Sohn	Elisenstraße 58.	¼ Stunde		
361	3.	Thiele, Conrad Julius	Drechslermeister	Gohliser Straße 7.	62	11	15
362	4.	Ein unehelich todtgeborenes Mädchen	—	—	—	—	—
363	3.	Madlung, Fritz Max	Markthelfers Sohn	Petersstraße 27.	—	7	25
364	3.	Ein ehelich todtgeborenes Mädchen	—	—	—	—	—
365	3.	Koch, Carl Heinrich	Handarbeiter	Großzschocher. †	44	5	22
366	4.	Thierbach, Johanne Christiane geb. Oberich	Handarbeiters Wittwe	Täubchenweg 4.	79	5	1
367	3.	Schindler, Heinrich	Schuhmachermeister	Lange Straße 18. †	57	9	6
368	4.	Riedel, Franz Hermann	städt. Feuerwehrmann	Schrebergäßchen 1.	45	5	9
369	4.	Kendel(?), Siegmund Richard	Schaffners bei der Kgl. sächs. Staatsbahn Sohn	Lindenstraße 18.	—	3	28
370	5.	Ein unehelicher Knabe	—	—	—	—	19
371	4.	Schubert, Charlotte Anette	Handelsmanns Tochter	Sophienstraße 1.	—	6	12
372	4.	Brummer, Anna Lina	Dienstmädchen	Lausigk. †	19	4	10
373	4.	Sachse, Marie Ida	Kellnerin	Schönefeld b. L. †	20	4	19
374	4.	Dietze, Georg Paul	Arbeiter	L.-A.-Crott., Heinestr. 7. †	27	10	6
375	5.	Krebs, Gustav Emil	Stellmachermeister	Berliner Straße 11.	34	7	26
376	5.	Reuter, Johann Salomo	Arbeiter	Körnerstraße 28. †	42	10	12
377	4.	Ein unehelich todtgeborener Knabe	—	—	—	—	—
378	5.	Donath, Wilhelmine Caroline geb. Pohlenz	Arbeiters Ehefrau	Bergstraße 20.	60	3	3
379	5.	Ender, Marie Friederike Wilhelmine, verw. gewesene Zwickel geb. Lode	Schuhmachers Wittwe	Täubchenweg 4.	71	8	1
380	5.	Reiche, Johann Karl	Privatmann	Körnerstraße 1.	63	—	5
381	6.	Krämer, Heinrich Christian Hermann Theodor	Kupferschmiedemeister	Elisenstraße 4.	52	3	29
382	6.	Hecht, Marie Rosine geb. Morgenstern	Arbeiters Wittwe	Weststraße 80.	74	5	20
383	3.	Seidel, Auguste Anna Frieda	Arbeiterin	Sedanstraße 9. †	16	—	8
384	5.	Strohbach, Emilie Auguste geb. Busch	Kaufmanns Wittwe	Querstraße 18.	77	3	18
385	5.	Roßberg, Christian Gottlieb	Privatmann	Gröba bei Riesa. †	74	3	—
386	6.	Ein unehelicher Knabe	—	—	—	1	11
387	6.	Fuchs, Auguste Henriette geb. Junghans	Privatmanns Ehefrau	Thomasiusstraße 16.	66	8	28
388	7.	Erdmann, Carl Ludwig	Rechtsanwalt und Notar, Kgl. sächs. Justizrath, Dr. jur.	Katharinenstraße 29.	67	—	7
389	7.	Ein ehelich todtgeborenes Mädchen	—	—	—	—	—
390	7.	Gerhardt, Johann Heinrich August	Productenhändler	Eutritzscher Straße 6.	58	—	25
391	6.	Schnell, Elisabetha Barbara geb. Schöffel	Kutschers Ehefrau	L.-Lind., Rudolfstr. 12. †	20	4	16
392	7.	Risch, Carl Hermann	Handarbeiter	Braustraße 8.	49	8	16
393	7.	Hintzsche, Rosalie Martha	Handarbeiters Tochter	Wiesenstraße 25.	7	2	4
394	7.	Scheuermann, Ernst Otto Heinrich	Zinngießer	Sternwartenstraße 45. †	30	1	23
395	7.	Wobst, Julius Bruno	Kaufmann	Tauchaer Straße 34.	22	6	22
396	7.	Sander, Rudolf Theodor Otto	Procuristens Sohn	Kurprinzstraße 3.	—	—	12
397	7.	Juszczyk, Victor Joseph	Schneider	L.-Plagw., Weißenf. Str. 39. †	26	9	20
398	8.	Brinkmann, Augusta Wilhelmina Henriette	Directrice	Sedanstraße 8.	52	3	22
399	7.	Rabünzel, Wilhelm	Tischlermeister	Bayersche Straße 34. †	72	—	14
400	7.	Meier, Friedrich Andreas	Arbeiter	zugereist.	22	4	1
401	4.	Betage, Otto	Kaufmann	zugereist.	24	7	18
402	6.	Rabe, Gottlieb August	Hofmeister	Körnerstraße 50.	41	8	7

Zusammen **67** Todesfälle (einschließlich 5 todtgeborene Kinder). — Die mit † Bezeichneten sind im städtischen Krankenhause gestorben.

Standesamt II.

Sterbe-Reg.-Nr.	Tag des Todes	Namen des Verstorbenen.	Stand.	Wohnung.	J.	M.	T.
180	Febr. 1.	Wölfel, Johanna Margarete	Markthelfers Tochter	L.-Thonberg, Carolinenstraße 13.	—	9	—
181	1.	Ein uneheliches Mädchen	—	—	—	1	19
182	2.	Breitfeld, Auguste Frida Martha	Schuhmachers Tochter	L.-Reudnitz, Kronprinzstraße 6.	—	—	25
183	1.	Richter, Theodor Paul Max	Rathhilfsexpedientens S.	L.-Reudnitz, Lutherstraße 18.	—	3	19
184	1.	Hentschel, Selma Emma	Schauspielerin	L.-Neureudn., Stötteritzer Str. 3.	19	5	1
185	1.	Thieme, Hermann Robert Friedrich	Hilfsweichenwärters Sohn	L.-Ang.-Crottend., Bernhardstr. 20.	8	—	1
186	1.	Gruhne, Johanne Christiane geb. Schneider	Zimmerers Wittwe	L.-Reudnitz, Leipziger Straße 10.	76	3	15
187	2.	Sykora, Rudolf Hermann Friedrich	Schlossermeisters Sohn	L.-Reudnitz, Victoriastraße 12.	—	1	16
188	1.	Ein unehelicher Knabe	—	—	5	6	1
189	3.	Meyer, Otto Willy	Handarbeiters Sohn	L.-Reudnitz, Georgstraße 35.	2	5	20
190	1.	Keil, Johanne Sophie geb. Barthold	Schneidermeisters Wittwe	L.-Neustadt, Marktstraße 31.	78	2	8
191	2.	Curth, Carl August	Glasermeister	L.-Neureudnitz, Mühlstraße 12.	76	8	24
192	2.	Franke, Emma Martha	Zimmerers Tochter	L.-Ang.-Crott., Sellerh. Str. 7.	—	1	2
193	2.	Lohse, Friedrich Albert	Schreiber	L.-Sellerhaus., Schützenhausstr. 9.	15	9	10
194	3.	Kühne, Theodor Ernst Oskar	Handarbeiters Sohn	L.-Volkmarsdorf, Rabet 44.	1	4	8
195	3.	Ein unehelicher Knabe	—	—	—	4	29
196	3.	Mann, Julius Karl Eduard	Streckenarbeiter	L.-Volkmarsdorf, Wilhelmstr. 4.	51	1	16
197	3.	Teichert, Karl Heinrich Richard	Handarbeiter	L.-Sellerhausen, Wurzner Str. 78.	21	1	19
198	3.	Schilde, Anna Minna geb. Roeder	Kohlenarbeiters Ehefrau	L.-Reudnitz, Rabetstraße 14.	24	8	28
199	3.	Lange, Johanne Amalie Christiane geb. Kölbel	Bäckermeisters Wittwe	L.-Reudnitz, Brommestraße 8.	72	10	5
200	3.	Merseburger, Julius Erdmann Reinhold	Buchhalters Sohn	L.-A.-Cr., Zweinaundorfer Str. 10.	—	—	2
201	4.	Ein uneheliches Mädchen	—	—	—	—	1
202	4.	Steinhäußer, Wilhelm Eduard	Kellner	L.-Neustadt, Kirchstraße 85.	60	3	23
203	4.	Ein unehelicher Knabe	—	—	—	4	15
204	4.	Eybold, Richard Paul	Bahnarbeiters Sohn	L.-Neustadt, Mariannenstraße 29. †	2	11	8
205	4.	Hahnemann, Fritz	Procuristens Sohn	L.-Plagwitz, Zschochersche Str. 61. †	—	4	25
206	4.	Philipp, Auguste Anna Margarethe	Bahnarbeiters Tochter	L.-Ang.-Crottend., Bernhardstr. 11.	2	10	6
207	3.	Heidelmann, Jacob Bernhard	Musikers Sohn	L.-Volkm., Wöchnerinnen-Asyl.	—	2	16
208	2.	Pfister, Bernhard Hugo	Markthelfer	unbekannt.	22	11	8
209	5.	Hahn, Karl Georg	Kutschers Sohn	L.-Reudnitz, Chausseestraße 38.	—	2	4
210	5.	Lindner, Aurora Elisabeth geb. Müller	Lithographens Ehefrau	L.-Volkmarsdorf, Bergstraße 29.	50	2	—
211	5.	Klingner, Johann August	Buchhandlungsgehilfe	L.-Reudnitz, Josephinenstraße 17.	59	6	22
212	6.	Hennig, Wilhelm Rudolf	Privatmann	L.-Neustadt, Alleestraße 24.	65	10	25
213	6.	Klemm, Johann Friedrich Hermann	Architekt b. Rathsbauamte	L.-Reudnitz, Josephinenstr. 8.	50	—	20
214	6.	Herrmann, Alexander Paul	Malers Sohn	L.-Sellerhausen, Baumannstr. 1.	—	6	23
215	7.	Schumann, Georg Alfred	Posthilfsboten Sohn	L.-Volkmarsdorf, Conradstraße 41.	—	1	7
216	6.	Jahn, Frida Alma	Zimmerers Tochter	L.-Volkmarsdorf, Elisabethstr. 5.	—	6	6
217	7.	Jupe, Margarethe Elsa	Handarbeiters Tochter	Leipzig, Gerichtsweg 6. †	4	—	28
218	6.	Ein uneheliches Mädchen	—	— †	—	3	8
219	6.	Ein uneheliches Mädchen	—	— †	—	—	16
220	8.	Schwarz, Dorothea	Privata	L.-Reudnitz, Georgstraße 34.	73	7	11
221	8.	Grabner, Carl Anton	vormal. Webermeister	L.-Reudnitz, Rathhausstraße 39.	66	2	6
222	7.	Wolf, Therese Marie	Fabrikarbeiterin	L.-Neureudn., Reitzenhainer Str. 41.	30	—	19
223	7.	Mäding, Charlotte Caroline Therese geb. Schulze	Markthelfers Ehefrau	L.-Neuschönefeld, Schulstraße 29.	55	11	12
224	8.	Jahrik(?), Marie Dorothee Wilhelmine, verw. gewesene Kretzschmar geb. Walther	Schneiders Ehefrau	L.-Ang.-Crott., Bernhardstr. 36.	55	10	19

Zusammen **45** Todesfälle. Die mit † Bezeichneten sind im Kinderkrankenhause gestorben.

Standesamt III.

Sterbe-Reg.-Nr.	Tag des Todes	Namen des Verstorbenen.	Stand.	Wohnung.	J.	M.	T.
61	Febr. 2.	Graichen, Fritz Edmund Hellmuth	Ingenieurs Sohn	L.-Eutritzsch, Petzschauer Str. 9.	—	—	16
62	1.	Chojnicki, Maria Martha	Fabrikarbeiters Tochter	L.-Eutritzsch, Wittenberger Str. 7.	—	—	13
63	3.	Kühne, Adolph Walther	Markthelfers Sohn	L.-Gohlis, Hallesche Straße 64.	—	1	15
64	3.	Köhner, Otto Edmund Alfred	Geschäftsführers Sohn	L.-Gohlis, Leipziger Straße 15.	—	2	5
65	3.	Geipel, Marie Antonie Helene	Lehrers Tochter	L.-Eutritzsch, Delitzscher Str. 118.	5	6	21
66	6.	Schröter, Eduard	Tischler	L.-Eutritzsch, Lindenstraße 26.	85	2	12
67	5.	Geipel, Wilhelm Hugo Erich	Lehrers Sohn	L.-Eutritzsch, Delitzscher Str. 118.	3	5	21
68	6.	Böhm, Rudolf Paul Walter	Expedientens Sohn	L.-Gohlis, Georgstraße 29.	—	5	12

Zusammen **8** Todesfälle.

Standesamt IV.

Sterbe-Reg.-Nr.	Tag des Todes	Namen des Verstorbenen.	Stand.	Wohnung.	J.	M.	T.
98	Febr. 2.	Köhler, verw., geb. Weise, Amalie Therese	Handarbeiters Wittwe	L.-Lindenau, Waldstraße 17.	57	10	4
99	1.	Ein uneheliches Mädchen	—	—	2	1	9
100	2.	Schüttler, Johanna Elsa	Feuermanns Tochter	L.-Kleinzschoch., Schönauer Weg 5.	—	2	10
101	2.	Jurgilis(?), Elsa Klara	Handarbeiters Tochter	L.-Kleinzschocher, Plagw. Str. 30.	—	1	21
102	1.	Rebner, Anna Rosa Marie	Handarbeiters Tochter	L.-Lindenau, Wettiner Str. 49.	1	10	2
103	3.	Ein uneheliches Mädchen	—	—	—	—	13
104	4.	Schmiele, Karl Gottfried	Fabrikarbeiter	L.-Lindenau, Lützner Straße 65.	44	—	16
105	4.	Saalmann, August Gottfried Richard	Kürschners Sohn	L.-Lindenau, Harkortstraße 30.	—	8	4
106	4.	Ein unehelicher Knabe	—	—	—	2	3
107	3.	Boos(?), verw., geb. Teubel, Johanne Christiane	Schuhmachermeisters Wwe.	L.-Lindenau, Mittelstraße 8.	86	4	5
108	5.	Hänselmann, Anna Paula	Zimmerers Tochter	L.-Lindenau, Wettiner Str. 23.	—	11	26
109	5.	Ackermann, Hermann Walter	Tischlers Sohn	L.-Lindenau, Harkortstraße 1.	—	4	22
110	5.	Ein uneheliches Mädchen	—	—	—	—	10
111	5.	Drechsel, Auguste Hedwig	Eisenbahnschaffners Tochter	L.-Kleinzschocher, Rudolfstraße 23.	7	9	28
112	6.	Groß, Paul Oskar	Fabrikarbeiters Sohn	L.-Lindenau, Gutsmuthsstr. 47.	—	1	13
113	7.	Ein unehelich todtgeborenes Mädchen	—	—	—	—	—
114	7.	Gerber, Elsa Frida	Fabrikarbeiters hinterl. T.	L.-Lindenau, Demmeringstr. 1.	—	3	27
115	7.	Scharfig, Bruno Erich	Fabrikarbeiters Sohn	L.-Plagwitz, Ziegelstraße 7.	2	10	—

Zusammen **18** Todesfälle (einschließlich 1 todtgeborenes Kind).

Standesamt V.

Sterbe-Reg.-Nr.	Tag des Todes	Namen des Verstorbenen.	Stand.	Wohnung.	J.	M.	T.
14	Febr. 1.	Franke, Gustav Adolf	Handarbeiter	L.-Connewitz, Bornaische Str. 82.	62	5	26
15	4.	Wich, Clara Elisabeth	Malers Tochter	L.-Connewitz, Probstheidaer Str. 6.	—	—	18
16	4.	Kubisch(?), Johanna Rosine geb. Oehler	Maurers Wittwe	L.-Connewitz, Brandstraße 56.	78	5	28
17	5.	Hochmuth, Bertha Louise geb. Wilsnach	Privatmanns Wittwe	L.-Connewitz, Mühlgasse 34.	76	2	19
18	7.	Gaitzsch, Otto Moritz	Reichsbankbeamter	L.-Connewitz, Brandstraße 22.	39	6	16

Zusammen **5** Todesfälle.

SLUB
Wir führen Wissen.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Telegramme.

* **Berlin**, 10. Februar. Die Subscription auf die Actien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen ist gleich nach Eröffnung wieder geschlossen worden.

Dauernde Gewerbeausstellung.

Technisches.

Gasmotoren, Chr. Mansfeld, Reudnitz. Von genannter Firma sind zwei Gasmotoren ausgestellt, von denen der eine von 6 Pferdestärken ein Präcisionsmotor, in der Hauptsache zu elektrischem Betriebe, und der andere, eine 4pferdige Maschine, zum Betriebe gewerblicher Anlagen aller Art benutzt wird. Der Präcisionsmotor hat eine besonders feine Regulirung und zwei schwere Schwungräder, wodurch ein unbedingt gleichmäßiger Gang bedingt wird. Der 4pferdige Motor befindet sich praktisch in Thätigkeit und treibt eine Anlage von Holzbearbeitungsmaschinen.

Combinirte Holzbearbeitungsmaschine, Oswald Faber, Lindenau. Diese Maschine vereinigt eine Bandsäge, eine Langlochbohrmaschine, eine Kreissäge und Fraisvorrichtung in sich, so daß dieselbe in kleineren Werkstätten sehr gute Verwendung finden kann.

Metallbearbeitungsmaschinen, Ferdinand Kunad, Plagwitz. In reicher Sortirung bringt genannte Firma eine ganze Anzahl verschiedener Metallbearbeitungsmaschinen zur Schau, und zwar Drehbänke in verschiedenen Längen, Bohrmaschinen in mehreren Größen und Stärken, Shappingmaschinen &c. Diese Maschinen erfreuen sich in Folge ihrer soliden und zweckmäßigen Construction großer Beliebtheit.

Drahtheftmaschinen, Carl Gebler, Plagwitz. Von diesen Maschinen sind vertreten solche zum Ecken- und Flachheften für Cartons in verschiedenen Größen, für Broschüren und für den Handgebrauch zu Bureau- und Geschäftszwecken. Diese Maschinen haben sich in Folge der äußerst vielseitigen Verwendbarkeit der Pappcartons unentbehrlich gemacht und in Folge eifriger Bemühungen eine ganz bedeutende Leistungsfähigkeit, verbunden mit großer Haltbarkeit, erreicht.

Spiralbohrer mit Schmiernute, Neuheiten-Abtheilung des Patentbureau Sack, Leipzig. Bei Spiralbohrern war bisher der große Uebelstand bemerkbar, daß sie sehr leicht heiß arbeiten und in Folge dessen leicht abbrechen und untauglich werden. Durch Anbringen von Schmiernuten wird dieser Uebelstand nicht nur beseitigt, sondern es wird auch ermöglicht, diesen Bohrern eine größere Geschwindigkeit zu geben, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß dieselben gegen andere nicht theurer sind.

Die Berathung des Margarinegesetzes

ist in ein Stadium getreten, wo sie anfängt, das lebhafteste Interesse der betheiligten Kreise zu erregen. Die Reichstags-Commission hat, allerdings mit knapper Mehrheit, beschlossen, die gelbliche Färbung der Margarine zu verbieten und damit einen Beschluß gefaßt, der einem vollständigen Verbot der Margarine-Fabrikation nahekommt. Denn so gut, wie der Bauer und die Molkerei zu gewissen Zeiten ihre Butter gelb färben, um ihr ein appetitliches Aussehen zu geben, so gut thut dieses auch der Margarinefabrikant, weil ohne solche Färbung das Product ein schmutzig-graues Ansehen haben und nicht zum Genusse einladen würde. Nicht anders ist es z. B. mit dem amerikanischen Schmalz: vom Schmalz verlangt der Consument eine weiße Farbe, daher wird das zur Fabrikation verwendete Baumwollsamenöl erst entfärbt.

Der Entwurf eines neuen Margarinegesetzes in Abänderung des bestehenden Gesetzes von 1887 verdankt seine Entstehung anscheinend den ständigen Klagen über die Verfälschung der Butter, in Wirklichkeit aber ist derselbe auf die systematische Anfeindung der Margarine seitens der Butterproducenten zurückzuführen. Diese Anfeindung hat ihren Grund darin, daß die Preise der gewöhnlichen Bauernbutter, namentlich im Großhandel, seit einiger Zeit in manchen Gegenden gewichen sind. Daß dieser Preisrückgang auf die Concurrenz der Margarine zurückzuführen sei, ist eine Behauptung, die zwar von Seiten der Molkerei-Interessenten mit großer Bestimmtheit ausgesprochen, von anderen Sachverständigen aber mit ebenso großer Bestimmtheit bestritten wird. Diese führen vielmehr den im Interesse unserer kleinen Landwirthe höchst bedauerlichen Preisfall auf die nachgewiesene außerordentliche Vermehrung der Butterproduction (Folge der vielen neu entstandenen Molkereien) zurück, mit der leider ein erheblicher Rückgang unseres Butterexports Hand in Hand geht.

Diese beiden Umstände sind es jedenfalls mehr als die Concurrenz der Margarine, welche den Preis der Landbutter drücken; diese drückt vielmehr nun wiederum die Margarine, so daß nachweislich seit 1893 die Production der Margarine in Deutschland um fast ein Drittel zurückgegangen ist. Das heißt mit anderen Worten: Manche Familien, für deren Geldbeutel die billiger gewordene Landbutter jetzt erschwinglich ist, sind von der Margarine abgegangen; steigt der Preis der Butter wieder, so müssen sie eben wieder zu dem billigeren Ersatzmittel der Kunstbutter übergehen. Das glauben nun manche Molkerei-Interessenten verhindern zu können, indem sie ein gesetzliches Verbot der Margarine bezw. Vorschriften anstreben, welche dem Consumenten die Margarine verekeln. Aber wer 70 ₰ für ein Pfund Margarine erschwingen kann hat deshalb noch nicht eine Mark für Butter übrig, und der natürliche Lauf der Dinge wird der sein, daß er zu dem früheren Butter-Ersatz des kleinen Mannes, dem Schmalz, zurückkehrt. Und da Deutschland dieses Nahrungsmittel lange nicht so billig herstellen kann wie Amerika, so wird den Vortheil von der Verdrängung der Margarine höchst wahrscheinlich nicht die deutsche Landwirthschaft, sondern die großen amerikanischen Viehschlächter und Schmalzraffineure in Chicago und Cincinnati haben, den Schaden aber außer den deutschen Margarine-Fabriken und ihren Arbeitern die deutschen Consumenten, in der Hauptsache also die Arbeiter, Handwerker, kurz die ärmere Bevölkerungsclasse.

Wohin das Verbot des Gelbfärbens der Margarine führt, lehrt das Beispiel Belgiens. Dort wurde dasselbe vor einigen Jahren gesetzlich ausgesprochen, allerdings nicht, um den Preis der Butter zu heben, sondern weil man darin ein Mittel erblickte, um Fälschungen vorzubeugen. Die Folge war aber, daß die ungefärbte, schmutzig graue Margarine keine Abnehmer mehr fand, und die Unzufriedenheit der Consumenten, der Arbeiter vornehmlich, zwang die Regierung, die Färbung seitdem wieder stillschweigend zu dulden.

Wir fürchten, daß man in Deutschland dieselbe Erfahrung machen wird und möchten vor gewagten Experimenten mit einem den ärmeren Volksclassen unentbehrlich gewordenen Nahrungsmittel warnen. Was würde man wohl sagen, wenn die Obstzüchter am Rhein auf irgend einem gesetzlichen Umwege dem billigen Rübenkraut den Garaus machen wollten, unter dem Vorwande, daß dasselbe zuweilen zur Verfälschung von Obstgelée diene? Was würden die Landwirthe in Sachsen &c. zu Maßregeln sagen, welche den Cichorien-Anbau zu beseitigen suchten, — weil Cichorie zum Verfälschen des Kaffees diene? Könnten nicht mit ganz gleichem Rechte die deutschen Flachsbauer und Leinen-Industriellen verlangen, daß eine leinenähnliche Appretirung baumwollener und halbleinener Gewebe untersagt werde, natürlich in der stillen Hoffnung, daß dann die wenigen ausländische Baumwolle theilweise durch Leinen ersetzt werde? Solcher Beispiele ließen sich leicht noch Dutzende anführen. Wie würde sich aber die ärmere Volksclasse zu solchen Versuchen, ihnen ihre Lebensbedürfnisse zu vertheuern, stellen? Das kann sich jeder Leser selbst sagen; das zeigen die Hunderttausende von Unterschriften unter den an den Reichstag gelangten Petitionen, welche sich gegen die Unterdrückung der Margarine wenden.

Der Gesetzentwurf der Regierung enthält scharfe, sehr scharfe Control-Bestimmungen, um die Fälschungen der Butter durch Butterhändler und Butterproducenten zu verhindern, namentlich auch um die Fabrikation der Margarine zu beaufsichtigen und dadurch die Verwendung gesundheitsschädlicher Rohstoffe zu verhindern. Dieses Vorgehen ist mit Freuden zu begrüßen. Wer Butter kaufen will, soll sicher sein, daß er solche unverfälscht erhält, und wer Margarine verwendet, soll wissen, daß nur gute, gesunde Rohstoffe darin sind. Alle anderen Bestimmungen aber, die in Wirklichkeit nur den Zweck haben, der Margarine ein unansehnliches, ekelhaftes Aussehen zu geben, sind ungerechtfertigt und würden namentlich unter den Arbeitern erbitternd wirken. Es ist daher zu hoffen, daß das Plenum des Reichstags diesen Beschlüssen seiner Commission die Zustimmung versagt.

Was der deutschen Landwirthschaft frommt, das ist fortschreitende Verbesserung der Butter-Qualität durch Zusammenfassung aller Landwirthe in Molkerei-Genossenschaften und Abstoßung großer Mengen guter Butter ins Ausland. England importirt ungeheure Massen von Butter und bezahlt dieselben theuer; aber während andere Länder, wie namentlich Dänemark, ihren Export nach England reißend vermehren, ist die deutsche Butter-Ausfuhr zurückgegangen (1893 784 000 kg, 1894 638 000, erste sieben Monate 1895 nur 480 000 kg). Das kleine Dänemark hat 1895 35, 1890 89, 1894 118 Millionen Pfund Naturbutter ausgeführt und hat dabei seinen Margarine-Consum von (1889) 3 700 000 auf 19 000 000 Pfund (1894), d. h. von 1,9 auf 9,5 Pfund pro Kopf der Bevölkerung vermehrt. Mit anderen Worten, es hat seinen Butterüberfluß an reichere Länder mit gutem Nutzen abgegeben und hat dafür seiner ärmeren Bevölkerung ein billiges und Dank der äußerst scharfen Controle gesundes Nahrungsmittel als Ersatz gegeben (f. Alfred Lenaſſe, die Margarine-Gesetzgebung, Bremen 1896). Sollte Deutschland nicht ein Gleiches thun können? ✂

Vermischtes.

Leipzig, 10. Februar.

*— **Vom Anlagemarkte.** Dem wieder drängenden Anlagebedürfnisse sieht man es jedenfalls nicht an, was die Börsen der alten und der neuen Welt im letzten Viertel des abgelaufenen Jahres durchzumachen hatten. Die amerikanische Hundert-Millionen-Dollars-Anleihe ist 5 bis 6 Mal gezeichnet worden, und heute wird sich, unzweifelhaft auch mit vollem Erfolge, die Subscription auf die bosnische Landesanleihe vollziehen. Bei dem verhältnißmäßig geringfügigen Betrage, dem kräftigen Aufschwunge Bosniens und dem für die heutigen Verhältnisse mäßig hohen Bezugscourse dürfte es nicht fehlen, daß das Debut des jüngsten Staatswesens auf dem Geldmarkte ein in jeder Beziehung zufriedenstellendes sein wird. Binnen Kurzem wird auch die Oesterreichische Creditanstalt mit den 3½ proc. Pfandbriefen des Ungarischen Bodencreditinstitutes hervortreten. Der Zeitpunct ist jedenfalls nicht schlecht gewählt in einem Momente, wo die 3 proc. französische Rente den Cours von 103 und die 2¾ proc. englischen Consols gar den von 108 überschritten haben. Ein Zinsfuß von weniger als 4 Proc. wird aber vorläufig in Oesterreich und in Ungarn doch wohl nur in besonderen Ausnahmefällen, wie eben bei den Pfandbriefen eines ersten Hypotheken-Institutes, Platz greifen können; im Allgemeinen wird der österreichisch-ungarischen Monarchie der 4 proc. Typus mindestens noch so lange erhalten bleiben, bis Deutschland, woran es augenblicklich noch nicht denkt, mit seiner großen Conversion vorangegangen ist.

§ **Möckern**, 8. Februar. Der Sparverkehr im Monat Januar gestaltete sich wie folgt: 347 Einlagen mit 45 288,09 ℳ, 132 Rückzahlungen mit 15 987,53 ℳ. 56 neue Bücher wurden ausgestellt, 13 sind erloschen.

*— **Chemnitzer Actien-Spinnerei.** Der Geschäftsbericht über das 39. Geschäftsjahr 1895 weiß recht Erfreuliches zu melden. Erstens ist die im Vorjahr erhoffte Sicherheit der Baumwollpreise bestätigt worden und zum Andern ist die Fabrik gut beschäftigt gewesen, noch beschäftigt und hat so viel Aufträge, daß sie auch im laufenden Jahre weit hinaus beschäftigt ist. Die neuen Krempeln und Oeffner sind in Betrieb genommen und einschließlich kleinerer Anschaffungen erscheint damit ein Zuwachs von 104 090 ℳ auf Anlage-Conto. Erfreulich wird für die Actionaire sein, zu hören, daß die Gesellschaft einen großen Grundbesitz mit genügendem Wasser in Altchemnitz erworben hat, und daß sie beabsichtigt, eine Centralisation der Geschäfte, d. h. also eine Zusammenlegung der Filiale mit dem Hauptgeschäft später vorzunehmen. Altchemnitz steht mit 436 461 ℳ zu Buch; die Summe wurde aus dem Betriebe baar bezahlt. Um sich an anderen Gesellschaften betheiligen zu können, schlägt der Verwaltungsrath eine dementsprechende Aenderung des Statuts vor. Abgeschrieben wurden 159 901 ℳ; die Unkosten betrugen 110 461 ℳ, der Reingewinn 668 211 ℳ. Hiervon werden 225 000 ℳ = 15 Proc. Dividende vorgeschlagen, der Rest vertheilt sich auf Tantième 30 363 ℳ, Dividendenfonds 67 812 ℳ, Specialreserve 18 848 ℳ und kleinere Verwendungen.

*— **Wurzener Bank.** Der Aufsichtsrath wird auch in diesem Jahre die Vertheilung von 7 Proc. Dividende der General-Versammlung vorschlagen.

-7- **Zschopau**, 9. Februar. Die Dividende der Vorschußbank zu Zschopau auf das Jahr 1895 ist, vorbehältlich der Genehmigung durch die am Montag, den 24. Februar dieses Jahres, stattfindende General-Versammlung, auf 5½ Proc. festgesetzt worden. Daß es der Vorschußbank zu Zschopau trotz der allgemeinen Calamität des letzten Jahres möglich geworden ist, einen immerhin so ansehnlichen Procentsatz als Dividende ihren Actionairen zu gewähren, ist wiederum ein sprechender Beweis für die vorzügliche Verwaltung, welcher sich genanntes Institut erfreut.

-r- **Aus dem Erzgebirge**, 9. Februar. Die Posamentenindustrie kann die letzten beiden Jahre in geschäftlicher Beziehung nicht zu den besten zählen. Daß das Geschäft mit den Vereinigten Staaten nicht mehr so lebhaft ist wie früher, läßt sich schon aus den Veröffentlichungen der Ausfuhrzahlen des amerikanischen Consulats in Annaberg ersehen. Auch sonst war die Nachfrage nach Posamentenbesatz nicht recht lebhaft, was wohl hauptsächlich der Modeströmung zuzuschreiben ist. Während im Jahre 1894 im Ganzen 50 328 D.-Ctr. Posamenten und Knöpfe im Werthe von 47 839 000 Mark nach dem Auslande gesandt worden waren, beläuft sich die Ausfuhr im Jahre 1895 auf 50 646 D.-Ctr. im Werthe von 46 703 000 ℳ. Es ist also dem Gewichte nach eine Steigerung um 318 D.-Ctr. oder 0,6 Proc., dem Werthe nach jedoch ein Rückgang um 1 136 000 ℳ oder 2,4 Proc. zu verzeichnen. Von der Ausfuhr im Jahre 1895 erhielt England 20 867 D.-Ctr. oder 41 Proc., die Niederlande 4203 D.-Ctr. oder 8,3 Proc., die Vereinigten Staaten 3728 D.-Ctr. oder 7,8 Proc., Frankreich 3075 D.-Ctr. oder 6 Proc. und Brasilien 1175 D.-Ctr. oder 2,3 Proc.

* **Dresden**, 8. Februar. Das „Dresd. Journ." schreibt: Immer wieder wird in landwirthschaftlichen Kreisen Klage darüber erhoben, daß die Proviantämter ihren Bedarf an Natural nicht direct von den Producenten kaufen. Gegenüber diesen Klagen wird es den betreffenden Kreisen von Interesse sein, zu erfahren, wie sich beispielsweise beim Proviantamt Dresden die letzte Ankaufsperiode abgewickelt hat. In den Monaten October, November und December hat dieses Amt von 538 einzelnen Producenten, bezw. deren Vertrauensmännern in 1827 einzelnen Posten für rund 630 000 ℳ Natural erkauft. Unter diesen 538 Personen befinden sich nur Händler, sofern sie von den betreffenden landwirthschaftlichen Vereinen &c. als Vertrauensleute selbst gewählt und bestellt sind. Sonst ist von Händlern überhaupt nicht gekauft worden. Bei den übrigen Proviantämtern liegen die Verhältnisse ebenso; sie im Einzelnen anzuführen, kann unterbleiben, da das angeführte Beispiel genügen dürfte, um darzuthun, wie ungerechtfertigt die oben erwähnten Klagen sind. Unter jenen 538 Producenten befinden sich auch solche aus den Amtshauptmannschaften Dippoldiswalde, Meißen, Großenhain, Bautzen und Löbau. Es ist hierdurch gleichzeitig der Nachweis erbracht, daß auch für Gegenden, welche ein Königl. Proviantamt nicht in unmittelbarer Nähe haben, die Lieferungen an die Militairverwaltung keineswegs ausgeschlossen sind, sondern sich nur etwas unbequemer gestalten.

Σ **Dresden**, 9. Februar. Jedes in Dresden eingeführte Fett unterliegt, sobald nicht der Nachweis erbracht ist, daß es wissenschaftlichen Zwecken dient, der Besteuerung, gleichviel ob dies ein pflanzliches oder thierisches ist. Seit 1. Juli 1895 erhebt nun Dresden eine städtische Eingangsabgabe von 4 ℳ für den Doppelcentner Cacaobutter und Cocosfett. Hiergegen protestiren sowohl die Firmen Haberland und Granigk als auch die Dresdner Handelskammer und stützen sich dabei auf ein Gutachten der Weltfirma Gehe & Co. in Dresden, welche als Sachverständige ihr Urtheil dahin abgaben, daß Cacaobutter zumeist in Parfümerien zur Herstellung von feinen Pomaden, in der Chocoladenfabrikation aber nur in verschwindend geringem Maße verwendet würde, da der Preis dieses Fettes ein erheblich hoher sei. Cocosfett werde in der Chocoladenfabrikation nicht zur Herstellung von Genußnahrungsgegenständen verwandt, sondern nur zur Einfettung der Formen benutzt. Es steht zu erwarten, daß diese beiden Pflanzenfette demnächst von der Eingangsabgabe befreit werden.

+ **Altenburg**, 9. Februar. Von einer hiesigen Actiengesellschaft ist ein Proceß, welcher nicht blos für die Betheiligten, sondern auch für weitere Kreise von Interesse ist, bis in die letzte Instanz ausgefochten und schließlich doch noch verloren worden, obwohl man sich von Anfang an einen ganz anderen Erfolg glaubte versprechen zu müssen. Es handelt sich dabei um die Versteuerung zusammengelegter Actien. Nach Beschluß der General-Versammlung war die Zusammenlegung zweier Actien zu einer erfolgt, in Folge dessen auf je zwei eingelieferte Actien ein Stück wieder zurückgegeben wurde, nachdem es den Vermerk erhalten hatte: „Zusammengelegte Actie gemäß General-Versammlungsbeschluß vom 28. Juli 1891". Da die Actien mithin unverändert geblieben waren, lebte man der Ueberzeugung, daß die bereits früher mit je 5 ℳ versteuerten Actien nicht nochmaliger Besteuerung unterworfen sein würden. Dieser Ansicht war anfänglich auch der hiesige Stempelfiscal, sowie der juristische Beirath. Als später die Besteuerung der Actien auf Grund publicirter Bedingungen gefordert wurde, beschritt die Gesellschaft den Rechtsweg, verlor aber den Proceß durch alle Instanzen und hatte nun außer den Stempelgebühren bedeutende Proceßkosten zu tragen. Anderen möge das Beispiel zur Belehrung dienen.

ꝛc **Eisenach**, 9. Februar. Während des neunjährigen Bestandes der hiesigen Reichsbank-Nebenstelle hat der Eisenacher Handelsstand nicht unbeträchtliche Opfer für dieselbe bringen müssen und ist die Existenz derselben noch keineswegs gesichert, da es sich ereignen kann, daß die Reichsbank, falls man hier der Uebernahme von Verpflichtungen überdrüssig wäre, die hiesige Nebenstelle wieder eingehen läßt. Um dieser Eventualität vorzubeugen, hatte unser Oberbürgermeister eine Anzahl Interessenten zur Besprechung der Frage eingeladen: „Wie ist die Reichsbank-Nebenstelle dauernd in Eisenach zu erhalten?" Bekanntlich verlangt die Reichsbank entweder eine Garantiesumme oder freie Ueberlassung der nöthigen Geschäftsräume. Es wurde deshalb in Vorschlag gebracht, der Reichsbank ein eigenes Geschäftslocal zu erbauen, und zwar auf Grund einer dafür zu bildenden Genossenschaft. In der Debatte wurde fast einstimmig diesem Plane beigetreten und eine Commission gewählt, die die weiteren vorbereitenden Schritte in die Hand nehmen soll.

* **Berlin**, 8. Februar. Die Verhaftung des Directors Hermann Friedmann und die schwierige Lage der Rheinisch-Westfälischen Bank bildeten den Hauptgegenstand des Börsengesprächs. Eine Folge jenes Vorkommnisses war der weitere Courssturz der Actien der Potsdamer Straßenbahn um 31 Proc. Inzwischen letztere Gesellschaft, in deren Bilanz ein Bankguthaben von etwa 1 029 000 ℳ aufgeführt war, finanziell durch den Fall Friedmann betroffen wird, ist noch nicht bekannt. Im Uebrigen hat der Fall die heutige Coursbewegung wenig beeinflußt, wenngleich mehrfach davon gesprochen wurde, daß die Gerichtsverhandlungen in Sachen Hermann Friedmann den Gegnern der Börse neuen Stoff zu Angriffen liefern dürften. Es verlautet, daß die Rheinisch-Westfälische Bank, deren Geldnoth schon lange an der Börse bekannt war, bei Schiebungen sehr hohe Zinsen habe zahlen müssen. Andererseits verlautet aber auch, daß aus Börsenkreisen Geld hergegeben sei, um die Bank nicht vor Erledigung des Börsengesetzes fallen zu lassen. Die Verhaftung H. Friedmann's — er ist ein Vetter des flüchtigen Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann, der Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Rheinisch-Westfälischen Bank war — soll auf Anzeige des Schöneberger Creditvereins erfolgt sein, dem Friedmann illegale Actien der Potsdamer Straßenbahn verpfändet habe. Zu den mit Hermann Friedmann und seiner Bank in Beziehungen stehenden Unternehmen gehören die Tarnowitzer Hütte, Große Berliner Omnibusgesellschaft, Neue Gasglühlicht-Gesellschaft, Berliner Accumulatoren-Gesellschaft, Internationale Accumulatoren-Gesellschaft, Reisegesellschaft „Courier", ferner eine Gesellschaft, die im Anschluß an die Colonialausstellung, mit der sie thatsächlich gar nichts zu thun hat, gegründet war. Bekannt ist noch die unheilvolle Sanirungsthätigkeit Friedmann's am Lindenbauverein, bei der Dortmunder Bergbau-Gesellschaft &c. Als Friedmann im October vor. Jahres die Actien der Rheinisch-Westfälischen Bank auf über 120 Proc. getrieben hatte, um neue Actien an den Mann zu bringen, hatte er die Dreistigkeit, in Börsenblättern eine Dividende von 9 Proc. (!!) in Aussicht zu stellen. Heute sind dafür nicht einmal die Actien selbst loszuwerden. (Magd. Ztg.)

* **Berlin**, 8. Februar. Die „Nat.-Ztg." leitet ihren Börsen-Wochen-Bericht mit folgenden Worten ein: Wohin wir in das öffentliche Leben blicken mögen, begegnen wir im Vordergrunde so vielen gewöhnlichen Naturen, gedrückten Seelen, die sich nur damit beschäftigen, zu kritteln, an Allem zu mäkeln und Fehler zu finden. Sie drängen sich vor und suchen die Volksmeinung zu beherrschen und wenn möglich die Gesetzgebung nach ihrem Willen auszugestalten. Die Oberflächlichkeit, die Unkenntniß zeigt sich an die Behandlung der wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen Daseins; sie findet allerwegen Fehler heraus, die ja stets den menschlichen Dingen anhaften, niemals findet sie den gesunden Kern, der in den Errungenschaften und Einrichtungen enthalten ist, die uns die Vergangenheit als Erbe hinterließ. Solchen Leuten „imponirt" nichts mehr, sie beklagen die gegenwärtige Welt, aber sie belachen und verspotten sie, aber sie begreifen sie niemals. In den Parlamenten werden die geprägten Formen, worin sich das wirthschaftliche Leben, der Weltverkehr zu einer staunenswerthen Weise ausgebildet hat, beklagt, belacht und oft verhöhnt, aber nur wenige dieser Kritiker und Gesetzgeber begreifen die wahren Bedingnisse einer fortschreitenden Entwickelung des Verkehrs und dessen Bedeutung. — Jetzt „bearbeitet man im deutschen Parlament einen Theil des deutschen Verkehrs, der sich beugen und strecken soll nach dem Willen Derjenigen, die den Erwerb von Gütern, die Ansammlung von Vermögen überhaupt oft als eine Art von Unehre betrachten, als ein Verbrechen, wahrscheinlich weil solcher Verlauf der Erwerbsthätigkeit nicht Allen gelingt, nicht Allen zu Gute kommt. Diesen Leuten kann auch nicht die Versammlung „imponiren", die am letzten Sonntag hier in den Börsenräumen tagte und gegen die höhnische Behandlung des Handelsberufes im Reichstag Protest einlegte. Wäre sie, der sich Vertreter dieser Corporationen der Kaufleute aus anderen Theilen Deutschlands anschlossen, lärmend verlaufen, wie etwa eine Versammlung im Tivoli oder eine solche des Bundes der Landwirthe, dann hätte man wahrscheinlich gegen sie den Tadel der Unwürdigkeit erhoben. Da sie nun aber eine maßvolle Haltung bewahrte, erschien sie Vielen zaghaft und ihren Gegnern deshalb als furchtsam, weil sie sich der Schwäche ihrer Sache bewußt wäre. — Wir möchten nicht zu scharf und bitter in unserem Urtheil sein. Aber wir können es nicht unausgesprochen lassen, daß die Kaufmannswelt im Reiche, weniger im Süden, weit mehr im Norden mit Ausnahme der Seestädte und am meisten in der Hauptstadt des Reiches dieses Schicksal nach manchen Richtungen hin selbst verschuldet hat. Sie hat es sich selbst zuzuschreiben, daß sie hintangesetzt wird und in den Reichstag nicht einen einzigen Vertreter hineinzuziehen im Stande war, der ihre Interessen, die sich mit den Interessen des allgemeinen Verkehrs decken sollen, wahrt, sie vor der Unbill der Verhöhnung zu schützen weiß. Da können wir die Worte eines nordamerikanischen Philosophen und scharfblickenden Beobachters anwenden, die er vor mehreren Jahrzehnten niederschrieb, Worte, die noch auf heutige Zustände passen: „Wir bedürfen Männer, die das Leben und die gesellschaftlichen Zustände umschaffen sollen und wir müssen sehen, daß die meisten insolvent sind, kaum ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen können, dabei von einem Ehrgeiz besessen sind, der ganz außer Verhältniß zu ihrer ausübenden Kraft steht, und die so nichts Anderes wissen, als sich zu krümmen und betteln zu gehen, unaufhörlich Tag und Nacht." Ja, betteln gehen gar Viele auch aus der Reihe der Handelswelt um äußere Ehren, womit man ihren Ehrgeiz befriedigen und sie zu allen Diensten für die Gemeinschaft desto leichter heranziehen zu können glaubt. Wie viele in diesen Kreisen entbehren nicht des Stolzes und Selbstbewußtseins, die ihnen ihr durch eigene Fähigkeiten und durch ein gütiges Geschick erworbener Besitz eingeben sollte! Der Kaufmann sollte Respect und den Wunsch einflößen, mit ihm umzugehen, sowohl um des Geistes der Ehre willen, die ihn beseelt, als auch wegen der intellectuellen Freude, die der Anblick großer Fähigkeiten hervorbringt. „Der unendlich ausgedehnte Handel", sagt der oben angeführte amerikanische Beobachter, „der die Vorgebirge in der Südsee zu seinen Werften und den Atlantischen Ocean wie die anderen Meere zu seinem gewöhnlichen Hafen macht, concentrirt sich allein in seinem Gehirn, und kein Mensch kann seine Stelle gut ausfüllen." Mehr Rückgrat sollten die Leiter des Verkehrs des finanziellen Geschäfts, der Börse haben, um sich nicht zu beugen vor äußeren Ehrenbezeugungen, die meistens doch nur auf ihren Geldbeutel speculiren; mehr Kraft sollen sie entwickeln, um, was bisher öfters versäumt wurde, Auswüchse zu entfernen, die ja alle Organismen bedrohen, mehr Selbstbewußtsein zeigen, um den ersten besten Kritiker in und außer dem Parlamente, der es wagt, ihnen den Vorwurf der Unredlichkeit ins Gesicht zu schleudern, in die Schranken zu weisen. Mögen sie, nachdem die Börsenreform in Kraft getreten ist, eine Probe ihrer Energie ablegen, die bisher, das wird auch der Gegner zugeben, den Berliner Markt zur hohen Geltung neben dem englischen Geldmarkt gebracht hat, und mögen sie dem Goethe'schen Worte nachstreben: „Allen Gewalten — zum Trotz sich erhalten — Nimmer sich beugen — kräftig sich zeigen — Rufet die Arme der Götter herbei."

*— Der **Bundesrath** hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen: Deutsche Güter, welche aus dem deutschen Zollgebiet zu dem in der Zeit vom 9. bis 14. Mai d. J. stattfindenden internationalen landwirthschaftlichen Maschinenmarkt in Wien gesendet werden sind und von demselben mit dem Anspruch auf zollfreien Einlaß zurückgebracht werden, sind vor dem Abgang in Wien vom Versender dem kaiserl. Generalconsul daselbst unter Uebergabe von Verzeichnissen über den Inhalt der Colli anzumelden. Von Anlage eines Zollverschlusses wird abgesehen, dagegen die Zollfreiheit der Güter davon abhängig gemacht, daß die Colli mit von dem kaiserl. Generalconsul zu liefernden Zetteln beklebt werden, auf welchen der Name des Empfängers des Ausstellungsgutes, der Bestimmungsort und die Ordnungsnummer angegeben ist.

B. C. **Auf den deutschen Münzstätten** sind im Monat Januar d. Js. geprägt worden: 16 472 180 ℳ in Doppelkronen, 140 600 ℳ in silbernen Fünfmarkstücken, 547 650 ℳ in Zweimarkstücken und 6204,20 ℳ in Einpfennigstücken. Die Gesammtausprägung an Reichsgoldmünzen, abzüglich der wieder eingezogenen Stücke, hat damit den Betrag von 3 Milliarden Mark überschritten; sie beziffert sich auf 3 014 862 335 ℳ. Der Betrag von 2 Milliarden Mark war im März 1887 erreicht worden. In Reichssilbermünzen stellte sich die Gesammtausprägung — gleichfalls nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke — Ende Januar d. Js. auf 483 850 570,40 ℳ, in Nickelmünzen auf 52 610 289,60 ℳ und in Kupfermünzen auf 13 007 766,48 ℳ.

*— **Vom internationalen Getreidemarkt.** Die für Europa schwimmenden Mengen von Weizen und Weizenmehl haben in letzter Woche weiter abgenommen. Es waren auf der Fahrt am

	8. Februar 1896 Quarters	27. Januar 1896 Quarters	4. Februar 1895 Quarters
Weizen und Weizenmehl nach England . . .	2 503 000	2 565 000	3 243 000
nach dem Festlande .	515 000	555 000	770 000
zusammen	3 018 000	3 120 000	4 013 000
Mais	1 413 000	1 218 000	528 000
Gerste	549 000	649 000	673 000
Roggen	80 000	110 000	140 000
Rapssaat	66 000	58 000	43 000

Von den für den Continent schwimmenden 515 000 Quarters haben 40 000 Fahrtordre nach Frankreich, 225 000 nach Antwerpen, 120 000 nach Holland und der Rest nach Deutschland, Italien und anderen Häfen. Die Ursache für die Verminderung der unterwegs befindlichen Flotte liegt hauptsächlich in den schwachen Leistungen der Exportländer. In Rußland ist der größere Theil der Häfen geschlossen, daher haben nur folgende Mengen die russischen Grenzen passirt: in den Wochen endend am

	1. Febr. 1896 Quarters	25. Jan. 1896 Quarters	2. Febr. 1895 Quarters	3. Febr. 1894 Quarters
Weizen . . .	67 000	103 400	223 800	208 870
Roggen . . .	44 400	33 070	25 000	50 770
Gerste . . .	63 450	37 530	66 000	242 640
Hafer . . .	138 670	112 500	88 800	258 750
Mais . . .	4 275	5 320	27 400	76 200

Von Ostindien wird eine Ausfuhr von 15 000 Quarters Weizen berichtet gegen 7000 in der Vorwoche, ferner von 13 000 Quarters Raps gegen 4000. Australien verladet überhaupt nichts, während in der Parallelwoche 1895 ein Export von 25 000 Quarters notirt wurde. Aus Argentinien berichtet man einen Versandt von 35 000 Quarters gegen 3000 in den acht Tagen zuvor und 25 000 gleichzeitig in 1895. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas hatten für Weizen einen schwachen Versandt, dagegen einen etwas kräftigeren von Mehl und Mais. Von beiden Küsten Nordamerikas gelangten zur Ausfuhr in den Wochen endend am

	18. Januar	24. Januar	17. Januar
Weizen Quarters .	149 000	247 000	238 000
Mais „ .	440 000	384 000	353 000
Mehl Sack . .	206 000	132 000	226 000

Die Bestände der Vereinigten Staaten haben für Weizen in der vorigen Woche sich um 900 000 Bushels vermindert. Diese Abnahme entfällt fast allein auf New-York. Es lagern diesseits der Felsengebirge 97 600 000 Bushels gegen 98 436 000 in der Woche zuvor und 106 917 000 gleichzeitig im Vorjahre. An der Pacificküste lagerten 5 900 000 Bushels gegen 13 118 000 zur selben Zeit des Vorjahres. Die Farmer liefern fortgesetzt ungewöhnlich große Mengen an die Märkte. An die acht Haupthäfen des Westens, Chicago, Milwaukee, Toledo, Detroit, Cleveland, St. Louis, Peoria und Duluth kamen in den Wochen endend am

	Weizen 1896 Quarters	Weizen 1895 Quarters	Weizen 1894 Quarters	Mais 1896 Quarters	Mais 1895 Quarters
1. Februar	325 000	132 000	200 378	339 380	142 000
25. Januar	265 000	157 750	198 750	472 500	191 570
18. „	346 250	158 620	280 250	505 400	197 750
11. „	291 250	166 250	211 750	368 200	249 200

Englands Versorgung durch neue Zufuhr war diesmal wieder recht knapp. An den Küsten trafen seewärts ein in den Wochen endend am

	1. Februar Qtr.	25. Januar Qtr.	18. Januar Qtr.
Weizen . . .	1 008 500	728 800	1 055 600
Weizenmehl .	379 700	709 600	438 130
Mais . . .	695 000	1 052 500	912 300

Die inländischen Ablieferungen stellen sich auf 116 400 Quarters. Zusammen standen 474 770 neue Zufuhr dem Bedarf zur Verfügung, was hinter dem Wochenverbrauch um etwa 105 000 Quarters zurücksteht. Man schätzt hiernach die heutigen Bestände nur noch auf 2 140 000 Quarters Weizen und Weizenmehl, das ist weniger als im Vorjahre, in dem die Vorräthe zur gleichen Zeit 2 250 000 Quarters erreichten. Frankreichs Einfuhr ist bis auf winzige Partien zusammengeschmolzen. In voriger Woche trafen noch 12 000 Quarters, in den acht Tagen zuvor 23 000 ein. Auch Belgien hat mit 45 000 Quarters in dieser und 55 000 Quarters in voriger Woche nur sehr schwache Einfuhr gehabt.

B. C. **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel im Königreich Preußen** betrugen im Januar 1896: für 1000 kg Weizen 146 ℳ (im December 1895 143 ℳ), Roggen 122 (120), Gerste 126 (125), Hafer 118 (118), Kocherbsen 197 (196), Speisebohnen 278 (277), Linsen 386 (383), Eßkartoffeln 43,7 (41,8), Richtstroh 40,2 (39), Heu 46,6 (46,0), Rindfleisch im Großhandel 1065 (1065); für 1 kg Rindfleisch im Kleinhandel von der Keule 135 ₰ (135), vom Bauche 114 (114), Schweinefleisch 124 (125), Kalbfleisch 130 (131), Hammelfleisch 120 (120), inländischer Speck 152 (155), Eßbutter 210 (224), inländisches Schweineschmalz 150 (151), Weizenmehl 28 (27), Roggenmehl 23 (22); für 1 Schock Eier 428 ₰ (432).

*— **Norddeutsche Lagerhaus-Actien-Gesellschaft, Berlin.** Dem Jahresbericht für das Jahr 1895 ist Folgendes zu entnehmen: Das Lagergeschäft hat sich im Berichtsjahr etwas besser gestaltet. Eine vollständige Ausnutzung der Lagerräume war jedoch auch nur wieder erst im letzten Jahresdrittel zu ermöglichen. Aus dem Gewinn- und Verlust-Conto ergiebt sich ein Ueberschuß von 130 416 ℳ, von dem zu Abschreibungen verwandt wurden 12 675 ℳ, so daß ein Reingewinn von 117 741 ℳ verbleibt. Von diesem fließen in den gesetzlichen Reservefonds 5876 ℳ, ferner sind in Abzug zu bringen: die Vergütung an den Aufsichtsrath mit 3000 ℳ, sowie die Tantième an die Vorstandsmitglieder von 2350 ℳ, zusammen 11 227 ℳ, so daß disponibel bleiben 106 513 ℳ, wovon an die Actionaire 2 Proc. Dividende vertheilt und der Rest von 16 513 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

*— Die alte Bankfirma **H. C. Plaut** in Berlin wird, wie verlautet, in die Breslauer Discontobank aufgehen, die danach ihren geschäftlichen Schwerpunct nach Berlin verlegen würde.

*— **Blechwalzwerk Schulz Knaudt, Actien-Gesellschaft, Berlin.** In der Sitzung des Aufsichtsraths wurde die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt, welche mit einem Gewinn von 978 446 ℳ abschließt. Der Aufsichtsrath beschloß, zu Abschreibungen 188 571 ℳ zu verwenden, ferner auf Oefen, Kessel und Maschinen eine Extra-Abschreibung von 40 000 ℳ abzusetzen, sowie der Bau- und Schädenreserve 50 000 ℳ und der Kaiser-Wilhelm-Arbeiter-Stiftung 9897,12 ℳ zu überweisen. Von dem alsdann sich ergebenden Reingewinn soll nach Dotirung des gesetzlichen Reservefonds mit 33 400 ℳ auf das Actiencapital eine Dividende

von 12½ Proc. (im Vorjahre 10 Proc.) vertheilt und der nach Abzug der Tantième verbleibende Restbestand von 26 481 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Aussichten für das begonnene Geschäftsjahr wurden als recht befriedigende bezeichnet.

*— Kali-Bohrungen in Rüdersdorf. Während bisher in der Mark zwar reiche Salzlager, aber keine Kalisalze gefunden wurden, sollen die seit März 1894 in dem sogenannten Rüdersdorfer Grunde ausgeführten Bohrungen des Fiscus vor etwa 3 Wochen in der Tiefe von 800 m Kali ergeben haben. Nach dem B. T. wäre seitdem das Bohrloch um 200 m vertieft worden, ohne daß die untere Grenze des Kalifundes erreicht worden sei. Seither wurden die Bohrungen eingestellt, bis das Oberbergamt Halle entschieden haben wird, ob an der gleichen Stelle oder an anderen Puncten die Bohrungen fortgesetzt werden sollen. Nachher würde natürlich vor der Herstellung von Schachtbauten erst noch festzustellen sein, ob die Qualität, die Lagerungs- und Wasserverhältnisse des Rüdersdorfer Kalisalzes einen Abbau lohnend erscheinen lassen.

L. Mittelland-Canal (Weser-Elbe). Auf Grund des Erlasses des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 28. December 1895 behufs Ergänzung des Entwurfs für den sogenannten Mittelland-Canal wird jetzt vom Bezirksausschuß zu Magdeburg die Anfertigung bezw. Ausführung der speciellen Vermessungsarbeiten auf Grund des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 und des Zuständigkeitsgesetzes angeordnet.

Magdeburg, 6. Februar. Zucker. (F. O. Licht.) Sichtbare Vorräthe und schwimmende Ladungen:

	1895	1894	1893
Deutschland 1. Januar	965 604	774 768	645 905 t
Hamburg 29. Januar	121 800	75 600	20 900 -
Oesterreich 1. Januar	*560 000	555 005	405 000 -
Frankreich 1. Januar	495 368	403 247	322 177 -
Holland 15. Januar	90 130	89 661	55 731 -
Belgien 15. Januar	113 121	64 937	37 155 -
England 2. Februar	113 957	67 102	67 071 -
Schwimmend n. Europa am 2. Febr.	22 418	20 323	16 160 -
zusammen in Europa	2 482 398	2 060 088	1 568 103 t
Vereinigte Staaten von Nordamerika 28. Januar	122 000	129 998	74 006 -
Cuba, 6 Hauptshäfen am 24. Jan.	59 944	106 680	115 824 -
Schwimmend nach Nordamerika am 2. Februar	28 699	2 500	8 518 -
zusammen in Nordamerika	210 643	239 178	198 348 t
Ueberhaupt	2 693 041	2 299 866	1 766 451 t

* Vorläufige Zahl.

*— Papier- und Tapetenfabrik Bannenthal, vorm. Scherer & Dierstein, Actien-Gesellschaft in Bannenthal. Unter dieser Firma hat sich mit einem Grundcapital von 750 000 ℳ eine Actien-Gesellschaft gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme der der Firma Scherer & Dierstein in Bannenthal gehörigen, daselbst befindlichen Tapeten- und Papierfabrik, sowie die Fabrikation von Papier, Tapeten und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln sowie der Verkauf selbstgewonnener oder von Anderen erworbener Producte.

△ Zu denjenigen Waaren, welche in wenigen Jahren in rapider Weise im Preise gesunken sind, gehört auch das Eisen. Nach der letzten vom „Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller" herausgegebenen Statistik sind von Neujahr 1890 bis Neujahr 1896 Puddelroheisen im Preise fast überall um über 40 Proc., Gießereiroheisen um über 30 Proc., Stabeisen um rund 40 Proc., Kesselbleche sogar um über 50 Proc., Stahlschienen um über 30 Proc. zurückgegangen. Nur Dampfmaschinen ergaben eine Preissteigerung um 1,18 Proc. Die Preise für Eisen und Eisenwaaren sind jetzt ziemlich wieder auf dem niedrigsten Stande der 80er Jahre angelangt.

* **Köln**, 8. Februar. Die „Köln. Ztg." meldet aus Karlsruhe: Wie verlautet, hat die badische Regierung sich für die Erbauung eines Rheinschiffcanals mit Hafen bei Karlsruhe-Mühlburg in dem Sinne entschieden, daß die Ausführung und der Betrieb der Stadt Karlsruhe überlassen bleibe, während der Staat einen Zuschuß von 2½ Millionen Mark leistet.

§ Bei der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Actiengesellschaft in Köln a. Rh. wurden im Monat Januar d. J. 3 Invaliditätsfälle, 458 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit und 27 Haftpflichtfälle zur Anmeldung gebracht.

* **Dortmund**, 8. Februar. Die Mälzerei der Germania-Brauerei ist abgebrannt. Das Brauhaus und die Kellereien sind unversehrt geblieben. Der Betrieb ist ungestört.

*— Kaiser-Brauerei, Actien-Gesellschaft, Brünninghausen-Dortmund. Für das Jahr 1894/95 gelangt eine Dividende nicht zur Vertheilung; von dem Ueberschuße werden 7158,85 ℳ zu Abschreibungen verwandt, der gesetzliche Reservefonds wird mit 3500 ℳ dotirt und der außerordentlichen Reserve werden 546,64 ℳ überwiesen.

*— Bergbau-Actien-Gesellschaft Massen. Der Aufsichtsrath beschloß, für 1895 2 Proc. (im Vorjahre 0 Proc.) Dividende bei den üblichen Abschreibungen vorzuschlagen. Die Generalversammlung findet am 2. März statt.

*— Die Crefelder Moirés und die Berliner Kaufmannschafts-Aeltesten. Die „Köln. Ztg." schreibt: Die Handelskammer zu Crefeld erläßt eine Verwahrung gegen ein in dem jüngsten Jahresbericht der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft enthaltenes Urtheil über Crefelder Moirés, das von der französischen Fachpresse zum Nachtheil des Crefelder Seidengewerbes ausgebeutet wird. Die Handelskammer der weltbekannten niederrheinischen Fabrikstadt stellt fest, daß der in dem amtlichen Berliner Bericht der Crefelder Weberei gemachte Vorwurf, daß sie hinsichtlich des Artikels Moirés nur untergeordnete und unbrauchbare Waare hergestellt habe, falsch sei und nach jeder Richtung hin in Widerspruch mit den Thatsachen stehe. In der Moiré-Zeit 1894, welche Ende 1893 begann und Anfang 1895 aufhörte, sind in den Crefelder Moiré-Anstalten im Ganzen 1 385 799 m hergestellt worden, und zwar für 48 Crefelder Fabrikanten und 18 Fabrikanten anderer deutscher Plätze. Von dieser Meterzahl wurden etwa drei Viertel nach Berlin abgesetzt, der Rest ist in der Hauptsache nach England gegangen. Diese Herstellung von Moirés erstreckte sich aber nicht nur auf geringe Sorten, sondern auch auf bessere Waare zu Preisen von 6—8 ℳ das Meter. Auch für die Schweiz und Italien, denen der Verbindungsverkehr mit Lyon doch gewiß bequemer liegt, ist in Crefeld moirirt worden. Die Handelskammer Crefelds bringt dann die Zeugnisse verschiedener erster Häuser des Berliner Mäntel- und Manufacturgeschäfts für die Gediegenheit und Wettbewerbsfähigkeit des Crefelder Erzeugnisses bei, die bei der Handelskammer eingelaufen sind, und knüpft daran neben einer entschiedenen Zurückweisung der abfälligen und unrichtigen Aeußerung in dem Bericht der Berliner Aeltesten den Ausdruck der Erwartung, daß die Berliner kaufmännische Vertreterschaft, nachdem ihr die Unrichtigkeit des von ihr veröffentlichten, wenn auch nicht verfaßten Sonderberichts über den gedachten Geschäftszweig nachgewiesen worden sei, auch ihrerseits mit einer Richtigstellung nicht zögern werde. Inzwischen werden wir um Veröffentlichung dieses Vorgangs im Interesse der deutschen Seidenindustrie ersucht, der durch die Berufung der französischen Wettbewerber auf den „Rapport de la Chambre de commerce de Berlin" ein empfindlicher Abbruch an ihrem Ansehen im Ausland bereitet oder wenigstens zuzufügen versucht worden ist.

*— Louis Weißgerber in Liquidation, Actien-Gesellschaft für Fabrication und Manufacturwaaren und Färberei in Rappoltsweiler. Die Bilanz vom 15./23. November 1895 schließt mit einem Verlust von 110 607,46 ℳ ab.

*— Hotel-Actien-Gesellschaft „Hamburger Hof" in Hamburg. Der Aufsichtsrath hat für das Jahr 1895 die Vertheilung einer Dividende von 6 Proc. beschlossen.

*— Flensburger Dampfer-Compagnie. Unter dieser Firma soll von der Flensburger Rhederei von H. Schuldt eine neue Gesellschaft mit einem Capital von 1 Million Mark in 1000 Inhaber-Actien gebildet werden. Die Ausgabe der Actien erfolgt al pari. Die Gesellschaft wird constituirt, sobald 400 Actien gezeichnet sind, damit der Bau des ersten Dampfers beginnen kann. Es sollen 2—3 Schiffe mit einer Ladefähigkeit von 3000—3500 t Schwergut gebaut werden, die im Sommer für die Nordostseefahrt passend sind und im Herbst und Winter weitere Touren machen können, namentlich ließen sich diese Schiffe für die La-Plata- und Donaufahrten verwenden.

*— Bremer Gewerbebank. Der Aufsichtsrath beschloß die Vertheilung von 6 Proc. Dividende.

*— Der Norddeutsche Lloyd hat, wie aus Antwerpen gemeldet wird, seine Abfahrten von dort nach Ostasien und Australien um einen Tag später als bisher, statt Sonnabend also auf den Sonntag, festgesetzt. In Folge dessen erfolgen die Abfahrten der Dampfer von Southampton Montag Nachmittag und von Genua Dienstag Vormittag der folgenden Woche. Veranlassung zu dieser Maßregel hat die bedeutende Zunahme der Verfrachtung in Antwerpen gegeben, die in der bisher hierfür zur Verfügung stehenden Zeit nicht mehr bewältigt werden konnte.

*— Gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft zu Greifswald. Die Gesellschaft hatte in 1895 einen Versicherungs-Bestand in der Feuerbranche von 268 634 800 ℳ (1894 266 296 425). Die Gesammteinnahmen betrugen 684 579 ℳ (674 936). Die Gesammtausgaben betrugen 732 081 ℳ (658 576). Somit ergiebt sich in der Feuerbranche ein Verlust von 47 501 ℳ gegen einen Gewinn im Vorjahre von 16 360 ℳ. Der Reservefonds der Feuerbranche beträgt am Jahresschluß 603 450 ℳ, die Specialreserve 102 726 ℳ. In der Hagelbranche betrug die Versicherungssumme 33 389 475 ℳ (1895 34 709 200), die Prämieneinnahme 142 025 ℳ (5 041 121), die Gesammteinnahme 177 880 ℳ (674 936). Für Schäden wurden gezahlt 131 587 ℳ (494 839), die Gesammtausgabe betrug 183 300 Mark (533 406). Es ergiebt sich somit ein Verlust von 5420 ℳ, gegen einen Ueberschuß von 11 580 ℳ im Vorjahre. Der Reservefonds der Hagelbranche belief sich am Jahresschluß auf 262 180 ℳ, die Specialreserve auf 34 049 ℳ.

ξ Die zur Verwerthung der Korbweiden, zur Entlastung der Armenverwaltung und zur Einführung einer rentablen Hausindustrie von der Stadt Ratibor errichtete Korbflechterei ist nach wenigen Jahren des Bestehens für die städtische Verwaltung eine solche Last geworden, daß ihre Aufhebung beschlossen worden ist.

ξ Die Actien-Gesellschaft Neustadt-Gogoliner Eisenbahn-Gesellschaft mit dem Sitze in Neustadt (Oberschl.), mit einem Grundcapitale von drei Millionen Mark, ist in das Handelsregister eingetragen worden. Der Bau der Bahn soll bald begonnen werden. Auf der Eisenbahn Kattscher-Groß-Peterwitz hat am 7. Februar der Güterverkehr mit der Beförderung von Kohlen begonnen. Die „Königshütter Zeitung" kündigt den Beginn des Baues der Königshütte-Laurahütter Straßen-Dampfbahn schon für nächste Tage an.

* **Augsburg**, 8. Februar. Die Zwirnerei und Nähfadenfabrik Göggingen erzielte in 1895 einen Gewinn von 224 298 ℳ und schlägt 12 Proc. (1894 10 Proc.) Dividende vor.

W-n. **Prag**, 8. Februar. Eisenbahn Roßbach-Adorf. In der heutigen Sitzung des böhmischen Landtages erstattete der Abg. Wolfgang Ludwig betreffs der Localbahn Roßbach-Adorf den nachfolgenden Bericht: Der Industrialort Roßbach hätte nach der dort bestehenden natürlichen Lage der Landesgrenzen schon bei dem Anfang der sechziger Jahre durchgeführten Eisenbahnbau der Linien Reichenbach-Eger und Hof-Eger einbezogen werden sollen, aber leider waren damals für Roßbach nachtheilige Einflüsse anderer Ortschaften maßgebend und Roßbach wurde von einer Eisenbahn-Verbindung ausgeschlossen, obwohl die dort bestehende Export-Industrie einen billigen Frachtenverkehr zur Begegnung der Weltconcurrenz dringend verlangt hätte. Bereits Ende der sechziger Jahre mußte allgemein anerkannt werden, daß in der dortigen Gegend eine Eisenbahnverbindung zwischen den Städten und Ortschaften des Erzgebirges und jenen Süddeutschlands nothwendig ist, und durch eine Privatgesellschaft wurde die Concession zum Baue und Betriebe einer Eisenbahnlinie von Chemnitz in Sachsen über Adorf-Roßbach nach Hof in Bayern bei den betheiligten Staaten erwirkt. Die Linie wurde seinerzeit thatsächlich von Chemnitz nach Adorf ausgeführt, aber die Gesellschaft wurde durch die im Jahre 1873 eingetretene Finanzlage an der Ausführung der Fortsetzung von Adorf über Roßbach nach Hof verhindert, und die Bevölkerung von Roßbach sah sich abermals in den gehegten Hoffnungen getäuscht. Erst im Jahre 1882 gelang es, von der österreichischen Regierung nach langjährigen Anstrengungen die Concession für eine Bahn von Asch bis nach Adorf zu erreichen, — wodurch die Franz-Josephs-Bahn mit Benutzung der kurzen bayerischen Strecke Eger-Asch in directe Verbindung mit der königl. sächsischen Staatsbahn gesetzt worden wäre. Da aber von Roßbach nach Adorf sächsisches Gebiet in der Länge von ca. 6 km berührt wird, und hierzu seiner Zeit die Zustimmung der sächsischen Regierung nicht zu erwirken war, so konnte vorerst nur die Theilstrecke Asch-Roßbach in der Länge von 15 km ausgebaut werden, obwohl die Subvention des Staates und die Beiträge der Interessenten für die ganze Strecke Asch-Roßbach-Adorf bestimmt waren. Nach vieljährigen Bemühungen, während inzwischen alle erforderlichen Projectsunterlagen beschafft und bei der k. k. österreichischen Regierung, sowie bei der königl. sächsischen Regierung vorgelegt wurden, gelang es endlich laut Zuschrift des Königlich sächsischen Finanzministeriums vom 3. Mai 1895, Zhl. 674, die Zusicherung der Concessionsertheilung zu erwirken, so daß es nur noch des Abschlusses des nothwendigen Staatsvertrages zwischen den beiderseitigen Regierungen bedarf. Was die finanzielle Seite der Frage betrifft, so stellt sich dieselbe in folgender Weise dar: Die Interessenten leisteten in der Erwartung, daß die Linie von Asch über Roßbach nach Adorf vollständig ausgebaut wird, einen Beitrag von 120 000 fl. in Stammactien. Da aber die Concession seitens der sächsischen Regierung fehlte, wurde zunächst nur die Linie von Asch und Roßbach ausgebaut und das Baucapital durch Heranziehung der von den Interessenten für die ganze Linie gezeichneten 120 000 fl. und durch weitere Uebernahme von 280 000 fl. Stammactien seitens der österreichischen Regierung und durch Begebung von 200 000 fl. in Prioritätsactien aufgebracht. Das diesbezügliche Gesetz vom 8. April 1884, R.-G.-B., hat aber den weiteren Ausbau der Bahn von Roßbach nach Adorf in Aussicht gestellt und hierfür die Ausgabe neuer Prioritäts-Obligationen und Stammactien eingeräumt. Die bereits bestehende Theilstrecke Asch-Roßbach ergiebt ein solches Erträgniß, daß schon jetzt außer der Verzinsung der 5proc. Prioritätsactien auch die Stammactien zur Verzinsung kommen würden, wenn nicht durch einen für die Bahn äußerst ungünstigen Betriebsvertrag eine Forderung der Regierung entstanden wäre, an welcher jedoch bereits in den letzteren Jahren aus den Mehreinnahmen und zwar allein im Jahre 1894 gegen 10 000 fl. abgeschrieben werden konnten. Die Ergebnisse der Bahn würden, so günstig dieselben auch jetzt schon sind, noch bedeutend günstiger sich gestalten, wenn die Theilstrecke bis nach Adorf zum Anschluß an das sächsische Staatseisenbahnnetz ausgebaut wäre. In voller Würdigung dieses günstigen Verhältnisses und mit Rücksicht auf die große und steuerkräftige Industrie hat die hohe k. k. Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, den Bau selbst auszuführen, nachdem der Landesbeirat des Königreiches Böhmen ihre principielle Geneigtheit ausgesprochen hat, ein Prioritätsdarlehen zu gewähren, woran nur die Bedingung geknüpft ist, daß ein entsprechender Betrag in Stammactien bis zu 60 000 fl. von Seite des Landes und der Interessenten gezeichnet werde. Obwohl die Interessenten schon seinerzeit 120 000 fl. Stammactien übernommen hatten, haben dieselben sich doch neuerdings verpflichtet, noch weitere 20 000 bis 30 000 fl. Stammactien zu übernehmen, so daß noch ein Betrag von mindestens 30 000 fl. aufzubringen ist. In Erwägung dieser Umstände stellt die Commission für öffentliche Arbeiten den Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen: „Der Landesausschuß wird beauftragt, für die projectirte Fortsetzung der Eisenbahn Asch-Roßbach bis nach Adorf in den Landesvoranschlag für das Jahr 1897 einen Betrag von 30 000 fl. einzustellen."

W-n. **Prag**, 9. Februar. 1400 km neue Localbahnen in Böhmen. Auf der Tagesordnung der vorgestrigen Sitzung des böhmischen Landtages befand sich die zweite Lesung des Berichtes der Commission für öffentliche Arbeiten über den Bericht des Landesausschusses, betreffend die Unterstützung der Eisenbahnen niederer Ordnung. Dem Berichte, welcher einen stattlichen Band darstellt, ist ein Verzeichniß der in Böhmen mit Landesunterstützung sichergestellten Localbahnen beigefügt, dem wir folgende interessante Angaben entnehmen: Vor dem Jahre 1893 wurden sichergestellt 7 Localbahnen von einer Gesammtlänge von 214,9 km mit einem Actiencapital von 10,4 Millionen Gulden, denen eine summarische Landesunterstützung (à fonds perdu oder Uebernahme von Stammactien) im Betrage von 668 000 fl. gewährt wurde. Die Belastung der Landesfinanzen beträgt 22 720 fl. Auf Grund des Landesgesetzes vom Jahre 1892 wurden sichergestellt: 25 Localbahnen (Gesammtlänge 838,4 km) mit einem Anlagecapital von 47,16 Millionen Gulden; die Belastung des Landes beziffert sich und zwar aus dem Titel der Garantie mit 201 850 fl. und in Folge des 4proc. Zinsenverlustes des bewilligten Betrages mit 47 600 fl. Endlich werden zur Sicherstellung im Jahre 1896 beantragt: 13 Bahnen (Gesammtlänge 338,2 km) mit einem Anlagecapital von 15,96 Millionen Gulden und einer Landessubvention von 127 300 fl., bezw. von 32 140 fl. Im Ganzen erstreckt sich somit die bisherige Localbahnaction des Landes auf 45 Localbahnen (Gesammtlänge 1391,5 km) mit einem Anlagecapital von 73,53 Millionen Gulden und einer Landessubvention von 431 610 fl. pro Jahr, wovon 329 150 fl. auf die Garantie und 102 460 fl. auf den 4proc. Zinsenverlust entfallen. Die umfangreichen Vorarbeiten und die zahlreichen Verhandlungen über diese Eisenbahnprojecte sind in der verhältnißmäßig kurzen Dauer von drei Jahren durchgeführt worden, und die Commission für öffentliche Arbeiten nimmt auch Veranlassung, der opferwilligen und entsprechenden Thätigkeit des Landesausschusses und des Landeseisenbahnrathes auf diesem Gebiete die volle Anerkennung auszusprechen.

*— Buschtiehrader Bahn. Die Verwaltung der Buschtiehrader Bahn hat beschlossen, eine Schnellzugs-Locomotive, 5 Personenwagen, 18 Güterwagen und 200 Kohlenwagen anzuschaffen. Ferner soll eine große Anzahl von Locomotiven und Wagen neu adaptirt werden. Das Eisenbahnministerium hat hierzu die Genehmigung ertheilt.

*— Oesterreichische Südbahn. Die Verwaltung dürfte demnächst neuerlich an die Regierung wegen der Conversion der 3proc. Prioritäten herantreten. Der Präsident Prinz Hohenlohe hat in der letzten General-Versammlung erklärt, daß die Conversierungsfrage wegen der schwebenden Verstaatlichungs-Verhandlungen vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt wurde; wenn die Verstaatlichung nicht zu Stande kommen sollte, werde die Gesellschaft weitere Schritte zur Conversion unternehmen. Während des Herbstes haben bei der Südbahn interne Berathungen über die Modalitäten für die Prioritäten-Conversion stattgefunden. Nunmehr wird die Verwaltung bei der Regierung um Genehmigung der Prioritäten-Conversion einschreiten.

*— Oesterreichisch-Ungarische Bank. In der abgelaufenen Woche folgte auf die Zunahme des Geldbegehrs eine ebenso rasche Abnahme desselben, während sich die täglichen Fälligkeiten des Notenumlaufs ungefähr auf der gleichen Höhe hielten. Daraus dürfte denn zu schließen sein, daß in der verflossenen Woche die steuerfreie Banknotenreserve um ca. 4 bis 5 Millionen und somit wieder auf etwa 40 Millionen Gulden gestiegen ist. Gleichwohl kann eine weitere Herabsetzung der Bankrate noch immer nicht als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden.

*— Schweizerische Creditanstalt in Zürich. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der General-Versammlung die Festsetzung der Actiendividende für das Jahr 1895 auf 8 Proc. (40 Frcs. per Actie) zu beantragen. Im vorigen Jahre sind 7½ Proc. bezahlt worden. Der Jahresabschluß zeigt einen Gewinnsaldo von 2 755 908 Frcs. gegenüber 2 569 720 Frcs. für 1894.

*— Hotel Rigi-Kaltbad, Actien-Gesellschaft. Das Unternehmen weist einen Reingewinn von 102 604 Frcs. aus. In Aussicht genommen ist eine Dividende für das Actiencapital von 944 000 Francs von 7 Proc. mit 65 000 Frcs., wobei nach Verrechnung von 10 000 Frcs. Tantièmen 21 000 Frcs. übrigbleiben, die zur Vermehrung der schon vorhandenen Gewinnüberschüsse auf 94 000 Frcs. verwendet werden.

*— Die Cantonalbank von Bern erzielte im Jahre 1895 einen Reingewinn von 659 262 Frcs. oder 6,59 Proc. des Grundcapitals, nachdem für Coursschwankungen von Werthschriften wie in den letzten Jahren 50 000 Frcs. in den Reservefonds gelegt worden sind. Im vergangenen Jahre betrug der Reingewinn 624 404 Frcs. oder 6,24 Proc. des Grundcapitals.

* **Paris**, 8. Februar. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung über den Bericht bezüglich der Eisenbahn-Verträge fort. Raynal gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Verträge und erinnerte an die Berathung vom Jahre 1883, welche sich durch 14 Sitzungstage hingezogen hatte. Er versicherte, daß keinerlei Beeinflussung auf die damaligen Deputirten ausgeübt worden ist. Redner beleuchtete dann in längerer Rede die aus den Verträgen erwachsenen Vortheile. Die Berathung wird am Montag fortgesetzt werden. — Der Senat nahm nach kurzer Debatte den Gesetzentwurf über die Anleihe von 80 Millionen Francs für Tonkin an.

*— Französische Gasglühlicht-(Auer-)Gesellschaft. Wie das „Journ. des Debats" meldet, vertheilt die Gesellschaft, welche mit einem Actiencapital von 2 Mill. Frcs. ausgestattet ist, für 1895 2 800 000 Frcs. als Dividende gegen 1 440 000 Frcs. in 1894.

☞ Holländische Schwindelfirmen. Der „Geschäftsfreund" (Confections-Zeitung) theilt mit, daß Carolus Remkes, Boresstraat in Groningen, obwohl die Polizeibehörden bereits vor ihm gewarnt haben, weiter Creditverbindungen anzuknüpfen versucht und sich hierbei auch wohl des Namens seiner Frau G. oder C. Niehoff bedient. Dasselbe Blatt warnt vor jeder Anknüpfung mit Godefroid und Xavier Tielens, die von Meerssen bei Maastricht aus als Gebrs. Tielens oder Tielens frères operiren und um so leichter ihren Zweck erreichen, als es dort eine ganz ähnlich lautende, durchaus achtbare Firma giebt. Eine ganze Colonie von Schlittenfahrern ist gegenwärtig in dem kleinen Orte Woensel thätig, weshalb von vorher erfolgende Anfragen um Proben, Preislisten ꝛc. zu besonderer Vorsicht mahnen. Die Namen Leonardus van Meurs, A. van der Ven (mit dem zeitweilig auch beliebten Beinamen „de Badlander"), ferner H. Walraven und — des Letzteren Frau — Adriana van Stiphout seien hier erwähnt und hinzugefügt, daß am selben Platze auch eine solide Firma van der Ven besteht. In Rotterdam giebt die „Firma" E. v. d. Walle, deren Inhaber bereits eine längere Gefängnißstrafe erlitten, neuerdings J. Jonkman und Ch. Heuser als „Referenzen" auf und beide empfehlen den Herrn als ehrenhaft und creditwürdig!

* **Christiania**, 8. Februar. Der unter den Storthingsmitgliedern neu gebildete „Bund der Landwirthe" nahm gestern eine Resolution an, die den Wunsch ausdrückt, Zölle auf alle landwirthschaftlichen Producte, mit Ausnahme des Getreides, einzuführen. Der schwedisch-norwegische Handelsvertrag dürfte nur dann erneuert werden, falls jede Schädigung der Landwirthschaft dabei vermieden würde.

*— Ueber die beabsichtigte Anlage einer Petroleumleitung zwischen dem Kaspischen und Schwarzen Meere wird aus St. Petersburg berichtet: Nach genauer Prüfung dieser Frage kamen die Mitglieder des Ingenieurconseils beim Ministerium der Communicationen zu dem Schluß, daß es am zweckmäßigsten wäre, keine durchgehende Leitung von Baku-Batum in einer Länge von 840 Werst herzustellen, sondern nur eine partielle zwischen den Stationen Gomi (in der Nähe des Suram-Gipfels) und der Station Batum in einer Ausdehnung von 226 Werst, während auf der übrigen Strecke Gomi-Baku (614 Werst) die Naphthatransporte wie früher in Cisternen per Eisenbahn befördert werden sollen. Die Transportfähigkeit der Transkaukasischen Bahn wird dadurch bedeutend erhöht werden, da die Strecke Gomi-Batum der Beförderung von 60—70 Millionen Pud Naphthatransporten vollständig enthoben wird. Die Industrie und der ganze commercielle Verkehr concentrirt sich jetzt viel mehr auf der Strecke Gomi-Batum, als auf der Strecke Gomi-Baku, was übrigens auch nach Eröffnung der neuen Eisenbahn von Kars bis Tiflis und Eriwan so bleiben wird.

—al— Pulverfabrik zu Athen. Aus der Bilanz dieses Etablissements für 1895 geht erfreulicher Weise hervor, daß eine Aera neuer Prosperität für dasselbe angebrochen zu sein scheint. Die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1895 sind in der That in jeder Beziehung zufriedenstellende zu nennen. Indem sich einerseits die Gewinne verdoppelt haben und andererseits das Actiencapital in Folge der Vernichtung von 5000 zurückgekauften Actien vermindert worden ist, hat die Gesellschaft nicht allein eine Dividende von 10 Drachmen pro Actie oder 10 Proc. vom Capital vertheilen, sondern auch einen Gewinnsaldo von 70 422 Drachmen vortragen können, nachdem bedeutende Beträge zur Vermehrung der Reserven vorweggenommen worden. Die seit Gründung des Unternehmens (1882) vertheilten Dividenden waren nur in 1885 (12 Drachmen) und 1886 (22 Drachmen) — den Jahren der Heeresmobilisation — größer als die für 1895; in 1894 betrug die Dividende sogar nur 4 Drachmen.

* **New-York**, 1. Februar. Baumwolle steht zu hoch. Baumwolle hält sich merkwürdig fest auf etwa 8 c, und die allgemeine Tendenz ist unstreitig eher à la hausse, denn nach unten gerichtet. Das Parforce-Haussenargument ist, daß die letzte Ernte eine „unzureichende" gewesen, und daß dieselbe schon zum größten Theile zu Markte gebracht worden ist. Das sei das Argument halber zugestanden, wiewohl die Erfahrung der letzten 10—15 Jahre uns lehrt, daß die wahren Ernteergebnisse des einen Jahres immer erst kurz vor dem Heimbringen der folgenden Ernte bekannt werden und noch jedesmal größere, als ursprünglich angenommen, gewesen sind. Doch, wie gesagt, die Richtigkeit der jetzt maßgebenden letzten Ernte-Schätzungen zugestanden — haben wir einen Mangel an Baumwolle vor der nächsten Ernte zu befürchten? — Nach den autoritativen Berechnungen des „Financial Chronicle" waren am 1. September 1894 in Sicht 1 589 000 B. amerikanische Baumwolle. Die Ernte von 1894/95 ergab officiell 9 900 000 B., jene von 1895/96 7 000 000 B., was insgesammt 18 489 000 B. ausmacht. Der Weltconsum an amerikanischer Baumwolle für die zwei Jahre bis 1. September 1896 beträgt zugestandenermaßen im Maximum 17 000 000 B., was also bei Beginn der nächsten Ernte, also Anfang September dieses Jahres, noch immer einen sichtbaren Vorrath von 1 489 000 B. übrig ließe. — Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß Baumwolle heute zu theuer ist. (N.-Y. H.-Z.)

* **New-York**, 8. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 11 245 502 $, gegen 9 845 125 $ in der Vorwoche; davon für Stoffe 3 026 038 $, gegen 3 014 486 $ in der Vorwoche.

*— Große Venezuela-Eisenbahn. Eine Meldung der „Times", daß zwischen der großen Venezuela-Eisenbahn und der venezuelanischen Regierung betreffs Ablösung der Staatsgarantie ein Uebereinkommen erzielt sei, wird von zuständiger Seite bestätigt, doch ist über die Unterzeichnung der Vereinbarung bis heute eine Nachricht noch nicht eingetroffen.

---

*— Deutsche Reichsbank. Nach den uns heute vorliegenden Ausweise der Bank nach dem Stande vom 7. dss. Mts. nahmen die Bestände an Metall und Reichskassenscheinen weiter um 10 078 000 ℳ bezw. 1 029 000 ℳ (8 271 000 ℳ bezw. 1 007 000 ℳ) zu. Dagegen erfuhren die Noten anderer Banken eine Abnahme von 1 954 000 ℳ (806 000) und ebenso verringerten sich Wechsel und Lombardbestände um 3 221 000 ℳ und 13 846 000 ℳ (19 096 000 und 1 547 000). Die Effecten vergrößerten sich um 164 000 ℳ (351 000 ℳ Abnahme), während die sonstigen Activen eine Verringerung um 654 000 ℳ (1 624 000) aufzuweisen hatten. An umlaufenden Banknoten konnten dem Verkehre 35 536 000 ℳ (31 530 000) entzogen werden. Die sonstigen täglichen Verbindlichkeiten, welche im Vorjahre eine Zunahme von 15 564 000 ℳ aufzuweisen hatten, gingen um 1 926 000 ℳ im Bestande zurück und ebenso die sonstigen Passiven um 52 000 ℳ (180 000). Der Notenumlauf erniedrigte sich somit von 1 078 266 000 Mark in der Vorwoche auf 1 042 730 000 ℳ, welchem als Metallbestand 943 759 000 ℳ und an Baarmitteln überhaupt 975 786 000 ℳ gegenüberstehen. Die steuerfreie Notenreserve steigerte sich um 44 688 000 ℳ auf 226 484 000 ℳ, während solche zur gleichen Zeit des Vorjahres 209 936 000 ℳ betrug.

Landwirthschaftliches.

M. **Pirna**, 8. Februar. In der combinirten Sitzung der landwirthschaftlichen Vereine „Pirnaer Hochebene, Mügeln, Gersdorf und Burkhardswalde" hatten sich über einige hundert Mitglieder und Landwirthe der Umgegend eingefunden. Herr Dr. Steglich hielt einen Vortrag über den Pirnaer Roggen und führte den Beweis, daß derselbe sich durch seine Winterfestigkeit und stabilen Erträge an Korn und Stroh einen ausgebreiteten Ruf erhalten hat. Er sah es als unbedingte Nothwendigkeit an, daß das Zuchtgebiet festgestellt und auf eine Veredlung hingearbeitet wird, damit der Typus des Pirnaer Roggens erhalten bleibt. Er empfahl deshalb Anlegung von Zuchtbeeten, um gutes Saatgut zu erlangen, und legte einen Hauptwerth endlich auf den Saatzuchtverband. Vierzig Landwirthe erklärten sich bereit, dem Saatzuchtverband beizutreten. An den Vortrag schloß sich eine längere Debatte. In der zweiten Hälfte der Sitzung hielt Herr Dr. Stopmann über die kleinen Hilfsmittel einen Vortrag, welche die Landwirthschaft heben. Nach geschichtlichem Ueberblick über das Darlehnswesen empfahl er Darlehnskassen nach Raiffeisen'schem System. Es würden durch die Genossenschaftskassen gerade die unbemittelten Landwirthe außerordentlichen Segen haben. Vielfache Beispiele aus Preußen und Hessen wurden angeführt. In seinen weiteren Ausführungen regte der Herr Referent an, daß auch in Sachsen ähnliche Genossenschaften sich bilden möchten, und zwar „Spar-, Credit- und Bezugsvereine". Auch an diesen Vortrag reihte sich eine sehr lebhafte Debatte, an welcher sich besonders Herr Director Bach betheiligte. Beide Vorträge erhielten laute Beifallsbezeugungen.

+ **Halle a. S.**, 9. Februar. Gestern hat in unserer Stadt eine Conferenz von Deputirten der königl. Staatsregierung, der Landwirthschaft ꝛc. wegen zu treffender Maßnahmen in Betreff der Bekämpfung der Viehseuchen stattgefunden. Zunächst besichtigten die Herren, unter denen sich die Herren Regierungspräsident Graf v. Stolberg-Wernigerode und Regierungsrath v. Blumenthal aus Merseburg, Amtsrath v. Zimmermann-Benkendorf, Landrath v. Werder-Halle, Departements-Thierarzt Dr. Oemler-Merseburg und Polizei-Ober-Inspector Weydemann-Halle befanden, die auf dem Bahnhofe befindlichen Viehställe, in denen das zum Transport bestimmte Vieh eingestellt wird. In der folgenden Sitzung im Hotel zur goldenen Kugel wurde dann Verhandlung über zu treffende geeignete Schutzmaßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche, die auch in unserem Regierungsbezirk stark aufzutreten pflegt, gepflogen.

A. **Aus Tirol**, 9. Februar. Das Molkereiwesen, das in der Schweiz und in Bayern schon seit langer Zeit in schönster Blüthe steht, kommt auch hier nach und nach zur Geltung. So hat eine erst vor wenig Jahren gegründete Genossenschaftsmolkerei des Starzinger Mooses im vorigen Jahre von 52 Parteien 698 950 kg Milch geliefert bekommen und daraus 28 000 kg Butter und 45 000 kg Käse gewonnen. Die Butter findet nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande guten Absatz.

Forstwirthschaftliches.

B. C. Aus dem Regierungsbezirk Potsdam wird berichtet, daß sich die Hoffnung, die Kiefernspannergefahr in den Oberförstereien Colpin und Friedersdorf werde durch eine starke Vermehrung von Schlupfwespen beseitigt werden, in vollem Maße erfüllt hat. Die Beobachtungen im Spätherbste bestätigen eine starke Abnahme der Raupen des Schädlings, und die nach Eintritt des Frostes vorgenommenen Probesammlungen ergaben nur noch eine geringe Anzahl Puppen. Von weiteren Vertilgungsmaßregeln gegen den Spanner in den genannten Revieren wird daher abgesehen werden können. Dagegen hat sich in einzelnen Theilen der Oberförstereien Neu-Thymen, Himmelpfort und Rüthnick wiederum eine Vermehrung der Nonne gezeigt. Durch ihre gründliche Bekämpfung vermittelst Anlegen von Leimringen wird voraussichtlich ein Ende des Nonnenfraßes im nächsten Sommer herbeigeführt werden.

Zahlungs-Einstellungen ꝛc.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffnungs-Termin	Anmeldefrist-Ablauf	Erste Gläub.-Versammlung	Prüfungs-Termin
Wilhelm Bannick, Kaufmann, in Firma Karl Koch Nachf.	Berlin	Berlin	6.2	15.3	2.3	13.4
J. Gotz, Kaufmannswaaren-Geschäft	Bernburg	Bernburg	6.2	[illegible]	4.3	20.4
Th. Wilh. Bage, Cigarrenhdlr.	Dresden	Dresden	4.2	5.3	14.3	14.3
Simon Silbermann, Kaufmann	Halle	Halle	5.2	8.4	12.3	20.4
C. O. Körner, Bauunternehmer	Crimmitschau	Naunberg	4.2	20.3	20.3	4.5
Genossenschaft Lenzenhausen	Marbach	Waldkirch	4.2	1.4	4.3	15.4
H. Ferd. Matthes, Tuchhändler	Schwaan	Schwaan	5.2	9.3	2.3	20.3

(Beim Nachdruck ges. die Quelle angeben.)

* **Bernburg**, 7. Februar. Ueber die Firma Adolf Calm ist nunmehr der Concurs eröffnet worden. Der Geschäftsabschluß des Inhabers Georg Calm soll im December v. J. ein Deficit von 200 000 ℳ ergeben haben.

△ **Magdeburg**, 9. Februar. Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft Schenk & Carl in Neustadt-Magdeburg ist gestern der Concurs eröffnet worden.

Verdingungen im Februar.

17. Leipzig, Straßenbaudeputation, Pflasterung;
17. Leipzig, Straßenbaudeputation, Fußwegeinfassung;
24. Halle a. S., Eisenbahndirection, Holzkohlen und Torfmull;
25. Halle a. S., Eisenbahndirection, Stempelfarbe, Graphit ꝛc.;
25. Straßburg, Reichseisenbahnen, Wagendecken, Segeltuch;
25. Staßfurt, königl. Berginspection, Oberbaumaterial;
26. Staßfurt, königl. Berginspection, eichene Schwellen;
25. Cassel, Eisenbahndirection, Betriebsmaterial;
26. Halle a. S., Eisenbahndirection, Betriebsmaterial;
27. Halle a. S., Eisenbahndirection, Braunkohlen;
28. Swinemünde, Baurath Eich, Walzeisen;
29. Magdeburg, Eisenbahndirection, Wirthschaftsverpachtung;
29. Hamburg, Finanzdeputation, schmiedeeiserne Candelaber.

Einnahme-Ausweise.

*— Betriebsergebnisse der Großen Leipziger Straßenbahn in der Woche vom 3. bis 9. Februar 383 717 Personen 42 665,50 ℳ, mehr 57 540 Personen 6436,50 ℳ — Seit 1. Januar mehr 243 585 Personen 27 821,50 ℳ

Leipziger Börse am 10. Februar.

Die Meldungen von den großen Fondsmärkten lauten fortgesetzt ziemlich befriedigend. Es constatiren dieselben meist eine feste Haltung, gleichzeitig geht aber auch aus den Berichten hervor, daß die Speculation eine gewisse Mäßigkeit an den Tag legt. Obgleich zahlreiche Subscriptionen und überhaupt eine rege Emissionsthätigkeit bevorstehen, glaubte die Börse pausiren zu sollen, bis das flottante Material von den zweiten Käuferschichten aufgenommen sein wird. An unserer Börse hat sich seit unserem letzten Berichte kaum etwas geändert. Die feste und zuversichtliche Haltung, welche die Vortage kennzeichnete, trat auch heute wieder in die Erscheinung, und zwar weniger durch einen umfangreichen Verkehr, als durch die Stabilität und theilweise weitere Besserung der Course. Bevorzugt bleiben die schon früher poussirten Papiere, und zwar waren dies vorwiegend Actien von industriellen Etablissements und Anlagewerthe, für welche das Privatcapital andauernd als Käufer auf dem Platze erscheint.

Von Fonds gingen hauptsächlich Reichsanleihen um; einiger Verkehr etablirte sich in Consols, Sächsischer Rente, Erbländern, Oesterreichischer Goldrente, Rumänen, Serben, Ungarischer Goldrente, Landwirthen, Silberrente und Papierrente. Gefragt waren Pfandbriefe, Leipziger Stadtanleihe, garantirte Hypothekenbankscheine und Carlsbader Anleihe. Von sonstigen Anlagesachen kamen in Handel Buschtiehrader Prioritäten. Eisenbahnactien wurden in Buschtiehrader A, Elbethalbahn und Prince Henri aus dem Markte genommen. Bankactien hatten größeren Verkehr in Leipziger Credit, sonst sind noch Berliner Handel, Sächsische Bank, Bodencreditanstalt, Credit- und Sparbank, Dresdner Bank, sowie Leipziger Bank gehandelt worden. Industriewerthe in Stöhr, Hartmann, Wernshausen und Großer Straßenbahn beliebt und höher, Mansfelder nachgebend. Abschlüsse fanden statt in Kammgarn, Limmritz, Zimmermann, Kojetz, Solbrig, Elektricitätswerken, Baumwollspinnerei, Zeißer, Falkenstein, Immobilien, Sondermann, Gottesegen, Seifert, Wollgarnfabrik, Dortmunder und Kette. Gefragt waren auch Weinsheim und Wand. Wechsel in Wien höher. Sorten ruhig und in österreichischen Noten unverändert.

Börsen- und Handelsberichte.

Bankausweis. Berlin, 10. Februar. Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Februar.

Activa.

Metallbestand	Zun.	10 078 000 ℳ
Bestand der Reichscassenscheine	Zun.	1 022 000 „
do. an Noten anderer Banken	Abn.	1 054 000 „
do. an Wechseln	Abn.	3 131 000 „
do. an Lombardforderungen	Abn.	18 546 000 „
do. an Effecten	Zun.	104 000 „
do. an sonstigen Activen	Abn.	654 000 „

Passiva.

Das Grundcapital		unverändert.
Der Reservefonds		unverändert.
Betrag der umlaufenden Noten	Abn.	30 530 000 ℳ
Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	Zun.	1 920 000 „
Die sonstigen Passiven	Abn.	62 000 „

-al- **Athen,** 3. Februar. Börse. Wie die grossen Finanzmärkte Europas, so hatten auch diejenigen des Orients während der verflossenen Woche keine besonders bemerkenswerthen Veränderungen aufzuweisen. — Die Börse von Galata ist in fortgesetzter Wiederbelebung begriffen, ohne sich indessen noch zu grösseren Unternehmungen aufzuschwingen. — An der Athener Börse beschäftigt man sich in der Hauptsache mit Bilanzen und Dividenden. So richtete sich in den letzten Tagen das Interesse vornehmlich auf die Bank von Athen, welche eine Dividende von 6 Drachmen pro Actie festgesetzt hat, was mit der im Juli 1895 vertheilten Abschlagszahlung von 2 Drachmen 50 Lepta 8,50 Drachmen oder 8½ Proc. ausmacht. — Die Société Générale d'Entreprises vertheilt für das Jahr 1895 10 Drachmen pro Actie, eine Dividende, die der im Vorjahre gezahlten gleichkommt. — Die Actien der Nationalbank, des Crédit Industriel und der Thessalischen Eisenbahn werden vom 27. Januar ab und die der Eisenbahn Athen-Piräus vom 1. Februar ab ex Coupon gehandelt. — Heute herrschte sehr lebhafter Verkehr auf dem hiesigen Geldmarkte und es fanden zufolge günstiger Nachrichten bezüglich der griechischen Staatsfonds fast in allen Werthen grössere Abschlüsse bei steigenden Coursen statt. Namentlich profitirten die Actien der Nationalbank, welche heute 3260 notiren, und Peloponnesbahnactien, die auf 46,75 stiegen, von der allgemeinen Besserung. — 5proc. Anleihen von 1881/84 notiren hier 200 bis 202 und 20 in London, 4proc. Monopolanleihe 273 u. 400, 4proc. Goldrente 125—26. Wechselcourse: Paris Sicht 177¾, 3 Monate 176¼; London Sicht 44,60, 3 Monate 44,79; Napoleondor 35,35; Gulden 3,69¾; Sovereign 44,40; 100 ℳ gleich 220 Drachmen.

New-York, 8. Februar. Die Börse eröffnete mit nachgebenden Coursen, im weiteren Verlaufe trat eine Erholung ein. Schluss unregelmässig. Der Umsatz der Actien betrug 149 000 Stück.

Berlin, 8. Februar. (Amtliche Loose.) Ansbacher 7-fl.-Loose 45,00 G., Augsburger 7-fl.-Loose 35,50 bz., Barletta 100-Frcs.-Loose von 1870 36,10 G., Finnländische 10-Thlr.-Loose 50,00 bz., Freiburger 15-Frcs.-Loose 27,75 bz., Mailänder 45-Francs-Loose 39,90 bz., Mailänder 10-Francs-Loose 13,50 bz., Neufchateler 10-Francs-Loose 20,75 bz., Pappenheimer 7-fl.-Loose 25,20 G., Schwedische 10-Thlr.-Loose 126,50 bz., Türkische 400-Frcs.-Loose 118,90 bz. Venetianer 23,90 bz.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Deutsche Verlagsanstalt 176,80 bz., Badische Anilin- und Sodafabrik 506,50 bz. G., Badische Zucker Waghäusel 62,30 bz. G., Farbwerke Höchst 413,50 bz. G.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Effecten-Societät. (Nachbörse.) Disconto 212,00, Nationalbank 148,00, Türkenloose 35,90, Hibernia 174,00.

Hamburg, 8. Februar. (Schluss.) Fest. Preussische 4procent. Consols 106,20, Oesterr. Silberrente 85,75, österr. Goldrente 103,25, 4proc. ung. Goldrente 103,70, 1860er Loose 126,00, Italiener 84,60, 6proc. Mexikaner 95,25, österr. Creditactien 292,25, Franzosen 297,00, Lombarden 214,00, 1880er Russen 100,00, Deutsche Bank 199,50, Disconto-Commandit 209,00, Berliner Handelsgesellschaft 157,80, Dresdner Bank 166,50, Darmstädter —,—, Nationalbank für Deutschland 148,75, Hamburger Commerzbank 124,00, Brasilian. Bank f. D. 169,25, Lübeck-Büchener 149,00, Marienburg-Mlawka 92,25, Italienische Mittelmeerbahn —,—, do. Meridionalb. —,—, Schweiz. Nordost —,—, do. Central —,—, Ostpreuss. Südbahn 94,00, Laurahütte 156,75, Harpener 150,75, Hibernia 174,25, Gelsenkirchen 173,00, Bochumer 164,00, Nordd. Jute-Spinnerei 148,00, A.-C. Guano-Werke 96,00, Privatdiscont 2½ Proc., Hamburger Packetf.-Actien 114,50, Norddeutscher Lloyd 110,75, Dynamit-Trust-Actien 144,00, Buenos-Ayres 31,10, 3proc. Hamburger Staatsanleihe 98,75, 3½proc. Hamburger Staatsrente 100,00, Vereinsbank 153,00, Mainzer 124,00, 5procent. Chinesische Goldanleihe 104,00, Schuckert —,—, 3½proc. Pfandbriefe der finnländischen Vereinsbank 97,00.

Bremen, 8. Februar. Act.-Gesellsch. „Weser" 109 G., Aluminium- u. Magnesium-Fabrik Stamm-Actien —,—, do. Prioritäts-Actien —,—, Bremer Baumwoll-Spinnerei Grohn 93 G., Bremer Brauerei-Actien 165 G., Bremer Cigarrenfabriken 114½ G., Bremer Jute-Spinnerei —,—, Bremer Strassenbahn 125½ G., Bremer Portland-Cementfabrik —,—, Bremer Schleppschifffahrts-Gesellschaft —,—, Bremer Vulkan 135 B., Bremer Woll-Kämmerei 306 bz., Bremer Wollwäscherei 132 B., Bremer Zuckerraffinerie —,—, Bremerhavener Strassenbahn 127½ G., Bugsir-Gesellschaft „Union" 106 B., Dampfschifffahrts-Gesellsch. „Neptun" 120 G., Delmenhorster Linoleum-Fabrik 181½ G., Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellsch. „Hansa" 119½ G., per Ultimo —,—, Gebrüder Nielsen, Vorzugs-Actien —,—, Hamburg-amerikanische Packett-Actien-Gesellschaft —,—, Hanseatische Jute-Spinnerei und Weberei 119½ G., Hemelinger Actien-Brauerei 180 G., Hoffmann's Stärkefabriken 159½ G., Jutespinnerei und Weberei Bremen 150 G., Norddeutscher Lloyd per Cassa 109½ G., per ultimo Februar —,—, Nordd. Wollkämmerei u. Kammgarnspinnerei 185½ G., Petroleum-Raffinerie vorm. A. Korff —,—, per Stück von 5 fl. —, Rosario Nitrate-Actien excl. Coupon Nr. 9 106 bz., per Stück von 10 £, Rio Tinto-Actien —,—, St. Pauli Brauerei-Actien 200 B., do. do. Preferred —,—.

* **Wien,** 7. Februar. Buschtiehrader A 1480 G., 1486 Br., Nordböhmische Kohlenwerks-Actien 265 G., 268 Br.

Wien, 8. Februar. Buschtiehrader A 1485 G., 1488 Br., Nordböhmische Kohlenwerkactien 265 G., 268 Br.

Wien, 9. Februar. Sonntagsverkehr. Oesterreichische Credit 368,50, Staatsbahn 373,50, Marknoten 58,57 ult. Fest.

London, 8. Februar. In die Bank flossen 5000 £.

Amsterdam, 8. Februar. (Schluss-Course.) Oesterr. Papierrente Mai-November verz. 84⅞, do. Februar-August verz. 84⅞, Oesterr. Silberrente Januar-Juli verz. 84⅞, do. April-October verz. 85, Oesterr. Goldrente —,—, 4proc. ungar. Goldrente 102⅝, 1880 Russen (2. Emission) 96⅞, 4proc. Russen von 1894 —,—, convert. Türken 21⅞, 3½proc. holländische Anleihe 105⅝, 5proc. garant. Transv.-E. —,—, 5proc. Transvaal 102⅞, Warschau-Wiener —,—, Marknoten 59,40, russische Zollcoupons 128⅞.

Petersburg, 8. Februar. Wechsel auf London 94,25, Wechsel auf Paris 37,37½, 4proc. Staatsrente von 1894 98, 4½proc. Bodencredit-Pfandbriefe 155½, Petersburger Discontobank 770, Petersburger internationale Bank I. Emission 670, Russische Bank für auswärtigen Handel 500, Warschauer Commerzbank 505.

New-York, 8. Februar, Abends 6 Uhr. (Schluss-Course.) Anfangs-Course nachgebend. Schluss unregelmässig. Geld für Regierungsbonds 3½ Procent, do. für andere Sicherheiten 7½ Procent, Wechsel auf London (60 Tage) 4,86¾, Cable Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16⅞, do. auf Berlin (60 Tage) 95, Atchison Topeka & Santa-Fe-Actien 16⅞, Canadian-Pacific-Actien 56, Central-Pacific-Actien 15½, Chicago-, Milwaukee & St. Paul-Actien 72⅝, Denver & Rio Grande Preferred 47, Illinois Central-Actien 95⅞, Lake Shore Shares 145, Louisville & Nashville-Actien 46⅞, New-York Lake Erie Shares 16⅞, New-Yorker Centralbahn 96⅞, Northern Pacific Preferred 13, Norfolk and Western Preferred 8½, Philadelphia and Reading 4proc. I. Inc. Bds. 35⅞, Union-Pacific-Actien 7⅞, 4proc. Vereinigte Staaten Bonds per 1925 116⅞, Silber, Commercial Bars 67⅞. Tendenz für Geld: Fest.

*— **Skandinavische** Wechselpreise vom 8. Februar. Stockholm Sicht 112,40—30, Schwedische Bankplätze 3 Monate 111,50—25, Christiania Sicht 112,35—25, Norwegische Bankplätze 3 Monate 111,55—25, Kopenhagen Sicht 112,35—25, Dänische Bankplätze 3 Monate 111,55—25.

Madrid, 8. Februar. Wechsel auf Paris 20,67.

Lissabon, 8. Februar. Goldagio 34, Wechsel auf London 42⅞.

Buenos-Ayres, 8. Februar. Gold 210⅞.

Buenos-Ayres, 7. Februar. (Telegramm der Banco Aleman Transatlántico.) Goldagio 210⅞.

Shanghai, 8. Februar. Wechsel auf London 3 s ⅞ d.

Kalkutta, 7. Februar. Wechselcours auf London, 4-Monat-Bankwechsel 1 s 2⅞ d.

Batavia, 10. Januar. Wechselcourse der „Handelsvereeniging": England, Bankwechsel, 4 Monate Sicht 12,15 fl., 6 Monate Sicht 12,12½ fl. — Factorijwechsel, 4 Monate Sicht 12,15 fl., 6 Monate Sicht 12,12½ fl. — Paris, Bankwechsel, 3 Monate Sicht 207,25—207,50 Frcs., Factorijwechsel, 3 Monate Sicht 207,25 Frcs., Privatwechsel, 3 Monate Sicht 209,75—210,50 Frcs. — Berlin, Bankwechsel, 3 Monate Sicht 0,59⅞—0,60⅞ fl., Factorijwechsel, 3 Monate Sicht 0,59⅞ fl., Privatwechsel, 3 Monate Sicht 0,59⅞—0,60 fl.

Ostasiatische Wechselcourse auf London am 8. Februar.

Bombay, Tel. Transfers 1 s 2⅞ d.	Yokohama 4 M. S.-Cred. —,—
Calcutta, Tel. Transfers 1 s 2⅞ d.	Singapore 4 M. S.-Cred. 2 s 3⅞ d.
Hongkong 4 M. S.-Credits 2 s 2⅞ d.	Manila, 4 M. Bank —,—
Shanghai 4 M. S.-Credits 3 s ⅞ d.	Batavia, 4 M. Bank —,—

Frankfurt a. M., 8. Februar. Gold- und Silbercours. Gold „al marco" per Kilogramm 2786 Br., 2780 G., ganz feines Scheidegold 2804 Br., Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogramm 91,00 Br., 90,50 G.

* **London,** 8. Februar. Goldminen. Schluss-Course in £ Sh. (Telegramm der Herren Schöber & Dönitz in Dresden.) a) Südafrikanische Gesellsch.: Angelo 5,75, Block B 3,00, Consol Deep Level 6,25, Crœsus (New) 1,62, Eastrand 6,00, Geldenhuis Deep 8,00, George Goch 2,00, Henry Nourse 6,00, Langlaagte Estate 6,87, Luipaards Vlei 1,06, May Consolidated 3,50, Meyer & Charlton 5,75, Modderfontein 10,00, New-Chimes 2,43, New Clewer Estate 3,00, Nigel 4,50, Rand Mines 27,50, Randfontein 3,06, Robinson Randf. 8,75, Sheba 1,50, Spitzkop 0,81, Transvaal Gold 3,75, Unit. Roodepoort 5,87, Van Ryn (New) 5,87, Welgedacht 1,87, b) Land-Gesellschaften: Anglo French Exploration 4,56, Bechuanaland Trading 1,37, Chartered 4,75, Crown Reef 9,62, Exploration 3,75, Oceana Minerals 0,75, Rand Rhodesia 1,18, Transvaal & Gen. Assoc. 3,00, Western Witwatersrand Expl. 0,62, c) Australische Gesellschaften: Black Flag 1,00, Brilliant 15 s — d, Brilliant Block 20 s — d, Cons. G. M. of W. Austral. 9,20, Continental and W. Austr. Trust 1,25, Fingall Reefs Extended 2,68, Florence 1,94, Gibraltar Consolid. 1,68, Golden Cement Claims 0,56 prem., Great Fingall Reefs 1,87, Hainault Gold 1,75, Hampton Plains 4,25, Hannans Brown Hill 6,81, Hawk's View (partly paid ⅞) 3 s 9 d, Lady Shenton 2,62, London and Cont. Invest. Corpor. of W.-Austr. 0,25 prem., London and W. Austr. Explor. 2,00, do. Investment 2,81, Menzies Estate 1,25, Mills Day Dawn 15 s — d, Mount Morgan 60 s — d, North Kalgurli 1,37, Pilbarra Goldfields 1,12, White Feather 2,56. Tendenz: Afrikaner ermattet, Australier stetig.

London, 8. Februar, 1 Uhr 40 Min. (Von Ludwig J. Lippert, Hamburg.) Debeers 29,00 £, Griquas 8,12 £, Consolidated 30 s 9 d, Geldenhuis 4,00 £, Henry Nourse 5,87 £, Langlaagte 6,12 £, Alaska Treadwell 5,00 £, Coal Trust 30 s 10⅞ d, Modderfontein Extension 39 s 9 d Geld nach 40 s Geld nach 38 s 3 d Geld. Im Goldmarkt starke Hausse auf Chamberlain's Brief an Präsident Krüger und Rhodes' baldige Abreise nach Charterland. Chartered 4,88, Eastrand 6,00, Randfontein 3,07, Goldfields 11,62.

London, 8. Februar, 2 Uhr 27 Min. (Von Ludwig J. Lippert, Hamburg.) Debeers 30,00 £, Griquas 8,12 £, Consolidated 31 s 9 d, Geldenhuis 4,62 £, Henry Nourse 5,87 £, Langlaagte 6,12 £, Alaska Treadwell 5,00 £, Coal Trust 30 s 10⅞ d, Modderfontein Extension 39 s 9 d Geld nach 40 s nach 38 s 3 d. Im Goldmarkt starke Hausse auf Chamberlain's Brief an Präsident Krüger und Rhodes' baldige Abreise nach Charterland. Chartered 4,88, Eastrand 6,00, Randfontein 3,07, Goldfields 11,62.

Wollberichte.

* **Leipzig,** 10. Februar. Laut amtlicher Preisangabe für Kammzug auf Zeit: La Plata Contract B: Februar 3,25, März-April 3,25, Mai 3,40, Juni 3,42½, Juli-August 3,45, September-November 3,47½, December-Januar 3,50. Tagesumsatz: 125 000 kg. Tendenz: Ruhig.

* **Antwerpen,** 10. Februar. Wolle. (Telegramm der Herren Wilkens & Co.) Vorbörse 9 Uhr 56 Min. La Plata-Zug. Type B April 4,55 Käufer, August 4,50 do.

Havre, 8. Februar, Abends. Wolle fest, per Mai 126,50, per October 123,00.

Christchurch, 7. Februar. (Kabel-Telegramm der „New Zealand Loan and Mercantile Agency Company".) Wolle. Tendenz fest, namentlich für Merinowollen. Von bisher katalogisirten 80 500 Ballen wurden 79 700 Ballen verkauft.

Baumwolle.

* **Liverpool,** 7. Februar. Baumwolle. (Originalbericht der Herren Kottmeier & Co., vorm. Lemonius & Co.) Wir hatten einen ruhigen Markt in disponibler Baumwolle. Trotz abnehmender Vorräthe und fortgesetzt kleiner Verschiffungen blieben Inhaber sehr willige Abgeber, was sich sowohl aus dem Wegfalle aller Prämien bei entfernteren Terminen, wie auch dadurch auseinander gesetzt, als auch daraus erklärt, dass alle Importe fast ausschliesslich aus den höheren Graden bestehen und daher von denselben Qualitäten ein übermässiges Quantum angeboten wird. Die Notirungen für amerikanische wurden 1/32 d, middling fair selbst um 1/16 d ermässigt. In brasilianischen fand ein mässig grosses Geschäft zu letzten Preisen statt. Egyptische waren nicht ganz so lebhaft begehrt und mussten die Notirungen um 1/16 d reducirt werden; nur fine und extra fine zeigen keine Aenderung. Ein ziemlich ansehnlicher Umsatz kam in peruvianischen zu Stande, halb rauhe mit Ausnahme von good avancirten 1/16 d, die anderen Sorten sind unverändert. Ostindische waren in etwas besserer Frage; Oomra und Tinnivelly wurden 1/32 d erhöht, Scinde 1/16 d ermässigt. Auf Lieferung wurden abermals bedeutende Posten Brosch für den hiesigen Markt geschlossen. Die Nachfrage hat sich in keiner Weise in dieser Woche verändert. Die Aufnahmen an den Häfen wie im Innern, statt zuzunehmen, sind hinter der letzten Woche noch zurückgeblieben, aber das Gespenst von angeblich noch verhältnissmässig grossen Vorräthen an den kleineren Plätzen des Südens ist noch nicht ganz geschwunden, obgleich der Glaube daran allmählich im Abnehmen begriffen ist. Selbst die enragirtesten Anhänger dieser Theorie wagen jedoch nicht, vielleicht mit ganz isolirten Ausnahmen, mit einer höheren Schätzung als von 7 bis 7 200 000 B. herauszukommen, was also das vor zwei Wochen mitgetheilte Resultat der Berechnung der Vorräthe an allen europäischen Häfen am 30. September auf nur 740 000 B. erhöhen würde. In Bezug auf diese Berechnung müssen wir nochmals hervorheben, dass die Meinung des genannten Statistikers nicht darauf hinausging, dass Vorräthe wirklich auf 540 000 B. oder bei einer Ernte von 7 200 000 B. auf 740 000 B. zurückgehen werden oder könnten, sondern nur, dass bei Zugrundelegung der Ziffern der bis soweit klar erkenntlichen Versorgung und der bisherigen Consumtion sich dieses Resultat ergeben würde. Eins aber erscheint sicher, nämlich, dass entschieden höhere Preise zuerst etablirt werden müssen, um eine noch weit grössere Proportion der verschiedenen Ernten nach Europa, besonders nach Liverpool, zu ziehen, als bereits angenommen wurde und zugleich eine Einschränkung des Consums zu bewirken. Was letztere betrifft, so hätte sie noch oft ersten Aussicht in England, wo die Lage der Spinnereien entschieden weniger günstig ist als auf dem Continente, aber auch hier nur bei entschieden höheren Preisen, während auf dem Continente bei dem weit besseren Geschäftsgange schon eine recht bedeutende Avance nothwendig wäre, um eine Einschränkung des Consums in bedeutenderem Umfange zu erzwingen. Wenn trotz dieser ganz ausserordentlichen statistischen Lage, welche weit stärker ist als selbst in den vier Malen, in welchen in den letzten 15 Jahren Corners in Liverpool versucht und theilweise durchgeführt worden sind, sich die Speculation immer noch nicht regt, so liegt dieses zunächst an den schweren Schlappen, welche sie wiederholentlich auf allen Gebieten in den letzten Monaten erlitten hat, und dann an dem momentan noch wenig befriedigenden Geschäftsgange in Amerika. Die Aussichten für eine Hebung des Geschäfts in den Vereinigten Staaten im Frühjahre sind aber nach den von sachkundigen Seiten zukommenden Berichten durchaus nicht schlecht und werden sich ohne Frage noch günstiger gestalten durch den über alle Erwartung geglückten Erfolg der in dieser Woche aufgelegten Anleihe. Immerhin ist es möglich, dass sich keine lebhaftere Conjunctur entwickeln wird, ehe nicht die Situation noch klarer zu Tage getreten ist, da muthmasslich die Aufnahmen in den nächsten Wochen noch nicht hinreichend kleine Proportionen annehmen werden, um die genannten höheren Ernteschätzungen definitiv zu beseitigen; die Receipts im Februar waren von jeher missleitend und sehr selten hat sich daher in diesem Monate eine lebhafte Bewegung an den Märkten eingestellt. Einstweilen hält sich der Umsatz am Terminmarkte in äusserst bescheidenen Grenzen und die Preisschwankungen bleiben daher überaus mässig. Der heutige Markt verlief in ruhiger Stimmung und notiren wir für middling amerikanische (L. M. C.) Februar-März 4,25/64 d, März-April 4,25/64 d, April-Mai 4,26/64 d, Mai-Juni 4,26/64 d, Juni-Juli 4,26/64 d, Juli-August 4,26/64 d, August-September 4,22/64 d, September-October 4,14/64 d, October-November 4,10/64 d.

WTB. Liverpool, 8. Februar, Nachm. 1 Uhr 20 Min. Baumwolle. Umsatz 6000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Ruhig. Middling amerikanische Lieferungen: Stetig. Februar-März 4,17/32 Käuferpreis, März-April 4,17/64—4,17/32 do., April-Mai 4,18/32 bis 4,19/64 Verkäuferpreis, Mai-Juni 4,20/64—4,21/32 Käuferpreis, Juni-Juli 4,22/64—4,23/32 Verkäuferpreis, Juli-August 4,23/64 Käuferpreis, August-September 4,11/32—4,22/64 do., September-October 4,12/64—4,7/32 do., October-November 4,9/64 do., November-December 4,9/64 d Verkäuferpreis.

* **Bremen,** 8. Februar. Wochenbericht der Bremer Baumwollbörse:

		Nordamerikanische:	Ostindische:	Diverse:	Total:	
Zugeführt	diese Woche	9 037	420	—	9 447	Ballen
	dieses Jahr	229 993	1804	3 296	234 595	„
	gleichzeitig 1895	264 680	—	672	266 353	„
Disponirt	diese Woche	30 980	347	33	30 760	„
	dieses Jahr	192 425	801	1 593	194 721	„
	gleichzeitig 1895	204 060	726	940	205 677	„
Vorräthe	1. Januar 1896	206 311	257	426	206 774	„
	heute	224 131	310	2 199	227 090	„
	gleichzeitig 1895	228 404	1 488	2 032	232 224	„

Notirungen: Upland middling fair 48⅞ ℳ, fully good middling 44⅞ ℳ, good middling 43⅞ ℳ, fully middling —,—, middling 42⅞ ℳ, low middling 41⅞ ℳ, good ordinary 40⅞ ℳ, ordinary 38⅞ ℳ, middling tinged 42⅞ ℳ, lowgood. 40⅞ ℳ, stained 41⅞ ℳ, Dhollerah good 34 ℳ, Oomra good 34 ℳ, good fair 31⅞ ℳ, Bengal extra super fine 31⅞ ℳ, fine 31 ℳ, fully good 28⅞ ℳ, good 27 ℳ, Bengal fine rough 32⅞ ℳ, m. g. Scinde extra super fine 32 ℳ n., fine 32 ℳ n., fully good 30 ℳ n. — Der Markt war ruhig. (W.-Z.)

Havre, 8. Februar, 12 Uhr Mittags. Baumwolle stetig, per März 50⅞, per September 51⅞.

Havre, 8. Februar, Abends. Baumwolle ruhig, per März 50⅞, per Juni 51, per September 51⅞, per December 49⅞.

New-York, 7. Februar. Baumwolle. Der Markt für loco schloss in New-York, Galveston und Savannah ruhig, in Mobile willig, in Augusta fest und sehr stetig. Der Markt auf Lieferung in New-York war ganz durch Manipulation beherrscht; derselbe gab nach der Eröffnung weiter nach, erholte sich aber wieder und schloss sehr stetig zu unveränderten bis 1 Point höheren Preisen. Der Markt auf Lieferung in New-Orleans schloss ruhig, aber stetig zu unveränderten bis 3 Points höheren Preisen. Heutige Ankünfte in Memphis, St. Louis, Augusta und Houston 4000 Ballen. — Wochenbericht des „Chronicle": Es hat während der Woche allgemein geregnet, und an vielen Stellen war der Regenfall stark. Das ungünstige Wetter behinderte die Feldarbeit, und die Bewegung der Ernte wurde durch die schlechte Beschaffenheit der Wege gestört.

New-York, 8. Februar. Baumwolle. Der Markt auf Lieferung eröffnete stetig zu einer Ermässigung von 2 Points für Februar und nahe Monate, und 3 Points für entfernte Monate. — Zweiter Bericht. Amerikanische Baumwolle auf Lieferung ruhig, aber stetig und unverändert seit der Eröffnung. Die heutigen Ankünfte von Baumwolle in allen Häfen werden auf 15 000 B. geschätzt.

Flachs. Hanf. Jute.

Petersburg, 5. Februar. Flachs. Der Markt war in der letzten Woche wieder sehr still und schwankend. Während die Verkäufer, gestützt auf die Abnahme der Vorräthe in ersten Händen, von ihren Forderungen nicht abgehen wollen, erwarten Käufer ein weiteres Sinken der Preise. Im Ganzen ist aber doch eine kleine Ermässigung der Preise eingetreten, namentlich da auch im Ausland die Preise für hiesigen Flachs gesunken sind. Kaschin 39 Rbl., Uglitsch 40 Rbl. B., 39½ Rbl. G. Jaropol frei Station Ssilow 32,50 Rbl. für 1a. Desgleichen einige Wagen Sytschewka 38 Rbl. fer. Heede ist wenig gefragt. Kama bedingt auf Sommertermine 35—36 Rbl. halb und halb und 33—34 Rbl. für mittlere Sorte.

London, 8. Februar, 1 Uhr Nachm. Hanf ruhig, Jute stetig. — 3 Uhr 27 Min. Jute ruhig, aber fest.

Garne. Tücher. Stoffe.

* **Manchester,** 6. Februar. Garne. (Originalbericht der Herren Kottmeier & Co., vorm. Lemonius & Co.) Wir hatten in dieser Woche einen mässig grossen Umsatz, jedenfalls von hinreichendem Umfang, um Preise durchaus fest zu halten. Für verschiedene kleinere Märkte wurde recht ansehnlich gekauft. Für Indien können wir zwar noch nicht von einem bedeutenderen Geschäfte berichten, aber nachdem die geplante Zollermässigung auf eine Reihe von wichtigeren Artikeln in dieser Woche zum Gesetze erhoben ist und auch Wechselcourse eine entschieden anziehende Tendenz zeigen, scheinen die Hoffnungen berechtigt, dass sich ein lebhafterer Export allmählich entwickeln wird. Silber schliesst fester zu 30⅞ d per Unze.

Bombay, 7. Februar. Baumwollstoffe. Tendenz: Ruhig. 7pfd. Shirtings 3 Rup. 9 As. per Stück, 8½pfd. Shirtings 4 Rup. per Stück. Tendenz des Baumwollenmarktes: Ruhig. New Good Dhollerah 195 Rup. per Candy. Verschiffungen der Woche 27 000 Ballen.

Kalkutta, 7. Februar. Baumwollstoffe. Tendenz: Ruhig. 7pfd. Shirtings 3 Rup. 7 As. per Stück, 8½pfd. Shirtings 4 Rup. 12 As. per Stück, 40er Bannermill-Twist 5⅞ As. per Mocah, Jute Good Native 1st Marks 29 Rup. per Ballen.

Seide. Seidenwaaren.

Zürich, 8. Februar. Seide. (Wochenbericht.) Die Woche schliesst mit etwas vermehrter Frage und einer kleinen Besserung für Chinas, während Italienische Seiden, besonders Grègen, immer noch eher gedrückt bleiben. — Die hiesige Seidentrocknungsanstalt registrirte vom 1. bis und mit 7. Februar: Nr. 209 14 993 kg, gegen gleiche Epoche 1895 Nr. 278 19 000 kg, daher Verminderung 4407 kg. (N. Z. Z.)

Mailand, 7. Februar. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 145 B. europäische, 110 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 24 880 kg. Lage unverändert.

Lyon, 7. Februar. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 88 B. Organzin, 38 B. Tramen, 57 B. Grègen und bal. 47 B. gezogen 183 Gesammtgewicht von 13 208 kg. Markt etwas besser gestimmt. Preise stationair.

Stuttgart, 8. Februar. Der Ledermesse in der Gewerbehalle am 4. d. M. waren zugeführt 1800 Ctr. gegen 850 Ctr. im Vorjahr. In Wildschmalleder blieben etwa 160 Ctr. unverkauft. Verkauft und verwogen wurden Sohlleder 37 Ctr. 78 Pfd., Vacheleder 41 Ctr. 32 Pfd., Wildschmalleder 736 Ctr. 57 Pfd., deutsches Schmalleder 31 Ctr. 1 Pfd., Kalbleder 21 Ctr. 43 Pfd., Zaum-, Zeug- etc. Leder 38 Ctr. 54 Pfd., zusammen 1064 Ctr. 90 Pfd. mit einem Gesammtumsatz von 109 000 ℳ.

* **Bremen,** 8. Februar. Butter. Im Laufe der verflossenen Woche war unser Markt ziemlich stetig. Die Preise für feinste Waare haben sich behauptet und ist der Absatz für den laufenden Bedarf ziemlich zufriedenstellend. Anhaltend schwerfällig bleibt das Geschäft mit allen abfallenden Partien und ist hierin auch vorläufig keine Besserung abzusehen, es sei denn, dass die Production in frischer Waare wieder etwas zurückgeht. Notirungen sind für erste Sorte Molkereibutter 98 bis 100 ℳ, do. Buddelinger Butter 85—90 ℳ, ostfriesische Butter 88 bis 90 ℳ, hiesige Landbutter (sogenannte Schlagen) 80—85 ℳ, hier ausgeliefert, incl. städtischer Verbrauchsabgabe, westfriesische Butter 88 bis 90 ℳ, holländische Butter 70—75 ℳ, amerikanische Butter 65—70 ℳ. Letztere Sorten incl. Zoll. (W.-Z.)

Rotterdam, 8. Februar. Margarine ruhig, prima amerikanische Marken 42 fl.

Antwerpen, 8. Februar. Schmalz per Februar 79⅞. — Margarine ruhig.

* **Bremen,** 8. Februar. (Wochenbericht.) Amerikanischer Speck und Schmalz. — Speck. Schweinezufuhren ca. 42 000 Stück per Tag. Preis 4 $ 10 c. Das Geschäft bleibt still, weil sich zu wenig Frage zeigt. Notirungen für Short clear 27⅞ ℳ, backs 25—30 ℳ, extra longs 27 ℳ. — Schmalz. Der Markt war veranlasst durch zurückgehende amerikanische Notirungen und durch mangelnde Aufträge aus dem Inlande. Notirungen für Wilcox 31 ℳ, Armour shield 30⅞ ℳ, Choice grocery 32 ℳ, Cudahy 31 ℳ, white label 32 ℳ. (W.-Z.)

* **Berlin,** 10. Februar. Eier. Kalkeier 3,00 ℳ, mittlere Waare 3,40 ℳ das Schock, bessere Waare fehlt. Tendenz: Matt, Angebot.

Hamburg, 8. Februar. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Stetig. Notirungen per 100 kg. Kartoffelstärke. Prima Waare prompt 14⅞—14⅞ ℳ, Lieferung per März-Mai 14⅞—14⅞ ℳ. — Kartoffelmehl. Prima Waare prompt 14—14⅞ ℳ, Lieferung per März-Mai 14⅞—14⅞ ℳ, Superior-Stärke 14⅞—15 ℳ, Superior-Mehl 14⅞—15⅞ ℳ. — Dextrin, weiss und gelb prompt 20⅞—20⅞ ℳ. — Capillär-Syrup 44 Bé prompt 18—18⅞ ℳ. — Traubenzucker prima weiss geraspelt 18⅞—18⅞ ℳ.

Kaffee. Bei fester Tendenz und kleinerem Geschäft zogen die Preise gestern Abend ⅞ ℳ an. Schluss 6 Uhr: Februar 65, März 64½, Mai 63⅞, September 60 und December 57 ℳ. Der Markt eröffnete heute Morgen in guter Haltung mit einem Aufschlag von ⅞ ℳ. Bei einigem Verkehr waren Verkäufer im Laufe des Vormittages sehr zurückhaltend, die Course gewannen ⅞ ℳ, December bis ⅞ ℳ. Um 12½ Uhr notirte: Februar 65⅞, März 65, Mai 64, September 60⅞, December 58 ℳ. An der Börse blieben Februar und Mai stabil, die übrigen Sichten zogen ⅞ ℳ an, und wurde zu diesen Werthen die Nachmittagscote aufgemacht. Nach derselben war die Stimmung fest, Mai war zu 64⅞ ℳ gesucht und angeboten. Der Effectivmarkt zeigte heute im Grossen und Ganzen ein unverändertes Gepräge. Für den vorliegenden Bedarf wurden heute ca. 1000 Sack Diverse gehandelt. Zufuhr in Rio 9000 Sack, Tendenz schwach. Zufuhr in Santos 2000 Sack, Tendenz stetig. — Notirungen: Santos prima 73—77, superior 70 bis 72, good 67—69, regulair 60—66, ordinary 45—58, Rio reel ordinair 60—65, Bahia 52—68, Guatemala prima 81—97, do. courante 64—78, La Guayra Trill. 73—78, do. gewaschene 78—93, Domingo verl. 77—81, Triage 37—40 ℳ. — Schmalz. Steam 29⅞ ℳ, Fairbank 27⅞ ℳ, Armour Special 31 ℳ, Chamberlain, Roe & Co. 30 ℳ in Tierces per Netto-Centner excl. Zoll. Hamburger raff. in neuen Drittel-Tonnen: Badbruch, Stern, Kreuz und Schild 30—40 ℳ, Schlachterschmalz 55 ℳ per Netto-Centner inclusive Zoll. Tendenz: Niedriger. Square-Schmalz in Tonnen 32 ℳ, in Firkins 112 Pfd. 32⅞ ℳ, in Kimern à 56 Pfd. 33⅞ ℳ, in Eimern à 25 Pfd. 34 ℳ, unverzollt.

* **Hamburg,** 10. Februar, 11 Uhr. Kaffee. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Feimann, Ziegler & Co. Februar 66,00, März 65,00, Mai 65,00. Fest. — Zufuhren in Rio 9000, in Santos 2000. — New-York schloss 15 Puncte höher.

Amsterdam, 8. Februar. Java-Kaffee good ordinary 54⅞.

Rotterdam, 8. Februar. Kaffee-Terminnotirungen; Java per März 57⅞ c., per Mai 49⅞ c., per September 49⅞ c. — Santos per März 29⅞ c., per Mai 29⅞ c., per September 29⅞ c.

New-York, 8. Februar. Kaffee fair Rio Nr. 7 13, per März 12,40, per Mai 11,90. — Zucker 3⅞. — Kupfer 10,40. — Schmalz, Western steam 5,80, do. Rohe & Brothers 6,15. — Zinn 13,30.

* **Magdeburg,** 8. Februar, Abends 6 Uhr. Liquidationspreise. Rohzucker frei an Bord Hamburg. Februar 11,75 ℳ, März 11,87⅞ ℳ, April 11,95 ℳ, Mai 12,02⅞ ℳ, Juni 12,12⅞ ℳ, Juli 12,20 ℳ, August 12,30 ℳ, October-December 11,17⅞ ℳ.

* **Magdeburg,** 10. Februar. Zucker. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Zuckschwerdt & Beuchel. Melis I. 23,62⅞—23,75. Tendenz: Fest. 88 proc. Kornzucker 12,40—12,65, 88proc. Kornzucker 11,80—12,00. Ruhig.

* **Hamburg,** 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 11,72⅞, per März 11,80⅞, per Mai 12,07⅞, per August 12,27⅞, per October 11,30, per December 11,20. Ruhig.

* **Prag,** 8. Februar. Zuckerbörse. Der heutige Markt eröffnete in stetiger, jedoch ruhiger Haltung und behielt bei mangelndem Angebote und ruhigen deutschen Meldungen diese Tendenz, so dass in der Coursbildung keine nennenswerthen Aenderungen eintraten. Witterung: Mild. — Amtliche Notirungen der Prager Börse vom 8. Februar: Raffinade I. prompt 23,12⅞ fl. Geld, 23,25 fl. Waare, Erstproduct Aussig Station prompt 13,27⅞ fl. Geld, 13,35 fl. Waare, do. Ladungsplatz 13,25 fl. Geld, 13,30 fl. Waare, do. März 13,50 fl. Geld, 13,40 Waare, do. Mai II. Hälfte 13,57⅞ fl. Geld, 13,62⅞ fl. Waare, do. October-December 14,07⅞ fl. Geld, 14,15 fl. Waare.

WTB. Paris, 8. Februar. (Schluss.) Rohzucker fest, 88proc. loco 31—31⅞. — Weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg per Februar 32⅞, per März 32⅞, per Mai-August 34⅞, per October-Januar 31⅞.

London, 8. Februar, 11 Uhr 53 Min. (Privat-Telegramm der Herren Joswich & Co., Hamburg.) Rohzucker 88proc. Rendement frei an Bord Hamburg: Februar 11 s 9 d G. + ⅞ Proc., 11 s 10⅞ d B. — ⅞ Proc., März 11 s 10⅞ d G. — ⅞ Proc., 11 s 10⅞ B., April-Mai 12 s G. — ⅞ Proc., 12 s B. + ⅞ Proc., August 12 s 3 d G. + ⅞ Proc., 12 s 4⅞ d B. — ⅞ Proc. Tendenz: Stetig.

London, 8. Februar, 12 Uhr 35 Min. Zucker ruhig, aber fest. — 1 Uhr. Rübenzucker fest, per Februar 11 s 9⅞ d, per Juni 12 s 3⅞ d. — 3 Uhr 27 Min. Zucker ruhig, aber stetig. — 1 Uhr. Kaffee, Plantage Ceylon, ostindischer, mittelamerikanischer und Brasil ruhig, Lieferungswaare stetig. Rio per Februar 56 s 9 d, per Juli 56 s 6 d. — 3 Uhr 27 Min. Kaffee ruhig, fair Channel Rio per Februar 56 s 9 d, per März 56 s, per Mai 56 s 3 d, per September 54 s. — Reis ruhig, aber fest. — 1 Uhr. Thee stetig. Schellack stetig.

Matanzas, 5. Februar. Zucker. Vorrath in den sechs cubanischen Haupthäfen 51 500 t (gegen 129 000 t zur Zeit 1895).

-al- **Athen,** 3. Februar. Korinthen. Die Schwäche und die Stagnation des Korinthenmarktes in Patras haben bewirkt, dass die Preise dieses Artikels auf 149—150 Drachmen fob in Halbsäcken zurückgegangen sind. Indessen wurden nur wenige Geschäfte zu diesen Preisen abgeschlossen, weil die Eigner in Folge günstigerer Nachrichten, die sie von den Consummärkten empfingen, fest auf 160—165 Drachmen halten.

Havre, 8. Februar, Abends. Indigo fest, per März 6,60, per Mai 6,45, per Juli 6,50, per October 6,60.

London, 7. Februar. Droguen. Aloe ostind. Socotrine 90 s, Cap behauptet. Argol beliebt und theurer. Buchublätter matt. Bienenwachs preishaltend. Cardamomen erzielen volle Werthe. Colombowurzel ruhig. Croton preishaltend. Gummi Myrrhen williger. Benjamin zu vollen Preisen begeben. Gambage fest gehalten. Drachenblut ruhig. Ipecacuanha: Mattogrosso 2 d besser für mittlere Sorten. Rhabarber williger. Senna preishaltend.

Kalkutta, 7. Februar. Salpeter 7⅞ Rup. per Maund. — Leinsamen (small grain) 5 Rup. per Maund. — Reis (Ballam) 3⅞ Rup. per Maund. — Fracht 16 s 3 d bis 40 s.

Hamburg, 8. Februar. Kleesaat unverändert.

Hamburg, 8. Februar. Spiritus ruhig, per Januar-Februar 17⅞ Br., per Februar-März 17⅞ Br., per April-Mai 17⅞ Br., per Mai-Juni 17⅞ Br.

Paris, 8. Februar. (Schluss.) Spiritus behauptet, per Februar 31⅞, per März 31⅞, per März-April 32, per Mai-August 33⅞.

Hamburg, 8. Februar. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,10.

Antwerpen, 8. Februar. Petroleum. Raffinirtes Type weiss loco 17. Ruhig.

New-York, 8. Februar. Petroleum. Standard white in New-York 7,60, do. Philadelphia 7,55, do. rohes (in Cases) 8,50, Pipe line Certificates per März 142⅞ nominell.

Bremen, 8. Februar. (Wochenbericht.) Nordamerikanischer Tabak in Fässern. Bei schwachem Angebot verlief diese Woche ohne erwähnenswerthes Geschäft. — Cigarren-Tabak. Für St. Felix- und Brasil-Tabak erhielt sich während der letzten acht Tage eine sehr lebhafte Kauflust. Von neuer Waare sind inzwischen verschiedene Probepartien angekommen; dieselben fallen durchweg leicht, gesund, brennen vorzüglich und haben eine feine Qualität, wodurch sich alle auf diese Ernte gestellten Hoffnungen erfüllen. Die Umsätze in neuer Waare umfassen am hiesigen Markte bis jetzt loco und auf Lieferung ca. 22 000 Packen. Die hohen, der guten Beschaffenheit der Waare entsprechenden Eröffnungspreise haben später noch eine weitere Steigerung erfahren. Von alter Waare, deren Werthe sich wiederum erhöht haben, gingen während der letzten acht Tage weitere ca. 4500 Packen um. Die von Carmen-Tabak an den Markt gestellten ca. 700 Colli fanden wieder schlank Nehmer zu vollen Preisen. In den übrigen Sorten ist kein nennenswerther Verkehr zu verzeichnen, da es an passenden Angeboten fehlte. (W.-Z.)

Nürnberg, 8. Februar. Hopfen. Marktkopfen Ia 40—45 ℳ, IIa 25—30 ℳ, Hallertauer Ia 50—60 ℳ, IIa 25—40 ℳ, Elsässer Ia 40—45 ℳ, IIa 25—30 ℳ, badischer Ia 52—70 ℳ, IIa 30—45 ℳ, Württemberger Ia 50—60 ℳ, IIa 30—40 ℳ, Spalter Siegel 58—80 ℳ, Wolnzacher Ia 60—68 ℳ, IIa 30 bis 40 ℳ, Aischgründer Ia 30—45 ℳ, IIa 25—35 ℳ, Altdorfer und Hersbrucker Ia 28—35 ℳ. Zufuhr 100 B., Umsatz 300 B. Still.

WTB. Amsterdam, 8. Februar. Bancazinn 37⅞.

London, 7. Februar. Antimon unverändert.

*— Metallstatistik. Die Firma Brandeis, Goldschmidt & Co. in London berechnet die Vorräthe von Kupfer Ende Januar auf 40 746 t (1895 54 795 t) und einschliesslich Chili schwimmend und verfrachtet für England und Havre und australisches schwimmend für England auf 49 046 t (57 743). Preis von „G. M. B." Cash 40⅞ £ (40⅞). Preis von Heels Kupfer 49 £ (46). Einfuhren in England und Havre im Januar 9606 t (9593), Ausfuhren 10 750 t (9818). Charters von Chili für England und Havre 2100 t (1650). — Die Vorräthe an Zinn stellten sich Ende Januar auf 20 931 t (24 072), Banca in Händen der Handelsgesellschaft und schwimmend 5403 t (5889). Preis von Straits-Zinn, sharp. cash 60⅞ £ (63⅞). Preis Banca-Zinn 36⅞ Frcs. (38⅞). Einfuhren 3511 t (3190), Ausfuhren 3674 t (3906). Verfrachtungen von Australien 175 t (308), Straits 1775 t (2908).

Philadelphia, 7. Februar. Eisenmarkt. Die Stimmung für Stahl ist stramm und Besserungen sind sowohl für rohe als fertige Erzeugnisse erzielt worden. Bessemer Roheisen wurde zu einem Preise gleich 12,50 $ an Bord bezahlt, Stahlknüppel zu 20,25, Platten und Formeisen sind 1 bis 1½ $ die Tonne gegen den niedrigsten Stand höher. Die Bewegung beruht auf den höheren Selbstkosten, und es sind ziemlich umfangreiche Abschlüsse in der zuversichtlichen Erwartung gemacht worden, dass die gegenwärtigen Preise die niedrigsten sind, die man — falls keine Zufälle eintreten — für lange Zeit sehen wird. Der Erfolg der Regierungs-Anleihe wird ebenfalls als ein anregender Umstand betrachtet. Weissblech im hiesigen Bezirk sehr still, aber Nachrichten vom Westen melden eine fast gute Bewegung für amerikanische Coaks-Bleche. Preise blieben jedoch unverändert und eher schwach zu nennen. Heutige Preise (Lieferung nach den Atlantischen Meeren): Bessemer-Roheisen 12,00—12,25 $, Giessereiroheisen Nr. 1 13,00—13,25 $, Nr. II 12,25—12,50 $, graues Puddeleisen 12,00—12,25 $, Stabeisen 1,30—1,40 c., gewöhnliche Stahlbleche 1,45—1,55 c., Grobbleche 1,50—1,60 c., Stahlschienen 28,00—29,00 $, Stahlknüppel 20 bis 20,50 $, Walzdraht amerikan. 30,00—31,00 $, Schmiedeschrott Nr. 1 13,00—13,50 $, Gussschrott 10,50—11,00 $, schwerer Stahlschrott 13,50—14,00 $, alte Eisenschienen 14,00—15,00 $, alte Stahlschienen 13,00—14,00 $. Weissbleche Coaks Pentan I. C. 3,75—4,00 $, desgleichen J. B. 3,75 bis 4,00 $. Holzkohlen M. F. 5,50—5,80 $, Alyn 5,50—5,80 $, Kupfer (Lake superior) 10,15 c., Zinn (Straits) 13,40 c. (Tronm.)

* **Hamburg,** 8. Februar. Fische. (Marktbericht der zur Preisbestimmung erwählten Commission der Hamburger Fischhändler.) Die heutigen Engros-Preise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt 90—100 ℳ, kleine 40—45 ℳ, Seezungen 120—150 ℳ, kleine 110—120 ℳ, Kleiss, grosse 65—70 ℳ, kleine 35 ℳ, Rothzungen 40 ℳ, Zander 45 ℳ, Schollen, grosse 30—35 ℳ, mittel 22—25 ℳ, kleine 15—25 ℳ, Schellfische, grosse 30 ℳ, mittel 15—18 ℳ, kleine 10—12 ℳ, Karpfen, lebende 80 ℳ, Silberlachs 170 ℳ, Schnepel 25 ℳ, Lachsforellen 180 ℳ, Seehechte 28 ℳ, Flusshechte 45 ℳ, Hummer, lebende 200 ℳ, Cabliau, grosse 7—12 ℳ, kleine 8—14 ℳ, Brachsen 40 ℳ, Lengfisch 10 ℳ, Rochen 18 ℳ, Barse 40 ℳ, Heringe, frische, per Kiste 560 ℳ, Nordsee-Austern per 100 Stück 200 ℳ. Tendenz: Fest. Zufuhren von auswärts. — Für den St. Pauli-Fischmarkt traf ein: Dampfer „Dr. Ehrenbaum" mit 8000 Pfd. Seefischen.

Stettin, 8. Februar. Heringe. In Folge des milden Wetters wird der Fang von Hohlheringen an der schwedischen Küste immer noch mit leidlichem Erfolge fortgesetzt; die Waare wird in grösseren Mengen in frischem oder richtiger halbgesalzenem Zustande den deutschen Küstenplätzen zugeführt und von dort nach dem Inlande weiter versandt. Dem starken Angebot von dieser Waare ist es zuzuschreiben, dass der Absatz von gesalzenen Heringen bisher schwächer als gewöhnlich gewesen ist. Die Verladungen nach dem Auslande sind dagegen auch ferner ganz befriedigend gewesen. In schottischen Heringen ist es mehrfach zu guten Umsätzen gekommen; Crownlargefulls erzielten 29,00 ℳ, Crownfulls 27,50—28,00 ℳ, ungestempelte Vollheringe 26,00—25,00 ℳ, Crownmatfulls 22,00 ℳ, Mediumfulls 20,00—21,00 ℳ, Crownmatties 19,00 ℳ, Crownihlen 17,00—18,00 ℳ, ungest. Matties 17,00—18,00 ℳ, schwedische Fulls 23,00—20,00 ℳ, Mediumfulls 18,00—19,00 ℳ, Ihlen 9,00—11,00 ℳ unverzollt. — Von Norwegen wurden uns 336 t zugeführt. Kleine Umsätze fanden täglich statt zu unveränderten Preisen: Kaufmanns 18,00 bis 20,00 ℳ, Grossmittel 18,00—20,00 ℳ, Reellmittel 16,00—18,00 ℳ, Mittel 13,00—13,00 ℳ, Christianssund 12,00 ℳ unverzollt. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 29. Januar bis 4. Februar 2494 t Heringe versandt, mithin beträgt der Totalbahnabzug vom 1. Januar bis 4. Februar 25 441 t gegen 22 337 t in 1895 und 45 061 t in 1894 im gleichen Zeitraum. — Sardellen ruhig, 1890er 43,00 ℳ per Anker gefordert, 1894er 40,00 ℳ per Anker gefordert.

Kohlenversandt ab Oelsnitz i. E.

in der Zeit vom 2. bis mit 8. Februar 1896

In Ladungen à 5000 kg

via Höhlteich	via St. Egidien	Bahnhof Oelsnitz i. E.
2606 Ladungen.	1462 Ladungen.	55 Ladungen.

In Summa 3117 Ladungen.

Kohlen- und Cokes-Versandt ab Zwickau.

Am 7. Februar 7002½ t.

Breslau, 8. Februar. Getreidebericht. Bei mässigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen in ruhiger Stimmung, weisser per 100 kg 15,50—15,80 ℳ, gelber per 100 kg 15,40—15,70 ℳ. — Roggen ruhig, per 100 kg 12,00—12,50—12,60 ℳ. — Gerste wenig Geschäft, per 100 kg 10,00—12,00—13,50—14,00 ℳ, feinste darüber. — Hafer in guter Qualität platzirbar, per 100 kg 10,20—11,00—11,60—12,00 ℳ, feinster über Notiz. — Mais wenig Kauflust, per 100 kg 10,00—11,00 ℳ.

Hamburg, 8. Februar. Weizen loco fest, aber ruhig, holsteinischer loco neuer 150—158. — Roggen loco fest, aber ruhig, mecklenburgischer loco neuer 144—148, russischer loco fest, 93—95. — Hafer fest, aber ruhig. — Gerste fest, aber ruhig. — Rüböl (unverzollt) behauptet, loco 46. — Wetter: Frostwetter.

Antwerpen, 8. Februar. Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer behauptet. — Gerste fest.

Paris, 8. Februar. (Schluss.) Weizen fest, per Februar 19,90, per März 19,95, per März-Juni 19,45, per Mai-August 19,60. — Roggen ruhig, per Februar 10,95, per Mai-August 11,50. — Mehl fest, per Februar 41,15, per März 41,40, per März-Juni 41,90, per Mai-August 42,50. — Rüböl fest, per Februar 50⅞, per März 51,00, per März-April 52,00, per Mai-August 52,00. — Wetter: Schön.

New-York, 8. Februar. Weizen stetig. Rother Winterweizen 80⅞. Weizen per Februar 75⅞, per März 75⅞, per Mai 73⅞, per Juli 70⅞. — Mais stetig, per Februar 37, per Mai 37⅞. — Mehl (Spring Wheat clears) 2,80. — Getreidefracht nach Liverpool 2⅞.

New-York, 8. Februar. Weizen eröffnete in schwacher Haltung und ging im weiteren Verlaufe in Folge des günstigen Wetters und der Zunahme der unterwegs befindlichen Zufuhren von Argentinien im Preise noch mehr zurück. Dann trat zwar auf bessere Kabelberichte und Deckungen der Baissiers eine kleine Aufbesserung ein, die jedoch den lebhaften Verkäufen, die nach einem Druck ansetzten, nicht Stand halten konnte. Schluss flau. Mais schwächte sich in Folge der Mattigkeit in den Weizenmärkten nach Eröffnung etwas ab. Im späteren Verlauf führten Käufe der Baissiers eine theilweise Besserung herbei. Schluss stetig. — Nachbörse. Weizen ⅞ c., Mais ⅞ c. niedriger.

Chicago, 8. Februar. Weizen stetig, per Februar 65⅞. — Mais stetig, per Februar 28. — Schmalz per Februar 5,47, per Mai 5,67. — Speck short clear 5,25. — Pork per Februar 10,12.

Chicago, 8. Februar. Weizen anfangs fallend in Folge schwächerer Kabelberichte und Zunahme der auf dem Ocean schwimmenden Zufuhren sowie in Folge grosser Ankünfte im Nordwesten. Dann führten weitere Berichte über Ernteschäden in Argentinien eine Reaction und theilweise Aufbesserung der Preise herbei, die jedoch im späteren Verlaufe in Folge der lebhaften Verkäufe wieder verloren ging. Schluss erregt. Mais anfangs niedriger, dann trat im Einklang mit dem Weizen eine vorübergehende Besserung ein. Schluss stetig.

Berlin, 8. Februar. Der heutige Markt begann in fester Haltung angesichts der neuerdings um ⅞ c erhöhten Weizennotiz in New-York. Hier waren wohl Glattstellungsangebote für Weizen im Markt, die aber mit 160 ℳ begrenzt waren. Anfangs wurden 50 ₰ über gestrigen Schlusspreis bezahlt, demnächst aber wurde eine Notiz erreicht, zu der alle Kauflust befriedigt wurde, noch Angebote übrig blieben und die 50 ₰ wieder verloren gingen. Ab auswärts waren wohl Angebote im Markt, die im Allgemeinen zu hoch gegen hier gehalten wurden, schliesslich aber doch zu Abschlüssen geführt haben müssen, die Einfuhrformen Hauptabgeber für Juni waren. Roggen war fest behauptet, aber ohne grösseren Umsatz. Ab Russland waren auf Abladung grössere Partien angeboten, begegneten zu den geforderten Preisen aber keiner Kauflust. In Loco fehlt es an Zufuhr vom In- und Auslande und der Bedarf muss auf die Bodenläger zurückgreifen. Gerste geschäftslos. Hafer still sowohl in loco als für Termine. Mais matt. Mehl bei ruhigem Handel gut behauptet. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 für 100 kg brutto mit Sack. Termine behauptet. Für diesen Monat 17,25 ℳ bez., März 17,45 ℳ bez., Mai 17,65 ℳ bez., Juni 17,65 ℳ bez. — Weizenmehl für 100 kg brutto mit Sack. Nr. 00 22,00—19,75 ℳ, Nr. 0 18,25—16,25 ℳ. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl für 100 kg brutto mit Sack. Nr. 0 und 1 17,50—17,00 ℳ, do. feine Marken Nr. 0 und 1 18,50—17,50 ℳ. Roggenmehl Nr. 0 1,50 ℳ höher als Nr. 0 und 1. — Roggenkleie für 100 kg netto ohne Sack. Loco 8,20—8,50 ℳ. — Weizenkleie für 100 kg netto ohne Sack. Loco 8,20 bis 8,50 ℳ. — Rüböl für 100 kg mit Fass. Fest. Für diesen Monat 47,4 ℳ, Mai 47,2—47,4 ℳ bez., October 47,6—47,7 ℳ bez.

* **Hamburg,** 8. Februar. Futtermittelmarkt. (Originalbericht der Herren O. & G. Lüders, Hamburg.) Die Fortdauer lebhafter Bedarfsfrage veranlasste Fabrikanten und Importeure zu höheren Forderungen; für nahe Sichten wurden die erhöhten Preise schlank bewilligt. Roggenkleie und Weizenkleie sehr knapp bei anziehenden Preisen. Tendenz: Steigend. — (Alles per 50 kg.) Reisfuttermehl 24 bis 28 Proc. Fett und Protein 3,60—3,75 ℳ ab Hamburg, 3,85—4,00 ℳ cif Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 2,25—3,25 ℳ ab Hamburg; Weizenkleie 3,00—3,25 ℳ ab Hamburg, 3,00—3,25 ℳ ab Bremen; ab Hamburg: getrocknete Getreideschlempe 3,85—4,20 ℳ, getrocknete Biertreber 24—30 Proc. Fett und Protein 3,40—3,55 ℳ, Erdnusskuchen und Erdnussmehl 52—54 Proc. 5,25—5,75 ℳ, 55—58 Proc. 5,50 bis 6,00 ℳ, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Proc. 4,50 bis 4,80 ℳ, 56—60 Proc. 4,80—5,10 ℳ, Cocosnusskuchen und Cocosnussmehl 3,80—4,50 ℳ, Palmkernkuchen 25—30 Proc. Fett und Protein 3,30 bis 3,50 ℳ, Rapskuchen 4,30—4,75 ℳ, Mais, amerikanischer, mixed verzollt, 4,60—4,80 ℳ, Weizenkleie 3,90—4,00 ℳ, Roggenkleie 3,80—4,00 ℳ.

Leipziger Fischmarkt.

Am 8. Februar.

Bericht der Hoffischhandlung Friedr. Wilh. Linke.

Die geschäftliche Thätigkeit, die diesmal ein viel belebteres Bild als in der vorvergangenen Woche bot, wurde hauptsächlich durch den starken Begehr von den besseren Seefischen und von Karpfen in Anspruch genommen. Für Heimische trat bei weichenden Preisen steigendes Interesse hervor, desgleichen wurde Ostseelachs wegen niedrigerer Notirung auch gern gekauft. Steinbutt liess etwas in dem Consum nach, dagegen behaupteten Seezunge trotz ziemlich erhöhten Preises auch diesmal ihre Beliebtheit. Dass von Zander die Stettiner Waare vor der russischen den Vorzug erhielt, hatte zum Theil seinen Grund in den Witterungsverhältnissen. Eishecht belanglos. Schellfisch, Scholle und Cabliau waren hoch notirt, doch ging gute Waare recht befriedigend ab. Lebende Karpfen waren lebhaft gefragt. Hinsichtlich Schleien waren kleine Fische sehr gesucht, fest und hoch notirt. Von Aalen wird die starke Waare knapp, in Folge dessen die Preise höher werden. Lebende Hechte beliebt. In Bachforellen entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft, auch Saiblinge waren tageweise gefragt. Hummern unverändert. — Die Notirungen waren angebotsfolgende: Frischer Rheinlachs (ausgeschnitten) per ½ kg 5,00—4,50, Silberlachs 2,50—2,00, II. 1,50—1,20, Steinbutt 1,75—1,50, Seezunge 2,00 bis 1,80, Zander 1,40—0,80, Eishecht 0,80—0,65, Schellfisch 0,45—0,25, Cabliau (ausgeschnitten) 0,50—0,40, grosse Scholle 0,50—0,30. — Lebende Karpfen 1,00—0,85, lebende Schleie 1,40—1,20, lebende Aale 1,80—1,60, lebende Hechte 1,20—1,00, lebende Forellen 5,50—5,00, Saiblinge 6,00—5,50, Hummern 3,00—2,50.

München, 8. Februar.

Bankactien.

Bayr. Hdsb. 1906	184,40	B. Notnb. (50%)	132,50	Pfälzische Bank	135,60
do. do. (300 ℳ)	186,25	Bayr. Vereinsb.	168,50	Vereinsb. Nürnb.	213,75
do. Hyp.- u. Wchs.	323,—	Münchner Bank	16,75		

Industrie-Actien.

Brg. Brauh. Mün.	209,90	Löwenbräu	430,50	Gbr. Schmederer	221,50
Hackerbräu	223,50	Münch. Kindl	57,50	Brauh. Würzbrg	165,50
Maximilians.	570,—	Bw.-Sp. Kolberm.	118,—	Localb. Oct.	104,90
Oberb. Kohlbgw.	212,50	Augsb. Bw. Ried.	100,—	Parq.-u. Holzb. F.	
Buntp. Aschaff.	138,25	Mech. Web. i. Hof	240,—	Berlin-Passau	12,—
Aschaff. M.-Pap.	138,00	Schuckert & Co.	232,—	Portl.-C. Heidelb.	143,50
Münch. Pap. F.	335,—	Münch. Gasbel.	385,—	Kunstm. Tivoli	242,50
N. Baw.-Sp. Hof	—	Localb. Münchn.	134,—	Münch. Tramb.	204,50

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 10. Februar.

Verkehr in Werthpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht notirt werden.

	Letzte Divid.	Zinstermin	Zinsfuss	Coursnotiz
Ehrlich'schen Musikwerke	10⅞	1 1	4	170,— B
Gesellschaft für Fahrwesen	2⅞	1 7	4	100,— G.
Leipziger Vereinsb. (300 ℳ Einz.)	5⅞	1 1	4	3000 G. p. Stück
Leipziger Gemeinn. (150 ℳ Einz.)	6⅞	1 7	4	225 G. p. Stück
Leipziger Schwimmanstalt	3⅞	—	Sto.	780 ℳ pr. Stück
4⅞ Hypoth. Anleihe d. Leipziger Mühlen-Actiengesellschaft	—	1 1, 1 7	5	104,25 G.
4⅞ Kaufm. Ver. Schuld. Verschr.	—	1 1	4	101,— G.
Ullersdorfer 4⅞ Partial-Obl. W.	—	1 1, 1 7	4⅞	102,— G.

Telegraphische Coursberichte.

Berlin, 10. Februar, 12 Uhr 20 Min. (Eröffnungscourse.)

Oest. Credit-Act.	238,70	Italien. Rente	84,40	Ostpreuss. Südb.	94,50
Oest.-U. Staatsb.	157,30	Ung. Goldrente	103,40	Russ. Südwestb.	—
Lombarden	43,75	do. Kronenrente	99,—	Warschau-Wien	276,40
M. Mittelm.-B.	89,90	Mexikaner, alte	94,20	Bochum. Gussst.	163,80
do. Meridional	118,90	Mexikaner, neue	94,40	Kgsh. u. Laurah.	154,75
Disconto-Com.	209,80	Türkische Anl.	21,40	Gelsenk. Bgw. G.	173,90
Darmstädter	161,60	Türkenloose	112,75	Harp. Bergb.-G.	169,50
Deutsche Bank	199,50	Russ. Anl. v. 1880	—	Dortm. U. St.-Pr.	44,90
Dresdner Bank	164,10	do. Consols	—	Hibernia	172,25
Berl. Handel	156,25	Neue Russen	—	Nordd. Lloyd	110,20
Buschtiehrad. B.	272,10	Russ. Noten	217,25	Hb.-Am. Packetf.	114,10
Elbethalbahn	138,75	5⅞ dt. Reichsanl.	99,50	Consolidation	215,—
Prince Henri	69,70	Consols	99,30	Dannenbaum	109,—
Gotthardbahn	173,25	Dort.-Gr.-Ensch.	157,00	Trust-Dynamit	152,25
Schw. Centralb.	131,90	Lübeck-Büchen	150,10	Nationalbank	148,20
do. Nordostb.	129,90	Mainz-Ludwigh.	124,70	Canada Pacific	59,80
do. Unionb.	92,20	Marienb.-Mlaw.	92,20	Guano	—

Tendenz: Getheilt. Montanwerthe, Schifffahrtsactien und Italiener schwächer, Banken fest, heimische Bahnen anziehend, Fonds stetig.

Berlin, 10. Februar, 12 Uhr 59 Min.

Oest. Credit-Act.	238,50	Prince Henri	69,75	3proc. Consols	99,50
Berl. Disc.-Ges.	210,40	Boch. Gussst.-V.	163,75	Italien. Rente	84,20
Berl. Handelsges.	156,25	Dortm. Union	44,90	Oesterr. Goldr.	—
Deutsche Bank	199,25	Gelsenkirchen	173,25	do. Kronenrente	—
Dresdner Bank	164,40	Hamb. Packetf.	113,75	Ung. Goldrente	103,40
Oest.-U. Staatsb.	157,25	Harpen. B.-Ges.	169,20	Ung. Kronenr.	99,—
Lombarden	43,60	Hibernia do.	172,25	Neue Mexikaner	94,50
Elbethalbahn	138,75	Kön. u. Laurah.	155,10	Russische Noten	217,25
Buschtiehr. B. Lit. B.	273,10	Nordd. Lloyd	110,10	Schwankend	
Mainzer	125,10	3proc. Reichsanl.	99,50		

Berlin, 10. Februar, 1 Uhr 50 Min.

Oesterr. Cred.-A.	237,90	Berl. Disc.-Ges.	210,—	Nordd. Lloyd	109,25
Oest.-U. Staatsb.	157,10	Berl. Handelsg.	156,10	Ung. Goldrente	103,40
Lombarden	43,60	Deutsche Bank	199,25	Italien. Rente	84,10
Buschtiehr. B.	272,10	Dresdner Bank	164,25	4⅞ Russ. v. 1880	102,20
Elbethalb.-Act.	139,75	Bochum. Gussst.	164,—	Russ. 4proc. Anl.	—
Dux-Bd. E.-B.-A.	—	Dortm. Union	45,—	Rubelnoten	217,25
Gotthd. E.-B.-A.	172,75	Gelsenkirchen	173,—	Neue Mexikaner	94,40
Schw. Centralb.	131,60	Harpener	169,00	3proc. Reichsanl.	99,50
Warschau-Wien	279,—	Hibernia	172,—	3proc. Consols	99,50
Marienb.-Mlaw.	91,50	Kön.- u. Laurah.	155,10	Prince Henri	69,25
Mittelmeer-Act.	89,25	Consolidation	211,75		

Deutsche Grundschuldbank, 4proc. b. 1904 unkündb. Pfdbr. Ser. V. VI			103,—
do.	do.	Pfdbr. b. 1909 unkündb. Pfdbr. Ser. III IV	101,—
do.	do.	do. Ser. VII VIII	101,40

SLUB
Wir führen Wissen.

* **Berlin**, 10. Februar. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in gedrückter Tendenz. Im Gegensatze zu der guten Haltung der heimischen Banken für welche auch heute wieder die lebhafte Emissionsthätigkeit und die daraus resultirenden finanziellen Erfolge angeführt wurden, lag der Montanmarkt wesentlich schwächer hauptsächlich darauf, dass die am Sonnabend bei Börsenschluss in der Voraussetzung vollzogenen Verkäufe, Gewinn-Realisirungen damit zu erzielen, erfolglos blieben. Es lagen vielmehr zur ersten amtlichen Notiz grössere Verkaufsaufträge vor, so in Laurahütte und Bochumer, worauf Kohlenactien reagirten, wofür man übrigens auch die milde Witterung als nachtheiligen Grund anführte. Sehr fest lagen heimische Bahnen, insbesondere Ostpreussen und Lübecker, italienische matt auf weiteren Rückgang in italienischer Rente in Folge der ungünstigen Meldungen aus Afrika. Schweizerische Bahnen relativ behauptet, Canada-Pacific und Prince Henribahn ruhig, Warschau-Wiener fest, Schifffahrtsactien unter Realisirungsdruck schwach. Der Fondsmarkt lag still, aber fest; heimische Anlagen gut preishaltend. Trust-Dynamit schwach. — In zweiter Börsenstunde drückte der Rückgang in Creditactien, Discontoactien erholt, Kohlenactien unverändert, Türkenloose behauptet. — Jetzt, 1 Uhr 55 Min., Tendenz schwach. — Privatdiscont [illegible] Proc.

Berlin, 10. Februar. (Schluss-Course.)

Sorten, Staatsfonds und Eisenbahn-Prior.

Oesterr. Banknoten	169,00	4½ Ital. Pfr. Cr.	102,50	Türken-Loose	111,75
Russ. Banknoten	217,30	4proc. do.	—	5proc. chin. Anl.	106,10
Napoleonsd'or	16,23½	Ital. 5pr. Rente	84,30	Ung. Goldrente	102,40
3% Reichsanl.	99,30	3proc. Mexikan.	94,90	Ung. Kronenr.	99,10
3½% do.	105,10	Oesterr. Goldr.	103,10	4% Ungar. Anl.	89,60
4proc. do.	106,25	Oest. 1860r Loose	150,20	[illegible]	52,50
3% preuss. Cons.	99,50	Rum. 4% Rente	87,20	[illegible]	71,40
3½proc. do.	105,10	Russ. Anl. v. 1880	102,30	3% do. Obl. Cert.	99,60
4proc. do.	106,30	do. do. v. 1889	—	Canada Pacific	64,—
Sächs. 3% Rente	99,—	4proc. russ. Anl.	66,10	4% Lomb. Prior.	81,70
		Serb. St.-E. 1885	65,90	3% Sard. Eis.-Pr.	76,60

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aussig-Teplitz	—	Lüttich-Limbg.	28,50	Ostpreuss. Südb.	94,25
Buschtiehr. Litt. B	—	Mainz-Ludwigh.	124,90	Prince Henri	69,40
Dort.-Gr.-Ensch.	157,40	Marienb.-Mlaw.	81,70	Schweiz. Cent.-B.	139,30
Dux-Bodenbach	—	Oesterr. Localb.	—	do. Nordostb.	129,90
Frankf. Güterb.	68,50	Oest. Nordwstb.	199,90	do. Unionb.	88,75
Gotthardbahn	172,75	Oest.-U. Staatsb.	154,90	Ital. Meridionalb.	118,40
Lübeck-Büchen	148,75	Oest. Südb. (Lomb.)	43,70	Mittelmeerbahn	88,50

Bankactien.

Allg. D. Cr.-A.	210,80	Dresdner Bank	164,—	Pom. Hyp.-A.-B.	142,50
Berliner Bank	118,80	Dresdn. Bankv.	118,90	Pomm. Hyp.-A.-	
Berl. Handelsges.	156,—	Dresdner Credit	146,25	B.-F. VII, VIII	105,50
Credit- u. Sparb.	—	Leipziger Bank	148,—	Privatb. z. Gotha	122,10
Darmstädter B.	160,90	Mitteld. Credit	113,10	Reichsbank	165,—
Deutsche Bank	198,90	Nationalbank	148,10	Sächsische Bank	123,—
Disc.-Comm.-A.	218,90	Oest. Creditanst.	287,90		

Industrie-Actien.

Allg. Localbahn	168,25	Edison	272,—	Leopoldsh. St.-A.	85,75
Berl. M.-F. Schw.	258,25	Eintracht. Brnk.	129,50	Nordd. Lloyd	109,50
Bismarckhütte	196,—	Eschweiler	181,75	Riebeck, Bierbr.	203,75
Bochum. Gussst.	164,20	Gelsenkirchen	173,75	Riebeck Montan	164,60
Aluminium-Ind.	129,25	Glauz. Zuckerf.	117,—	Realtz. Zuckerf.	117,—
Butzke Met.-Ind.	149,—	Mark. Bgw. F.-A.	90,25	S. Kg.-Sp. (Solbrig)	119,—
Cartonnag.-Ind.	204,70	Harpener	169,25	S. M.-F. (Hartm.)	164,25
Chemn. Wkz. (Z.)	129,00	Hibernia	172,50	S. Thür. Brk. V.	132,90
Concordia	141,—	Hörder Bergw.	107,80	S. Wbst. Schönh.	288,—
Conti	117,75	Kette	68,10	Stobwasser	100,—
Dannenbaum	104,10	König.-Marienh.	65,90	Schuckert	225,—
Dtsch. Gasglühl.	837,—	Kgs.- u. Laurah.	154,90	Ver. Thür. Salin.	87,—
Donnersmarckh.	140,50	Schles. Zucker	115,60	Westeregeln, conv.	165,90
Dortm. U. St.-Pr.	45,40	Lauchh. conv.	130,25	Caro Hegenscheidt	104,80

Wechsel.

Amsterdam kz.	168,15	London kurz	20,45	Wien lang	168,35
do. lg.	167,80	do. lang	20,39½	Petersburg kz.	216,20
Brüssel kurz	80,95	Paris kurz	81,05	do. lg.	213,30
do. lang	80,75	do. lang	80,80	Warschau kurz	216,30
Italien kurz	74,30	Wien kurz	168,60		

Nachbörse 3 Uhr:

3proc. Reichsanl.	99,50	Meininger	134,90	Harpener	169,60
Ung. Kronenanl.	99,—	Marienburger	81,40	Hibernia	171,75
Berl. Handelsg.	157,90	Meridionalbahn	118,—	Laurahütte	154,50
Darmstädter B.	160,75	Elbethalbahn	130,00	Nobel Dyn.-Tr.	151,90
Deutsche Bank	198,75	Oest. Staatsb.-A.	157,—	Nordd. Lloyd	109,—
Discont.-Comm.	218,60	Ostpreussen	94,40	Italien. 5proc. R.	84,10
Dresdner Bank	164,—	Oest. Südb.-A.	42,70	Russ. 3½pr. G. 1894	—
Nationalb. f. D.	147,75	Prinz Henrik	69,25	Russische Noten	217,—
Oesterr. Cred.-A.	299,—	Warschau-Wien	279,—	Türkische Loose	112,—
Buschtiehrader	274,50	Bochumer	162,50	Ung. 4pr. Goldr.	102,50
D.-Gr.-K. St.-A.	157,25	Dannenbaum	104,—	4% Mexikanische	94,25
Gotthardbahn	172,25	Dortm. U. St.-Pr.	45,—	do. neue	—
Mittelmeerbahn	88,—	Gelsenkirchen	173,75	Canada Pacific	63,25
Lübecker	148,75	Hamb. Packetf.	112,60		

Die Börse schliesst in schwacher Haltung. — Nachbörse: Schwach.

Wien, 10. Februar, Vormittags 11 Uhr — Min.

Oest. Credit.-A.	359,25	Oest. Süd. (Lom.)	103,20	Deutsch Markn.	59,17½
Oest. St. (Franz.)	372,50	Elbethalbahn	279,—	Ung. Goldrente	122,55

Tendenz: Schwächer.

Mailand, 10. Februar, Vormittags 11 Uhr.

Ital. 5pr. Rente	91,72	Wechsel a. Paris	109,15	Cred. mobiliare	—
Mittelmeerb.	495,—	Wechs. a. Berlin	134,70	Banca Italia	754,—
Meridionalb.	653,—	Banca generale	50,—	Rubattino-Act.	—

Paris, 10. Februar, 12 Uhr 20 Min. 3proc. Rente 102,85, Italiener 84,30.

London, 10. Februar, 11 Uhr 5 Min. 2¾proc. Consols 108⅝, 4proc. cons. Russen 103⅝, Italienische Rente 83⅞.

Berliner Productenbörse, 10. Februar, 10 Uhr 50 Min. (Vorbörse.) Weizen per Mai 156,50 ℳ, per Juni 155,50 ℳ. Tendenz: Matter. — Roggen per Mai 127,50 ℳ, per Juni 128,— ℳ. Tendenz: Matter. — Hafer per Mai 129,75 ℳ. Tendenz: Still. — Spiritus per Februar 38,60 ℳ, per Mai 40,10 ℳ, per September 40,60 ℳ. Tendenz: Leblos.

* **Berliner Productenbörse**, 10. Februar, 1 Uhr 10 Minuten. Weizen loco 149—158 ℳ, per Mai 156,— ℳ, per Juni 155,— ℳ, per Juli 155,— ℳ. Kündigung: —. Tendenz: Behauptet. — Roggen loco 126,— ℳ, per Mai 126,— ℳ, per Juni 128,25 ℳ, per Juli 128,75 ℳ. Kündigung: —. Tendenz: Matter. — Hafer per Mai 121,25 ℳ, per Juni 122,— ℳ. — Mais per Februar 91,— ℳ, per Mai 92,50 ℳ. — Rüböl loco 47,60 ℳ, per Mai 47,40 ℳ, per October 47,70 ℳ. Kündigung: —. Tendenz: Still. — Spiritus 70er loco 34,40 ℳ, per Februar 39,20 ℳ, per Mai 40,— ℳ, per Juli 40,10 ℳ, per September 40,60 ℳ, 50er loco 54,—. Kündigung: 1. Tendenz: Ruhig.

* **Berlin**, 10. Februar. Productenbörsen-Bericht. In Folge flauer Depeschen aus Nordamerika war zu Beginn der Börse eine Neigung zum Entgegenkommen von Seiten der Verkäufer für Weizen und Roggen nicht zu verkennen, aber schon nach vereinzelten Abschlüssen machte sich ein befestigender Einfluss durch den Begehr nach Waare geltend, so dass nur ganz geringe Preisverschiebungen festzustellen sind. Hafer war sehr ruhig. Rüböl wenig Umsatz, doch behauptet. Spiritus nicht voll behauptet.

* **Liverpool**, 10. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Baumwolle. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes", mitgetheilt von den Herren Pferdmenges Preyer & Co., Liverpool, New-Orleans, Savannah.) Umsatz 8000 B. Tendenz: Ruhig. März-April 4,20 Verkäufer.

WTB. **Liverpool**, 10. Februar. Baumwolle. (Erstes Telegramm.) Muthmasslicher Umsatz 8000 B. Stimmung: Ruhig. Import 15000 B.

Schifffahrt.

* **Leipzig**, 10. Februar. **Eilverkehr Hamburg-Wallwitzhafen-Leipzig.** Die „Neue Norddeutsche Fluss-Dampfschifffahrts-Gesellschaft" Hamburg hat mit der **Annahme** von **Gütern** für den **Eilverkehr** zu den vorjährigen Bedingungen begonnen und sollen die **ersten Kähne dieser Tage von Hamburg abgehen.**

* **Hamburg**, 8. Februar. **Eilverkehr von Lorenz & Schmidt, Hamburg.** Veranlasst durch die günstige Witterung, haben wir den **Eilverkehr von Hamburg nach Leipzig via Kl.-Wittenberg** wieder aufgenommen und geht der **erste Elbkahn Montag, den 10. Februar,** von hier abwärts, worauf voraussichtlich **Donnerstag, den 13., Dienstag, den 18. d. M.,** und so fort in regelmässigen Turnus weitere Expeditionen folgen.

Angetroffen: in Genua (5/2) „Prinzregent Luitpold" von Australien, in Baltimore (7/2) „Roland", beide nordd. Lloyd-Postdampfer; in Durban, Natal (6/2) der Castledampfer „Dunottar Castle" auf der Ausreise; in La Pallice-La Rochelle (8/2) der Pacific S. S. Navigation Comp.-Dampfer „Liguria".

Abgegangen: von Genua (8/2) „Werra" nach New-York, von Vigo (7/2) „Strassburg" nach Brasilien, beide nordd. Lloyd-Postdampfer; von Malta (8/2) „Gelsenfels", von St. Vincent (7/2) „Marsburg", beide rückkehrend, von Karachi (6/2) „Stolzenfels" nach Hamburg, alle drei deutsche Hansadampfer; von Capstadt (5/2) der Castledampfer „Roslin Castle" auf der Ausreise; von San Francisco (7/2) der Dampfer „Mariposa".

Passirt: Dover (7/2) der nordd. Lloyd-Postdampfer „München" nach New-York und Baltimore.

Schiffsnachrichten. Mitgetheilt von der Auskunftsstelle für See-Schifffahrts- und Reise-Verkehr der Firma F. W. Grumpenstein, Leipzig, Packhofstrasse 11/13. Eingetroffene Dampfer: in Lagos (7/2) „Gertrud Woermann", in Sierra Leone (8/2) „Ella Woermann", beide von Hamburg, in Hamburg (8/2) „Gretchen Bohlen" von Westafrika, alle drei Woermanndampfer; in Lissabon (7/2) „Kanzler", in Dar es Salaam (7/2) „Admiral", beide Deutsch-Ostafrikadampfer, in Port Elizabeth (8/2) der Deutsch-Australdampfer „Chemnitz", in New-York (9/2) der Hamb.-amerik. Packetf.-A.-G.-Postdampfer „Patria", alle vier von Hamburg.

Abgegangene Dampfer: von Teneriffe (7/2) der Hamb.-südamerik. Dampfer „Paraguassu" nach Hamburg; von Vlissingen (7/2) der Deutsch-Ostafrikadampfer „Reichstag" von Hamburg; von Havre (8/2) der Kingsindampfer „[illegible]" nach Hamburg; von Port Elizabeth (8/2) „Sommerfeld" nach Australien, von Sydney (8/2) „Essen", von Antwerpen (7/2) „Sonneberg", beide nach Hamburg, alle drei Deutsch-Australdampfer.

Passirt: Dover (7/2) „Santos", (8/2) „Antonina", beide von Hamburg, Teneriffe (8/2) „Campinas" nach Hamburg, alle drei Hamb.-südamerik. Dampfer.

Schiffsbericht von Heinr. Meisterburgh, Spediteur in Hamburg. Angekommene Schiffe am 7. Februar: „Capella" von London, „Hansa" von Harwich, „Dongby" von Grangemouth, „Willowdene" von Newcastle, „Otterburn" von Newcastle, „Roland" von London, „Trevethoe" von Odessa, „Malembo" von Sierra Leone, „Bruno" von Hull, „Granton" von London, „Drumne" von Rotterdam, „Equity" von Goole, „Delia Rickmers" von Middlesbro, „Regina" von Bilbao; am 8. Februar: „Ophelia" von London, „Brake" von Lissabon, „Gretchen Bohlen" von La Plata, „Marion Lee" von Newcastle, „Manila" von London, „Port Carlisle" von Chili, „Trapani" von Palermo, „Lincoln" von Grimsby, „Glanagron" von Galveston, „Pontos" von Buenos-Ayres, „Myra" von Bergen.

Abgegangene Schiffe am 7. Februar: „August" nach Stettin, „Elida" nach Thisted, „Lake" nach Manchester, „Maas" nach Rotterdam, „Grebe" nach London, „Sherburn" nach Sunderland, „[illegible]" nach London, „Elve" nach Amsterdam, „Northumbria" nach Grimsby, „Federation" nach Goole; am 8. Februar: „Victoria" nach Drontheim, „Wilhelm" nach Stettin, „City of Lisbon" nach Swansea, „Coblenz" nach Leith, „Haakon Jarl" nach Drontheim, „Hamburg" nach Gothenburg, „Mercur" nach Gothenburg, „Peterborough" nach Boston, „[illegible]" nach Papenburg.

Schiffsbericht von Kühne & Nagel, Spediteure in Bremen. Angekommen am 8. Februar: „Elis" von Hull, „Helgoland" von Swansea, „Eris" von Galveston.

Abgegangen am 8. Februar: „F. Bischoff" nach Antwerpen, „Falke" nach Hull, „Leander" nach Kopenhagen, „Jason" nach Köln, „[illegible]" nach Shields, „Neptun" nach Amsterdam.

Während des Druckes eingegangen:

* **Berlin**, 10. Februar. Die bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein heute erfolgte Subscription auf die Actien der Königsborn-Gesellschaft für Bergbau, Salinen und Soolbadbetrieb zu Unna-Königsborn musste in Folge erheblicher Ueberzeichnung kurz nach Eröffnung geschlossen werden.

Leipziger Börsen-Course am 10. Februar 1896.

Wechsel.

	Bank-Discont		Course
Amsterdam per 100 Ct. fl.	3½%	k. S. p. 8 T.	168,30 G.
		l. S. p. 2 M.	167,75 G.
Brüssel und Antwerpen pr. 100 Francs	3½%	k. S. p. 8 T.	81,— G.
		l. S. p. 2 M.	80,45 G.
* Italienische Plätze pr. 100 Lire	5 %	k. S. p. 10 T.	74,10 G.
		l. S. p. 2 M.	—
** Schweizer Plätze pr. 100 Francs	3½%	k. S. p. 10 T.	80,80 G.
London pr. 1 Pfd. Sterl.	2 %	k. S. p. 8 T.	20,43 G.
		l. S. p. 3 M.	20,39 G.
Madrid und Barcelona pr. 100 Pesetas	5 %	k. S. p. 14 T.	—
		l. S. p. 2 M.	—
Paris pr. 100 Francs	2 %	k. S. p. 8 T.	81,05 G.
		l. S. p. 2 M.	80,65 G.
Petersburg pr. 100 Silber-Rubel	5 %	k. S. p. 8 T.	—
		l. S. p. 3 M.	—
Warschau pr. 100 Silber-Rubel		k. S. p. 8 T.	—
Wien pr. 100 fl. Oe. W.	4½%	k. S. p. 8 T.	168,65 G.
		l. S. p. 2 M.	167,— G.

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig
** Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich

Deutsche Reichsbank: Discont 4% — Lombard-Z.-F. 4½ u. 5%.

Sorten.

Kaiserlich Oesterreichische Ducaten . . per Stck.	—
[illegible] Ducaten . . per 500 Gramm brutto	—
20-Francs-Stücke . . . per Stck.	16,23 G.
do. . . . per 500 Gramm	—
Oesterr.-Ungar. 8-Gold-Gulden-Stücke . per Stck.	—
K. Russische vollw. ½ Imperials à 5 Rbl. per Stück	—
Gold . . . per 500 Gramm fein	—
Silber . . . per 500 Gramm fein	—
Oesterreichische Silbergulden . per 100 fl. Oe. W.	—
do. Silbercoupons v. Staatsanl. per 100 fl. Oe. W.	—
do. do. v. anderen Anl. etc. per 100 fl. Oe. W.	—
Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten per 100 fl. Oe. W.	168,60 G.
Russische Banknoten . . . per 100 Rs.	217,25 G.
do. do. per Ultimo Februar per 100 Rs.	—

Deutsche Fonds.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Staats-Anleihen.	Course	
M. 5 à 2. 1000	1/1, 7	3	Deutsche Reichs-Anleihe	99,40 bzB.	
M. 5 à 2. 1000	1/4, 10	3	do. do.	99,40 bzB.	
M. 1 u. 200	1/1, 7	3	do. do.	99,40 bzB.	
M. 1 u. 200	1/4, 10	3	do. do.	99,40 bz.	
M. 5 à 2. 1000	1/1, 7	3½	do. do.	105,— B.	
M. 5 à 2. 1000	1/4, 10	3½	do. do.	105,— G.	
M. 1 u. 200	1/1, 7	3½	do. do.	105,— B.	
M. 1 u. 200	1/4, 10	3½	do. do.	105,— G.	
M. 5 à 2. 1000	1/4, 10	4	do. do.	106,30 bz.	
M. 1 u. 200	do.	4	do. do.	106,40 bz.	
T. 1000 à 4. 2. 1; 100; 50; 25	1/1, 7	3½	K. Pr. Staats-Schuldsch.	101,— G.	
M. 5. 2. 1000. 500 (150; 3% auch 100)	1/4, 10	3	do. cons. Staats-Anleihe	99,55 bz.	
	1/4, 10	3½	do. do.	105,— G.	
M. 5. 3. 2. 1000	1/1, 7	4	do. do.	106,30 G.	unt. 500
5. 1. 2. 200; 150	1/4, 10	4	do. do.	106,20 G.	106,10 G.
M. 1 u. 3000	1/1, 7	3	K. S. Renten-Anleihe	99,20 B.	
M. 1 u. 3000	1/4, 10	3	do. do.	99,20 B.	
M. 1000	1/1, 7	3	do. do.	99,20 B.	
M. 1000	1/4, 10	3	do. do.	99,20 B.	
M. 500	1/1, 7	3	do. do.	99,25 G.	
M. 500	1/4, 10	3	do. do.	99,25 G.	
M. 5, 2. u. 100	do.	3	do. do.	105,— B.	
T. 100	do.	3	do. St.-Anl. v. 1855	99,25 G.	
T. 500	1/1, 7	3½	do. do. v. 1852-68	103,25 G.	
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1867	103,25 G.	
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1869	103,75 G.	
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1852-68	103,40 G.	
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1867	103,40 G.	
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1869	103,40 G.	
T. 100	do.	4	do. do. fr. Löb.-Zittau La. A	103,25 G.	
T. 25	do.	4	do. do. do. La. B	105,— B.	
T. 100	do.	4	do. do. fr. Sächs.-Schl. E.-A.	—	
T. 1000 u. 500	1/4, 10	3½	do. Landrentenbriefe	101,25 B.	
T. 100	do.	3½	do. do.	101,25 B.	
M. 5000; 10; 500	1/1, 7	3½	do. L.-C.-Rentenscheine	101,— G.	
T. 100 u. 50	do.	4	do. do. (B. I u. II)	104,50 G.	
M. 10. 2. 1000; 5. 5. 4. 200	div.	4	K. Bayerische Staats-Anl.	105,10 G f.	
M. 5. 1000; 500	1/2, 8	3½	Bremer St.-Anl. 1885, 87 u. 88	—	
M. 5. 1000; 500	1/5, 11	3½	Hamb. Staats-Anl. v. 1886	—	
M. 3. 1000; 500	1/2, 8	3	Hamb. Staats-Rente	—	
			Deutsche Präm.-Anl. und Loose.		
T. 100	1/2, 8	4	Grh. Bad. Präm.-Anl. v. 1867	—	
T. 100	1/6	4	K. Bayer. do. v. 1866	—	
T. 20			Braunschw. 20-Thlr.-L. p. St. M.	105,50 G.	
T. 100	1/4, 10	3½	Köln-Mind. E.-G. Pr.-Anl.	—	
T. 100	1/1, 7	3½	Goth. D. Gr.-Cr. B. Pr.-Pfdbr. I abgest.	—	
T. 100	do.	3½	do. do. do. II abg.	—	
fl. 7 = T. 4	—	—	Meininger 7-fl.-L. p. St. M.	—	
T. 100	1/2	4	do. Dtsch. Hyp.-B. Pr.-Pf.	—	
T. 40	1/5	3	Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St. M.	—	
			Stadt-Anleihen.		
M. 500	1/4, 10	4	Annaberg v. 1884/90 (abg.*)	*3½% ab 1/4. 96 102,— G.	3½% v. 85 —
M. 500	1/4	4	do. v. 1887 u. 90	104,— B.	Mar 104 G.
T. 5. 2. 100; 50; 25	1/1, 7	3½	Berlin von 1886—90	103,10 G.	
			do. von 1892	102,50 G.	
			Chemnitz von 1889	102,50 G.	
			do. von 1874	102,50 G.	
			do. von 1879	104,— G.	
			Dresden von 1889	102,60 G f.	
			do. von 1891	102,60 G f.	
			do. von 1871	104,10 G f.	
			do. von 1878	104,10 G f.	
			Gera von 1887	102,— B.	
			do. von 1887	102,— B.	200 103 G.
			Glauchau von 1894	102,— G f.	
			Halle a. S. von 1886	102,— B.	
			Leipzig v. 1895 Theor.-Anl.	99,50 G.	
			do. von 1887	103,20 G.	
			do. von 1866 (S. II v. 87)	103,20 G.	
			do. von 1889	103,20 G.	
			do. von 1866 (S. II v. 87)	103,50 G.	kl. 102,75 G.
			do. von 1889	103,25 G.	
			do. von 1894	103,— G f.	kl. 104,65 G.
			do. von 1873 conv. 4%	105,— G f.	
			do. von 1873 conv. 4%	105,— G f.	kl. 104,65 G.
			Leipzig von 1889	101,75 G f.	
			Plauen i. V. von 1888	101,75 G f.	
			do. von 1893 Ser. II	102,50 G.	
			do. von 1896	—	
			Riesa von 1891	—	
			Wurzen von 1896	102,25 G f.	
			Pfandbriefe.		
			Allg. Deutsche Cred.-Anst.	102,25 G.	
			do. do.	105,50 G.	
			Bayer. Hyp. u. Wechsel-Bank in München	101,40 B.	
			Erbl. Ritterscb. Cred.-Ver.	97,25 G.	
			do. do.	100,20 G f.	
			do. do.	103,— G.	S. XI. 103,25 G.
			do. do.	103,— G.	
			do. do.	103,— G.	
			do. 3½% Thaler abl. 7. 96	103,15 G.	
			Frankf. Hyp.-Bk. S. XIV unkündb. b. 1900	104,10 G.	
			Goth. Dtsch. Gr.-Cred.-Bk. [illegible]	105,50 B.	
			[illegible]	100,50 G.	
			[illegible]	101,75 G.	
			[illegible]	104,25 G.	
			[illegible]	104,75 G.	
			Ldst. Bk. z. Bautz. Landb.	102,60 G.	
			Ldw. Cr.-Ver. i. Kgr. Sachs. Pfandbriefe verlosb.	98,60 G.	
			do. Creditbriefe do.	98,60 G.	
			do. Pfandbriefe do.	102,60 G.	
			do. Creditbriefe do.	102,50 G.	
			do. Pfandbriefe do.	104,50 G.	
			do. Creditbriefe do.	104,50 G.	
			Leipz. Hyp.-B. u. Anl.-Sch. unkdb. b. 1905	101,25 G.	
			do. Hyp.-Bank-Scheine	102,50 G.	
			do. Hyp.-B. u. Anl.-Sch.	106,10 G.	
			Mein. D. Hyp.-Bk.-Pfdbr. ab 1/1. 96	102,— G.	unkbg. 100,10 G.
			do. do. Pfandbr. unkündb. b. 1900	104,50 G.	
			Pr. Bod.-Cr.-Act. (S. Hyp.) Ser. VII—IX	101,80 G.	
			Pr. Central-Bodencr.-A.-G. Centr.-Pfdbr. v. 1890	100,25 G.	
			do. do. v. [illegible]	101,40 G.	
			do. do. v. [illegible]	102,— bz.	
			do. do. v. 1895 unkdb.	102,75 G.	
			do. do. Comm.-Obl. v. 87	103,40 G.	
			do. do. do. v. [illegible]	102,— G.	
			Pr. Hyp.-A. S. XXIII/XIV	101,— G.	
			do. do. S. XXI/XXII unkdb. b. 1905	101,60 G.	
			do. do. S. VIII, X—XII rckz.	101,40 G.	
			do. do. S. XV—XVIII	102,75 G.	
			Rh.-Westf. [illegible]	100,90 G.	
			Sächs. Bod. C.-Bk. [illegible]	102,90 G.	
			Südd. Bod.-Cr.-Bk. i. Münch.	—	
			Diverse Obligationen.		
			Erzg. Altsch. Landesb.-Obl.	103,50 G.	
			do. do. do.	103,50 G.	
			do. do. do. S. IV	103,80 G.	
			Hamburg f. d. Bauf.-Stadt	—	
			Dresden, Hyp.-Obl. gar.	101,— G.	
			Communale Sächs. L.-C.	103,— G.	
			do. do. Anl.-Sch.	104,— G.	
			Leipz. Hadtsk. Anl. u. Korsch.	105,— G.	
			do. do. do.	104,10 G.	
			Mansf. Gewerk. v. 1882 (rz.)	101,80 G.	
			do. do. v. 1878/72	101,75 G.	
			do. do. v. 1889	101,75 bz.	
			do. do. v. 1893	100,— G.	
			Schwarzb.-Sdh. L.-Bk.	101,80 G f.	
			Sch. Weim. L.-Cr.-Sch.	104,— B.	3000 103,75 G.
			do. do. do.	104,— B.	

Ausländische Fonds.

Stücke	Zins-T.	Zf.		Course	
fl. 1000	1/4, 10	4	Oesterr. Goldrente	103,90 B.	
fl. 200	do.	4	do. do.	103,90 G.	
Kr. 10. 1000; fl. 100	1/5, 11	4	do. St.-R. v. 92 i. Kw. stf.	100,50 G.	
	1/1, 7	4⅕	do. Silberrente	101,— G.	
fl. 1000; 100	1/4, 10	4⅕	do. do.	101,— G.	
	1/2, 8	4⅕	do. Papierrente	100,40 B.	
	1/5, 11	4⅕	do. do.	100,40 B.	
Kr. 10. fl. 1000; 100	1/1, 7	5	do. St.-Schatz (Localb.-Pr.)	81,50 G.	kl. 86,50 B.
fl. 250 C. M.	1/4		do. Loose v. 1854	171,— B.	
fl. 100 F.			do. C.-L. v. 1860 p. St. M.	151,— B.	
fl. 500 u. 100 F.	1/5, 11	4	do. 5proc. Loose v. 1860	151,— B.	
fl. 100 (u. 50 F.)			do. L. v. 1864 (p. St. M.)	332,— G.	
fl. 150 B.	15/4, 10		Raab-Gran. L. ohne Anrech.	—	
—	—	3proc.	do. Anrech. p. St. M.	—	
Kr. 400 = ℳ 400 (× 1 × 5 × 25)	1/1, 7	4	Ungar. (Eiserne Thor-) Gold-Anleihe (steuerfr.)	98,75 G.	
fl. 1000	1/1, 7	4	Ungarische Goldrente	103,50 bz.	
fl. 200	do.	4	do. do.	103,75 bz.	
fl. 100	do.	4	do. do.	103,75 bz.	
fl. Kr. 10. u. 1000	1/6, 12	4	do. St.-R. v. 92 i. Kw. stf.	99,— G.	
fl. Kr. 2. 1. u. 100		4	do. do. do.	99,50 G.	
M. 1000 u. 400	1/1, 7	4½	do. Invest.-Anl. 1888 Gold	104,10 G.	
fl. 500 u. 1000		4½	do. St.-Eisenb.-Anl. (68)	102,60 G.	
fl. 600	do.	4½	do. do. do. 88	103,80 G.	
fl. 100	do.	4½	do. do. do. 89	103,80 G.	
fl. 1000; 5. 100	1/4, 10	3½	Holl. Staats-Anl. (conv.)	—	
L. 20. u. 10000	1/1, 7	4	Italienische 5proc. Rente	84,10 G.	
Lire 4. 2. 1000	do.	4	do. do. do.	84,10 G.	
Lire 4. 2. 100	do.	4	do. do. do.	84,10 G.	
Lei 5. 1000; 500	1/1, 7	4	Rum. am. (äuss.) Rente v. 1890	87,90 G.	
Fr. 5, 2½, 1000; 500	1/1, 7	5	do. amort. Rente	87,20 B.	
M. 4. 2000; 400	1/6, 12	4	do. fund. Rente v. 92	103,50 G.	
M. 4000 u. 400	1/4, 10	5	do. amortis. Rente (abg.)	100,— B.	kl. 100,10 G.
fl. 625 u. 125	1/5, 11	4	Russ. Staats-Anl. 1889 Gold	—	
	1/3, 6, 9, 12	4	do. do. 1890	—	
fl. 125	1/1, 4, 7, 10	4	do. do. cons. 1889	—	
R. 1000 u. 500	1/1, 7	5	do. Goldrente v. 1884	—	
R. 125	do.	5	do. do.	—	
Frcs. 500 = ℳ 400 (× 1 × 5 × 10)	1/1, 7	4	Serb. am. St.-Anl. v. 95 Gold (u. d. i. Berlin zugel. Nrn.)	66,25 B.	
Frcs. 500 = ℳ 400	1/7 95	4	do. am. Rente v. 95 (Gold)	—	ex. C. p. 1/7 95
Frcs. 500 = ℳ 400	do.	5	do. Staats-R.-O., unabg.	—	Lit. B. I —
fl. 1000; 5. 100; 20	15/4, 10	3½	Egypt. pr. St.-A. [illegible]	—	
fl. 1000; 5. 100; 20	1/5, 11	4	do. unific. Schuld	104,60 G.	
fl. 1000 u. 500	1/1, 4, 7, 10	6	Mexican. cons. Anl. v. 1899	94,75 B.	
fl. 100 u. 20	do.	6	do. do. do. v. 1890	94,75 B.	8,10 95,— G.
M. 1500; 1000; 500	1/4, 10	4	Carlsb. Stadt-Anl. v. 1892	104,60 G.	
M. 3000 u. 300	do.	4	do. do. v. 1894	107,50 G.	
M. 600	1/1, 7	4	Franzensbader Stadt-Anl.	106,— G.	
L. 2500 u. 500	1/4, 10	4	Röm. Stadt-Obl. gar. S. I—VI Gold	91,— G.	
L. 2500 u. 500	do.	4	do. do. do. S. II—VII Gold	88,— G.	
M. 600	1/1, 7	4	Teplitzer Stadt-Anleihe	109,— G.	
fl. 1000 u. 200 fl. = M. 2000 u. 400	1/1, 7	5	Wien. Com.-Anl. v. 1874 Gold	109,50 B.	
M. 5000		4	Schwed. Städt.-Pfb. [illegible]	102,75 G.	
Kr. 5000; 5. 200	1/5, 11	4	Stockholm. Pfandbr. v. 1889	—	
fl. 10. 1000; 200	1/4, 10	4	Ung. Bodencred.-I. Regni. u. Bodencredanst. Pfdb.	—	

Industrie-Actien und Kuxe.

Stücke	ab	Zf.	94 Divid. regul. 94/95 %	95 regul. 95/96 %	Berg- u. Hüttenw.-Actien.	Course	
T.100 M.1500	1/7 95	4	6	—	Bochum. Ver. f. Bergb. u. Gussstahlfabr.	164,— G.	a. D.
M. 300 u. 1500	1/7 95	4	0	—	Dortmunder Union, Pr.-Actien Lit. A	44,50 G.	
T.200 M.1200	1/1 95	4	6	—	Gelsenk. Bergw.-Act.	173,— G.	i. D.
T.200 M.1200	1/7 95	4	5	—	Harp. Bergb.-A.-G.	170,— G.	
T.200 M.1200	1/1 95	4	5½	—	Hibernia, Bergw.-G.	173,— B.	i. D.
T. 200	1/7 95	4	4	—	Kön. u. Laurahütte	155,— G.	
					Kuxe (p. St. Mark).		
—	—	fr.	0	—	Mansfeld. Kpfschief.-bde. Gewerksch.	435 G.	
—	—	fr.	18 A.	—	Oelsnitzer Bergbau-Gew. (volle Kuxe)	535 G.	
					Maschinenb.-Ges.		
T.100 M.1200	1/1	4	5	—	Germania (Schwalbe & Sohn) Chemnitz	164,— B.	
T. 100	1/7	4	8	—	Geisern, Mech.-B.-A.	175,— G.	
T.250 M.1200	1/7	4	8	—	Hartmann, Sächs. Masch.-F. Chemn.	188,25 bz	
T. 100	1/7	4	16	—	Schönherr, S. Webstuhlf. Chemnitz	265,— G.	
T. 100	1/7	4	2	—	Sondermann & Stier, D. W. M.-F. Vrzgs.-A.	78,— bzG.	
M. 1000	1/11	4	—	—	[illegible] Ldw. M.-F. Leipzig	132,75 G.	
M. 1000	1/7	4	6	—	Wiede's Masch.-Fab. A.-Ges. Chemnitz	—	
T. 100	1/7	4	3	—	Zimmermann Chemnitzer Werkz.-M.-F.	135,50 bz	
					Spinn. u. Weber.		
M. 1000	1/7	4	12½	—	Cassel Jutesp. u. Web.	218,— bz	
T.50 M.1000	1/1	4	8	—	Chemn. Act.-Spinn.	152,— G.	
M. 1000	1/7	4	16	—	Dtsche Sp. [illegible] A.-G. L. Lindenau	216,— G.	
M. 1000	1/7	4	14	—	Falkensteiner Gardinenweb. (fr. Thorey)	215,— bzG.	
M. 500	1/1	4	10	—	Gerner Jutesp. u. Web. u. Triebs. F.-St.-A. L. A	262,— G.	
M. 500 u. 1500	do.	4	14	—	do. Lit. B	134,— G.	
M. 3000	1/1	4	10	—	Leipz. Baumwollsp. Lindenau	190,— G.	
T. 100	1/1	4	7	—	do. Kammg.-Sp.	202,50 bzG.	
M. 1500	1/1	4	22	—	do. Wollkämmerei	415,— G.	
M. 1000	1/1	4	0	—	Meeraner Kammg.-Spinnerei, St.-A.	104,— B.	
M. 2. u. 1000	1/7	4	16	—	Mittweid. Baumwsp.	280,— G.	
T.300 M.1000	1/1	4	1	—	Solbrig, S. Kg.-Sp. Harthau, abg. V.-A.	119,50 G.	
M. 6. u. 1000	1/1	4	7	—	Stöhr & Co. Kammg.-Sp. Kl.-Zschocher	219,— G.	
M. 1000	1/1	4	6	—	Tittel & Krüger, S. Wollg.-F. Plagw.	147,60 bz	
M. 500 u. 1000	1/1	4	0	—	Wernsh. Kammg.-Sp.	92,50 G.	
M. 1000	1/6	4	6	—	Zittauer Mech. Web.	136,— G.	
					***Bierbrauer. etc.**		
M. 500	1/10	4	10	12	Altenburg Act.-Br.	225,— G.	
M. 12 u. 600	1/10	4	9½	11	Braunschw. Nation.-Brauerei Jürgens	199,— G.	
T. 100	1/10	4	6	6	Gera A.-Bierbr. Tinz	91,— G.	
T. 100	1/10	4	6	5	Gohliser Bierbr. St.-Actien (abgest.)	107,50 G.	
M. 1000	1/10	4	5	5	do. do. Prior.-Act.	—	
M. 1000	1/10	4	10	10	Lpz. Bierbr. Riebeck & Co., Reudnitz	204,25 G.	
T. 100	1/10	4	15	15	do. Vereinsbrauerei	280,— G.	
T. 200	1/9	4	5½	7	do. Malzf. Schkeud.	156,— G.	
M. 600	1/10	4	7	7	Löbeck. Bierbrauer.	137,— G.	
T. 200	1/10	4	1½	4	Münch. Bbr. [illegible]	—	alte (Z. —)
M. 1000	1/10	4	0	3	Wurz. Stadtbr. St.-A.	—	
					Mühlen.		
T. 100	1/4	4	3	—	Leisn. Mühl.-A.-Ges.	68,— B.	
M. 1000	1/9	4	0	—	Wurzener Dampfm. (Schönert)	—	
M. 1000	1/6	4	8	—	do. Kunstm. Krietsch	58,— B.	
M. 1000	do.	4	5	—	do. St.-Pr.-Act.	83,50 B.	
					Zuckerfabriken.		
T. 200	1/6	4	4½	—	Glauzig Zuckerfabr.	111,75 bzG.	
M. 600 u. 1000	1/10	4	6½	—	Hallesche Zuckerraff.	137,— G.	
T. 200	1/4	4	0	—	Körbsdorf. Zuckerf.	116,25 G.	
					Papierfabriken.		
M. 1000	1/1	4	—	—	Chemn. P.- u. Cart.-F. v. Najork, Plagw.	143,50 bzG.	
M. 800	1/7	4	10	—	Cröllw. Papf. z. Halle	198,— G.	
M. 1000	1/7	4	8	—	Limmr. Stoffpf.-A.	137,— G.	
M. 300	1/1	4	11	—	Niederschlem. Holzstoff-Papierfabrik	213,— G.	
T. 100	1/7	4	0	—	Thode's P.-F. Hainsberg	63,50 G.	
					Transport-Ges.		
M. 1000	1/1 95	4	0	—	Hamb. Am. Pcktf.-A.-G.	114,— G.	i. D.
M. 500	1/1	4	5⅓	—	Kette, Deutsche Elbschifffahrts-Ges.	69,50 bzG.	
M. 1000	1/1 95	4	0	—	Norddeutsch. Lloyd	110,50 bz	i. D.
M. 1000	15/11	4	—	—	Gr. Leipz. Strassenb.	152,75 bzG.	
M. 500 u. 1000	1/1	4	0	—	Hallesche Strassenb.	61,— G.	
M. 1000	1/4 95	4	—	—	Leipz. elekt. Strassb.	150,25 B.	
fl. 10, M. 200	—	4proc.	7½	—	do. Pferdebahn i. L. St.-A. u. St. M.	300,— G.	
fl. 10, M. 200	—	4proc.	7½	—	do. Pferdebahn St.-Pr.-A. p. St. M.	350,— G.	
					Versch. Gesellsch.		
M. 1000	1/1	4	7	—	Bernsd. Glasf. Hoffm.	121,50 B.	
M. 1000	1/1	4	20	—	Fabr. [illegible] Musikw. u. L.-G.	302,— B.	
T. 100	1/1	4	5½	5	Leipz. Buchbdg.-A.	170,— G.	
M. 800 u. 1500	1/1	4	7	—	do. Düngerexp.-A.-G.	156,— B.	
M. 2000	1/1 95	4	—	—	do. Elektr.-Werke	130,— G.	
[illegible]	1/1	fr.	750 M	—	do. F. V.-A. p. St. M.	17000 G.	
M. 800 u. 1500	1/1	4	9	—	do. Gummiw.-Fabr. Marx, Heine & Co.	141,— B.	
T. 100	1/1	4	6½	—	do. Immobilien-Ges.	125,— G.	
fl. 15, M. 200	1/4	4	0	—	do. Krystall-Palast	—	
T. 200 u. 100	1/7	4	4½	—	Leopoldshall St.-A.	86,— G.	
T. 200	do.	4	5	—	ver. chem. F. P.-A.	—	
M. 1000	1/1	4	—	—	Polyphon-Musikw. in Wahren	289,50 G.	
M. 1000	1/6	4	0	—	Sächs. Bronzewfabr. vm. Seifert, Wurzen	—	
M. 1000	1/1	4	11	—	Siemens Glasindust. zu Dresden	180,— B.	
fl. 200	1/1 95	4	8½	—	Starck's Montan- u. Industrial-Werke	79,— bz	i. D.
T.1000 (u. 500)	1/1	fr.	12	—	Teutonia, Leb.-V.-Ba. Lpz. [illegible]	1800 G.	
T.100 M.1500	1/1	4	10	—	Th. Gasg. Leipz. St.-A.	—	
T. 100	do.	4	10	—	do. do. St.-Pr.-Act.	198,50 G.	
M. 1000	1/7	4	5	—	do. Nadel- u. Stahlw. F. L. [illegible]	129,50 G.	
M. 500	1/1	4	8½	—	Ullersd. [illegible]	—	

Umrechnungs-Sätze.

1 Thaler = M. 3,—, 1 Mark Banko = M. 1,50, 7 fl. südd. W. = M. 12,—, 1 fl. österr. W. = M. 1,70, 1 fl. österr. Gold = M. 2,—, 1 Krone österr. W. = M. 0,85, 100 fl. holländ. W. = M. 170,—, 100 Kronen schwed. W. = M. 112,50, 1 Dollar = M. 4,25, 100 Rubel = M. 320,—, 100 Francs = M. 80,—, 100 Lire = M. 80,—, 100 Pesetas = M. 80,—, 1 £ = M. 20,—, 100 Lei = M. 80,00.

Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. pro 1894	1895		Course	
fl. 600 F.	1/1 95	4	25	—	Aussig-Teplitz (auf 500 fl. abgest.)	338,— B.	i. D.
—	—	fr.	10	—	do. Gen.-Sch. abg. p. St. M.	M. 1860 B.	i. D.
fl. 150 F.	1/1 95	4	5		Böhm. Nordbahn	186,— G.	i. D.
fl. 200 F.	—	fr.	8½	—	Böhm. Westb. i. Liqu.	212,75 G.	i. D.
fl. [illegible] F.	1/1 95	4	11	—	Buschtiehrad. La. A	281,— G.	i. D.
fl. 500 F.	1/1 95	4	10	—	do. La. B	278,— B.	i. D.
M. 600	1/1 95	4	6	—	Dortm.-Ensch. St.-A.	157,25 G.	i. D.
fl. 60 S.	1/1 95	4	—	—	Dux-Bodenbacher St.-A. A u. B abg.	—	i. D.
fl. 200 C. M.	1/1, 7	4	10,55	10,55	Gal. Carl-Ldw.-B. abg.	110,60 G.	
Frcs. 500	1/1 95	4	7,4	—	Gotthardbahn	173,— G.	i. D.
fl. 300 F.	1/1 95	4	5	—	Graz-Köflach	133,60 G.	i. D.
Lire 500	1/7 95	4	6½	—	Ital. Meridionalbahn	119,— G.	m. Coup. 53
Lire 500	1/7 95	4	3½	5½	do. Mittelmeerbahn	89,— G.	m. Coup. 21
fl. 200 S.	1/5, 11	4	7½	—	Lemb.-Czern.-Jassy	148,50 G.	
Frcs. 500	1/1 95	4	4	—	Luxemb. Pr.-Henri-A.	69,— G.	i. D.
T.500 M.1500	1/1 95	4	6	—	Lübeck-Büchen	150,— G.	i. D.
T. 100	1/1 95	4	6	—	Mainz-Ludwigshaf. (Hess. Ludwigsb.)	125,— B.	i. D.
M. 600	1/1 95	4	3	—	Marienbg.-Mlawka	82,— G.	i. D.
M. 600	1/1	4	5	—	do. St.-Prior.-Act.	122,25 G.	
fl. 200 S.	1/7 95	4	6½	—	Oest. Nwb. La. A (g.)	198,— bz	
fl. 200 S.	1/1 95	4	6½	—	do. do. La. B (Elbethb.)	140,— bz	
Frcs. 500	1/7 95	4	6⅛	—	Oest.-Ung. Stb. (Frz.)	155,80 G.	i. D.
Frcs. 500	1/1 95	4	½	—	Oest. Südb. (Lomb.*)	43,30 G.	i. D.
T. 200	1/1 95	4	4	—	Ostpreuss. Südbahn	94,— G.	i. D.
T. 200	1/1	4	5½	—	do. St.-Prior.-Act.	119,— G.	
fl. 150 S.	1/7 95	4	4	—	Prag-Dux, Pr.-Act.	94,— G.	i. D.

*) und pro 92 3%, pro 93 4⅓% Nachzahlung.

Bank-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	1894	1895		Course	
T.100 M.1500	1/1	4	10	—	Allg. D. Cr.-A. z. Leipzig	210,70 G.	
T.200 M.1200	1/7 95	4	8	—	Berl. Disc.-G.-Anth.	219,50 B.	i. D.
M. 1000; 500	1/1 95	4	7	—	do. Handelsg.-Anth.	156,50 bzG.	i. D.
T.100 M.1500	1/1	4	6	—	Chemn. Bankverein	—	
T. 100	1/1	4	4	—	Cob.-Goth. Crd.-Ges.	—	
M. 1000	1/1	4	6	—	Cred.- u. Sparb. z. Lpz.	122,25 G.	
M. 1000	1/7 95	4	7	—	Darmst. B. f. H. u. Ind.	160,50 G.	i. D.
T.500 M.1000	1/1 95	4	10	—	Deutsche Bank	199,90 bz	i. D.
T.500 M.1200	1/1 95	4	8	—	Dresdner Bank	165,— B.	i. D.
M. 1000	1/1	4	6	—	do. Bankverein	118,75 G.	
T. 200	1/1	4	5½	—	Gothaer Privatbank	122,— G.	
T.200 M.1000	1/1	4	8	—	Leipziger Bank	148,50 G.	
T. 100	1/1 95	4	6	—	Mitteld. Cr.-B. Mein.	113,— G.	i. D.
T. 100	1/1	4	—	—	Oberlausitzer Bank	—	
fl. 160 F.	1/1 95	4	11⅛	—	Oester. Credit-Anst.	298,— G.	i. D.
M. 3000	1/1, 7	3⅓	6,25	—	Reichsbankantheile	164,— G.	
T. 300	1/1	4	6½	—	Sächsische Bank	123,— B.	
M. 1000	1/1	4	—	—	do. Bodencreditanst.	118,50 G.	
T. 100	1/1	4	5	—	Zwickauer Bank	106,— G.	

Inländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Stücke	Z.-T.	Zf.			Course
T. 100	1/1, 7	4	Altenburg-Zeitz		104,— G.
T. 200 u. 100	1/1, 7	4	Berlin-Potsd.-Magdeb. La. A		104,— B.
T. 100 u. 50	1/6, 12	3½	Leipz.-Dresd., P.-O. v. 1889		102,— B.
T. 5. 2. 100	1/1, 7	4	do. Anl. v. 1866 u. 1872		104,25 G. f.
T. 200 u. 100	1/1, 7, 4, 10	4	Mainz-Ludwh. Hess. Ludwb.		101,70 G.
M. 2000 u. 500	1/2, 8	4	do. v. 1875/76/78		101,70 G.
M. 2000 u. 500	1/1, 7	3½	Saalbahn		100,— G.
M. 2000; 500	1/4, 10	3½	Werrabahn v. 1886		100,25 G.
M. 1000	1/1, 7	4	do. v. 1880 (Em. IV, S. unkdb. b. 1903)		—
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4	Allg. d. Kleinb.-G. v. 95	100% rckz.	102,50 B.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. v. 95		102,40 B.
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4½	do. v. 94		104,— G. kl. 104,75 G.

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Stücke	Z.-T.	Zf.		Course	
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Aussig-Teplitz Gold	102,40 bzG.	
M. 2000; 1000; 500	1/1, 7	4	Böhm. Nordbahn v. 1882 Gold	102,60 B.	
fl. 300 S.	1/4, 10	5	do. Em. I u. II (v. 1867 u. 71)	109,50 G.	
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4½	Buschtiehrader v. 1892 Gold	104,25 G.	
fl. 150 S.	do.	5	do. Em. I—III (v. 1869/71/72)	109,05 G.	
Kr. 10. 2000; 200	1/1, 7	4	Dux-Bodenbach v. 1893 (stfr.)	81,50 G.	
fl. 300 S.	1/1, 7	4	do. v. 91 (stfr.)	98,50 G.	
M. 300	do.	4	do. do. do. Gold	103,75 G.	
fl. 750; 300; 150 S.	do.	5	do. Em. I v. 1871	107,50 G.	
fl. 150 S.	1/4, 10	5	do. Em. II v. 1881	107,— G.	
M. 1000 u. 500	1/1, 7	5	do. Em. III v. 1874 G.	—	
M. 2000 u. 400	1/4, 10	4	Elisab.-Westb. (steuerf.) Gold	103,60 G.	
fl. 1000 u. 500 S.	1/5, 11	4	Erzh. Albrecht (gar. u. stfr.)	—	
fl. 300 S.	do.	5	do. do. I. Em. v. 1872 (gar.)	111,60 G.	
fl. 5. 1000; 300 S.	1/1, 7	4	Galiz. Carl-Ludwigb. 90 (gar.)	99,30 G.	
fl. 150 S.	1/1, 7	4	Graz-Köflach, Em. IV v. 1885	90,50 G.	
fl. 150 S.	do.	4½	do. Em. I v. 1869	101,— G.	
fl. 150 S.	do.	5	do. Em. II u. III v. 1871 u. 73	104,— B.	
fl. 1000; 2; 100 S.	1/5, 11	4	Kaiser Ferdin.-Nordb. v. 1887	—	gar. 87 100,50 G.
fl. 300 S.	do.	4	do. do. v. 1872	—	
fl. 5. 1000; 200 S.	1/4, 10	4	Kaiser Franz-Josephb. (gar.)	99,30 G.	
fl. 1000; 200 S.	1/1, 7	4	Kasch.-Oderbg. v. 89 (gar. stf.)	—	
M. 1000 u. 200	do.	4	do. v. 89 do. G. Pr.	—	
fl. 5. 1000; 200 S.	1/4, 10	4	Kronprinz Rudolf-Bahn (gar.)	99,50 G.	
M. 2. 1000; 400	do.	4	do. Salzkammergut (gar. G.)	103,50 B.	
fl. 300 S.	1/5, 11	4	Lemb.-Czern., steuerpfl. (gar.)	—	
fl. 300 S.	do.	4	do. steuerfr. (gar.)	99,50 G.	
M. 2. 1000; 400	1/1, 7	4	Oesterr. Localbahnen v. 87 Gold	102,40 G.	
Frcs. 500	1/3, 9	3	Oesterr. Staatsb. alte (gar.)	94,60 G.	
M. 2000 u. 400	1/5, 11	4	do. do.	104,— G.	
[illegible]	do.	4	do. do.	—	
[illegible]	1/1, 7	5	do. do. Brünn-Ross.	115,90 B.	69er —
fl. 200 S.	1/3, 9	5	Oesterr. Nordwestb. I. A (gar.)	110,— B.	
fl. 200 S.	1/5, 11	5	do. do. La. B (Elbethalb.)	109,75 G.	
M. 500	1/6, 12	5	do. do. von 1874 Gold	—	
M. 2000 u. 400	1/6, 11	4	Oesterreich. Südbahn Gold	101,60 B.	
fl. 2000 = M. 400	1/1, 7	4	do. do. (gar.) Gold	111,75 B.	
fl. 200 S.	1/4, 10	5	Ostrau-Friedland	106,— B.	
fl. 150 S.	1/1, 7	4	Pilsen-Priesen (gar.)	99,50 G.	
M. 500	1/1, 7	4	Prag-Dux v. 1884 Gold	101,25 B.	
M. 300	do.	4	do. v. 1885 Gold	101,25 B.	
M. 300	do.	4	do. v. 1896 Gold	—	
fl. 150 S.	1/1, 7	5	Prag-Turnau, Em. I—III (v. 1881/73/74)	—	
fl. 200 G. = M. 400	1/4, 10	3	Raab-Oedenb.-Ebenfurt Gold	86,75 G.	
Frcs. 1000 u. 500	1/4, 10	3½	Gotthardbahn	103,— G.	
L. 2500 u. 500	1/1, 7	3	Italienische Eisenbahn (gar.)	52,50 B.	kl. 52,90 bz
fl. 1000; 5. 100	1/1, 7	4½	Niederl. König Wilhelm III.	—	
L. 2500 u. 500	1/1, 7	4	Sardinische Secundärbahn (gar. u. steuerfr.) S. I u. II	79,25 B.	
M. 2000 u. 500	1/4, 10	4	Koslow-Wor. (gar.) Gold	100,60 B.	
M. 2. 1000; 500		4	Kursk-Kiew	101,50 B.	
T. 1000; 5. 100	1/5, 11	5	Mosko-Smolensk	104,— G.	
M. 2. 1000; 500	1/4, 10	4	Rjäsan-Koslow	101,— B.	
[illegible]	1/1, 7	4	Wladikawkas	101,50 G.	

Obligationen v. Industrie-Gesellschaften.

Stücke	Z.-T.	Zf.		Course	
M. 500	1/4, 10	4	Altenburg. Act.-Brau. 102% rzb.	104,— B.	
M. 1000	1/4, 10	4½	Baumweb. [illegible] Ebersb.	104,25 B.	
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Cröllwitz. Papierfabr. zu Halle	103,— B.	
M. 500	1/1, 7	4	D. Jutespinn. u. Web. z. Meissen	101,— B.	
M. 500	1/1, 7	3½	Lochm. Musikw. à 100% rzb. hyp.	100,50 G.	
M. 500	1/1, 7	4	Geraer Actien-Bierbr. zu Tinz	98,50 G.	
M. 500	1/4, 10	4½	do. Jute-Sp. u. W. zu Triebes	104,75 B.	
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Gera-Greiz. Kgm.-Sp. u. Zw. hyp.	102,75 B.	
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Gewerk. Ludw. II Stassfurt, hyp.	102,— G.	
M. 500 u. 100	1/4, 10	4	Gohliser Actien-Bierbr. (hyp.)	102,50 G.	5% 101 B.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Hamb. Wollkäm. i. Leipz. (hyp.)	102,50 G.	
M. 1000	1/4, 10	4½	Leipz. Baumwollsp. Lindenau	102,75 G.	
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. Kammgarnspinnerei	102,50 G.	
M. 5000 u. 1000	1/1, 7	4½	do. Malzfabr. zu Schkeuditz	104,— G.	
fl. 50, M. 1000	1/4, 10	5	do. Pferdeb. Obl. S. II gekl. 5. 96	100,— G.	
fl. 50, M. 500	1/4, 10	4	do. do. Obl. Ser. III gekl. 7. 96	100,— G.	
T. 100	1/4, 10	4	do. Vereinsbr.-Anl. (rzb.) hyp.	102,85 G.	
M. 500	1/1, 7	4	do. do. 1878 do.	102,85 G.	
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4½	do. do. 1880 do.	107,25 G.	
M. 5000 u. 1000	1/4, 10	4	do. Wollkämmerei	102,50 G.	
M. 500	1/4, 10	4½	Leisn. Mühl.-A.-G. (Uhlm.) hyp.	105,75 G.	
M. 1000	1/1, 7	4½	Mech. Kratzenf. Mittweida (hyp.)	100,— G.	
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4	Meeraner Kammgarn-Spinner.	99,— B.	
M. 1000	1/4, 10	4½	Mittweidaer Baumwollspinner.	102,90 G.	
M. 500	1/4, 10	4	Sondern. & St. D. W.-M.-F. H.-S.	102,50 G.	
M. 1000	1/1, 7	4½	Stöhr & Co. Kmg.-Sp. Kl.-Zsch.	105,— G.	
M. 500	1/4, 10	4	Tittel & Krüger, Wollgf. Plagw.	101,— G.	
M. 500	1/1, 7	4	[illegible] Gotha b. abg.	102,— B.	
M. 1000	1/5, 11	4	Wurz. Kunstm. (Krietsch) H.-Sch.	104,60 G.	

Kohlen-Actien u. -Prioritäten.

Stücke M.	D.-Sch. No.	Zf.	94 Div. M.	95 M.	Braunk.-Act. u. -Obl.	per Stück Mark	
300	16	fr.	*26	*—	Friedgrb. Meuselw. [illegible]	448 G.	alte: —
300	zu Tal.		3	—	Marieng. b. Meuselwitz Pr.-A.	75 G.	
300	1		20	—	Prehlitz Braunk.-Act.	—	
300 (1500)	Bezg. 10		50	—	do. do. Pr.-A.	795 B.	
300	16		*42	—	Vereinsglück Meuselwitz	515 G.	
300	17		*57	—	do. do. Pr.-A.	770 G.	
300	18		18	—	Z. Fortschr. b. Meuselwitz	380 G.	
300	19		30	—	do. do. Pr.-A.	560 G.	
			%	%			
400	Z. 1/7	4	12	—	[illegible] Br.-L.-A.	88,— G.	
1000	1/3	4	6	—	Eintracht, Brkw. u. Brikf. z. Berlin, Act.-Ges.	150,— G.	
1000 u. 500	1/1, 7	5	—	—	do. Obl. rzhl. Hyp.-Obl.	[illegible]	
600 u. 1000	1/1	4	1½	—	S. Th. Braunk.-Verw. St.-A.	124,— B.	
300	1/1	4	1½	—	do. do. Pr.-A.	130,— B.	
600 u. 1000	1/4	4	*0	—	Zeitz. Paraff.- u. Solaröl-A.	91,— G.	
1000 u. 500	1/1, 7	5	—	—	do. do. Obl. (105% rz.)	108,50 G.	
			M.	M.	**Steinkohlen-Actien.**	per Stück Mark	
300	33	fr.	45	—	Bockwa-Hhnd. V. F. Pr. A.	850 B.	
300	3		0	—	Concordia in Niederplan.	248,— B.	
300	3		0	—	do. do. Pr.-A.	338 B.	
600 u. 1000	50		40	—	Erzgeb. Steinkohl.-A.-V.	1475 G.	
300	3		0	—	Gersd. Steinkb.-V. St.-A.	381 G.	
300	15		30	—	do. do. Pr.-Act. I	—	
300	15		30	—	do. do. do. II	520 G.	
300	50		81	—	Gott. Seg. b. Lugau St.-A.	880 G.	
300	50		90	—	do. do. Pr.-A.	1050 G.	
300	4		0	—	Kaisergr. b. Gersd. St.-A.	265 B.	
300	16		7½	—	do. do. Pr.-A.	305 B.	
300	15		0	—	Lugau-Niederw. (abgest.)	138 B.	
300	16		12	—	Lugauer Steink.-V. St.-A.	246 G.	
300	16		30	—	do. do. Pr.-A.	570 B.	
210	45		17	—	Oberhohndorf Forst	380 B.	
270	45		45	—	do. Schader	950 B.	
94	46		180	—	Zwick. Bürgergewerksch.	3360 G.	ex. 70 M.
300	4		15	—	Zwick. Brückb. abg. V.-A.	530 B.	
—	—		150%	—	do. F.-Sch. 100% z.	—	
300	80		10	—	Zwickau-Oberhohndorf	34000	ex. 50 M.
150	108		150	—	Zw. Steinkb.-V. Vereinigt	30100	ex. 50 M.